

3. Italien

3.1 Die Mittelbronzezeit

3.1.1 DIE AKROPOLIS VON LIPARI

3.1.1.1 Die Schichten des Capo Graziano 2

Auf den Liparischen Inseln ist für den langen Zeitabschnitt von der Frühbronzezeit bis zur Mittelbronzezeit 1–2 die Fazies Capo Graziano definiert. Mangels längerer Vertikalstratigraphien kann die Capo-Graziano-Fazies weitestgehend nur anhand des Vorkommens bzw. Fehlens spezifischer Indikatoren im Sinne chronologischer Leitfossilien in zwei Phasen unterteilt werden: Capo Graziano 1 und Capo Graziano 2. Für diese beiden Phasen gelten jeweils unterschiedliche Siedlungsplätze als definierend. Zum Teil ist eine Siedlungsverlagerung innerhalb derselben Kleinregion nachweisbar, wie im Falle der Siedlung des Capo Graziano 2 auf der Akropolis von Lipari, die jene in der Ebene von Lipari-Stadt, contrada Diana, des Capo Graziano 1 ablöste⁴²². Die Phase Capo Graziano 1 wird in die italienische FBZ, das Capo Graziano 2 in die MBZ 1–2 eingeordnet⁴²³. Nur die Siedlungen, die dem Capo Graziano 2 zugeordnet werden und durch das häufige Vorkommen einer spezifischen ritzverzierten und inkrustierten Keramik mit einem bestimmten Musterrepertoire gekennzeichnet sind, haben auch importierte ägäische Keramik erbracht⁴²⁴.

Die Siedlung des Capo Graziano 2 auf der Akropolis von Lipari (**Taf. 24**) endete nicht in einer Brandzerstörung, was anscheinend auch die Trennung der Schichten des Capo Graziano 2 von jenen des folgenden Milazzese erschwerte. Außerdem ist auf das Fehlen eines großen Zerstörungshorizonts auch der im Vergleich zu den folgenden Siedlungsschichten stärker fragmentarische Charakter des Capo-Graziano-zeitlichen Fundmaterials zurückzuführen⁴²⁵. Die Hütten des Capo Graziano sind in der Abschlußpublikation anhand des einleitenden Buchstabens δ zu identifizieren, die des folgenden Milazzese anhand des Buchstabens γ , während jenen des wiederum jüngeren Ausonio I ein β vorangestellt ist und den Hütten des Ausonio II schließlich ein α ⁴²⁶. Die Siedlung des Capo Graziano 2 muß über eine längere Zeit hinweg bestanden haben, denn zumindest im Falle der Hütte δ X konnte festgestellt werden, daß sie nicht zu derselben Zeit wie die benachbarte Hütte δ IX bewohnt gewesen sein kann, sondern dieser zeitlich vorausging (s. u.). Das bedeutet, daß man von der Stratigraphie auf der Akropolis von Lipari aller Wahrscheinlichkeit nach keine feinchronologische Synchronisierung mit einer einzelnen ägäischen Bronzezeitphase wird erwarten können, sondern eher eine Parallelsierung mit einer Reihe von Phasen sowie einen ägäischen terminus post quem non für das Ende der Capo-Graziano-Siedlung, der sich aus den jüngsten ägäischen Formen dieser liparischen Phase im Vergleich zu den nächstjüngeren der folgenden Phase ergeben wird.

⁴²² L. Bernabò Brea 1985, 11 f.; 14 f. – Noch nicht definitiv: L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 510. – Die Siedlung der contrada Diana scheint allerdings noch eine Zeit lang nach der Gründung der Siedlung auf der Akropolis besiedelt gewesen zu sein (L. Bernabò Brea 1985, 18).

⁴²³ Peroni 1996, 46 Abb. 1; 92–94; 192.

⁴²⁴ L. Bernabò Brea 1985, 11 f. – S. dazu auch unten Kap. 3.1.2.1. – Es wurde zwar auch eine Scherbe des SH IIB–IIIA1 im Bereich der contrada Diana gefunden (Vagnetti 2001c), allerdings sollte man dieses unstratifizierte Stück nicht mit der dortigen Siedlung des Capo Graziano 1 (bzw. höchstens des beginnenden Capo Graziano 2) verbinden (entgegen ebd. 262), sondern eher im Zusammenhang mit den wenigen ebenfalls dort gefundenen Scherben des Milazzese (der MBZ 3) sehen, wenn man nach den anderswo ergrabenen stratifizierten Kontexten liparischer und mykenischer Keramik geht (s. die folgenden Ausführungen).

⁴²⁵ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 510; 546.

⁴²⁶ Ebd. passim.

Abb. 1

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Vaphio-tasse FT 224	7977	oberhalb des Bodens von Hütte δ IV	1.0 (Irdbd.), br. Bd. auf Mittelrippe, Ubd.	Spiralrapport mit br. Außenspirale u. gr. Punkten in den Zwickeln	9,2	rot/dunkel	VHE (Schrägstriche), betonte Mittelrippe, Innenoberfläche nicht überarb.	Taf. 1,4 L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 144,13; 145,f; Vagnetti 1982d, Taf. 43,3
2	Vaphio-tasse FT 224	7969	oberhalb des Bodens bzw. auf dem Boden von Hütte δ III	1.2	Riffelmuster	–	dunkel	–	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 142,15; 143,e, Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,6
3	Vaphio-tasse FT 224	8015	Fußb. der Hütte δ VIII	1.2	Riffelmuster	–	dunkel	–	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 142,13
4	Vaphio-tasse FT 224	–	Schnitt N, Abstich 5	1.0 (Irdbd.), 2 Aubd. oben, 1 Aubd.	Blattband (oberhalb der Aubd. fortlaufend, unterhalb in Dreiergruppen)	–	dunkel	–	ebd. Taf. 142,14
5	wohl Vaphio-tasse FT 224	7903	oberhalb des Fußb. von Hütte δ IV	Rdbd.	nicht erh.	–	dunkel	Lippe erh.? Mittelrippe?	ebd. Taf. 144,14
6	tiefe Tasse FT 211	7992	Hütte δ V (zwischen den Hütten δ IV und δ V)	1.2 (innen unsauber)	Schrägstriche	–	dunkel	–	ebd. Taf. 148,19; 149,1
7	tiefe Tasse FT 211	7976	Hütte δ V (zwischen den Hütten δ IV und δ V)	Rdbd.	kurvo-linear	–	dunkel	–	ebd. Taf. 144,17; 145,i
8	gr. Pokal FT 254?	7979	Schnitt N, Abstich 3	Rdbd.	–	–	dunkel (matt!)	–	ebd. Taf. 142,5; 143,a
9	fl. Tasse (FT 218)?	7973	Hütte δ V (zwischen den Hütten δ IV und δ V)	Rdbd. innen u. außen	kurvo-linear	–	dunkel	–	ebd. Taf. 150,1; 151,a
10	fl. Tasse (FT 218)?	7809	zwischen den Hütten δ XIII und δ XIV	Rdbd.	Blattband	–	rot	–	ebd. Taf. 148,5; 149,b
11	wohl tiefe Tasse FT 211	7733	zwischen den Hütten δ XVI und δ XVII	Ubd.	Spiralrapport (mit Punkten in Weißmalerei im Zentrum?)	–	dunkel mit Weißmalerei	Wdfrag., VHA	ebd. Taf. 144,23
12	wohl tiefe Tasse FT 211	7952	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	Aurdbd	Spirale mit br. Auwindg.	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 144,21; 145,h
13	wohl fl. Tasse FT 218–219	8442	Hütte δ XII	Rdbd.	Schrägstriche	–	rot	Wdfrag. (Lippe abgebr.)	ebd. Taf. 142,12; 143,c (falsche Neigung)

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
14	fl. Tasse/ Schale rötlich- brauner gegl. Ware	8010	unter dem Fußb. der Hütte δ VII	unbem.	–	–	–	Grobware	ebd. Taf. 148,18; 149,n; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 4,2
15	kl. offen	7984	Schnitt N, Abstich 2	Rdbd. innen u. außen	–	–	dunkel	–	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 150,3
16	kl. offen	7985	Schnitt N, Abstich 11	11.0	–	–	dunkel	kl. Frag	ebd. Taf. 150,4
17	kl. offen	7953	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	Ubd.	Spiralrapport mit br. Auwindg. u. Rahmenlinien	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 144,18; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,13
18	kl. offen	7987	Schnitt N, Abstich 3	innen u. außen mono.	–	–	rot	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 152,11
19	kl. offen	7972	Hütte δ V (zwischen den Hütten δ IV und δ V)	3 schm. Bd. um den Fußansatz	gebogene Vertikalstreifen (altern. Gruppe von 3 schm. und br.)	–	dunkel	Untert. (mit Fußansatz?)	ebd. Taf. 148,20; 149,m
20	kl. offen	7907	zwischen den Hütten δ III und δ IV	Rdbd. außen u. innen	leicht schräge (gebogene?) Striche	–	dunkel	Lippenspitze abgebr.	ebd. Taf. 150,2; 151,b
21	gr. offen	7943	Hütte δ XXI, unterer Fußb.	unbem.	–	–	–	Rd wohl skypheid	ebd. Taf. 152,16
22	offen	8443	Hütte δ XII	–	kurvo-linear	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 150,5
23	offen	8444	Hütte δ XII	–	unbest.	–	rot	Wdfrag., evtl. zu 8443 gehörig	ebd. Taf. 150,6
24	offen?	7760	Hütte δ XXI, oberer Fußb.	–	Spiraloid	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 148,7
25	offen?	7949	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	–	Efeuvariante	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 150,8; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,14
26	fl. konkaver Boden Vaphio- tasse FT 224	7951	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	2 schm. Ubd., Boddek 1.1, Ring auf Unterseite	Riffelmuster	–	dunkel	–	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 144,15; 145,j; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,7
27	fl. Boden, Vaphio- tasse FT 224	7982	Schnitt N, Abstich 4	mono., ausgesp. Aubd.	–	–	–	betonte Mittelrippe; Bodenansatz abgeschrägt	Taf. 1,5 L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 142,18; 143,g; Vagnetti 1982d, Taf. 43,6
28	Kylixfuß (Pokal FT 263– 264)	7737	zwischen den Hütten δ XVI und δ XVII	7.3 + innen mono.	–	–	dunkel	–	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 144,25; 145,n

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
29	Kylixfußplatte	7948	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	Boddek. 7.1	–	11	rot	breiter Stiel (FT 255?)	ebd. Taf. 157,1; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,17
30	fl. Boden, kl. offen	7990	Schnitt N, Abstich 8	Boddek. 1.3	–	–	dunkel	wohl von Vaphiobecher; Innenseite unbehandelt	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 142,17; 143,h
31	fl. Boden, kl. offen	7810	zwischen den Hütten δ XIII und δ XIV	Boddek. 1.3	–	–	rot	–	ebd. Taf. 144,24; 145,m
32	fl. konkaver Boden, kl. offen	7734	zwischen den Hütten δ XVIII und δ XIX	Boddek. 1.1	Spiralrapport	–	rot/dunkel	wohl Tasse FT 211	ebd. Taf. 144,22; 145,k
33	Pokalhenkel FT 254–255, 263–264	7902	oberhalb des Fußb. von Hütte δ IV	unbem.	–	–	–	VHE	ebd. Taf. 148,3
34	gerundetes Alabastron FT 81/82	9320	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	11.0, 3 Ubd., 1 Ring auf Unterseite	Felsenmuster, stehendes gefranstes Blatt	8,6 (oder 6,9?)	dunkel	# Rand – Unterteil, Boden, HHE (mono., gr Doppelschlaufe um beide Ansätze)	Taf. 20,1 ebd. Taf. 146,1; 147,a; Vagnetti 1982d, Taf. 44,2
35	Tüllkanne mit überbrückter Tülle FT 103–104	7971	Hütte δ V (zwischen den Hütten δ IV und δ V)	mono.	–	–	dunkel/rot	Tülle	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 144,12; 145,e
36	Stufenhalskanne FT 135?	7988	Schnitt N, Abstich 2	10 mit mind. 6 ausgesparten Bändern oben	–	–	dunkel (matt?)	Rdvar. 1	ebd. Taf. 148,17; 149,k
37	wohl minoische Amphore	7997	Hütte δ XII	10.4/11.0 + Schubd. 1.1, 1 br. Schubd.	Blattband zwischen Schubd.	6	dunkel	Rdvar. 1, VHE (mono.), vom Irdbd. geht senkr. Linie ab	ebd. Taf. 140,1; 141,a; Vagnetti 1982d, Taf. 43,1
38	kl. geschlo.	7986	Schnitt N, Abstich 2	11.0	–	–	–	Rdvar. 1	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 144,10; 145,g
39	kl. geschlo.	7956	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	10.4/11.0?	–	–	dunkel	Rdvar. 1, Rand stark ausbiegend	ebd. Taf. 144,1; 145,a
40	geschlo.	7999	Hütte δ XII	Rdbd. oder mono.?	–	–	dunkel/rot	Rdvar. 1	ebd. Taf. 152,12; 153,b
41	gr. geschlo.	7991	Schnitt N, Abstich 2	11.0	–	–	dunkel/rot	Rdvar. 5	ebd. Taf. 148,1; 149,a
42	geschlo.	7989	Schnitt N, Abstich 7	10..	–	–	dunkel/rot	Rdvar. 1	ebd. Taf. 148,16; 149,j

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
43	eckiges Alabastron FT 89–92	7958	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	Bd. auf dem Wandungsknick	Punktraster	–	rot/dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 144,4; 145,b; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,11
44	kl. geschlo.	7967	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	–	Doppelaxt mit Stiel und ausgefülltem Kreis als Bekrönung	–	dunkel	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 142,10; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,10
45	kl. geschlo., minoisch?	7968	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	mono.	–	–	dunkel	Schulter, VHA	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 140,2; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,8
46	gr. geschlo.	7960	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	1 br., 2 schm., 1 br. Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 152,2
47	gr. (?) geschlo.	7908	zwischen den Hütten δ III und δ IV	mono. außen	–	–	dunkel	Hals	ebd. Taf. 146,3; 147,c
48	geschlo.	7995 a–b, 7996	Hütte δ X (strat. älter als alle anderen C.G.–Hütten)	1 Aubd?	Punktraster unregelm., Doppelaxt	–	dunkel	Wdfrag.	Taf. 1,6 ebd. Taf. 142,7–9; Vagnetti 1982d, Taf. 43,9
49	geschlo.	7912	nördlich außerhalb der Hütte δ III	–	unbest.	–	dunkel/rot	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 152,7
50	geschlo.	8007	nördlich außerhalb der Hütte δ III	2 Schubd.	Spiralrapport mit br. Auwindg.	–	dunkel	Schulter	ebd. Taf. 144,7
51	geschlo.	7978	Schnitt N, Abstich 6	–	Reihe (?) von dicken Punkten	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 142,6
52	geschlo.	7970	zwischen den Hütten δ IV und δ V	Ubd. 2.2	Spirale mit br. Auwindg., wohl Punkt im Zwickel	–	dunkel/rot	Bauch– Untert.	ebd. Taf. 144,8; 145,d
53	geschlo.	7975	Schnitt N, Abstich 7	–	Schwamm-muster	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 144,6; 145,c; Vagnetti 1982d, Taf. 43,10
54	geschlo.	7983	Schnitt N, Abstich 8	–	Gruppe dreier gebogener Vertikalstreifen u. unbest.	–	–	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 148,15
55	Henkel	8545	Hütte δ XII	mono.	–	–	–	evtl. Brückenskyphos FT 100–101	ebd. Taf. 142,4; 143,b
56	geschlo., wohl minoisch	7703	Hütte δ XIII	–	Spiraloid mit Blütenmotiv, weiße Punktreihe	–	dunkel mit Weißmalerei	Wdfrag.	ebd. Taf. 140,5; Vagnetti 1982d, Taf. 43,2

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
57	geschlo.	7950	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	schm. Aubd	Schuppenmuster mit Zwickelmustern: Winkel u. Papyrus	–	dunkel	Schulter	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 150,7; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,16
58	kl. geschlo.?	7954	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	Rdbd.	Spiraloid	–	dunkel	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 144,20; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,15
59	offen oder geschlo.?	7955	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	–	Punktraster	–	rot/ dunkel	Wdfrag.	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 144,19; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,12
60	fl. konkaver Boden, offen oder geschlo.?	7980	Schnitt N, Abstiche 11–13	Ubd., Boddek. 1.3	–	–	dunkel	innen nicht engobiert	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 142,11; 143,d
61	fl. konkaver Boden, offen oder geschlo.?	7974	Hütte δ V (zwischen den Hütten δ IV und δ V)	unbem.	–	–	–	–	ebd. Taf. 152,6; 153,a
62	Vertikalhenkel	7981	Schnitt N, Abstich 6	–	–	–	dunkel	VHE (schräge Streifen), rechteckiger Querschnitt	ebd. Taf. 144,11
63	wohl minoisch	7930	nördlich außerhalb der Hütte δ III	1 Aubd.	Efeu mit spiralgefülltem Blatt und Blütenmotiv im Zentrum	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 140,3
64	Mattmal.	7957	oberhalb des Fußb. bzw. auf dem Fußb. von Hütte δ III	–	unbest. mit Zickzack	–	dunkel (matt)	Wdfrag.	ebd. Taf. 140,9; Cavalier/ Vagnetti 1984, Taf. 3,9
65	Elfenbeinkamm		Schnitt N, Abstich 10	–	–	–	–	Kreisaugenzier	L. Bernabò Brea/ Cavalier 1980, Taf. 153,g; 158,1

Abb. 1: Keramik mykenischen Typs und andere ägäische/ägäisierende Funde aus den Capo-Graziano-2-Schichten der Akropolis von Lipari.

Die mykenische und sonstige ägäische Importkeramik kann zum größten Teil einzelnen Hütten zugeordnet werden; in einigen Fällen stammen die Funde aber auch von den Freiflächen zwischen den Hütten (Abb. 1). Mit in die Analyse aufgenommen wurden ebenso die reichen mykenischen Keramikfunde aus Schnitt N, obwohl sich diese im Gegensatz zu jenen der Hauptgrabungsfläche nicht mit Architekturresten verbinden ließen. Die Reste einer Herdstelle stellen den einzigen Befund der Capo-Graziano-Schichten dar, den die Ausgräber für erwähnenswert hielten, so daß zum Charakter der Schichtbildung quasi keine Angaben gemacht

werden können. Es handelt sich also im Gegensatz zu den Haus- und Freiflächenbefunden (Straßen-/Wegebefunden) der Hauptgrabungsfläche nicht um einen geschlossenen Fundkomplex. Madeleine Cavalier und Luigi Bernabò-Brea geben an, das Fundmaterial dieses Schnittes sei vom ersten Abstich an über zwei Meter Schichtdicke dem Capo Graziano zuzuweisen, wobei jedoch auch geringe Mengen neolithischer und chalkolithischer Keramik der Stile Diana und Piano Conte vorhanden seien. Von späterer Keramik des Milazzese oder Ausonio wird nichts berichtet⁴²⁷. Somit wird man die ägäischen Funde wohl auch zur Synchronisierung des Capo Graziano heranziehen können, sofern sich nicht gravierende Unterschiede zu den Funden aus den Hütten der Hauptgrabungsfläche ergeben.

Von den Fußböden bzw. aus dem Schutt oberhalb der Fußböden mehrerer Hütten (δ III, IV, VIII) stammen Rand- und Bodenfragmente von Vaphiotassen (Abb. 1,1–5.26). Das besterhaltene Stück (Abb. 1,1; **Taf. 1,4**⁴²⁸) ist dem Typ II zuzuweisen⁴²⁹. Seine Innenoberfläche ist ungeglättet und nicht engobiert⁴³⁰, was für eine Datierung in SH I spricht⁴³¹. Weitere Argumente für einen Ansatz in SH I(–Anfang IIA) sind die prononcierte, von innen herausgedrückte Mittelrippe des Gefäßes und das Muster des Spiralrapports mit großen Punkten in den Zwickeln⁴³². Zwei weitere Randfragmente von Vaphiotassen mit breitem Außen- und Innenrandband zeigen ein Riffelmuster auf der Außenseite (Abb. 1,2–3)⁴³³. Dickinson datierte beide in SH I⁴³⁴; leider jedoch erlauben der Erhaltungszustand und die Publikationsweise keine eindeutige Bestimmung als Typ II (Typ III ist ebenfalls möglich⁴³⁵), und auch aufgrund des Musters kann eine Datierung in SH IIA und sogar noch in IIB nicht ausgeschlossen werden⁴³⁶. Ein Fragment vom Unterteil und Boden einer Vaphiotasse mit Riffelmuster weist eine scharfe, nicht abgeschrägte Kante auf; das die Dekorzone abschließende Band greift auf die Bodenunterseite über (Abb. 1,26)⁴³⁷. Es dürfte sich um ein Exemplar des Typs III handeln, wobei Parallelen

⁴²⁷ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 311 f.

⁴²⁸ Taylour 1958, 23 Kat. Nr. 28 Taf. 3,12; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 229 Taf. 144,13; 145,f; Vagnetti 1982d, 133 Kat. Nr. 5 Taf. 43,3 (wechselnde Breite von Außen- und Innenwindungen der Spirale nicht korrekt wiedergegeben [vgl. Foto bei L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 144,13] und Innenrandband nicht gezeichnet).

⁴²⁹ Zur ursprünglich von Coldstream aufgestellten Definition, die von Mountjoy erweitert und verfeinert wurde, s. Coldstream 1978, 393–395 mit Abb. 6,b; Mountjoy 1986, 15 mit Abb. 8. – Der Typ II war bereits in SH IIA nicht mehr typisch.

⁴³⁰ Persönliche Autopsie im Äolischen Archäologischen Regionalmuseum „Luigi Bernabò Brea“.

⁴³¹ Die fehlende Oberflächenüberarbeitung der Innenseite ist für die Vaphiotassen der Phase SH I charakteristisch, während die Vaphiotassen der folgenden Phase SH IIA bereits innen geglättet und engobiert sind. Diese Faustregel gilt auch für andere offene Gefäßformen (Dickinson 1974, 114 f.; 119; Mountjoy 1986, 9; 15; 17; 34). Eine Bestätigung findet sie durch den geschlossenen Fundkomplex der Vulkanzerstörung von Akrotíri auf Thera, die in das reife SM IA (= späteres SH I) datiert und in der sich vom Festland importierte mykenische Gefäße fanden. Alle kleinen, offenen Gefäße mykenischen Typs aus dieser Zerstörungsschicht haben eine ungeglättete und nicht engobierte Innenoberfläche (eigene Autopsie der im Nationalmuseum Athen und dem Museum des prähistorischen Thera ausgestellten Funde sowie freundliche Information von Iríni Nikolakopoúlou, für die ich herzlich danke). – Die SH I-Zerstörungsschicht des Hauses von Traghána, Vorouília, in Messenien enthielt ausschließlich Vaphiotassen mit nicht engobierter Innenoberfläche (Lólos 1987, 79).

⁴³² Diese Datierung vertrat bereits Dickinson 1974, 118 Anm. 56; vgl. außerdem Coldstream 1978, 395; Mountjoy 1986, 15; 33 f. – Zu stratifizierten Parallelen s. Korákou, „East Alley Pit“, Niveau X (SH IIA): Blegen 1921, Taf. 4,1; Mountjoy 1999a, 205 Abb. 63,15; 206 Kat. Nr. 15 (von Dickinson 1974, 116 Taf. 20,d jedoch eigenartigerweise für SH I angeführt). – Kíthira, η (SM IA = SH I): Coldstream 1972a, 115 Nr. 5 Taf. 29,5. – Kíthira, θ (SM IA = SH I): ebd. 121 Nr. 3 Taf. 31,3. – Kíthira, λ (SM IA – frühes IB = SH I – frühes IIA): ebd. 127 Nr. 1–2 Taf. 32,λ,1–2; ders. 1978, 395 Abb. 6,b. – Traghána, Vorouília (SH I): Lólos 1987, 76 f. Nr. 3; Abb. 107. – Thera, Vulkanzerstörung (reifes SM IA): Marthari 1990, 61 Abb. 4a; 63; dies. 1993, 249 Taf. 31,a. b (SH I-Importe aus der Nordostpeloponnes; Spiralen mit Rosetten oder Weißmalerei im Zentrum). – Ajía Iríni, Haus A, Zerstörungsschicht vom Ende der Periode VII in Raum 17 (Phase VIIb: Ende von SH IIA, vgl. unten mit Anm. 485): Cummer/Schofield 1984, 79 f. Taf. 59,b–c.

⁴³³ Taylour 1958, 20 f. Nr. 14.15 Taf. 2,18; 3,19; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 237 Taf. 142,13.15; 143,e; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,6.

⁴³⁴ Dickinson 1974, 118 Anm. 56.

⁴³⁵ Zum Typ III vgl. Coldstream 1978, 395 f. mit Abb. 6,c; Mountjoy 1986, 15 f. mit Abb. 9.

⁴³⁶ Zu Parallelen s. Kíthira, θ (SM IA = SH I): Coldstream 1972a, 122 Nr. 20 Taf. 31,20 (Typ III, Rdbd. 1.0). – Korákou, „East Alley Pit“, Niveau VI (SH IIB): Dickinson 1972, Taf. 34,d,links unten (Typ III). – Kéa, Ajía Iríni, Haus A, Zerstörungsschicht der Periode VI in Raum 18 (SM IA/SH I, s. Cummer/Schofield 1984, 142): ebd. 83 Taf. 62,i. – Kéa, Ajía Iríni, Haus A, Zerstörungsschicht vom Ende der Periode VII in Raum 17 (Phase VIIb: Ende von SH IIA, vgl. unten mit Anm. 485): ebd. 79 f. Taf. 59,a.

⁴³⁷ Taylour 1958, 23 Nr. 32 Taf. 3,21; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222 Taf. 144,15; 145,j; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,7.

sowohl aus SH I als auch aus SH IIA genannt werden können⁴³⁸. Demgegenüber zeigt ein anderes Unterteil- und Bodenfragment einer Vaphiotasse, das in Schnitt N gefunden wurde (Abb. 1,27; **Taf. 1,5**), mit der von innen herausgedrückten Mittelrippe und dem abgeschrägten Bodenansatz⁴³⁹ die beiden typischen morphologischen Merkmale dieser Gefäßform aus der Phase SH I⁴⁴⁰. In die gleiche Phase datiert aufgrund seiner un bearbeiteten Innenoberfläche ein zweites Bodenfragment aus Schnitt N, wobei es sich höchstwahrscheinlich auch um eine Vaphiotasse handelt (Abb. 1,30)⁴⁴¹. Ebenfalls aus Schnitt N stammt das Randfragment einer weiteren Vaphiotasse (Abb. 1,4)⁴⁴². Ihr Muster mit in zwei Zonen übereinander angeordneten Blattbändern, einem einfachen und einem, bei dem die Blätter in Dreiergruppen zusammengefaßt sind, kann als typisch für die Phase SH I gelten⁴⁴³.

Zwei Randfragmente aus Hütte δ III bzw. dem Bereich zwischen den Hütten δ IV und δ V lassen sich ziemlich sicher der tiefen Tasse FT 211 zuordnen, obgleich keine Henkelansätze erhalten sind (Abb. 1,6–7). Das Vorkommen dieses Typs auf Lipari ist im übrigen durch ein Stück mit erhaltenem Henkel aus gemischten Schichten des Piano Conte und Capo Graziano zweifelsfrei belegt⁴⁴⁴. Von den beiden sicher stratifizierten Fragmenten zeigt das eine Schrägstriche bzw. eine späte Version des Riffelmusters und ein nicht genau bestimmbares kurvilineares Muster. Bei dem erstgenannten (Abb. 1,6) läßt sich auch der Dekor mit einem breiten Randband innen und außen bestimmen, wobei das Innenrandband unsauber gezogen ist⁴⁴⁵. Dieses Dekormerkmal offener Gefäße konnte Dickinson anhand der Stratigraphie von Korákou und zeitgleicher Fundkomplexe als charakteristisch für SH I bestimmen⁴⁴⁶. Zwei Wandfragmente, die sich beide nach Taylours Bestimmung der tiefen Tasse FT 211 (und nicht der flachen FT 218–219) zuordnen lassen (Abb. 1,11–12), zeigen Spiralen als Muster, in dem einen Fall vermutlich mit Punkten in Weißmalerei im Spiralzentrum⁴⁴⁷. Bei dieser Scherbe kann man außerdem beobachten, daß die Windungen der laufenden Spiralen nicht zusätzlich durch girlandenartige Rahmenlinien untereinander verbunden sind, wie dies ab SH IIA typisch war. Aufgrund dieses Musterdetails ist das Fragment (Abb. 1,11) eher in SH I als in SH IIA zu datieren⁴⁴⁸. Es fehlen jedoch in der Publikation wiederum Angaben zum Überarbeitungszustand der Innenoberfläche, die diese Datierung zusätzlich absichern könnten.

Einige wenige Scherben von der Akropolis von Lipari können Pokalen oder Kylikes zugewiesen werden (Abb. 1,28–29.33). Das Fragment eines niedrigen kylikoiden Fußes ist außen und innen monochrom bemalt (Abb. 1,28)⁴⁴⁹ und kann daher dem unbemalten oder monochromen FT 263 zugewiesen werden (im Gegensatz

⁴³⁸ Vgl. Coldstream 1978, 395 f.; Mountjoy 1986, 15 f.; 33 f. – Zu Parallelen s. auch Pylos, Kammergrab E-8, Bestattung(?) I (SH IIA): Blegen/Rawson/Taylor/Donovan 1973, 194; 199 Nr. 24.25; Abb. 249,19.21; Mountjoy 1999a, 322 Abb. 108,24; 323 Kat. Nr. 24. – Die Neuedition des Gefäßes (Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,7) wurde leider nicht durch eine nähere Beschreibung der Oberflächenbearbeitung ergänzt, so daß sich zu diesem chronologisch signifikanten Kriterium keine Aussage treffen läßt.

⁴³⁹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 142,18 (dort am besten zu erkennen); 143,g; Vagnetti 1982d, 133 Kat. Nr. 4 Taf. 43,6.

⁴⁴⁰ Allgemein s. Dickinson 1974, 115 mit Abb. 3; Mountjoy 1986, 15 mit Abb. 8,1.2.10. – Zu Parallelen aus geschlossenen SH I-Kontexten s. z. B. Thera, Vulkankerstörung (reifes SM IA): Marthari 1990, 61 Abb. 4a; 63; dies. 1993, 249 Taf. 31,a–c. – Traghána, Vorouília (SH I): Lólos 1987, 74–82; Abb. 104–109; 111.

⁴⁴¹ Taylour 1958, 21 Kat. Nr. 18; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 316 Taf. 142,17; 143,h. – Zur chronologischen Bedeutung des Zustands der Innenoberfläche von Vaphiotassen s. o. mit Anm. 431.

⁴⁴² Taylour 1958, 20 Kat. Nr. 12 Taf. 8,4; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 142,14.

⁴⁴³ Als solches ist dieses spezielle Stück sogar in Dickinsons Diskussion des Stils dieser Phase explizit genannt und illustriert worden (Dickinson 1974, 116 Taf. 20,e; vgl. auch ebd. 109 f. mit Abb. 1).

⁴⁴⁴ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 376 Taf. 148,6; 149,d; Taylour 1980, 799 Kat. Nr. 81 (fälschlich als flache Tasse FT 218 bestimmt); Vagnetti 1982d, 133 Kat. Nr. 9 Taf. 43,11 (Rddm. 8,4 cm; Dekor 1.1; Muster: umlaufende schräge Streifen/späte Version des Riffelmusters; VHE mit Schrägstreifen). – Das Fragment wurde nicht in den Katalog der Abb. 1 aufgenommen, denn es stammt aus Schichten, die sich keinem Baubefund zuordnen lassen und z. T. auch Piano-Conte-Material enthielten, s. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 375 f. mit Abb. 25.

⁴⁴⁵ Taylour 1958, 30 Nr. 54 Taf. 4,15; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 233 Taf. 148,19; 149,l.

⁴⁴⁶ Dickinson 1974, 114; vgl. Mountjoy 1986, 9.

⁴⁴⁷ Taylour 1958, 25 Nr. 34 Taf. 3,22; ders. 1980, 797 Kat. Nr. 54,57; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222; 251 Taf. 144,21.23; 145,h.

⁴⁴⁸ Dickinson 1974, 109 f. mit Abb. 1–2; 115 f.; Mountjoy 1986, 10; 17. – Eine minoische Parallele dieser Zeitstellung (SM IA/SH I) bietet die Zerstörungsschicht der Periode VI des Raumes 18 von Haus A in Ajía Iríni (Cummer/Schofield 1984, 85 Kat. Nr. 834 Taf. 63,834; Dekor 9.1; keine Weißmalerei vorhanden).

⁴⁴⁹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 251 Taf. 144,25; 145,n; Taylour 1980, 797 Kat. Nr. 60.

zu FT 254, der als musterbemalter Typ definiert ist⁴⁵⁰). Der monochrome FT 263 ist von SH IIA bis SH IIIA1 belegt⁴⁵¹, wobei aber das Fehlen eines echten Stiels und einer halbkugeligen Wölbung unter der Unterseite der Fußplatte für den früheren Bereich dieses Zeitabschnitts spricht⁴⁵². Der ebenfalls unbemalte oder monochrome FT 264 unterscheidet sich, falls auch er einen kurzen Fuß besitzt, von dem zuvor genannten durch die kürzere, dickere Lippe⁴⁵³. Dieses Merkmal ist allerdings bei dem vorliegenden Stück nicht überprüfbar, so daß eine Entscheidung zwischen FT 263 und 264 offen bleiben muß⁴⁵⁴. Entweder dem musterbemalten Typ FT 254 (ephyräischer Pokal) oder den unbemalten Versionen von FT 263–264 gehört ein Henkelfragment an (Abb. 1,33)⁴⁵⁵, das im Falle des Zutreffens der ersten Bestimmung in SH IIB zu datieren wäre⁴⁵⁶, im Falle des Zutreffens der zweiten jedoch zwischen SH IIA und IIIA1 nicht näher zeitlich eingrenzbar wäre. Das Fragment einer mit Ringen dekorierten Fußplatte aus Hütte δ III gehört aufgrund seines Durchmessers von 11 cm zu einem großen Gefäß (Abb. 1,29)⁴⁵⁷. Taylour wies das Fragment dem FT 255 zu, was morphologisch und hinsichtlich des Dekors überzeugend erscheint⁴⁵⁸. Damit ist eine frühestmögliche Datierung in SH IIIA1 gegeben, denn die älteren Pokale des FT 254 zeigen weder eine weit ausgelegte, flache Fußplatte noch eine dem liparischen Stück entsprechende Bänderung. Der neue Bestimmungsvorschlag als Kylixfuß des SM II bietet mit der genannten monochromen Parallele keine Erklärung für die eindeutig vorhandene Bänderung⁴⁵⁹.

Zwei Randfragmente stammen von flachen Tassen (wohl FT 218: Abb. 1,9–10); eines von beiden ist mit einem Blattband verziert. Sind diese beiden bemalt, so gehört ein weiteres Randfragment einer flachen Tasse oder Schale zur unbemalten Keramik (Abb. 1,14). Es ist vergleichsweise grob gemagert und hat eine rötlich-braune, gut geglättete Oberfläche⁴⁶⁰, womit es einer Gattung angehört, die auch von anderen mittelbronzezeitlichen Fundorten Süditaliens bekannt ist (s. u. Kap. 3.1.6; 3.1.7)⁴⁶¹. Diese flache Tasse/Schale stammt aus einem Abstich deutlich unterhalb des Fußbodens der Hütte δ VII, was für eine Datierung in einen frühen Abschnitt der Phase Capo Graziano 2 sprechen könnte⁴⁶². Die vergleichbaren Scherben aus Rocavecchia wurden allerdings in stratigraphischem Kontext mit frühmykenischer Keramik der Phase SH IIB gefunden, also mit Funden, die zeitgleich mit den jüngsten frühmykenischen Scherben der Siedlung des Capo Graziano auf Lipari sind (s. u.).

Unter den Wandfragmenten kleiner offener Gefäße ist eine Unterteilscherbe erwähnenswert, die mit gebogenen Vertikalstreifen verziert ist, wobei sich anscheinend Gruppen von je drei schmalen Streifen mit breiteren Streifen abwechseln (Abb. 1,19)⁴⁶³. Bei einem weiteren Wandfragment ist möglicherweise dasselbe

⁴⁵⁰ Furumark 1941a, 630.

⁴⁵¹ Korákou, „East Alley Pit“, Niveau IX (SH IIA): Mountjoy 1986, 34 f. mit Abb. 35,11. – Athen, Agora, Kammergrab XXIII, südliche Bestattung (SH IIIA1): Immerwahr 1971, 220 Nr. XXIII-4 Taf. 51,4. – Nicht geschlossen, aber verwertbar ist – aufgrund der Masse des Materials und der sicheren Stratifizierung – die wohl sekundär abgelagerte Schuttschicht in Mykene, die vom sogenannten Tholosgrab des Atreus geschnitten wird, der „Atreusbothros“ (SH IIIA1; zum Befund s. A. J. B. Wace 1949, 126 f.; Abb. 8–9; French 1964, 241 f. mit Bibliographie): Zum monochromen FT 255 s. ebd. 249; 254 Anm. 47a; 261.

⁴⁵² Vgl. Mountjoy 1986, 34 f. mit Abb. 35,11–13; 64 f. mit Abb. 75,14.

⁴⁵³ Beispiele für FT 264 auf sehr kurzem Fuß, die Furumark (1941a, 630) zitierte: Beispiele Nr. 13, 14 und 15, s. Mountjoy 1999a, 993 Abb. 402,16; CVA Kopenhagen IIIA, Taf. 53,9.10.12.

⁴⁵⁴ Mountjoy möchte die kurzstieligen Exemplare von FT 264 entweder der Phase SH IIIA1 oder dem frühen SH IIIA2 zuweisen (Mountjoy 1999a, 994).

⁴⁵⁵ Taylour 1958, 27 Kat. Nr. 43 Taf. 4,3; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 148,3.

⁴⁵⁶ Korákou, „East Alley Pit“, Niveaus VI und V (SH IIB): Dickinson 1972, 107 Taf. 34,c,rechts oben; 34,d,rechts und links oben; 34,e,links und Mitte. – Tiryns, Haus D1 (SH IIB): P. Gercke/W. Gercke/Hiesel 1975, 22 f. Kat. Nr. 43.49 mit Abb. 7,1 Taf. 27,1; 28,1a,4b. – Vgl. Mountjoy 1986, 48 f. mit Abb. 54.

⁴⁵⁷ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222 Taf. 157,1; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,17.

⁴⁵⁸ Taylour 1958, 37 Kat. Nr. 83; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222 Taf. 157,1. – Vgl. dazu etwa Furumarks Beispiel Nr. 4 für FT 255 (Mountjoy 1999a, 992 Kat. Nr. 14; 993 Abb. 402,14: Fußdurchmesser 12 cm) sowie ein weiteres, ebenfalls aus Rhodos stammendes Stück (ebd. 992 Kat. Nr. 13; 993 Abb. 402,13: Fußdurchmesser 10,1 cm).

⁴⁵⁹ Vgl. L. Alberti/Bettelli 2005, 549 mit Anm. 22.

⁴⁶⁰ Taylour 1958, 29 f. Kat. Nr. 52 Taf. 4,12; Cavalier/Vagnetti 1984, 152 Taf. 4,2.

⁴⁶¹ Vgl. auch L. Alberti/Bettelli 2005, 549 Taf. 123,13–18.

⁴⁶² L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 235 Taf. 148,18; 149,n; Längsprofil 13 (Cap. δ VII, Abstich 9); Taylour 1980, 800 Kat. Nr. 94 (mit der Angabe des Abstichs).

⁴⁶³ Taylour 1958, 30 Kat. Nr. 55 Taf. 4,17; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 233 Taf. 148,20; 149,m.

Muster zu rekonstruieren (Abb. 1,20)⁴⁶⁴. Pokale⁴⁶⁵, die diese Musteranordnung zeigen, sind für die Phase SH IIB charakteristisch⁴⁶⁶. Aus Hütte δ III stammt das Wandfragment eines anderen kleinen offenen Gefäßes, dessen Muster sich recht zuverlässig als Spiralrapport mit breiter Außenwindung und Rahmenlinien rekonstruieren läßt (Abb. 1,17)⁴⁶⁷. Das letztgenannte Detail ist entscheidend für die Zuweisung zur Phase SH IIA⁴⁶⁸, denn in SH I existieren entweder nur einfache Spiralrapporte oder parataktisch angeordnete Einzelspiralen mit breiten Rahmenlinien als Verbindung, die keinen echten Spiralrapport bilden⁴⁶⁹.

Es liegen auch einige besser erhaltene geschlossene Gefäße aus den Schichten des Capo Graziano 2 vor. Dazu gehört ein gerundetes Alabastron, von dem fast das gesamte Profil überliefert ist (Abb. 1,34; **Taf. 20,1**)⁴⁷⁰. Aufgrund seines ausbiegenden Rands mit sehr kurzem Halsabschnitt kann man es den älteren Formen FT 80–84 zuweisen. Das recht hohe, wenig gedrückte Körperprofil erlaubt eine weitere Einengung auf die Typen 81 und 82, wozu auch der Randdurchmesser von 8,6 cm passen würde⁴⁷¹. Die beiden zuletzt genannten Typen wurden von Furumark nur unzureichend gegeneinander abgegrenzt⁴⁷², so daß sie hier als FT 81/82 zusammengefaßt werden. Eine gute Parallele für die Kombination von Typ, linearem Dekor und dem seltenen stehenden gefransten Blatt stellt ein Alabastron einer in SH IIB zu datierenden Bestattung in der Tholos von Kasárma dar⁴⁷³.

Ein Tüllen- und Halsfragment aus dem Bereich zwischen den Hütten δ IV und δ V stammt von einer Tüllenkanne mit überbrückter Tülle FT 103–104 und kurzem Hals (Abb. 1,35)⁴⁷⁴. Dieser Gefäßtyp war von SH IIA⁴⁷⁵ bis IIB⁴⁷⁶ in Gebrauch. Von den Wandfragmenten geschlossener Gefäße sind insbesondere drei Scherben mit einem Doppeltaxtmotiv vor dem Hintergrund eines unregelmäßigen Punktrasters zu nennen

⁴⁶⁴ Taylour 1958, 31 Kat. Nr. 58 Taf. 4,19; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 224 Taf. 150,2; 151,b.

⁴⁶⁵ Korákou, „East Alley Pit“, Niveau VI: Dickinson 1972, 106 Taf. 33,e,Mitte links; 34,d,rechts unten; Mountjoy 1999a, 212 Kat. Nr. 76; 213 Abb. 66,76.

⁴⁶⁶ Es gibt auch tiefe Tassen mit diesem Muster, welche eher als morphologische Parallelen für das Stück aus Lipari in Frage kommen, weil an diesem der Ansatz des Fußes erhalten ist. Diese Tassen stammen jedoch nicht aus geschlossenen Fundkontexten, s. Mountjoy 1999a, 655 Abb. 249,37,38; 656 Kat. Nr. 37,38.

⁴⁶⁷ Taylour 1958, 25 Kat. Nr. 35 Taf. 3,23; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222 Taf. 144,18; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 3,13. – Vgl. das besser erhaltene Stück L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 146,10, aus gemischten Schichten des Capo Graziano und Milazzese.

⁴⁶⁸ Korákou, „East Alley Pit“, Niveaus IX und X: Dickinson 1972, Taf. 31,a,links oben; 31,f,oben links und Mitte und Mitte links. – Ajía Iríni, Haus A, Zerstörungsschicht vom Ende der Periode VII in Raum 17 (Phase VIIIb: Ende von SH IIA, vgl. unten mit Anm. 485): Cummer/Schofield 1984, 80 Nr. 678 Taf. 60,678.

⁴⁶⁹ Spiralrapporte ohne Rahmenlinien und gerahmte Einzelspiralen des SH I u. a. in Traghána, Vorouília: Lólos 1987, Abb. 104,b; 107–109; 111. – Um Einzelspiralen mit Rahmenlinien wird es sich bei dem Fragment aus Lipari nicht handeln, denn dafür ist die Rahmenlinie im Vergleich zur breiten Außenwindung der Spirale zu schmal. Bei den gerahmten Einzelspiralen des SH I sind Rahmenlinie und Spiralaußenwindung mindestens gleich dick, oder die Rahmenlinie ist breiter (vgl. die zitierten Stücke aus Vorouília).

⁴⁷⁰ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222 Taf. 146,1; 147,a; Taylour 1980, 796 Kat. Nr. 35; Vagnetti 1982d, 133 Kat. Nr. 10 Taf. 44,2; M. Cavalier/M. C. Martinelli in: Stampolidis 2003, 275 Kat. Nr. 202.

⁴⁷¹ Die Publikationen differieren leider hinsichtlich der Maßangaben. Taylour 1980, 796 Kat. Nr. 35: Die hier genannten Maße, die sich wohl nur auf ein Bodenfragment beziehen, betragen 2,6 cm für die Höhe und 6,9 cm für den Durchmesser. – Vagnetti 1982d, 133 Kat. Nr. 10: Rddm. 8,6 cm. – M. Cavalier/M. C. Martinelli in: Stampolidis 2003, 275 Kat. Nr. 202: Rddm. 6,9 cm; Höhe 8 cm; Breite (Fragmentbreite oder größter Durchmesser?) 9 cm. – Vergleicht man diese Angaben, dann erscheint die Randdurchmesserangabe von Vagnetti als die wahrscheinlichere; bei der jüngsten Publikation liegt möglicherweise eine Verwechslung mit Taylours Angaben zum Bodenfragment vor.

⁴⁷² Furumark 1941a, 597: Das Profil von FT 82 sei schwerer und habe einen flacheren Boden; einige Exemplare seien breiter und stärker gedrückt als FT 81. Vgl. aber FT 81 Nr. 2 (A. J. B. Wace 1932, Taf. 6,3) und 3 (Frödin/Persson 1938, 415 Abb. 270,2) mit FT 82 Nr. 2 (A. J. B. Wace 1932, Taf. 27,3), 8 (ebd. Taf. 43,26) und 19 (Frödin/Persson 1938, 415 Abb. 270,6).

⁴⁷³ Tholosgrab von Kasárma, Grabgrube II: Protonotariou-Dheiláki 1970, 105 Taf. 84,β,links; Mountjoy 1999a, 98 Kat. Nr. 77; 99 Abb. 17,77 (Muster als Krokusblüte beschrieben). – Abweichend ist nur das Felsenmuster des liparischen Alabastrons.

⁴⁷⁴ Taylour 1958, 23 Kat. Nr. 27; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 233 Taf. 144,12; 145,e. – Die Halsweite scheint der einzige wirkliche Unterschied zwischen den FT 103 und 104 zu sein (vgl. Furumark 1941a, 601; ders. 1992, Taf. 57 f.) – ein Merkmal, das aber an dem Fragment aus Lipari aufgrund des Erhaltungszustands nicht mehr überprüft werden kann. Der monochrome Tüllendekor kommt bei Exemplaren beider Typen vor.

⁴⁷⁵ Kéa, Ajía Iríni, Haus A, Raum 3, unter dem vermuteten Fußbodenniveau (Mitte der Periode VII = Phase VIIIb, SH IIA): Cummer/Schofield 1984, 33; 51 Kat. Nr. 81 Taf. 48,81; Mountjoy 1999a, 873 Kat. Nr. 25; 874 Abb. 356,25.

⁴⁷⁶ Vólos, Néa Ionía, Grab 188, Nr. BE 6269: Bátsiou-Efstathiou 1991, 42 f. mit Zeichnung 16. – Vgl. auch Mountjoy 1999a, 832.

(Abb. 1,48; **Taf. 1,6**)⁴⁷⁷. Sie sind nicht nur aufgrund dieses Musters bemerkenswert, sondern auch aufgrund der Tatsache, daß sie aus Hütte δ X stammen, die stratigraphisch älter als alle übrigen Hütten des Capo Graziano 2 ist. In bezug auf die unmittelbar benachbarte Hütte δ IX konnte festgestellt werden, daß deren Fundamentierungsniveau von der erhaltenen Oberkante der Hütte δ X durch eine 0,50 m mächtige Erdschicht getrennt ist, so daß beide Hütten nicht nebeneinander existiert haben können, sondern δ X bereits verlassen gewesen sein muß, als δ IX erbaut wurde. Allerdings ist bei der stratigraphischen Bewertung der drei frühmykenischen Scherben doch insofern Vorsicht geboten, als sie auf der Höhe der Maueroberkante von δ X gefunden wurden und nicht auf dem Fußboden der Hütte. Überdies reicht die Fundamentierung einer modernen Zisterne, die die Hütte fast in ihrer gesamten Ausdehnung überlagert, stellenweise genau bis auf diese Höhe der Oberkante der Hüttenmauer herab⁴⁷⁸. Selbst wenn man also von einem reinen Capo-Graziano-Kontext dieser Scherben ausgeht, sollte man die Zugehörigkeit zu Hütte δ X doch nicht überbewerten. Die beste Parallele für das mykenische Gefäß stellt, wie schon Taylour bemerkte, ein Schulterhenkelamphoriskos aus Schachtgrab I des Gräberrunds A von Mykene dar⁴⁷⁹. Dieses enthielt nebeneinander die Bestattungen dreier Personen⁴⁸⁰, „*deren Beigaben*“, so Karo, „*so völlig gleichartig sind, daß kein namhafter zeitlicher Unterschied glaubhaft erscheint*“⁴⁸¹. Entsprechend werden die Funde aus Schachtgrab I heute auch übereinstimmend in eine einzige Phase datiert, nämlich in SH IIA⁴⁸². Eine weitere Scherbe aus Lipari zeigt ein Doppelaxtmotiv; auf dem durch zwei Linien gebildeten Stiel sitzt im Zwickel zwischen den hochgebogenen Schneiden ein ausgefüllter Kreis. Das Fragment stammt von einem kleinen geschlossenen Gefäß und gehört zum Fußbodenbefund von Hütte δ III (Abb. 1,44)⁴⁸³. Eine exakte Parallele für die hier belegte Variante des Doppelaxtmotivs läßt sich leider nicht benennen⁴⁸⁴.

Zu den weniger gut erhaltenen Fragmenten gehört eine Schulterscherbe eines eckigen Alabastrons mit Punktraster als Muster (Abb. 1,43) vom Boden der Hütte δ III. Eine Parallele, bei der das Muster allerdings noch um ein Felsenmotiv vor dem Hintergrund des Punktrasters ergänzt ist, stammt aus der Zerstörung der Periode VII des Hauses A von Ajía Iríni auf Kéa, die an das Ende von SH IIA (bzw. in den Übergang zu SH IIB) datiert wird⁴⁸⁵. Ein Stück mit reinem Punktraster wurde in Korákou, in Niveau X des sogenannten East Alley Pit gefunden, das ebenfalls in SH IIA datiert⁴⁸⁶. Von verschiedenen Fundpunkten auf der Akropolis von Lipari liegen Fragmente geschlossener Gefäße mit einfachen Spiralrapportmustern (ohne Rahmenlinien) vor, deren Spiralen feine Innenwindungen und eine breite Außenwindung aufweisen (Abb. 1,50.52)⁴⁸⁷. Einfache Spiralrapporte dieser Art (wie bei Abb. 1,50) sind auf geschlossenen Gefäßen in der Phase IIA⁴⁸⁸ anzutreffen, während die einzelnen Spiralen mit breiten Rahmenlinien typisch für geschlossene Gefäße der Phase SH I

⁴⁷⁷ Taylour 1958, 18 f. Kat. Nr. 9; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 239 Taf. 142,7–9; Taylour 1980, Kat. Nr. 20–21; Vagnetti 1982d, Taf. 43,9.

⁴⁷⁸ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 239. – Zur Lage der Hütten und der modernen Zisterne 12 vgl. ebd. Pläne 2–3. – Ein Profil wurde während der Grabung an dieser Stelle leider nicht angelegt.

⁴⁷⁹ Taylour 1958, 18 f. Kat. Nr. 9. – Vgl. Karo 1930, 67 Nr. 195 Taf. 167,195; Mountjoy 1999a, 86 Abb. 12,27; 87 Kat. Nr. 27.

⁴⁸⁰ Karo 1930, 36 f.; vgl. Schliemann 1878, 181 („drei Menschengeriippe“, wobei Schachtgrab I der heutigen Zählung dem Schachtgrab II in Schliemanns Zählung entspricht).

⁴⁸¹ Karo 1930, 36.

⁴⁸² Dietz 1991, 247 (mit Diskussion von Dickinsons abweichender Datierung); 250 Abb. 78; Mountjoy 1999a, 86 Abb. 12,23–28; 87 Kat. Nr. 23–28; zur Datierung der drei Bestattungen in dieselbe Phase s. auch Kilian-Dirlmeier 1986, 173 Abb. 10; 176.

⁴⁸³ Taylour 1958, 18 Kat. Nr. 8 Taf. 2,10; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 222 Taf. 142,10.

⁴⁸⁴ Recht nahe kommt dem Fragment das Doppelaxtmuster auf einem flaschenförmigen Rhyton aus Kammergrab VIIIB von Kókla (Demakopoulou 1993, 63 Kat. Nr. 22 Taf. 7,22). Die kreisförmige Bekrönung des Stiels ist dort jedoch von Punkten umgeben. Ebenfalls keine exakte Entsprechung ist jene Scherbe eines geschlossenen Gefäßes aus dem „Tholosgrab des Aigisthos“ von Mykene (A. J. B. Wace 1921/23b, 314 Nr. 2 Taf. 48,q), das Taylour (1958, 18 Kat. Nr. 8) zitiert, denn der Stiel der Doppelaxt wird dort nur durch eine und nicht durch zwei Linien wie bei der Scherbe aus Lipari gebildet (zu dieser s. die Beschreibung ebd. – beim Foto überstrahlt ein Lichtreflex den Stiel).

⁴⁸⁵ Cummer/Schofield 1984, 125 Kat. Nr. 1550 Taf. 85,1550; Mountjoy 1999a, 871 Abb. 355,23; 872 Kat. Nr. 23 (Dekorunterschied: zwei Bänder in Höhe des Wandungsknicks). – Die betreffende Zerstörung ist jene vom Ende der Periode VII nach Cummer/Schofield 1984, 30; 142–144 bzw. Phase VIIb nach Mountjoy 1999a, 864.

⁴⁸⁶ Dickinson 1972, Taf. 31,c,links unten.

⁴⁸⁷ Taylour 1958, 22 Kat. Nr. 25; 23 Kat. Nr. 26 Taf. 3,9.10; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 224; 233 Taf. 144,7.8.

⁴⁸⁸ Korákou, „East Alley Pit“, Niveaus IX und X: Dickinson 1972, Taf. 31,b,unten Mitte; 31,f,oben rechts.

sind⁴⁸⁹. Eine gute Parallele für jenes Fragment, das einen Punkt im Zwickel zwischen den Spiralen aufzuweisen scheint (Abb. 1,52), benannte bereits Taylour; sie dürfte in SH I zu datieren sein⁴⁹⁰. Eine weitere Parallele, die sicher dieser Phase angehört, liegt aus Míli vor⁴⁹¹.

Eine Reihe von Fragmenten der Capo-Graziano-Schichten wurde – zum Teil mit Vorbehalt – als minoisch klassifiziert (Abb. 1,37.45.56.63), wobei bei genauerer chronologischer Eingrenzbarkeit jeweils ein Zeitanatz in SM I bzw. SM IA oder SM IB in Frage kommt⁴⁹², was der Zeitstellung zahlreicher mykenischer Scherben aus den betreffenden Schichten entspricht.

Urteilt man anhand der mykenischen und in geringem Maße auch anhand der seltenen minoischen Importkeramik, so scheint die Siedlung des Capo Graziano 2 auf der Akropolis von Lipari eine lange Zeit über bestanden zu haben, denn es sind eindeutige Vertreter der Töpferwaren der Phasen SH I, IIA und IIB nachgewiesen. Überdies wurde in den tiefsten Schichten überhaupt keine mykenische Keramik angetroffen⁴⁹³, so daß die Gründung der Siedlung zeitlich noch weiter zurückliegen könnte.

3.1.1.2 Die Schichten des Milazzese

Die lokale Milazzesefazies der Liparischen Inseln kann ohne ernsthafte Probleme mit der festländisch-italienischen MBZ 3 parallelisiert werden⁴⁹⁴. Die handgemachte Keramik des Milazzese ist durch plastische Leisten und Ritzverzierung charakterisiert und kann mit ähnlicher Keramik in Nord- und Westsizilien sowie Südkalabrien (v. a. mit flachen plastischen Leisten) einerseits und in Südostsizilien (vornehmlich mit Ritzverzierung) andererseits verglichen werden. Die sizilianische Thapsosfazies ist durch den eponymen Fundort an der Ostküste definiert (Kap. 3.4) und erstreckt sich fast über die gesamte Insel – allerdings mit regional unterschiedlichen Ausprägungen –, während die Milazzesefazies weitgehend auf die Liparischen Inseln beschränkt ist. In den Worten Peronis ist die Milazzesefazies wenig mehr als eine dialektale Variante der Thapsosfazies. Daher wird z. T. auch von der Fazies Thapsos-Milazzese gesprochen⁴⁹⁵. Neuere Forschungen lieferten zahlreiche Belege dafür, daß auch das südliche Kalabrien während der MBZ 3 zur Sphäre der Thapsosfazies, und

⁴⁸⁹ Mykene, Gräberbund B, Schachtgrab Δ, vermutlich zur jüngsten Bestattung (Skelett 1) gehörig: Schulterhenkelamphoriskos FT 27 mit gerahmten Einzelspiralen (kein echter Spiralrapport), als Parallele zu den Stücken aus Lipari nicht ausgeschlossen, aber nicht sehr wahrscheinlich, s. Mylonas 1972/73, 81; 83 Nr. Δ-64 Taf. 65,γ; Dietz 1991, 112–114; 210 f. mit Abb. 65,EC-1 (Muster von EC-1 und ED-1.1 vertauscht); 244 Abb. 77,71; Mountjoy 1999a, 81 Abb. 10,5; 82 Kat. Nr. 5 (dort aufgrund der Bodenform als Alabastron FT 80 klassifiziert).

⁴⁹⁰ Taylour 1958, 22 Kat. Nr. 25 – unter Verweis auf Blegen 1937, 391 Nr. 454; Taf. 44 Abb. 195,454; Taf. 163 Abb. 653,454 (allerdings mit Weißmalerei lt. ebd.); s. auch Mountjoy 1999a, 80 f. Abb. 10,2. Dieser Schulterhenkelamphoriskos FT 27 aus Kammergrab XXV von Prósinna stammt jedoch nicht aus einem geschlossenen Fundkomplex (vgl. Blegen 1937, 90 f. mit Anm. 1; Plan 14 Nr. 42).

⁴⁹¹ Míli, Grab VII, vielleicht der jüngeren der zwei Bestattungen zuzuweisen: einhenkeliges Alabastron FT 87, s. Dietz/Divari-Valakou 1990, 56 Nr. 4; 57 Abb. 22,VII,4; 58 Abb. 26; 61; Dietz 1991, 148; 210 f. mit Abb. 65,ED-1.4; 244 f. Abb. 77,89.

⁴⁹² Taylour 1958, 16 f. Kat. Nr. 2.3.5 Taf. 2,14.15; 3,1; ders. 1980, 796 Kat. Nr. 45; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 145,1–3.5; Vagnetti 1982d, 132 Kat. Nr. 1–2 Taf. 43,1.2. – Insbesondere die Efeuvariante mit Spiralen und Blütenmotiv (Staubgefäße) von Abb. 1,63 dürfte, wie schon Taylour (1958, 17 Kat. Nr. 5 Taf. 3,1) herausstellte, nach Ostkreta, und zwar in die Phase SM IA, weisen und hat auf dem griechischen Festland abgesehen von einer Palaststilamphore aus Kakówatos, Tholos A, keine Parallelen (s. dazu jetzt Kalogeropoulos 1998, 129 Nr. 2; 131 f. Taf. 36,b, der die Palaststilamphore auch dem ostkretischen Stil zuschreibt). Zu einer entsprechenden Deutung könnte auch eine ähnlich gestaltete Kombination von Spiraloid und Blütenmotiv des Fragments auf Abb. 1,56 führen (Beschreibung bei Taylour 1980, 796 Kat. Nr. 45 – die dort genannte Parallele aus Peristeriá ist allerdings nicht gut vergleichbar). Zu Abb. 1,37 vgl. neben den von Taylour (1958, 16 Kat. Nr. 2) zitierten Parallelen auch eine kleine Amphore des späten SM IB aus Mochlós, Handwerkerviertel, Raum B 9, die allerdings einen kleineren Halsdurchmesser hat (Barnard/Brogan/Nicgorski/M. E. Soles/J. S. Soles 2003, 71 Kat. Nr. IB.381; Abb. 31,IB.381; zur Datierung s. Barnard/Brogan/J. S. Soles 2003, 106–109).

⁴⁹³ Die Abstiche unterhalb des Hüttenbodens der ältesten Hütte δ X beispielsweise erbrachten keinerlei mykenische Scherben (L. Bernabò Brea 1985, 18).

⁴⁹⁴ In den Milazzesekontexten auf den Liparischen Inseln wurde importierte apenninische Keramik gefunden, und in Südkalabrien treten typologische Elemente der Milazzese- und der apenninischen Fazies zusammen auf, s. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 702; Macchiarola 1995, 443 Taf. 12,E; 449 Abb. 210,E; 451 f.; 453 Abb. 211,A; Peroni 1996, 185 f.; Pacciarelli/Varricchio 2004, 370; 373 Abb. 8,3; 374.

⁴⁹⁵ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 699–701; Peroni 1996, 194; Pacciarelli 2000a, 32 f. mit Abb. 13. – Vgl. aber zu den Unterschieden zwischen beiden Fazies L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 700; Vanzetti 2004, 381.

zwar in deren nord- und westsizilianischer Ausprägung, zu rechnen ist. In Südkalabrien sind allerdings gleichzeitig auch kulturelle Einflüsse der liparischen Milazzesefazies nachweisbar⁴⁹⁶.

Die lange Schichtenfolge auf der Akropolis von Lipari hat in diversen Hauskontexten der Milazzese-phase mykenische Keramik erbracht (s. Abb. 2). Stratigraphisch folgen die Milazzese-schichten direkt auf jene des vorangehenden Capo Graziano, doch es gibt Mischkontexte, die v. a. daher rühren, daß das Capo Graziano 2 nicht in einer grabungstechnisch leicht identifizierbaren Brandzerstörung endete. Die Siedlung des Milazzese ist hingegen zerstört worden, wobei an manchen Stellen Brandspuren festgestellt werden konnten. Diese Zerstörung besiegelte zugleich das Ende der Milazzese-fazies; es folgte die Siedlung des Ausonio I⁴⁹⁷.

Abb. 2

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und-Publikation
1	Vaphiotasse FT 224	7459	in Hütte γ XII	Bemalungsreste	–	–	dunkel	Boden	L. Bernabò-Brea/Cavalier 1980, Taf. 146,5; 147,d
2	Pokal FT 255	8012	außerhalb von Hütte γ V	Aurdbd., 3 Ubd.	Lilienvariante	–	rot	Innen-dekor unpubl.	ebd. Taf. 150,23
3	fl. Tasse FT 220 oder Schale	7887	nördlich außerhalb von Hütte γ VIII (Grube)	Rdbd.	Strichreihe	–	rot	–	ebd. Taf. 150,18; 151,m
4	fl. Tasse (FT 218–219) oder Schale	7452	in Hütte γ XII	Rdbd. innen u. außen	doppelte S-Reihe	–	dunkel/rot	Lippen-spitze abgebrochen	ebd. Taf. 148,11; 149,e
5	Kylix FT 256?	7811	Hütte γ I (oberster Schuttbereich, Mil. [+ Aus])	1.1	Netz	11	dunkel/rot	–	Taf. 1,8 Vagnetti 1982d, Taf. 44,7
6	Pokal	7885	Zerstörungsschutt der Hütte γ VIII	unbem.	–	–	–	* Wdfrag., VHA	L. Bernabò-Brea/Cavalier 1980, Taf. 159,6
7	offen	7453	in Hütte γ XII	2 schm., 1 br., 1 schm. Aubd.	–	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 159,4
8	kl. offen	7829	Hütte γ I (tieferer Ab-stich, Mil.)	Rdbd.	–	–	dunkel/rot	–	ebd. Taf. 162,6; 163,a
9	fl. Tasse FT 220?	7831	in Hütte γ III (Brandschicht Mil. [+ Aus])	Rdbd. (Rest)	Spiral-rapport (Var.)	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 157,2
10	Knick-wandgefäß (wohl italomyk.)	7869	im Annexraum von Hütte γ VI	1.0 + Ubd.	Triglyphe und dichte Schräg-striche	15	rot/dunkel	–	Taf. 1,7 ebd. Taf. 140,10; Vagnetti 1982d, Taf. 44,5
11	Schulter-henkel-amphore FT 39	3067	Nördlich außerhalb von Hütte γ VIII (Grube)	10? + 1 Schubd. oben, Bbd. 4.1, Ubd. 4.1, Ubd. 7.2, Boddek. 1.5	Schuppen	12,7	dunkel	# Höhe 24,5	Taf. 20,2 L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 158,3

⁴⁹⁶ Pacciarelli/Varricchio 2004, 369–377 mit Abb. 6–8.

⁴⁹⁷ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 510; 546.

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und-Publikation
12	mind. 2 Enghalskannen mit ausgeschn. Mundsaum FT 132–133	7813, 7820a–g, 7836a–e, 7839, 7840, 7844a–e, 7862, 7864, 7875, 8017	Annex der Hütte γ VI (Mil.), Füllschicht unter Hütte γ III bzw. oberer Schuttbereich von Hütte δ VIII (CG–Mil.), auf dem Fußb. von Hütte γ II und direkt darunter (CG–Mil.), Depot γ IV (Mil. [+ CG, Aus.?!]), auf dem Fußb. der Hütte γ III (Mil.), in Hütte γ VI (Mil. [+ Aus?!]), tieferer Abstich in Hütte γ I (Mil.), außerhalb von Hütte γ VII (zwischen Hütten γ III und γ VII)	Schubd., 2 br. Ubd.	geschw Vertikalstreifen (alternier schm. u. br.)	–	dunkel	–	ebd. Taf. 156; 157,4.5.7.8. 11–14. 16–19
13	Schulterhenkelamphore?	7851	in Zerstörungsschicht der Hütte γ II	2 Ubd., Boddek. 1.5	–	–	dunkel	ausgestellter, konkaver Boden	ebd. Taf. 160,6; 161,j
14	geschlo. (wohl italomyk.)	7868	im Annexraum von Hütte γ VI	2 HalAbd., 2 Bbd.	alternier. einf. schraff. Dreiecke	–	–	Halsans – Bauch, VHA	ebd. Taf. 140,11; 141,f
15	kl. geschlo.	7876	im Annexraum von Hütte γ VI	Irdbd., 2 Schubd. (Reste)	nicht erhalten?	–	rot	Rand – Schulter; Oberfläche schlecht erhalten	ebd. Taf. 160,2; 161,f
16	kl. geschlo.	7873	im Annexraum von Hütte γ VI	Schubd.	unbest.	–	dunkel	Schulter	ebd. Taf. 162,16
17	geschlo.	7848	außerhalb von Hütte γ VII (zwischen Hütten γ III und γ VII)	–	kurvo-linear mit Spiralwindung	–	dunkel	–	ebd. Taf. 162,4
18	kl. geschlo.	7883	Zerstörungsschutt der Hütte γ VIII	2 Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 160,7
19	gr. geschlo.	7884	Zerstörungsschutt der Hütte γ VIII	3 br. Schubd.	–	–	–	Schulter, HA (vertikal?)	ebd. Taf. 162,5
20	geschlo.	7878	im Annexraum von Hütte γ VI	mono. außen	–	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 162,25
21	geschlo.	7888	nördlich außerhalb von Hütte γ VIII (Grube)	Aubd.	–	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 162,15
22	geschlo.	7456	in Hütte γ XII	–	–	–	rot	Wdfrag., VHA (mono.)	ebd. Taf. 148,8; 149,g (evtl. falsch orientiert)
23	geschlo.	7457	in Hütte γ XII	Aubd 4.1, 1 schm. Aub.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 159,1
24	geschlo.	7460	in Hütte γ XII	Aubd.	waag. Wbd.	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 159,5

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und-Publikation
25	Pithos?	7891	nördlich außerhalb von Hütte γ VIII (Grube)	unbem.	–	–	–	ausbiegender Rand	ebd. Taf. 163,d
26	VHE geschlo.	7462	in Hütte γ XII	–	–	–	dunkel	ovaler Querschnitt	ebd. Taf. 159,3
27	Fuß? Deckel?	7837	in Hütte γ III	–	–	–	–	unbem.	ebd. Taf. 162,22; 163,f
28	offen? geschlo.?	7970	im Annexraum von Hütte γ VI	–	Schuppen	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 160,11
29	Mattmal., geschlo.	7860	außerhalb von Hütte γ VII (zwischen Hütten γ III und γ VII)	3 Aubd.	S-Motive	–	lila-schw.	Bauch	ebd. Taf. 140,8; Cavalier/Vagnetti 1984, Taf. 4,7
30	Protophi-figurine	7835	in Hütte γ III (Brandschicht Mil. [+ Aus])	–	–	–	rot/dunkel	–	L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 158,2

Abb. 2: Keramik mykenischen Typs aus den Milazzese-Schichten der Akropolis von Lipari (sicher stratifiziert, falls nicht anders vermerkt).

Eine mittelgroße Schulterhenkelamphore mit Vertikalhenkeln FT 39 (Abb. 2,11; **Taf. 20,2**)⁴⁹⁸ aus einer Grube nördlich außerhalb von Hütte γ VIII⁴⁹⁹ weist unterhalb einer Musterzone mit Schuppenmotiv eine abschließende Bändergruppe aus einem breiten, von zwei schmalen Bändern gerahmten Bauchband auf (Bbd. 4.1). Dieser Dekor, der sich auch auf dem Unterteil wiederholt (Ubd. 4.1), ist unter den in Frage kommenden Zeitphasen charakteristisch für Schulterhenkelamphoren und -amphorischen der Phase SH IIIA1⁵⁰⁰. Allerdings entspricht das Gefäß aus Lipari morphologisch nicht mehr dem regulären SH IIIA1-Typ, der als FT 31 bekannt ist, da die Lippe weniger weit ausgezogen ist, das Unterteil schon einen recht geschweiften Profilverlauf zeigt und der Fuß im Verhältnis zum größten Durchmesser bereits sehr schmal ist, weshalb das Exemplar hier dem FT 39 zugeordnet wurde⁵⁰¹. Aufgrund dieses Profilverlaufs könnte man daran denken, daß das Gefäß aus Lipari bereits an das Ende von SH IIIA1 zu setzen ist – oder sogar schon an den Beginn von SH IIIA Spät. Schulterhenkelamphoren und -amphorischen mit Vertikalhenkeln des SH IIIA Spät haben aber regelhaft einen anderen Bauchbanddekor, bestehend aus breiten Bändern, die 2 bis 4 schmale rahmen (Bbd. 3.2–3.4)⁵⁰². Somit wird das Gefäß am ehesten an das Ende von SH IIIA1 zu datieren sein.

⁴⁹⁸ Von Lord William Taylour fälschlich dem Schulterhenkelamphoriskos mit Horizontalhenkeln FT 44 zugewiesen (Taylour 1980, 805 Kat. Nr. 185). – Es handelt sich jedoch um eine mittelgroße Schulterhenkelamphore mit geschwungener Wandung, die als FT 39 bestimmt werden kann. Dieser unterscheidet sich vom FT 40 durch die weiter ausgelegte, meist abfallende Lippe und den in der Regel niedrigeren Hals (Furumark 1941a, 590 f.; ders. 1992, Taf. 28–29), vgl. FT 39 Nr. 1 (Mountjoy 1986, 71 Abb. 80,1), Nr. 3 (ebd. 97 Abb. 115,1), Nr. 4 (Frödin/Persson 1938, 408 Abb. 268,3), Nr. 8 (Benzi 1992, Taf. 51,b) und Nr. 11 (Walters 1912, Taf. 3,C429) mit FT 40 Nr. 1 (Mountjoy 1986, 97 Abb. 115,2), Nr. 2 (dies. 1999a, 221 Abb. 70,122).

⁴⁹⁹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 189; 191 (Inv.-Nr. 3067).

⁵⁰⁰ S. u. a. Mountjoy 1999a, 115, die jedoch ein Vorkommen bis SH IIIA2 Früh annimmt. – Beispiele des SH IIIA1 aus geschlossenen Kontexten liefern: Athener Agora, Kammergrab I, Beigabengruppe der Ostbank, s. Immerwahr 1971, 162 f. Kat. Nr. I-3 Taf. 30,3; Mountjoy 1999a, 517 f. mit Abb. 184,92. – Athener Agora, Kammergrab XL, Bestattung D: Immerwahr 1971, 246 Kat. Nr. XL-10 Taf. 59,10; Mountjoy 1999a, 517 f. mit Abb. 184,94. – Ialissós, Kammergrab 74 (Einzelgrab): Benzi 1992, 384 Nr. 6 Taf. 104,f. – Athener Agora, Kammergrab VII, Bestattungen IV und V, s. Immerwahr 1971, 186 Kat. Nr. VII-12 Taf. 39,12 (vermutlich Bbd. 4.1 – soweit auf dem Foto erkennbar).

⁵⁰¹ S. Furumark 1941a, 589–591. – Vgl. dazu FT 31 Nr. 4 (Mountjoy 1999a, 702 Abb. 269,22), Nr. 6 (Forsdyke 1925, Taf. 10,A823; Mountjoy 1999a, 991 Abb. 401,4), Nr. 8 (Forsdyke 1925, Taf. 10,A825), Nr. 10 (Benzi 1992, Taf. 31,e – kommt unserem Stück noch am nächsten), Nr. 11 (ebd. Taf. 31,g), Nr. 12 (ebd. Taf. 66,i) und Nr. 13 (ebd. Taf. 67,e). – FT 39 Nr. 4 (Frödin/Persson 1938, 408 Abb. 268,3) entspricht dem Gefäß aus Lipari morphologisch recht gut.

⁵⁰² S. die Exemplare aus dem Pétsas Haus, Magazinraum A: Papadimitriou/Pétsas 1951, 210 Abb. 9,5.15–17; 211 Abb. 12,700; 225.

Ein Bodenfragment aus der Zerstörungsschicht der Hütte γ II ist wohl ebenfalls als Schulterhenkelamphore zu bestimmen (Abb. 2,13)⁵⁰³. Fragmente, die gemäß Taylour mindestens zwei Enghalskannen mit ausgeschnittenem Mundsaum FT 132–133 zuzuweisen sind, wurden nicht alle in reinen Milazzeseeschichten gefunden, sondern z. T. in gemischten Capo-Graziano-Milazzese-Schichten (Abb. 2,12). Es handelt sich jedoch um zahlreiche Stücke weniger Gefäße, die nicht sehr weit verstreut waren und zumindest teilweise von Hüttenfußböden der Milazzeseephase stammen⁵⁰⁴. Sollten diese an bestimmten Stellen durchhackt worden sein, ohne daß man sie erkannt hätte, wäre dadurch die Vermischung der Fundkomplexe plausibel zu erklären. Höchstwahrscheinlich sind die Kannen daher den Fußböden des Milazzese zuzuweisen und nicht den oberen Schuttbereichen des Capo Graziano. Die Produktion der Enghalskannen mit ausgeschnittenem Mundsaum, welche mit geschwungenen Vertikalstreifen wie die Fragmente aus Lipari dekoriert sind, begann bereits in SH IIIA1 und dauerte bis SH IIIB Früh/Mitte fort⁵⁰⁵, wobei eine stilistische Unterscheidung zwischen den Erzeugnissen der Einzelphasen kaum möglich ist. Für den hier behandelten Fall kommt erschwerend hinzu, daß keine Profilzeichnung verfügbar ist, anhand derer man zumindest eine tendenzielle Datierung vornehmen könnte⁵⁰⁶.

Ein Randfragment (Abb. 2,5; **Taf. 1,8**) mit lang ausgezogener Lippe und leicht bauchiger, steiler Wandung könnte zu einer Kylix gehört haben⁵⁰⁷. Es hat eine gute Parallele in Nichória, die in SH IIIA1 datiert wird⁵⁰⁸. Für ein Wandfragment eines kleinen offenen Gefäßes aus Hütte γ III mit einem Muster, das sich grob als Variante eines Spiralrapports ansprechen läßt (Abb. 2,9), wurden eine Bestimmung als Fragment einer flachen Tasse FT 220 mit einem Muster aus gestielten Spiralen mit gebogenen Stielen und entsprechend eine Datierung in SH IIIA 2 (SH IIIA Spät) vorgeschlagen⁵⁰⁹. Dies mag durchaus zutreffen, leider kann diese kleine Scherbe dennoch nicht dazu dienen, die Laufzeit des Milazzese im mykenischen Sinne näher einzugrenzen, denn der Kontext des Fragments ist ein Mischbefund, der auch Keramik der folgenden Siedlungsphase, des Ausonio I, enthielt⁵¹⁰. Aus den reinen Milazzese-Kontexten gibt es keine weiteren gut datierbaren mykenischen Scherben.

⁵⁰³ Taylour bestimmte das Stück als Krater mit Vertikalhenkeln FT 7–9, und zwar auch nach der Anpassung von Bodenscherben (vgl. Taylour 1958, 37 Nr. 85 Taf. 6,1; ders. 1980, 807 Kat. Nr. 208). Bei einem Krater mit Vertikalhenkeln wäre aber ein Torusfuß zu erwarten (vgl. etwa Mountjoy 1986, 60–62 mit Abb. 70,1 u. 71,12; 83 f. mit Abb. 99,1), das betreffende Stück besitzt jedoch einen ausgestellten konkaven Boden (L. Bernabò Brea/Cavalier 1980 Taf. 161,j), wie er bei den Schulterhenkelamphoren zu finden ist. Einzig die Angabe Taylours, auch die Innenwandung sei mit einer gelben Engobe überzogen (Taylour 1958, 37 Nr. 85), läßt an einer Bestimmung als Schulterhenkelamphore zweifeln.

⁵⁰⁴ Taylour 1980, 805 Kat. Nr. 169/183. – Zu den Fundstellen vgl. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Plan 2: Hütten γ I, γ II, γ III, γ VI und γ VII. – Leider wurde nicht der Versuch einer Rekonstruktionszeichnung unternommen, so daß wir keine Angaben zum Profil der Gefäße haben; zu den einzelnen Fragmenten s. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 165 (Inv.-Nr. 7813); 171 (Inv.-Nr. 7820a–g); 175 f. (Inv.-Nr. 7836a–e); 177 (Inv.-Nr. 8017); 179 (Inv.-Nr. 7839–7840); 183 (Inv.-Nr. 7862.7864); 185 (Inv.-Nr. 7875); 187 (Inv.-Nr. 7844a–e) Taf. 156; 157,4.5.7.8.11–14.16–19.

⁵⁰⁵ Mountjoy 1999a, 108; 119; 120 Abb. 25,172; 135 Abb. 32,243; 136 Kat. Nr. 243. – SH IIIA1: Mykene, „Atreusbothros“ (French 1964, 248 Taf. 68c). – SH IIIB Früh–Mitte: Berbáti, Kammergrab, letzte Bestattung: Holmberg 1983, 17 Nr. 1; 19 Abb. 7,links oben; Mountjoy 1999a, 135 Abb. 32,243; 136 Kat. Nr. 243.

⁵⁰⁶ Von SH IIIA1 bis SH IIIB 1 (IIIB Früh/Mitte) sei die Form der Kannen tendenziell schwerer und mit einem stärker geschwungenen Profil getöpft worden. Gleichzeitig sei das Streifenmuster zunehmend gerade, gewissermaßen steifer ausgeführt worden (Mountjoy 1986, 58 mit Abb. 66; 75 mit Abb. 87; dies. 1999a, 108; 119; 136). – Sofern es sich um die Beigaben einer einzigen Bestattung handelt, zeigt eine Gefäßgruppe aus dem Kammergrab Tsanglí 12 oder Elliniká 14 bei Anthía-Elliniká (Chatsí-Spi-liopóulou 2005, 240 mit Abb. 23–25), daß man auch im frühen bis mittleren SH IIIB noch stark geschwungene Varianten der alternierenden Vertikalstreifen, wie sie auch die Fragmente aus Lipari zeigen, produzierte (vgl. ebd. 240 Abb. 24 mit L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 156).

⁵⁰⁷ Der geringe Raddurchmesser von nur 11 cm spräche eventuell eher für eine flache Tasse FT 218 oder 219. Der Gefäßkörper ist aber nach den publizierten Zeichnungen bei L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 163,b und Vagnetti 1982d, Taf. 44,7 zu tief für eine flache Tasse. Eine Entscheidung zwischen Pokal FT 255 und tiefer Kylix FT 256 fällt nicht leicht. – Im Befund des „Atreusbothros“ aus Mykene, der in SH IIIA1 datiert, finden sich die verschiedensten offenen Formen mit Netzmustern, darunter auch eine flache Tasse, hauptsächlich jedoch Pokale (French 1964, 235; 261 Tab. Taf. 70,a,3,d,3).

⁵⁰⁸ Martin 1992, 490 (dort als Pokal FT 255 bestimmt); Dickinson u. a. 1992, 534 Nr. P3557; 571 Abb. 9-24,P3557.

⁵⁰⁹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 157,2; L. Alberti/Bettelli 2005, 550 Taf. 124,9.

⁵¹⁰ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 176 Nr. 7831; Taylour 1980, 806 Kat. Nr. 191: Abstich HX cap. B 2. – Gemäß L. Bernabò Brea/Cavalier (1980, 175) stammt diese Abstichsignatur aus der Grabungskampagne von 1950, und bezieht sich auf die Schichten der Osthälfte der Hütte γ III, die durch Baumaßnahmen des Ausonio I so stark gestört waren, daß das Milazzesematerial bis hinunter zum Fußboden dieser Milazzesehütte mit Ausoniomaterial vermischt war (ebd. 174 f.). Aus diesen gestörten Schichten

Statt dessen gibt es noch einige Gefäße aus den Schichten der Milazzese-Fazies, deren Klassifizierung lange Zeit Probleme bereitete. Man sprach sie entweder als kykladische Keramik oder als späte Mattmalerei an (Abb. 2,10.14.29)⁵¹¹. Am interessantesten sind zunächst ein kleines offenes Knickwandgefäß und das Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes mit einem erhaltenen Vertikalhenkelansatz, die beide im Annexraum der Hütte γ VI gefunden wurden (Abb. 2,10.14)⁵¹². Parallelen lassen sich auf den Kykladen nicht finden⁵¹³. Statt dessen erscheint es plausibler, in diesen beiden Fragmenten italomykenische Produkte zu vermuten⁵¹⁴, die dann wohl zu den ältesten gehören, bei denen typologische Elemente der mykenischen und der Impastokeramik verbunden werden. Besonders anschaulich läßt sich dies für das geschlossene Gefäß mit Vertikalhenkel zeigen, das in der Schulterzone unterhalb eines Halsansatzbands und oberhalb mindestens zweier Bauchbänder mit gegenständig alternierenden Dreiecken verziert ist. Die Dekorsyntax ist also durchaus mykenisch. Aber für die alternierenden Dreiecke mit kräftigerer Konturlinie und feinen Schraffuren findet sich keine gute Parallele in der Ägäis.⁵¹⁵ Viel eher ist an die zeitgleiche Milazzesekeramik von Lipari zu denken, deren Krüge und Kannen mit entsprechenden Friesen gegenständiger Dreiecke in der Bauchzone verziert sind. Bei diesen sind die Dreiecke entweder punktgefüllt⁵¹⁶ oder aber als Folge ineinander geschachtelter Dreiecke gestaltet⁵¹⁷. Die Schraffur des italomykenischen Gefäßes dürfte also eine leichte Abwandlung dieser lokalen Mustervorgabe darstellen. Es handelt sich um ein scheibengedrehtes Gefäß mit stumpfer Bemalung. Die mykenische Technologie wurde also übernommen, das qualitative Niveau der ägäischen Töpferwerkstätten jedoch nicht erreicht. Die gleichen technologischen Merkmale weist auch das bereits genannte Knickwandgefäß auf (Abb. 2,10; **Taf. 1,7**)⁵¹⁸. Es handelt sich nicht um einen regulären mykenischen Typ. Allerdings findet es auch keine Parallelen unter den Formen und Mustern der lokalen Milazzesekeramik. Man könnte hinsichtlich seines dichten Triglyphen- und Strichmusters höchstens auf den flächenfüllenden Ornamentstil des Milazzese allgemein verweisen. Morphologisch gut vergleichbar sind etwa gleichzeitige handgemachte Impastoförmungen des festländischen Süditalien⁵¹⁹; diese sind allerdings unverziert. Man findet sie auch auf den Liparischen Inseln⁵²⁰.

Ein großes Fragment eines geschlossenen Gefäßes mit Spiralhakenmotiven, die an einer Gruppe von mindestens drei Bauchbändern hängen (Abb. 2,29), gehört zu einer Klasse mattbemalter Gefäße, die keinerlei Bezüge zur mykenischen Drehscheibenkeramik erkennen lassen und auch von gleichzeitigen Fundorten des festländischen Süditalien bekannt sind (s. u. Kap. 3.1.6). Vermutlich sind sie handgemacht; der Gebrauch der Drehscheibe ist jedenfalls nicht erwiesen. Anhand dieser Gefäße waren bereits Zweifel an einer kykladischen Herleitung geäußert worden, und zwar aufgrund der Tatsache, daß sich keine genauen Parallelen auf dem ägäischen Archipel finden lassen⁵²¹. Zur vergleichenden italienisch-ägäischen Chronologie können diese Stücke keinen Beitrag leisten.

stammt auch die Protophifigurine Abb. 2,30, die demnach auch nicht zur Synchronisierung der Milazzeseperiode dienen kann (Taylour 1958, 43 Kat. Nr. 1 Taf. 8,3a.3b; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 175 f.)

⁵¹¹ Taylour 1958, 33–35 Kat. Nr. 68.70.72; L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 185 Nr. 7868–7869 Taf. 140,10.11; 141,e,f; Taylour 1980, 794 Kat. Nr. 9.11; Tiné/Vagnetti 1967, Taf. 18,77.78; ähnlich noch Vagnetti 1982d, 134 Nr. 17 („cicladico o tardo matt-painted“) Taf. 44,5 (in der vorliegenden Studie Abb. 2,29).

⁵¹² L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 185 Taf. 140,10.11; 141,e,f; Vagnetti 1982d, 134 Nr. 17 Taf. 44,5.

⁵¹³ Giampaolo Graziadio (in: Benzi/Graziadio 1982, 23), äußerte bereits ähnliche Zweifel an einer kykladischen Herkunft der Stücke, konnte aber auch keine Argumente für eine lokale Produktion finden.

⁵¹⁴ In Richtung lokaler Produktion gingen bereits die Überlegungen bei Taylour (1958, 33), wobei er sich aber auf eine ganze Gruppe von Scherben bezog, die technologisch recht heterogen ist. Was die beiden hier diskutierten Fragmente betrifft, so wollte er das eine von der Ware her als mykenisch gelten lassen, fand jedoch keine typologischen Parallelen (ebd. 34 Kat. Nr. 70 Taf. 2,3). Bei dem anderen hatte er ähnliche Probleme hinsichtlich der Formparallelen, dachte aber für das Muster am ehesten an submykenische Funde, verwarf dies aber aufgrund des Milazzese-Kontexts (ebd. 35 Kat. Nr. 72 Taf. 2,5).

⁵¹⁵ Entgegen Taylour 1958, 35 Kat. Nr. 72 mit Anm. 1. – Vgl. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 185 Nr. 7868 Taf. 140,11.

⁵¹⁶ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 554 Taf. 174,1.2; 175,1; 176,2.4; 178,1,a.c.d; 178,3,a.b.e.j.

⁵¹⁷ Ebd. Taf. 173,1.2; 175,2; 176,5.6; 178,2; 178,3,i. – Vgl. auch Jung 2005b, 477 Taf. 105,a,b.

⁵¹⁸ Eigene Autopsie im Äolischen Archäologischen Regionalmuseum „Luigi Bernabò Brea“ auf Lipari.

⁵¹⁹ Broglio di Trebisacce: Capoferri/Trucco 1994, 112 Taf. 4,27; 114; 115 Taf. 6,27; 116 Taf. 7,12.15; Bagella 1998, 89 f. mit Taf. 9,16.

⁵²⁰ Milazzese-Siedlung von Portella auf Salina: L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 159; 173 Taf. 86,2.3 (gute morphologische Entsprechungen mit vergleichbarem Rddm.).

⁵²¹ Cavalier/Vagnetti 1984, 149–151; 153 Taf. 4,7.

Zwischen den Hütten γ IX und γ X wurden in vermischten Schichten des Capo Graziano und Milazzese die Fragmente einer mittelgroßen Schulterhenkelamphore FT 31 gefunden, die hier noch kurz angesprochen werden soll. Sie zeigt ein Netzmuster in einer Musterzone, die fast die gesamte Schulter einnimmt und unten von einer Bändergruppe aus zwei breiten Bändern, die vier schmale einschließen, abgeschlossen wird (Bbd. 3.4). Auf dem Unterteil befindet sich eine weitere Bändergruppe aus zwei breiten Bändern, die in diesem Falle drei schmale einschließen (Ubd. 3.3)⁵²². Das Gefäß hat gemäß der Rekonstruktionszeichnung eine eher bikonische Form, die sich gut mit einer Schulterhenkelamphore aus Kammergrab E-6 von Pylos vergleichen läßt. Auch die Höhe der Musterzone ist vergleichbar; abweichend ist jedoch der Bänderdekor⁵²³. Eine unmittelbar darüber platzierte Bestattung erbrachte eine ähnliche Schulterhenkelamphore FT 31, deren Musterzone ebenso breit ist wie bei dem Gefäß aus Lipari und die unten von einer Bauchbändergruppe 3.3 abgeschlossen wird⁵²⁴. Derartige breite Musterzonen gelten als typisch für Schulterhenkelamphoren und -amphoriskoi des SH IIIA1⁵²⁵. Zu den Beigaben dieser Bestattung gehört auch ein Schulterhenkelamphoriskos FT 44, der zwar auch noch eine breite Musterzone aufweist, allerdings schon eine Bauchbändergruppe mit einer größeren Anzahl feiner Bänder – Bauchbänder 3.4 wie bei dem Stück aus Lipari⁵²⁶. Anhand des Musters wurde die größere der beiden Amphoren von Penelope Mountjoy in den Zeitabschnitt vom Ende von SH IIIA1 bis zum frühen SH IIIA 2 (SH IIIA Spät) datiert⁵²⁷. Die Bändergruppe der kleineren weist auf den kanonischen Bänderdekor von Schulterhenkelamphoren des SH IIIA Spät voraus⁵²⁸ und bestätigt diesen Ansatz. Anhand jener Merkmale der Schulterhenkelamphore von Lipari, die sie mit den Gefäßbeigaben dieser beiden aufeinanderfolgenden Bestattungen von Pylos verbinden (bzw. von ihnen unterscheiden), kann man sie an das Ende von SH IIIA1 oder den Beginn von SH IIIA Spät datieren. Dieser Zeitansatz der nicht aus reinen Schichten stammenden Schulterhenkelamphore stimmt nicht mit dem Datierungsrahmen der mykenischen Importe der Capo-Graziano-Siedlung überein, sondern mit dem der mykenischen Funde der Milazzese-Siedlung. Das Gefäß dürfte sogar zu den jüngeren mykenischen Importen der Milazzese-Phase zu rechnen sein und bestätigt damit die anhand der sicher stratifizierten Funde erschlossene Phasendauer des Milazzese, die mindestens bis ans Ende von SH IIIA1 reichte.

3.1.2 DIE SIEDLUNG AUF DEM CAPO GRAZIANO AUF FILICUDI

3.1.2.1 Die Schichten des Capo Graziano

Die Siedlung, die auf der Halbinsel Capo Graziano der Insel Filicudi gegründet wurde (**Taf. 24**), ist namensgebend für die früh- bis mittelbronzezeitliche Fazies der Liparischen Inseln. Sie liegt am Hang einer steilen Anhöhe, der Montagnola, die sich 174 m über dem Meeresspiegel erhebt. Wie im Fall der Akropolis von Lipari handelt es sich um eine natürlich befestigte Siedlung; sie liegt auf halber Höhe der Montagnola, auf einer kleinen Terrasse oberhalb der Hafenebene, die sich zu Füßen der Anhöhe öffnet. Tatsächlich ist sie nicht die älteste bronzezeitliche Siedlung der Insel. Sie löste vielmehr die vorangehende Siedlung aus der Zeit des beginnenden Capo Graziano ab, die noch unbeeinflusst von fortifikatorischen Kriterien in der Hafenebene, dem Piano del Porto, angelegt worden war. Es fehlen denn auch Materialien der ältesten Phase des Capo Graziano unter den Funden der Höhsiedlung auf der Montagnola⁵²⁹. Die eponyme Höhsiedlung war im übrigen nicht nur während des Capo Graziano, sondern auch noch zur Zeit der folgenden Fazies des Milazzese (= MBZ 3) bewohnt (s. u. Kap. 3.1.2.2).

⁵²² L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 197 (Inv.-Nr. 8043) Taf. 154–155. – Taylour (1980, 805 Kat. Nr. 168) wies das Stück den FT 44–45 zu.

⁵²³ Bestattung H: Blegen u. a. 1973, 186; 191 Nr. 14; Abb. 244,7; 339; Mountjoy 1999a, 322 Abb. 108,32; 325 Kat. Nr. 32 (Bbd. 3.2). – Eine weitere, etwas kleinere Schulterhenkelamphore gleicher Form, allerdings mit Horizontalhenkeln, gehörte zu den Gefäßbeigaben dieser Bestattung (Blegen u. a. 1973, 186; 191 Nr. 12; Abb. 244,6; 339).

⁵²⁴ Bestattung E: Blegen u. a. 1973, 185 f.; 189 Nr. 1; Abb. 244,20; 339.

⁵²⁵ Mountjoy 1999a, 325.

⁵²⁶ Bestattung E: Blegen u. a. 1973, 185 f.; 189 Nr. 2; Abb. 244,5; 339; Mountjoy 1999a, 322 Abb. 108,34; 325 Kat. Nr. 34.

⁵²⁷ Mountjoy 1999a, 325.

⁵²⁸ Vgl. oben mit Anm. 502.

⁵²⁹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 71.

Diese Siedlung auf der Montagnola von Capo Graziano erstreckt sich einerseits auf der bereits erwähnten natürlichen Terrasse etwa 100 m über dem Meeresspiegel, aber einige Hütten standen auch weiter oben am Hang des kleinen Berges in einer Höhe von 140 m über dem Meeresspiegel. In den einzelnen Hütten ließen sich bei der Grabung jeweils mehrere Fußböden unterscheiden, so daß eine längere Besiedlungsdauer während des Capo Graziano auch stratigraphisch nachgewiesen ist⁵³⁰. Im übrigen fanden auch zum Teil bedeutende Umbauten in und an manchen Hütten statt, und einige der älteren Hütten werden zudem von jüngeren überlagert, so daß nicht alle Gebäude des Capo Graziano gleichzeitig nebeneinander bestanden haben können⁵³¹. L. Bernabò Brea und M. Cavalier betonen, daß es zwar leicht sei, die Baugeschichte der einzelnen Hütten in ihrer Fußbodenabfolge und anhand der Umbauten zu verfolgen (obwohl sich schon die Umbauten nicht immer leicht einzelnen Fußböden zuweisen ließen), schwieriger hingegen sei es, die Nutzungshorizonte einzelner Hütten untereinander zu parallelisieren⁵³².

Was das keramische Fundmaterial angeht, so wurde die wichtige Beobachtung gemacht, daß die ritzierte und inkrustierte Keramik, die für die Phase Capo Graziano 2 (= MBZ 1–2 im gesamtitalienischen Chronologieschema) typisch ist, auf die oberen (späteren) Nutzungshorizonte der Siedlung beschränkt ist. Diese inkrustierte Keramik fehlt fast vollständig in der Hafensiedlung des Piano del Porto am Fuß der Anhöhe. Eine entsprechende stratigraphische Verteilung wurde auch für die mykenische Keramik festgestellt: Sie scheint mit jener der inkrustierten Keramik parallel zu laufen und fehlt in den tiefsten Nutzungshorizonten der Siedlung auf der Montagnola des Capo Graziano völlig⁵³³.

Zwei stratifizierte Keramikkomplexe wurden von Bernabò Brea und Cavalier als charakteristisch für den Beginn bzw. das Ende der Capo-Graziano-zeitlichen Siedlung herausgestellt: Den älteren Komplex bilden die Funde auf dem ersten Fußboden der Hütte XII, die einem Zerstörungsbefund angehören, den jüngeren Komplex bilden die Funde oberhalb des letzten Fußbodens (Fußboden A) von Hütte I. Die letztgenannte Fundgruppe lasse sich der letzten Stilphase des Capo Graziano (also dem Capo Graziano 2) zuordnen, unmittelbar vor dem abrupten Übergang zur Produktion der Milazzesekeramik. Sie hebt sich vor allem durch das häufige Auftreten der bereits genannten inkrustierten Keramik von der älteren Fundgruppe der Hütte XII ab, aber es zeigen sich auch manche Unterschiede in den Profilen und der Henkelbildung der diversen Gefäßkategorien⁵³⁴. Zwischen beiden Fundgruppen, welche die chronologischen Eckpunkte des Bestehens der Siedlung der Fazies Capo Graziano auf der Montagnola kennzeichnen, liegt ein längerer Zeitraum. Er wird stratigraphisch am Beispiel der Hütte XXI faßbar, die, wie die Hütte XII, noch während des Capo Graziano zerstört wurde. Man baute sie im Gegensatz zu Hütte XII jedoch nicht wieder auf; statt dessen wird sie partiell von Hütte XIV überlagert, die ihrerseits drei aufeinander folgende Bauphasen zu erkennen gibt. Dieser längere Kulturabschnitt der Capo-Graziano-Fazies läßt sich dennoch laut Bernabò Brea und Cavalier abgesehen vom Anfangs- und Endpunkt der Entwicklung nicht näher in Unterabschnitte gliedern⁵³⁵.

⁵³⁰ Ebd. 73 Taf. 3–6.

⁵³¹ Ebd. 159 Taf. 2–6.

⁵³² Ebd. 161.

⁵³³ Ebd. 85; 162. – Vgl. auch L. Bernabò Brea 1985, 11; 14. – Mit der Angabe der Ausgräber, die mykenische Keramik fehle vollkommen in den stratigraphisch ältesten Schichten (L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 85), kontrastiert die Auflistung mykenischer und sonstiger ägäischer Keramik unter der Phasenbezeichnung „CG,1“ („Capo Graziano 1“) durch Vagnetti (1991, 281 Tab. A) auffallend. In der Befundbeschreibung (L. Bernabò Brea/Cavalier 1991) fehlen klare Zuweisungen einzelner Fußböden oder Abhübe/Grabungsplana an die Phasen Capo Graziano 1 bzw. 2, so daß sich die Zuweisungen von Vagnetti (1991, 281 Tab. A) nicht oder nur schwer nachvollziehen lassen.

⁵³⁴ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 87–89 mit Abb. 32; 127; 129–133 mit Abb. 39–41; 162–165.

⁵³⁵ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 165: „*In linea di massima esso è attribuibile ad un lungo periodo intermedio del quale sarebbe difficile determinare limiti a cesure, ma include anche le due fasi estreme a cui vanno attribuiti i due complessi unitari delle cap. XII e I.*“ Dies widerspricht den Phasenzuweisungen der einzelnen Scherben in Vagnettis tabellarischer Zusammenstellung (Vagnetti 1991, 281 Tab. A), die sich im übrigen in einzelnen Fällen direkt im Widerspruch zu den Angaben im Stratigraphiekapitel befinden bzw. sich anhand der Katalognummern nicht nachvollziehen lassen. So wurde Kat. Nr. 59 mit der Phasenangabe „CG,1“ und der Kontextangabe „XII,3“ tatsächlich in Hütte XIV gefunden, und zwar in gemischten Schichten des Capo Graziano und des Milazzese. Außerdem handelt es sich um eine Perle, nicht um polychrom mattbemalte Keramik (vgl. Vagnetti 1991, 274 Kat. Nr. 59; 281 Tab. A und L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 136). Sollte ein Druckfehler vorliegen und das aus Hütte XII stammende mattbemalte Gefäß Kat. Nr. 58 gemeint sein – wofür Datierung, Klassifizierung und Kontext sprechen (Vagnetti 1991, 273 Abb. 4,a; 274 Kat. Nr. 58 – hier **Taf. 2,2**) –, so wäre die Zuweisung zur Phase Capo Graziano 1 zu korrigieren. Die Ausgräber betonen nämlich, das Gefäß stamme aus einer Verfüllschicht (Abstiche 2 und 3) oberhalb des Zerstörungshorizonts der Hütte.

Festhalten läßt sich nur folgendes: Die Gründung der Siedlung auf der Montagnola des Capo Graziano dürfte noch in die Zeit des Capo Graziano 1 zurückreichen; im Zusammenhang der vorliegenden Studie interessieren jedoch nur Fragmente ägäischen Typs (Abb. 3). Sie wurden durchgehend im Schichtverbund mit Keramik des Capo Graziano 2 gefunden (s. o.).

Abb. 3

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	kl. offen	4073	Hütte I, Abstich 9 (aus Abstichen 1–10 wenig Mil.)	wohl 1.2	S-Reihe	–	dunkel	Lippe abgebr., nur Außenseite glänzend	Taf. 1,10 Vagnetti 1991, Abb. 1,g
2	kl. offen	15971	Hütte XXV, Abstiche 5–6	innen mono., 2 br. Aubd.	vorhanden?	8	dunkel	Wdfrag., größter Dm.	ebd. Abb. 6,c
3	Boden, Vaphiotasse FT 224	15902 + 15964	Freifläche M in Höhe des Plattenpflasters des Platzes L	2 Bd. entlang der Mittelrippe, Boddek. 1.3	Riffelmuster	6	dunkel	–	Taf. 1,9 ebd. Abb. 5,i
4	fl. konkaver Boden, klein offen	4069	Hütte I, Abstich 7 (aus Abstichen 1–10 wenig Mil.)	Ubd. 2.1 + Boddek. 1.5	dünnes waag. Wbd.	–	dunkel	–	ebd. Abb. 1,h
5	kl. offen?	4104	zwischen den Hütten I u. VI	Ubd.?	unbest.	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 2,b
6	kl. geschlo.	15961	Hütte XVIII, Abstich 5	Schubd. 1.3	–	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 5,f
7	kl. geschlo.	15963	Plattenpflaster des Platzes L	–	unbest.	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 5,j
8	gr. geschlo.	15972	Hütte XXV, Abstich 6	unbem.	–	–	–	Halsans-Schulter mit Horzkanal.	ebd. Abb. 6,f
9	geschlo.	15973	Hütte XXV, Abstich 6	–	Spiral-rapport-variante	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 6,b
10	geschlo.	4098	S u. W außerhalb von Hütte I (mit wenig Mil.)	2 Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 1,k
11	wohl geschlo.	15977	Hütte XXVI, Abstiche 6–7	2 schm. Aubd.	–	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 6,h
12	Boden, wohl fl., wohl geschlo.	4199	Boden der Hütte XVI	Boddek. 1.2	–	–	dunkel	–	ebd. Abb. 3,f
13	offen oder geschlo.	4067	Hütte I, Abstich 5 (aus Abstichen 1–10 wenig Mil.)	Ubd.	Spiraloid	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 1,i
14	fl. konkaver Boden, offen oder geschlo.	15974	Hütte XXV, Abstich 7	2 Ubd., Boddek. 1.1	–	6	rot	–	ebd. Abb. 6,a
15	gr. geschlo.	15979a–c	Freifläche M in Höhe des Plattenpflasters des Platzes L	unbem.	–	19,4	–	* Rd waag. ausgelegt, aber nicht abgeknickt handgem.?	ebd. Abb. 5,l

Diese Schicht habe sich im Verlauf des Capo Graziano über einen längeren Zeitraum gebildet, der bis in die entwickelte Phase des Capo Graziano reichte, wie ritzverzierte Scherben aus den Abstichen 1 und 2 zeigen würden (L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 128). Das Gefäß gehört demnach definitiv nicht der durch den Zerstörungsbefund vom Fußboden der Hütte XII definierten ersten Phase der Capo-Graziano-Fazies an.

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
16	gr. geschlo.	4102–4103	S u. W außerhalb von Hütte I (mit wenig Mil.)	unbem.	–	–	–	Schulterfragment	ebd. Taf. 1,12,13
17	Kylixfuß	15935	Hütte XXV, Abstiche 5–6	unbem.?	–	7,7	–	Fußplatte mit Rille, Oberfl wohl schlecht erhalten	Taf. 2,1 ebd. Abb. 6,g
18	Mattmal.	4105	Freifläche B (mit 1 Mil.)	–	waag. Wbd. auf Lippeninnenseite	–	dunkel	Rand außen verdickt	ebd. Abb. 2,a
19	Mattmal. (polychr.?), wohl handgem., geschlo.	4071	Hütte I, Abstich 7 (aus Abstichen 1–10 wenig Mil.)	–	kreuzschraff. Flächen	–	rot/violett	Wdfrag.	Taf. 1,11 ebd. Abb. 1,d
20	Mattmal. polychr., geschlo.	4075	unterer Fußb. von Hütte III	HalAbd	–	–	rot + dunkel	Hals	ebd. Abb. 1,m
21	Mattmal., handgem., gr. geschlo.	4070	Hütte I, Abstich 7 (aus Abstichen 1–10 wenig Mil.)	–	kreuzschraff. Blattmotiv?	–	violett	Wdfrag.	Taf. 1,12 ebd. Abb. 1,e
22	Mattmal., wohl handgem., wohl geschlo.	4068	Hütte I, Abstich 6 (aus Abstichen 1–10 wenig Mil.)	–	unbest.	–	dunkel	Wdfrag., VHA (Vertikalstreifen)	ebd. Abb. 1,f
23	Mattmal., geschlo.	4099	S u W außerhalb von Hütte I (mit wenig Mil.)	2 Bbd.	–	–	dunkel	Wdfrag., VHA	ebd. Abb. 1,j
24	Handgem., gr. geschlo.	4101	S u. W außerhalb von Hütte I (mit wenig Mil.)	unbem.	–	–	–	Wdfrag., Scherben nahe dem der polychromen Mattmal.	ebd. Taf. 2,1–3
25	Mattmal. polychr., Drehscheibe, geschlo.	4076–4077	Hütte IV, ober- u. unterhalb des obersten Fußb.	–	Vertikalbd u. Vertikallinie + Schrägstriche	–	rot + dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 2,c
26	Mattmal. polychr., geschlo.	4198a.b	Hütte XII, Abstiche 2 u. 3	1 Schubd. bichr., 1 Schubd. bichr., 1 Bbd. bichr.	Sparrenmuster, weites Netzmuster	27	rot + dunkel	Schulter – Untert., Bauchdurchmesser	Taf. 2,2 ebd. Abb. 4,a
27	äginetisch?	4100	S u. W außerhalb von Hütte I (mit wenig Mil.)	wohl mono.	–	–	rot	Ausguß?	ebd. Taf. 1,6

Abb. 3: Keramik ägäischen Typs aus den Schichten des Capo Graziano 2 der Siedlung auf der Montagnola von Capo Graziano (sicher stratifiziert, falls nicht anders vermerkt).

Das Randfragment eines kleinen offenen Gefäßes aus Hütte I, dessen Lippenspitze abgebrochen ist, kann wohl als tiefe Tasse FT 211 bestimmt werden (Abb. 3,1; **Taf. 1,10**). Nach den Angaben der Bearbeiterin glänzt nur die Außenoberfläche⁵³⁶, woraus folgen könnte, daß die Innenoberfläche nicht engobiert war, was wieder-

⁵³⁶ Vagnetti 1991, 265 Kat. Nr. 7.

um für einen Zeitansatz in SH I sprechen würde⁵³⁷. Das Muster der S-Reihe hilft hingegen nicht bei einer Eingrenzung innerhalb der frühmykenischen Phasen⁵³⁸.

Der Boden einer Vaphiotasse (Abb. 3,3; **Taf. 1,9**) wurde bereits von Vagnetti dem Typ III nach Coldstream zugewiesen und aufgrund ihrer nicht engobierten Innenseite in SH I datiert⁵³⁹. Das Fragment ist aus zwei Scherben zusammengesetzt, von denen die eine der Freifläche M in der Höhe des Plattenpflasters des Platzes L, d. h. einem Capo-Graziano-Befund zugewiesen werden kann, während sich die zweite in höheren Schichten auf dem Niveau eines Kiesel- und Keramikpflasters des Milazzese fand⁵⁴⁰. Da es sich nach den Angaben der Ausgräber bei der letztgenannten um eine sekundär verlagerte Scherbe handeln dürfte, kann die Vaphiotasse hier zur Datierung der Siedlung des Capo Graziano herangezogen werden. Vom Plattenpflaster des Capo-Graziano-Platzes L stammen noch weitere, allerdings nicht näher datierbare mykenische Fragmente (Abb. 3,7.15)⁵⁴¹.

Das Schulterfragment eines geschlossenen Gefäßes zeigt eine Spiralrapportvariante (Abb. 3,9), die sich in gleicher Form auf einem minoischen Gefäß aus Haus A von Ajía Iríni auf Kéa findet, und zwar in einer Schicht, die dem SM IA/SH I zugewiesen werden kann⁵⁴².

Das jüngste datierbare Stück dürfte ein Kylixfuß aus Hütte XXV sein (Abb. 3,17; **Taf. 2,1**), für den Vagnetti bereits eine gute morphologische Parallele aus Brunnen Z vom Akropolissüdhang in Athen nannte⁵⁴³. Diese Parallele kann jedoch aufgrund des weiten, von SH IIA–IIIA1 reichenden chronologischen Spektrums der Keramik aus der Brunnenverfüllung nicht viel zur chronologischen Eingrenzung beitragen (SH IIA läßt sich aber aufgrund des schlanken Stiels und der flachen Fußplatte ausschließen)⁵⁴⁴. Parallelen aus den SH II-Befunden von Nichória werden nur unter Vorbehalt dem SH II zugerechnet, und eine Datierung in SH IIIA1 wird erwogeten⁵⁴⁵. Abgesehen von den Datierungsproblemen der frühesten unbemalten Parallelen scheint die Oberfläche des Kylixfußes von Filicudi nur sehr schlecht erhalten zu sein⁵⁴⁶, so daß sich nicht sagen läßt, ob er eventuell ursprünglich bemalt war. Auch wenn das Stück bereits mittelmykenisch sein könnte, ist es wohl vorschnell, daraus eine so späte Datierung des Endes der Capo-Graziano-Siedlung von Filicudi abzuleiten, weil die übrige ägäische Keramik der Siedlung dieser Fazies deutlich älter ist und sich Keramik des SH IIIA1 ansonsten erst in der anschließenden Siedlungsphase des Milazzese findet (s. u. Kap. 3.1.2.2). Das gleiche gilt für die Abfolge auf Lipari, wo die SH IIIA1-Keramik ebenfalls den Milazzesekontexten angehört (s. o. Kap. 3.1.1.2).

Weitere stratifizierte mykenische Fragmente sind innerhalb der frühmykenischen Zeit nicht näher einzuordnen. Dazu zählen ein Wandfragment mit schlecht erhaltener Oberfläche, das den Rest eines Spiralmusters mit breiter Außenwindung zeigt (Abb. 3,13), ein Unterteilfragment eines kleinen offenen Gefäßes, das innen monochrom und außen mit zwei breiten Außenbändern dekoriert ist (Abb. 3,2)⁵⁴⁷, das Fragment eines flachen, konkaven Bodens eines offenen Gefäßes mit Resten des Unterteils und des Musters (Abb. 3,4)⁵⁴⁸, das Bodenfragment eines wohl geschlossenen Gefäßes (Abb. 3,12) und das Unterteil- und Bodenfragment eines unbestimmten Gefäßes mit linearem Dekor (Abb. 3,14).

⁵³⁷ Vgl. oben mit Anm. 431.

⁵³⁸ Dazu bereits Vagnetti 1991, 265 Kat. Nr. 7.

⁵³⁹ Vagnetti 1991, 276 Kat. Nr. 63. – Zur Bemalungsfarbe des Stücks s. Cavalier/Vagnetti 1982, 137 Nr. 4. – Zur Datierung der kleinen offenen frühmykenischen Gefäße anhand des Vorhandenseins bzw. Fehlens einer Oberflächenbearbeitung s. o. Anm. 431.

⁵⁴⁰ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 140 f.; Vagnetti 1991, 275 Abb. 5,i; 276 Kat. Nr. 63.

⁵⁴¹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 140 f.; Vagnetti 1991, 275 Abb. 5,j,l; 276 Kat. Nr. 65.66.

⁵⁴² Raum 26, vermutlich Periode VI, nicht später als SM IA/SH I: Cummer/Schofield 1984, 112 f. Kat. Nr. 1326 Taf. 80,1326. – Darauf wies bereits die Berarbeiterin hin (Vagnetti 1991, 278 Kat. Nr. 71).

⁵⁴³ Vagnetti 1991, 277 Abb. 6,g; 278 Kat. Nr. 76.

⁵⁴⁴ Mountjoy 1981, 34 f.; 37 Kat. Nr. 232; Abb. 20,232 Taf. 19,a (Pokal FT 270, unbemalte, geglättete Ware).

⁵⁴⁵ Dickinson 1992, 486; Dickinson u. a. 1992, 528 Kat. Nr. P3336; 532 Kat. Nr. P3494; 558 Abb. 9-11,P3336; 566 Abb. 9-19,P3494.

⁵⁴⁶ Vgl. Vagnetti 1991, 304 Taf. 8,7.

⁵⁴⁷ Ebd. 277 Abb. 6,c; 278 Kat. Nr. 70; 304 Taf. 8,3. – Angesichts der geringen Fragmentgröße ist die dort vorgeschlagene Bestimmung als minoische oder minoisierende tiefe Tasse FT 221 der Phase SM IB/SH IIA unsicher.

⁵⁴⁸ Es fehlen wichtige Angaben zur Bearbeitung der Innenoberfläche (ebd. 265 Kat. Nr. 8; 266 Abb. 1,h; 297 Taf. 1,10).

Neben mykenischer Keramik kommt in den Schichten des Capo Graziano 2 von Filicudi eine auffallend hohe Zahl von Fragmenten mattbemalter Keramik unterschiedlicher Gattungen vor, die sich jedoch anhand der Abbildungen und Beschreibungen kaum jenen mittelhelladischen und frühmykenischen Keramikategorien genauer zuordnen lassen, die derzeit in der ägäischen Forschung diskutiert werden⁵⁴⁹.

Ein großes geschlossenes Gefäß aus der Verfüllschicht, die sich nach der Zerstörung von Hütte XII bis zur Zeit der Phase Capo Graziano 2 bildete⁵⁵⁰, wurde von der Bearbeiterin einer polychromen Mattmalereigattung zugewiesen, wobei aber bedauerlicherweise keine Angaben dazu publiziert sind, ob es sich um ein scheibengedrehtes Gefäß handelt oder nicht (Abb. 3,26; **Taf. 2,2**). Die Oberfläche wurde als intensiv geglättet und von oranger Farbe beschrieben; die Bemalung ist zweifarbig rot und schwarz. Vagnetti berichtet von einer sehr guten, aber noch unpublizierten Parallele aus Raum Z 12 von Ajía Iríni auf Kéa, die aus einer Zerstörungsschicht oberhalb eines Fußbodens stamme, der an das Ende der Periode VI oder den Beginn der Periode VIIa zu datieren sei⁵⁵¹. Dies entspricht einer Datierung in SH I/SM IA bzw. an den Beginn von SH IIA/SM IB⁵⁵². Der unbemalte Askos aus Grab Γ des Schachtgraberrunds B von Mykene, der bei Vagnetti ebenfalls als Parallele zitiert ist⁵⁵³, wird von Søren Dietz seiner Phase SH IA zugewiesen⁵⁵⁴. Er kann jedoch kaum etwas zur chronologischen Einordnung des Gefäßes von Filicudi beitragen.

Ein Wandfragment eines in Hütte I gefundenen wohl handgemachten geschlossenen Gefäßes mit kreuzschraffierten Flächen in Mattmalerei wurde von Vagnetti ebenfalls als polychrom bestimmt, ihrer Beschreibung entnimmt man aber, daß die Bemalungsfarbe lediglich von rötlich zu violett changiert (Abb. 3,19; **Taf. 1,11**)⁵⁵⁵. Ebenfalls aus Hütte I kommt ein Wandfragment eines großen geschlossenen Gefäßes, das einen kreuzschraffierten Musterrest aufweist. Das violett bemalte Gefäß ist handgemacht (Abb. 3,21; **Taf. 1,12**). Die Bearbeiterin weist den Musterrest aber dem auf mykenischen Drehscheibengefäßen der Phasen SH I und IIA üblichen kreuzschraffierten Blattmotiv („Tennisschlägermotiv“) FM 63 zu und nennt als frühestes Vergleichsbeispiel ein großes geschlossenes (mykenisches) Gefäß aus der SH I-Zerstörungsschicht des Hauses von Traghána, Voroúlia, in Messenien⁵⁵⁶. Abgesehen von der unsicheren Bestimmung des Musters kann also wiederum keine nähere zeitliche Eingrenzung erzielt werden.

Generell muß man feststellen, daß der starke Zerscherbungsgrad der Keramik der Siedlung des Capo Graziano 2 auf der Montagnola des Capo Graziano von Filicudi eine Bestimmung der Fragmente sehr erschwert. Hinzu kommt das Problem der bis heute kaum geklärten Laufzeiten der unterschiedlichen Mattmalereigattungen der Ägäis, das nur anhand längerer Siedlungsstratigraphien wie etwa jener der Pefkákia-Maghoulá in Thessalien oder der von 'Ajína-Kolónna in den Griff zu bekommen wäre⁵⁵⁷. Angesichts der chronologisch besser einzuordnenden frühmykenischen Funde aus der gleichzeitigen Siedlung auf der Akropolis von Lipari (Kap. 3.1.1.1) fällt dieser Nachteil für die Gesamtsynchronisierung der frühmykenischen und der liparisch-mittelbronzezeitlichen Phasen jedoch nicht allzu stark ins Gewicht.

3.1.2.2 Die Schichten des Milazzese

Die eponyme Siedlung der Capo-Graziano-Fazies war auch noch in der folgenden relativchronologischen Phase, dem Milazzese (= MBZ 3), bewohnt. Bautechnisch gibt es keinen markanten Unterschied zwischen den Hütten, die sich den beiden verschiedenen Fazies zuweisen lassen. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich bei den Milazzeseschichten sogar nur um die höheren ein bis zwei Fußböden in einer kontinuierlichen Abfolge von Nutzungshorizonten ein und desselben Gebäudes, das bereits zur Zeit des Capo Graziano bewohnt war. Insgesamt wurden lediglich drei Hütten während der MBZ 3 erbaut (VIII, XXII und XXIII)⁵⁵⁸.

⁵⁴⁹ Vgl. Dietz 1991; Maran 1993; Zerner 1993; Felten/Gauß/Smetana, im Druck.

⁵⁵⁰ Vgl. dazu Anm. 535.

⁵⁵¹ Vagnetti 1991, 273 Abb. 4,a; 274 Kat. Nr. 58; 302 Taf. 6,7–8.

⁵⁵² Mountjoy 1999a, 863–865.

⁵⁵³ Vagnetti 1991, 274 Kat. Nr. 58 mit Anm. 30 (Verweis auf Mylonas 1972/73, 65 Nr. Γ-48 Taf. 51,β – mit einem stärker gerundeten Profil als bei dem Exemplar aus Capo Graziano).

⁵⁵⁴ Dietz 1991, 188. – Dietz rechnet ihn zu seiner „Argive Light Ware“.

⁵⁵⁵ Vagnetti 1991, 264 Kat. Nr. 4; 266 Abb. 1,d; 297 Taf. 1,5.

⁵⁵⁶ Ebd., 264 Kat. Nr. 5; 266 Abb. 1,e; 297 Taf. 1,9 (vgl. Lólos 1987, 86–90; Abb. 116–117).

⁵⁵⁷ Zum neuesten Forschungsstand s. Felten u. a., im Druck.

⁵⁵⁸ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 159; 161.

Die Siedlung wurde während des Milazzese zerstört; Spuren dieser (Brand-)Zerstörung lassen sich in mehreren Hütten nachweisen⁵⁵⁹.

Abb. 4

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	geschlo., kurzer Kragenhals	15827	Hütte XI, Abstich 2/1964, oberer Fußb.	unbem.	–	12	–		Vagnetti 1991, Abb. 5,d
2	geschlo.	15824, 15814	Hütte VII, Boden und Abstich 3, vor der Schwelle	Ubd. 4.1	Spiraloid		dunkel	Schulter, Untert.	ebd. Abb. 3,h,j
3	geschlo.	15815	Hütte VIII, im Steinversturz, zwischen Hütte VIII und X	Ubd., 1 schm., 1 br. Ubd.	–		rot	Untert.	ebd. Abb. 3,k
4	geschlo.	15825	Hütte IX, Abstich 3, oberer Fußb.	Ubd., Ubd.	–		dunkel	Untert.	ebd. Abb. 3,l
5	Mattmal.	4204	Platz	Schulter mono.	3 waag. Wbd. (Hals)	11	dunkel	Hals, Dm. Halsansatz	ebd. Abb. 5,g

Abb. 4: Keramik ägäischen Typs sowie mattbemalte Keramik aus den Schichten des Milazzese der Siedlung auf der Montagnola des Capo Graziano (sicher stratifiziert, falls nicht anders vermerkt).

Auch wenn man die Keramik mykenischen Typs mit der mattbemalten Ware unklarer Provenienz zusammennimmt, muß man feststellen, daß nur sehr wenig potentiell ägäische Keramik aus reinen Kontexten der Milazzeseperiode der Siedlung vom Capo Graziano vorliegt (Abb. 4).

Das einzige Randfragment gehört zu einem unbemalten Gefäß und wurde bereits von der Bearbeiterin mit früh- bis mittelmikenischen einhenkeligen und weitmundigen Grobwarentöpfen verglichen, die durch ihren proportional sehr kleinen Standfuß bei einem bauchigen Gefäßkörper auffallen, wobei sie aber bereits zugeb, daß diese keine besonders exakten Parallelen darstellen (Abb. 4,1)⁵⁶⁰. Ein ganz erhaltenes Stück des SH IIIA1 aus Nichória mag dies verdeutlichen⁵⁶¹.

Im Steinversturz der Hütte VIII fand sich das Unterteilfragment eines geschlossenen Gefäßes (Abb. 4,3)⁵⁶². Die Hütte VIII wurde während des Milazzese erbaut (s. o.) und überlagert die Hütte XVI des Capo Graziano. Der auf die Zerstörung der Hütte VIII zurückgehende Fußbodenbefund in ihrem Inneren kann anhand der in situ gefundenen Gefäße ebenfalls der Milazzeseperiode zugewiesen werden⁵⁶³. Das betreffende Fragment zeigt zwar keinerlei Musterreste, jedoch zumindest eine, zur Hälfte aber wohl auch eine zweite jener Unterbandgruppen bestehend aus je einem schmalen Band oben und unten und einem breiten in der Mitte (Ubd. 4.1), die bereits als charakteristisch für den Dekor geschlossener Gefäße (v. a. Schulterhenkelamphoren und -amphoriskoi) herausgestellt wurden (s. Kap. 3.1.1.2⁵⁶⁴).

Aus Hütte VII stammen zwei Scherben, die zu ein und demselben Gefäß gehören dürften, wobei eine Scherbe direkt auf dem Fußboden gefunden wurde, die andere hingegen unmittelbar vor der Türschwelle außerhalb der Hütte (Abb. 4,2)⁵⁶⁵. Wenn somit auch der stratigraphische Kontext gesichert ist, so müssen doch die Chancen einer genaueren typologischen und chronologischen Einordnung als äußerst schlecht eingeschätzt werden. Jeder genaueren Klassifizierung entzieht sich schließlich die letzte mykenische Scherbe aus den hier besprochenen sicher stratifizierten Kontexten des Milazzese (Abb. 4,4).

⁵⁵⁹ Ebd. 160 f.

⁵⁶⁰ Vagnetti 1991, 274 Kat. Nr. 57; 275 Abb. 5,d; 302 Taf. 6,1.

⁵⁶¹ Dickinson u. a. 1992, 537 Kat. Nr. P3639; 584 Abb. 9-36,P3639.

⁵⁶² Vagnetti 1991, 271 Abb. 3,k; 272 Kat. Nr. 51 302 Taf. 6,4.

⁵⁶³ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 118; 120; 123.

⁵⁶⁴ Dazu Anm. 500.

⁵⁶⁵ L. Bernabò Brea/Cavalier 1991, 116 f.; Vagnetti 1991, 271 Abb. 3,h,j; 272 Kat. Nr. 49,50; 302 Taf. 6,2,5.

Ein mattbemalter Hals eines geschlossenen Gefäßes mit mindestens dreifachem waagrechttem Wellenband (Abb. 4,5) ist zwar in ägäischer Hinsicht kaum einzuordnen, hat jedoch süditalienische Parallelen in mittelbronzezeitlichen Kontexten (s. Kap. 3.1.6).

3.1.3 DIE SIEDLUNG AUF DEM KAP MILAZZESE AUF PANAREA

Nordöstlich der Hauptinsel Lipari liegt Panarea. Auf dem Südkap dieser Insel, auf der Punta Milazzese, befindet sich eine mittelbronzezeitliche Siedlung in natürlich geschützter Lage auf steilen Klippen, die nur über eine schmale Landbrücke mit dem Hinterland verbunden sind (**Taf. 24**). Diese Siedlung mit 24 aus Bruchsteinen errichteten Hütten unterschiedlichen Grundrisses wurde nach der Grabung von 1949 und 1950 nennenswert für die Fazies der MBZ 3 auf den Liparischen Inseln. Die Tatsachen, daß die Kulturschicht nur dünn war und sich an den Hütten nur sehr wenige Hinweise auf Reparaturen oder Umbauten finden ließen, ließen L. Bernabò Brea und M. Cavalier darauf schließen, daß die Siedlung nicht lange existierte. Sie vermuteten eine Zerstörung als Ursache für das Auflassen des Platzes, auch wenn sich keine eindeutigen Spuren eines Brands feststellen ließen. Diese seien jedoch möglicherweise der Erosion durch Wind und Regen zum Opfer gefallen. Im übrigen sprächen die Mengen der in situ angetroffenen Fundmaterialien für ein plötzliches Verlassen der Siedlung⁵⁶⁶. Funde anderer Perioden als des Milazzese sind kaum vorhanden und spätere Störungen der Milazzeseschichten blieben räumlich sehr beschränkt⁵⁶⁷.

Abb. 5

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	hochfüßiger Skyphos FT 304/305	1607	Hütte XVI	6.4 (3)	–	ca. 21	rot/dunkel	# * lang ausgezogen Lippe, Dm. nach Abb.	L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, Taf. 31,2; (33,4: HHE, wohl auch zugehörig)
2	Pokal FT 255	1437, 1474, 1475, 1475 bis	Hütte XI, Ovalraum	1.2 / 1.2.1 + Ubd. 2.3	Strichreihe	–	rot	VHE (Rahmen), HE-Breite 2,5	ebd. Taf. 32,22.24.25
3	Pokal FT 255	1380	Hütte X	1.2 / 1.2.1	kurvo-linear	–	rot	–	ebd. Taf. 32,6
4	Krater?	1433	Hütte XI, Ovalraum	Aurdbd.	unbest.	–	dunkel	Innendekor unpubl.	ebd. Taf. 32,23
5	geschlo.	1723	„Hütte VII“	mono. außen (auch innen?)	–	–	rot	Rdvar. 1	ebd. Taf. 32,4
6	Torusfuß, geschlo.?	1379	Hütte X	Boddek. 1.2	–	5,9	dunkel	–	ebd. Taf. 33,1
7	ausgestellter Fuß, geschlo.?	1103 bis	Hütte II, Raum B	Boddek. 1.1	–	6,8	dunkel	–	ebd. Taf. 33,2
8	Kylixfußplatte	1822	Hütte A	Boddek. 7.1	–	7	rot/dunkel	–	ebd. Taf. 33,14
9	Schulterhenkelamphore FT 31	1608	Hütte XVI	Bbd. 4.1, Ubd.	Spiralrapport	24	dunkel	Schulter – Bauch, VHE (mono., Schlaufe um HE)	Taf. 20,3 ebd. Taf. 31,1; (33,5: VHE, wohl auch zugehörig)

⁵⁶⁶ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 4–6; 50–57 Taf. 10–30; Faltplan.

⁵⁶⁷ Bei den Hütten A und B wurde wenig Capo-Graziano-Keramik gefunden; an der Oberfläche fand man einige Scherben aus klassischer Zeit. Der Platz wurde nach dem Verlassen der Siedlung anscheinend nie landwirtschaftlich genutzt, aber man stellte Choleraergräber des 19. Jhs. u. Z. fest (L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 51; 56 f.).

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
10	Schulterhenkelamphore	1703	Hütte XVIII	–	–	–	dunkel	Wdfrag., VHA (Ansatzschlaufe)	ebd. Taf. 33,10
11	geschlo.	1165	Hütte III	HalAbd., Schubd.	–	–	dunkel/rot	Hals – Schulter mit plastischer Leiste am Halsans.	ebd. Taf. 32,2
12	geschlo.	1477, 1483, (1473?)	Hütte XI, Ovalraum	(Aubd.)	Schuppen	–	rot/dunkel	2(–3) Wdfrag., HE-Schlaufe,	ebd. Taf. 32,(26.)27.28
13	gr. geschlo.	1381, 1385+1386	Hütte X	–	schm. u. br. Vertikalstreifen	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 32,8.9
14	geschlo.?	1804	zwischen Hütten VIII und X	–	Hakenspirale mit unbest. Zwickelmotiven	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 33,8
15	geschlo.	1714	Hütte XVIII	HalAbd./Halsans. mono. + Schubd.	waag. Zickzack	–	rot	Wdfrag., HHA	ebd. Taf. 33,9
16	geschlo.	1640	Hütte XX, halbmondförmiger Raum, Westteil	Hals mono.?	kurvo-linear	–	dunkel	Wdfrag., Hals–Schulter	ebd. Taf. 33,18
17	geschlo.	1438, 1462, 1476, 1478, 1479, 1480, 1483, 1484	Hütte XI, Ovalraum	HalAbd. oder Halsans. mono., mehrere schm. Aubd.	–	–	dunkel/rot	Schulter u. a.	ebd. Taf. 32,13–21
18	geschlo.?	1846	Hütte B	–	Schuppen	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 33,16
19	geschlo.	1547	Hütte XVI	3 Aubd.	–	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 33,3
20	Rundhenkel	1613	Hütte XIX	–	–	–	dunkel	VHE (gekreuzte Bänder)	ebd. Taf. 33,6
21	Bandhenkel	1383	Hütte X	–	–	–	dunkel/rot	VHE (Rahmen), HE-Breite 2,7	ebd. Taf. 32,7

Abb. 5: Keramik mykenischen Typs aus den Milazzese-Schichten der Siedlung auf dem Kap Milazzese von Panarea.

Hütte XVI erbrachte einen wichtigen geschlossenen Fundkomplex mit der besterhaltenen mykenischen Keramik der Siedlung⁵⁶⁸. Das Hütteninventar umfaßt aber auch lokale Milazzesekeramik sowie Impastokeramik apenninischen Typs, wie sie für die festländische MBZ 3 kennzeichnend ist⁵⁶⁹. Alle diese Keramikgattungen kommen auch in anderen Hütten der Siedlung vor⁵⁷⁰.

⁵⁶⁸ Ebd. 109 f. Taf. 31,1.2.

⁵⁶⁹ Ebd. 107–109 Taf. 40,2.4; 41,1.5 (verzierte Milazzesekeramik); 36,7.22 (unverzierte apenninische Keramik).

⁵⁷⁰ Zur apenninischen Keramik mit z. T. typischen Ritzmustern s. ebd. 189–192 Taf. 34–37; vgl. außerdem Macchiarella 1995, 449 Abb. 210,E; 451 f.; 453 Abb. 211,A.

Das eine der beiden vergleichsweise gut erhaltenen Gefäße aus Hütte XVI ist als vermutlich mittelgroße Schulterhenkelamphore mit konischem Unterteil und Vertikalhenkeln FT 31 zu bestimmen⁵⁷¹, die mit einem Spiralrapport als Schultermuster verziert ist (Abb. 5,9; **Taf. 20,3**). Die Bauchbändergruppe aus einem breiten Band, das von zwei schmalen gerahmt wird (Bbd. 4.1), wurde bereits als charakteristisch für SH IIIA1 eingestuft (s. Kap. 3.1.1.2), was auch der Erstarbeiter Taylour bereits getan hatte⁵⁷². Des weiteren findet auch die spezifische Ausführung des Spiralrapports Parallelen auf Schulterhenkelamphoren entsprechender Zeitstellung⁵⁷³. Das andere Gefäß der Hütte XVI ist mit ca. 21 cm Raddurchmesser⁵⁷⁴ ein sehr kleiner Krater oder eher ein großer hochfüßiger Skyphos FT 304/305 (Abb. 5,1). Die Ansätze der Horizontalhenkel und vermutlich auch einer der Henkel selbst mit monochrom bemaltem Rücken sind erhalten. Bis auf seinen Dekor mit breitem Randband und drei schmalen Unterbändern (6.4 [3]) scheint das Gefäß nicht anderweitig bemalt gewesen zu sein. Der schräg gestellte, lang ausgezogene Rand ist bei einem hochfüßigen Skyphos ein eindeutiger Hinweis auf eine frühe Datierung vor der Phase SH IIIA Spät. Aus dem sogenannten Atreusbothros in Mykene, einem der wenigen chronologisch brauchbaren, wenn auch nicht im strengen Sinne geschlossenen SH IIIA1-Kontexte, stammen mehrere Fragmente von hochfüßigen Skyphoi, die zwar in anderer Weise als das Stück von Panarea dekoriert sind, ansonsten aber die frühesten Belege für den Typ darstellen⁵⁷⁵. Der lineare Dekor des hochfüßigen Skyphos' vom Kap Milazzese entspricht aber dem für die Bemalung der zeitgleichen (in SH IIIA1 datierenden) Pokale und Kratere üblicherweise verwendeten Dekor⁵⁷⁶. Eine Dekorparallele und in etwa auch eine Formparallele stellt schließlich ein als Schale klassifiziertes Gefäß aus Kommós in Südkreta dar, dessen Fundkontext in SM IIIA1/2 datiert. Allerdings ist der Rand eher waagrecht ausgelegt und nicht steil ansteigend⁵⁷⁷.

Aus den übrigen Hütten der Siedlung stammen weitere typische Gefäße des SH IIIA1. Zunächst sind zwei in Fragmenten erhaltene Pokale mit lang ausgezogenen, abgeknickten Randlippen aus den Hütten X und XI zu nennen (Abb. 5,2–3). Bei jenem aus Hütte XI ist auch der Bandhenkel zumindest soweit erhalten, daß eine Zuweisung zum FT 255 sicher erfolgen kann (Abb. 5,2). Der publizierte Außendekor dieses Gefäßes mit breitem Randband und drei Unterbändern, die hier breit gemalt sind (Ubd. 2.3), ist ebenfalls charakteristisch für den Typ und hat Parallelen im bereits erwähnten „Atreusbothros“ und der Schicht vom Fußboden des „Mansion 1“ des Menelaions in Sparta, beides Kontexte der Phase SH IIIA1⁵⁷⁸. Das Randfragment aus Hütte X, bei dem nichts vom Henkel erhalten ist, läßt sich angesichts des aus Hütte XVI vorliegenden hochfü-

⁵⁷¹ Zu diesem Typ vgl. Anm. 501. – Größenschätzung bei eigener Autopsie im Äolischen Archäologischen Regionalmuseum „Luigi Bernabò Brea“; außerdem Maßangaben bei M. Cavalier/M. C. Martinelli in: Stampolidis 2003, 273 Kat. Nr. 193 (größter Durchmesser 24 cm; Fragmenthöhe 7 cm). – Taylour wies das Stück den kleinen FT 44–45 zu (Taylour 1958, 45 Kat. Nr. 2 Taf. 7,3), die sich allerdings in aller Regel durch Horizontalhenkel auszeichnen (Furumark 1941a, 591). Diesem Gefäß Nr. 1608 dürfte auch ein nicht anpassendes Henkelfragment zuzuordnen sein (L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 110 Nr. 1607bis Taf. 33,5 – die Zuordnung zu dem hochfüßigen Skyphos Nr. 1607 muß auf einer Verwechslung beruhen).

⁵⁷² Taylour 1958, 45. – Zur Diskussion s. o. mit Anm. 500. – Eine kürzlich publizierte Umzeichnung legt nahe, daß unter dem unteren schmalen Bauchband ein weiteres schmales Band verläuft (L. Alberti/Bettelli 2005, Taf. 124,5). Das exzellente Foto der Grabungspublikation beweist jedoch, daß es sich um eine Bändergruppe des Typs 4.1 handelt, die allerdings vom Töpfer oder der Töpferin unsorgfältig gemalt wurde (L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, Taf. 31,1). Vgl. auch **Taf. 20,3** der vorliegenden Arbeit, wo außerdem zu sehen ist, daß die Bändergruppe von einer Rille schräg überschritten wird – ebenfalls wohl nicht intentionell; s. zur Bänderung außerdem die Beschreibung von M. Cavalier/M. C. Martinelli in: Stampolidis 2003, 273 Kat. Nr. 193.

⁵⁷³ Pylos, Kammergrab E-6, Bestattung H: Blegen u. a. 1973, 186; 191 Nr. 14; Abb. 244,7; 339 Nr. 14; Mountjoy 1999a, 322 Abb. 108,32; 325 Kat. Nr. 32.

⁵⁷⁴ Geschätzt nach dem Abbildungsmaßstab auf L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, Taf. 31,2. Demzufolge muß die Angabe „1:2“ bei L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 187 Abb. 41,a falsch sein, denn dies würde einen Durchmesser von ca. 40 cm zur Folge haben (vielmehr dürfte die Abb. etwa den Maßstab 1:1 haben). Außerdem sind die dort ergänzten Henkelansätze falsch, was sowohl L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, Taf. 31,2 als auch der Text ebd. 110 zeigen. Eine persönliche Autopsie im Äolischen Archäologischen Regionalmuseum „Luigi Bernabò Brea“ bestätigte dies.

⁵⁷⁵ French 1964, 246 Abb. 2,6; 250. – Zum Kontext vgl. Anm. 451.

⁵⁷⁶ Vgl. aus der Schicht auf den Fußböden des „Mansion 1“ des Menelaions: H. W. Catling 1977, 30 Abb. 9,P84.P357.P730 (Pokale). – Nichória: Dickinson u. a. 1992, 573 Abb. 9-26a (Krater).

⁵⁷⁷ Watrous 1992, 45 Kat. Nr. 787; Abb. 33,787 Taf. 18,787 (Henkelansatz im Gegensatz zu dem Stück von Panarea unbemalt).

⁵⁷⁸ Mykene, „Atreusbothros“: French 1964, 246 Abb. 2,1.2; 249 Taf. 69,a. – Sparta, Menelaion, „Mansion 1“, Fußbodenschicht: H. W. Catling 1977, 30 Abb. 9,P357.

βigen Skyphos' nicht mit Bestimmtheit dem FT 255 zuweisen (Abb. 5,3), aber sein sehr lang ausgezogener Rand spricht doch eher für den Pokal als für den hochfüßigen Skyphos⁵⁷⁹.

Von der Freifläche zwischen den Hütten VIII und X stammt ein Wandfragment eines höchstwahrscheinlich geschlossenen Gefäßes, das eine Hakenspirale zeigt, welche durch zusätzliche Zwickelmotive, oben möglicherweise ein Tannenzweigmotiv und unten ein dreieckiges Füllmuster, ergänzt wird (Abb. 5,14). Derartige Hakenspiralen sind ein typisches Muster von Schulterhenkelamphoriskoi des SH IIIA1, wie Beispiele aus geschlossenen Grabkontexten aus Argos, von der Athener Agora und aus Ialissós auf Rhodos zeigen⁵⁸⁰. Hakenspiralen mit Zwickelmotiven, die mit jenen des Fragments aus Milazzese vergleichbar sind, finden sich auf einer mittelgroßen Schulterhenkelamphore FT 31 in Pylos, in einem Grabkontext, der wiederum in SH IIIA1 datiert werden kann, wobei das betreffende Gefäß wohl gegen Ende dieser Phase getöpft wurde⁵⁸¹.

In Hütte A am Ende des Kaps wurde die Fußplatte einer Kylix gefunden. Sie ist mit einem Band dekoriert und findet ebenfalls ab SH IIIA1 Parallelen (Abb. 5,8)⁵⁸². Interessant ist, daß diese Scherbe nicht auf, sondern unter dem Hüttenfußboden in einer braunen Schicht gefunden wurde, unter der nur noch der gewachsene Fels folgt. L. Bernabò Brea und M. Cavalier halten sie für den Rest eines älteren Fußbodens⁵⁸³.

Aus dem Ovalraum der Hütte XI, aus demselben Raum wie der bereits besprochene Pokal (Abb. 5,2), stammen zwei oder drei Scherben eines anscheinend recht großen geschlossenen Gefäßes, das mit einem Schuppenmuster verziert war (Abb. 5,12). Sollte die dritte Scherbe zugehörig sein, ließe sich eine mittelgroße Schulterhenkelamphore (etwa FT 31) ergänzen. Ein solches Gefäß ließe sich wiederum in SH IIIA1 datieren⁵⁸⁴.

Die übrige mykenische Keramik der Siedlung kann nichts mehr zur präzisen Datierung ihres Bestehens im Sinne der ägäischen relativen Chronologie beitragen. Wie gezeigt wurde, sind die besser datierbaren Stücke alle in SH IIIA1 einzuordnen. Wenn man davon ausginge, daß die besser erhaltenen Gefäße aus Hütte XVI Reste des letzten, bis zum Zeitpunkt der Zerstörung bzw. des Auflassens der Siedlung in Verwendung befindlichen Hausinventars darstellen und die Kylixfußplatte unterhalb des Fußbodens von Hütte A in die Zeit bald nach der Gründung der Niederlassung gehört, dann ließe sich daraus schließen, daß die Siedlung nur während der mykenischen Phase SH IIIA1 bewohnt war.

3.1.4 DIE SIEDLUNG VON PORTELLA AUF SALINA

Salina ist die nordwestliche Nachbarinsel der Hauptinsel Lipari. Hier wurde am Berghang auf einem beiderseits zu Taleinschnitten hin steil abfallenden Kamm, auf einer Paßstelle, die im sizilianischen Dialekt „Portella“ genannt wird, eine bronzezeitliche Siedlung ausgegraben (**Taf. 24**). Die Grabungen von L. Bernabò Brea brachten 1955 zehn Hütten zutage: A–E, F, F 1, G–I⁵⁸⁵. Weitere sieben Hütten (L–R) konnten in den

⁵⁷⁹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 93; 187 Abb. 41,b Taf. 32,6. – Angesichts der vorangegangenen Diskussion zum Abbildungsmaßstab von ebd. Abb. 41 (s. o. Anm. 574) scheint das Gefäß einen Durchmesser von etwa 13,5 cm gehabt zu haben, was innerhalb der Spannbreite der Pokale FT 255 am unteren Ende läge (vgl. French 1964, 249).

⁵⁸⁰ Argos, Deiras, Grubengrab 21bis mit Einzelbestattung: Deshayes 1966, 82 f. Nr. DV 129 Taf. 80,5 (kleiner Typ FT 44). – Athener Agora, Kammergrab I, Beigabengruppe der Ostbank: Immerwahr 1971, 162 f. Kat. Nr. I-3 Taf. 30,3; 65,I-3; Mountjoy 1999a, 517 f. mit Abb. 184,92 (mittelgroßer Typ FT 31). – Athener Agora, Kammergrab XL, Bestattung D: Immerwahr 1971, 246 Kat. Nr. XL-10 Taf. 59,10; Mountjoy 1999a, 517 f. mit Abb. 184,94 (kleiner Typ FT 44). – Ialissós, Kammergrab 74 (Einzelgrab): Benzi 1992, 384 Nr. 6 Taf. 104,f (mittelgroßer Typ FT 31).

⁵⁸¹ Blegen u. a. 1973, 185 f.; 189; Abb. 244,20. – Die Hakenspiralen haben einen abgknickten, nicht umgebogenen Haken, genau wie bei der Scherbe vom Kap Milazzese. Dieses Detail veranlaßte Mountjoy (1999a, 325 mit Anm. 214), das Gefäß aus Pylos dem Ende der Phase SH IIIA1 oder schon dem Beginn des SH IIIA2 zuzuschreiben. Zu der betreffenden Bestattung (Nr. E im Kammergrab E-6) gehört auch ein Schulterhenkelamphoriskos mit Horizontalhenkeln, der auch Merkmale eines späten SH IIIA1 oder frühen SH IIIA Spät aufweist (Blegen u. a. 1973, 185 f.; 189; Abb. 244,5; Mountjoy 1999a, 322 Abb. 108,34; 325). – Vgl. dazu Kap. 3.1.1.2 mit Anm. 524–528.

⁵⁸² Sparta, Menelaion, „Mansion 1“, Fußbodenschicht: H. W. Catling 1977, 30 Abb. 9,P586; Mountjoy 1999a, 263 f. mit Abb. 86,73.

⁵⁸³ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 126; 128; 187 Abb. 41,c Taf. 33,14.

⁵⁸⁴ Athener Agora, Kammergrab I, Beigaben auf der Ostbank: Immerwahr 1971, 162 Nr. I-2 Taf. 30,2 (große Form, FT 22). – Zum Befund der Grabkammer vgl. Anm. 656.

⁵⁸⁵ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 135; 144–178 mit Abb. 32 (Plan) Taf. 66–82.

Jahren 1999 und 2000 unter der Leitung von Maria Clara Martinelli freigelegt werden⁵⁸⁶. Eine weitere bronzezeitliche Siedlung hat aufgrund von Schuttschichten mit archäologischen Fundmaterialien auf dem Serro dei Cianfi bestanden; sie wird aber wegen des unstratifizierten Charakters der Funde (darunter auch mykenische Keramik) hier nicht weiter diskutiert⁵⁸⁷.

Die Siedlung von Portella auf Salina war wie jene vom Kap Milazzese auf Panarea ausschließlich während der Milazzesefazies bewohnt und wurde gewaltsam zerstört. Brandspuren konnten eindeutig nachgewiesen werden; darüber hinaus belegen auch die unter dem Schutt der Hüttendächer begrabenen Hausinventare die Zerstörung der Siedlung⁵⁸⁸. Apenninische Keramik aus verschiedenen Hütten sichert die Synchronisierung mit der festländischen MBZ 3⁵⁸⁹. Mykenische Importkeramik wurde allerdings nur in Hütte F gefunden (Abb. 6)⁵⁹⁰ – abgesehen von zwei winzigen Scherben aus Hütte F', die wohl ein Vorgängerbau der Hütte F war und von dieser überlagert wurde⁵⁹¹.

Abb. 6

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	geschlo.	2168–2171	Hütte F	wohl Aubd. 4.1, Boddek. 1.5	Netz mit Knoten	5,5	dunkel	Schulter–Boden, Boddm.	L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, Taf. 84,11–17; Levi/Martinelli 2005, Taf. 8,5

Abb. 6: Keramik mykenischen Typs aus den Milazzese-Schichten der Siedlung von Portella auf Salina.

Es handelt sich bei den Fragmenten aus Hütte F um Scherben eines einzigen Gefäßes, und zwar vermutlich eines Schulterhenkelamphoriskos', mit einem leicht ausgestellten, konkaven Boden. Markant ist das Netzmuster mit Knoten (FM 57,1), eine seltene Mustervariante auf dem griechischen Festland. Bereits Bernabò Brea und Cavalier zitierten einen Schulterhenkelamphoriskos FT 32 aus Kammergrab 529 von Mykene⁵⁹². Dieses Gefäß weist zwar die betreffende Mustervariante auf (allerdings mit kreuzförmigen Knoten), ist aber erstens mit seinem eher zylindrischen Körper anders proportioniert als das Stück von Salina und hat zweitens und vor allem einen gänzlich abweichenden linearen Dekor⁵⁹³. Ob eine Schnabelkanne aus einem SM II-Kontext des „Unexplored Mansion“ von Knossos dieses Muster zeigt, läßt sich kaum zuverlässig entscheiden⁵⁹⁴. Wichtiger für die Datierung des Schulterhenkelamphoriskos' ist aber weniger sein auffälliges Muster, als vielmehr die Bauchbänderung. Größere Flächen auf Bauch und Unterteil sind unbemalt, und die Außenbänder gehören höchstwahrscheinlich zur Variante 4.1 (breites Band, von zwei schmalen gerahmt). Diese Bänderung von Schulterhenkelamphoriskos und -amphoren läßt sich, wie schon mehrfach angesprochen, in SH IIIA1 datieren⁵⁹⁵.

⁵⁸⁶ Martinelli 2005, bes. 25–114.

⁵⁸⁷ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 138–143 Taf. 84,1–10.

⁵⁸⁸ Ebd. 147.

⁵⁸⁹ Ebd. 192 Taf. 86; Martinelli 2005, 179–184 Taf. 8,1.2.

⁵⁹⁰ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 163 f.; 166 Taf. 84,11–17; Levi/Martinelli 2005, 201; 204 f. Taf. 8,5; 12.

⁵⁹¹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1968, 164.

⁵⁹² Ebd. 166 mit Anm. 1.

⁵⁹³ A. J. B. Wace 1932, 100; 103 Nr. 3 Taf. 51,3. – Es gehört zu den frühesten Bestattungen dieses Kammergrabs und wurde von Furumark in SH IIA datiert (Furumark 1941a, 589; vgl. auch Mountjoy 1999a, 87). – Ein Wandfragment von der Athener Akropolis zeigt zwar dieses Muster, ist aber hinsichtlich der Gefäßform unbestimmbar (Broneer 1933, 364 f. mit Abb. 36,1).

⁵⁹⁴ Das Netzmuster wurde durch horizontal übereinander gemalte Zickzackbänder erzeugt, so daß die Knoten, die auch nicht an allen Kreuzungspunkten zu sehen sind, zufällig entstanden sein könnten (vgl. Popham 1984, 34 Kat. Nr. H 167 Taf. 60,d).

⁵⁹⁵ S. o. mit Anm. 500. – Während SH II herrschten dichtere Bänderungen ohne weite Zwischenräume, die auf diesem Stück eindeutig vorhanden sind, vor. Parallelen für die Kombination von Form, Dekor und Muster (allerdings ohne Knoten) des Gefäßes aus Portella: Wace 1932, 96 f. Taf. 48,12 (FT 42); Morricone 1967, 78 Abb. 53, oben links; 79 Nr. 2 (FT 44). Bei beiden läßt sich der Kontext nicht genau bestimmen.

3.1.5 VIVARA

Die Halbinsel Vivara gehört zu den sogenannten Phlegräischen Inseln vulkanischen Ursprungs, die dem Golf von Neapel nördlich vorgelagert sind. Vivara ist heute mit der Insel Procida durch eine Brücke verbunden (**Taf. 22**). Im Altertum gab es hingegen eine breitere, natürliche Verbindung über eine Landbrücke. Die sichelförmige Gestalt der Insel geht auf eine Vulkankaldera zurück, deren heutige Reste aus Vivara im Westen und der Halbinsel von Santa Margherita di Procida im Nordosten bestehen⁵⁹⁶.

Drei bronzezeitliche Fundorte wurden auf der kleinen Halbinsel ausgegraben (**Taf. 22**): Punta Capitello im Norden (in den 30er Jahren), Punta di Mezzogiorno im Süden (in den 70er und 80er Jahren) und Punta d'Alaca im Westen (in den 70er, 80er und 90er Jahren). Diese drei Fundorte haben Siedlungsreste unterschiedlicher Phasen der Mittelbronzezeit erbracht⁵⁹⁷.

3.1.5.1 Punta di Mezzogiorno

Die älteste mittelbronzezeitliche Siedlungsphase von Vivara wird nach dem eponymen Fundort, dem Südkap der Halbinsel, „Fazies Punta di Mezzogiorno“ genannt. Diese lokale Fazies ist mit der ersten Phase der festländisch-süditalienischen Fazies Protoapenninikum B, dem Protoapenninikum B1, zu parallelisieren und datiert dementsprechend in die MBZ 1⁵⁹⁸.

Abb. 7

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Vaphio-tasse FT 224	9, 271	Areal A: AH 3 IV N α (= Zone c, außerhalb von Hütte a), BFS I (= Oberfläche)	br. Aubd. in Höhe der Mittelrippe, Aubd.	–	8	dunkel/rot	Wdfrag., innen nicht engobiert, Dm. nach Abb.	Taf. 2,3 Panichelli/Re 1994, Abb. 12,127
2	Vaphio-tasse FT 224	211	Areal A: AJ 3I (= Zone d, Schicht 2, außerhalb von Hütte a)	–	–	–	rot	VHE-Frag (Schrägstreifen), Breite 2,1	ebd. Abb. 12,131
3	Vaphio-tasse FT 224	102	Areal B: BT SI (= Oberflächenschicht)	1.2, Aubd. in Höhe der Mittelrippe	Spiralrapport	10	dunkel	innen nicht überarb.	Taf. 2,5 ebd. Abb. 12,128
4	Vaphio-tasse FT 224	201	Areal B: BS SI (= Oberflächenschicht)	Aubd. in Höhe der Mittelrippe	–	9	dunkel/rot	Wdfrag., innen engobiert, Dm. nach Abb.	Taf. 2,4 ebd. Abb. 12,130
5	klein offen	103	Areal B: BT SI (= Oberflächenschicht)	–	Spiralrapport	–	dunkel	Wdfrag., innen nicht engobiert	ebd. Abb. 12,129
6	klein geschlo.	266	Areal B: BT S α (= Oberflächenschicht)	Aubd.?	vorhanden?	–	dunkel/rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 13,133

Abb. 7: Keramik mykenischen Typs aus der Siedlung von Punta di Mezzogiorno von Vivara.

⁵⁹⁶ Tusa in: Cazzella/Damiani/di Gennaro/Marazzi/Moscoloni/Pacciarelli/Rosi/Sbrana/Tusa/Vezzoli 1991, 7–13; Abb. 1–6; Rosi/Sbrana/Vezzoli ebd. 14–22; 7–9; Marazzi in: Marazzi/Mocchegiani Carpano 1998, 12–16; M. L. Putignano ebd. 16–21.

⁵⁹⁷ Damiani/Pacciarelli/Saltini 1984 mit Abb. 1,2; Marazzi in: Marazzi/Tusa 1994, 63 Abb. 1; ders. 1999.

⁵⁹⁸ Damiani u. a. 1984, 3–10; 19–27.

Zwei Grabungsareale (A und B) wurden auf einer kleinen Terrasse am Kap Punta di Mezzogiorno untersucht. In beiden Grabungsarealen wurden zwei aufeinanderfolgende Hütten ergraben⁵⁹⁹, die jeweils der MBZ 1 angehören⁶⁰⁰. Die Siedlungsschichten beider Areale erbrachten frühmykenische Keramik; soweit diese sicher stratifiziert ist, gehört sie der jüngeren der beiden Siedlungsphasen an (Abb. 7)⁶⁰¹.

Die Fragmente, die sich sicher einem Befund zuweisen lassen und außerhalb der Hütte a, also des jüngeren der beiden Bauten in Areal A, gefunden wurden⁶⁰², stammen von zwei Vaphiotassen FT 224. Von der einen sind zwei Wandfragmente erhalten (Abb. 7,1; **Taf. 2,3**), die eine Zuweisung zum Typ II erlauben⁶⁰³; von der anderen ist nur ein Teil des Henkels überliefert (Abb. 7,2). Der Typ II ist charakteristisch für die Phase SH I, ein zeitlicher Ansatz, für den auch die ungeglättete Innenoberfläche des betreffenden Gefäßes spricht. Allerdings ist diese bereits engobiert, was an und für sich erst für SH IIA typisch ist⁶⁰⁴. Von den anderen, nicht sicher stratifizierten Vaphiotassenscherben der Punta di Mezzogiorno hat eine eine engobierte Innenseite, (Abb. 7,4; **Taf. 2,4**), die andere nicht (Abb. 7,3; **Taf. 2,5**)⁶⁰⁵. Die wenigen frühmykenischen Scherben der Grabungsflächen der Punta di Mezzogiorno kann man also zum Teil noch in die Phase SH I datieren, zum Teil aber wohl schon in die Folgephase SH IIA. Somit ist die frühmykenische Keramik der Punta di Mezzogiorno teilweise zeitgleich mit den ältesten mykenischen Importen auf der Akropolis von Lipari (Kap. 3.1.1.1), wobei im übrigen Funde von importierter Capo-Graziano-Keramik in den Schichten der Punta di Mezzogiorno diese Parallelisierung auch von anderer Seite unterstützen⁶⁰⁶.

3.1.5.2 Punta d'Alaca

Die zweite mittelbronzezeitliche Siedlungsphase der Halbinsel von Vivara wird nach ihrem eponymen Fundort, dem Kap an der Westküste der Halbinsel, „Fazies Punta d'Alaca“ genannt. Diese Regionalfazies läßt sich über diverse Leitformen an die zweite Phase der großen süditalienischen Fazies des Protoapenninikums B anbinden⁶⁰⁷. Sie datiert also in die MBZ 2.

Bei der Siedlung auf der Punta d'Alaca kann man nach den derzeit vorliegenden Vorberichten zwei großflächige Siedlungsbefunde, die provisorisch Hütte 1 und 2 genannt wurden, unterscheiden. Das Fundmaterial dieser Befunde wurde noch nicht abschließend publiziert. Die stratigraphischen Parallelisierungen der verschiedenen, in unterschiedlichen Jahren gegrabenen Schnitte sind zudem noch nicht endgültig geklärt⁶⁰⁸, was eine Behandlung im Rahmen einer überregional vergleichenden Stratigraphie natürlich erschwert. Aus diesen Gründen werden im folgenden nur jene mykenischen Keramikfragmente diskutiert, für die eine stratigraphische Einordnung und Zuweisung zu einer relativchronologischen Stufe Italiens anhand der in den betreffenden Schichten gefundenen lokalen Töpferwaren bereits erfolgt und publiziert ist (Abb. 8). Die mykenische Keramik jener Schichten, die sich durch Erosionsvorgänge über den Hausbefunden über einen länge-

⁵⁹⁹ Cazzella/Moscoloni in: Cazzella u. a. 1991, 51–74. – Die stratigraphische Zuordnung der einzelnen Fundstücke zu den diversen Hütten und „Strukturen“ ist bei dem von den Ausgräbern verwendeten komplizierten Nummernsystem jedoch durchaus nicht einfach, da im Fundkatalog nur die Grabungskordinaten angegeben sind, nicht aber die Zuweisung zu einem Baubefund bzw. einer Schicht. Die Zuweisung nachzuholen, bleibt leider dem/der Leser/in überlassen. Manche Koordinatensigel konnten aufgrund dieser Schwierigkeiten in der vorliegenden Studie bedauerlicherweise nicht zuverlässig entschlüsselt werden, so daß die betreffenden Scherben nicht näher stratigraphisch auszuwerten waren.

⁶⁰⁰ Damiani u. a. 1984, 6 f.

⁶⁰¹ A. Cazzella in: Marazzi/Tusa 1994, 107; 114 f. Abb. 1–2.

⁶⁰² Ebd. 107 f.

⁶⁰³ Zur Typendefinition s. o. mit Anm. 429. – Farbfoto der Fragmente bei Marazzi/Mocchegiani Carpano 1998, 55 Abb. 5.

⁶⁰⁴ Vgl. oben mit Anm. 431.

⁶⁰⁵ Farbfoto dieses Stücks bei Marazzi/Mocchegiani Carpano 1998, 55 Abb. 4.

⁶⁰⁶ Capo-Graziano-Scherben wurden in den Schichten der jüngeren der beiden aufeinander folgenden Siedlungsphasen der Punta di Mezzogiorno gefunden, s. Damiani u. a. 1984, 7; Abb. 3,3. 4; M. Moscoloni in: Marazzi/Tusa 1994, 110; 114 f. Abb. 1–2; 116 Abb. 3,B–D.

⁶⁰⁷ Damiani u. a. 1984, 11–17; 27–29.

⁶⁰⁸ Damiani/di Gennaro 2003, 622 f. – Schematischer Übersichtsplan der Baubefunde bei Marazzi in: Marazzi/Tusa 1994, 155 Taf. 3.

ren Zeitraum hinweg abgelagert hatten, wird hingegen nicht diskutiert, denn bei diesen Funden handelt es sich eindeutig um sekundär verlagertes Material⁶⁰⁹.

Abb. 8

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Askos FT 195	29, 31, 34, 35, 37–39, 41–43, 86, 88, 97, 98, 206, 272, 273, 275, 277, 278,	wohl zu Haus 2	Ausguß- ansatz mono., Bbd. 2.2, Boddek. 1.3	Krokus- büschel	4,8	dun- kel/rot	Schulter – Boden, Ausguß- ansatz, größter Dm. 10,7	Taf. 2,6 Panichelli/Re 1994, Abb. 9,93
2	Pokal FT 254	–	V87EJ auf oberem Fußb., zwischen Komplexen 2/3:164 (südlich außerhalb von Hütte 2)	1.2	Spiraloid	ca. 14	dunkel	Dm. nach Abb.	Taf. 2,7 Marazzi/Tusa 1991, Taf. 17,2
3	Pokal FT 263	–	V87EJ auf oberem Fußb., Komplex 3:165 (südlich außer- halb von Hütte 2)	Boddek. 5.1	–	ca. 7	rot/ dunkel	Boden, Dm. nach Abb.	Taf. 2,8 ebd. Taf. 17,1
4	geschlo.	–	V87EJ18:153 (oberer Schutt- bereich von Hütte 2)	Schubd. oder HalAbd.	Spiraloid	ca. 11	dunkel	Dm. nach Abb.	ebd. Taf. 17,3
5	Vaphiotasse FT 224	386	V82 E (Grube α, untere Schichten)	1.2.2	Riffel- muster	ca. 10	dunkel	VHA, innen engobiert, Dm. nach Abb.	Taf. 2,9 Panichelli/Re 1994, Abb. 11,124
6	kl. geschlo.	300	V82 E (Grube α, untere Schichten)	11.0 + Schubd. 1.1	–	–	dunkel	Rdvar. 1	ebd. Abb. 11,123
7	fl. konkaver Boden, kl. geschlo.	295	V82 E (Grube α, untere Schichten)	1 Ubd., Boddek. 1.3	–	4	dunkel	–	ebd. Abb. 11,120
8	kl. offen?	296	V82 E (Grube α, untere Schichten)	–	Spiraloid	–	–	Wdfrag.	Taf. 2,10 ebd. Abb. 11,121
9	kl. geschlo.	299	V82 E (Grube α, untere Schichten)	–	unbest. (2 gebogene Streifen?)	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 11,122
10	kl. geschlo.	387	V82 E (Grube α, untere Schichten)	–	geschw. Linie oder Felsenband mit Punkt- begleitung	–	dunkel	wohl Schulter	Taf. 2,11 ebd. Abb. 12,125
11	gerundetes Alabastron FT 81/82	291	V82 E (Grube α, obere Schichten)	11.0 + Schubd. 1.1	–	ca. 8	rot/ dunkel	Rdvar. 1, Dm. nach Abb.	Taf. 2,12 ebd. Abb. 10,113

⁶⁰⁹ Es dürfte ursprünglich aus Siedlungsstrukturen stammen, die weiter hangaufwärts gestanden hatten, vgl. Marazzi/Tusa 1991, 120 mit Taf. 10 (Schicht 6); Damiani/di Gennaro 2003, 622; Merkouri 2005, 614. – Der Großteil des von Christina Merkouri (2005, Taf. 153–157) vorgelegten Materials stammt aus diesen Schwemmschichten.

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
12	kl. geschlo.	292	V82 E (Grube α , obere Schichten)	HalAbd., Bbd.	Gruppe dreier gebogener Horizontalstreifen	ca. 10	dunkel	Schulter, HA (HHA?), Dm. nach Abb.	Taf. 2,13 ebd. Abb. 10,114
13	kl. geschlo.	279	V82 E (Grube α , 29–33, obere Schichten)	HalAbd.	Gruppen dreier gebogener Vertikalstreifen	ca. 12	rot	Schulter, Dm. nach Abb.	Taf. 2,14 ebd. Abb. 11,116
14	kl. geschlo.	242, 280	V81 E KZQ 32, V82 E (Grube α , 29–33, obere Schichten)	–	unbest.	–	rot	Untert.?	ebd. Abb. 11,117
15	wohl Schulterhenkelamphoriskos FT 28	10, 23, 74, 281	V77 EB I 18, V82 E, V96 E, V96 E (Siedlungsschichten u. Erosionsschichten)	11.0	gebogene Vertikalstreifen	–	rot	Rdvar. 2 (Var.)	Merkouri 2005, Taf. 155,3

Abb. 8: Keramik mykenischen Typs aus der Siedlung von Punta d'Alaca von Vivara.

Was die bislang vorgelegten Hüttenbefunde anbetrifft, so ist hinsichtlich mykenischer Importe zunächst nur einer der beiden genannten Bauten von Interesse. Es handelt sich um die Hütte 2, die in manchen Publikationen auch als südwestliche Siedlungsfläche bezeichnet wurde. Zum Inventar dieses Baus gehört zunächst eine Reihe von Impastogefäßen⁶¹⁰. Aus dem unmittelbaren Nahbereich dieser Funde stammen die weit verstreuten Fragmente eines mykenischen geschlossenen Gefäßes (Abb. 8,1; Taf. 2,6), wobei aber noch nicht sicher ist, ob dieses zusammen mit den Impastogefäßen tatsächlich der Nutzungszeit der Hütte 2 zugeschrieben werden kann⁶¹¹. Das Gefäß kann gemäß den Bearbeiterinnen entweder als einhenkeliges Alabastron FT 87 oder als Askos FT 195 ergänzt werden⁶¹². Das asymmetrische Profil mit dem Ansatz dessen, was wohl zu einer Röhrentülle gehörte, auf der einen und dem möglichen Beginn eines Henkelansatzes auf der gegenüberliegenden Seite erlauben jedoch eine recht sichere Bestimmung als flachbodiger Askos mit Röhrentülle und Korbhenkel FT 195⁶¹³. Eine exakte Parallele für die hier vorliegende Kombination von Typ und Muster ist nicht zu finden. Askoi dieses Typs mit vergleichbaren Proportionen liegen aus geschlossenen Kontexten der Phasen SH I⁶¹⁴ und SH IIB vor⁶¹⁵. Das Gefäß von Punta d'Alaca ist also nicht aufgrund seiner Form datierbar, allerdings wird man es aufgrund seiner sehr naturalistisch gehaltenen Pflanzenmotive (möglicherweise Krokusse⁶¹⁶) am ehesten in SH IIA ansetzen, wie die Pflanzenmotive aus den wenigen stratigraphisch

⁶¹⁰ Damiani/di Gennaro 2003, 623 f.; 627 Abb. 4,A. – Hierin wird die Zuweisung der verschiedenen Gefäße zu dem Haus diskutiert. Weitere Keramik, die die Bearbeiter diesem Bau zuweisen, findet sich bei Marazzi/Mocchegiani Carpano 1998, 10 Abb.; 73 f. Abb. 1.

⁶¹¹ Damiani/di Gennaro 2003, 624–627 mit Abb. 4,B (grobe Kartierung der Keramik).

⁶¹² Panichelli/Re 1994, 199 f. Kat. Nr. 93; 216; 287 Abb. 9,93.

⁶¹³ Furumark 1941a, 617; ders. 1992, Taf. 113.

⁶¹⁴ Grubengrab mit Kinderbestattung in der Unterburg von Tiryns: Kilian 1982, 419 Abb. 36, rechts oben; 37, rechts außen; 420. – Minoische Importe sind die zwei Exemplare der jüngeren Bestattung in Schachtgrab M des Gräberbunds B von Mykene: Mylonas 1972/73, 149; 154–155 Nr. M-149 u. M-154 Taf. 133,e; 134,ζ; Dietz 1991, 123; 240 f. Abb. 76,NE-1(1).NE-1(2); 244 f. Abb. 77,19.

⁶¹⁵ Kammergrab Δ' von Ghalatáki, aus dem Kammerboden gehauene Grabkiste mit Einzelbestattung: Lorándhou-Papandoniou 1994, 42–44 Kat. Nr. 8 Taf. 1,8; Mountjoy 1999a, 211 Kat. Nr. 60; 213 Abb. 66,60.

⁶¹⁶ So Panichelli/Re 1994, 199 f.

brauchbaren Kontexten dieser Phase andeuten, auch wenn sie keine guten Parallelen darstellen⁶¹⁷. Ein Askos aus Philakopí steht dem Stück von Punta d'Alaca nach Form und Dekor sehr nahe und zeigt ein Lilienmotiv. Das Gefäß wird von der Bearbeiterin in SH IIA datiert⁶¹⁸; da es jedoch aus einer Altgrabung ohne genaue Befunddokumentation stammt, stehen leider keine kontextuellen Daten zur Verfügung⁶¹⁹. Ein importierter minoischer Askos mit zylindrischem Unterteil aus Schachtgrab M des Gräberrunds B von Mykene zeigt verflochtene Blattbüschel und gehört in die Phase SM IA bzw. dem Kontext des Grabes nach in SH I. Muster und linearer Dekor weichen von dem Gefäß der Punta d'Alaca aber weit stärker ab, als dies bei der Parallele aus Philakopí der Fall ist⁶²⁰. Nach dem Gesagten ist ein zeitlicher Ansatz des Askos' von Punta d'Alaca in SH IIA wohl am wahrscheinlichsten.

Ein Pokalfuß und ein Pokalrand stammen vom Laufhorizont südlich vor der Hütte 2 (Abb. 8,2–3; **Taf. 2,7–8**). Der Fuß gehört zu einem monochromen Pokal FT 263, dessen Fußunterseite ein sanft geschwungenes Profil mit einer kontinuierlichen Profillinie ohne Wandungsknicks aufweist⁶²¹. Ein solcher Profilverlauf ist nach Rutter für SH I charakteristisch, während abgeknickte Profillinien für SH IIA typisch sind⁶²². Sollte man das Stück daraufhin in SH I datieren, bliebe es allerdings die einzige Scherbe dieser Zeitstellung der Siedlung von Punta d'Alaca (s. u.). Im übrigen zeigen zahlreiche unbemalte Pokalfüße aus Kontexten in Nichória, die in SH IIA bzw. allgemein in SH II datiert werden, ebenfalls eine nicht abgeknickte Profillinie der Fußunterseite, die jener des Fußes von Punta d'Alaca (**Taf. 2,8**) jeweils mehr oder weniger exakt entspricht⁶²³. Man wird den Fuß daher nicht als zwingendes Datierungskriterium für einen Ansatz der mykenischen Keramik aus den Schichten der MBZ 2 der Punta d'Alaca ab SH I ansehen wollen. Das Randfragment mit innen und außen breitem Randband und Spiralmuster, dessen Außenwindung dicker gemalt ist als die Innenwindungen (**Taf. 2,7**), gehört zum musterbemalten FT 254 und weist eine engobierte Innenseite auf⁶²⁴. Pokale mit vergleichbaren Spiralmotiven sind in Kontexten des SH IIA häufig, kommen aber auch in der Folgephase SH IIB vor⁶²⁵.

Neben dem Hausbefund selbst gibt es eine Grube, die als Struktur oder Grube α bezeichnet wurde⁶²⁶. Man hielt sie aufgrund der enthaltenen organischen Materialien für eine Vorratsgrube einer der beiden oder beider Hütten⁶²⁷, aber der Fortgang der Grabungen führte zu einer Revision dieser Einschätzung. Das Abtiefen dieser Grube dürfte gemäß den neueren Erkenntnissen der Errichtung der Hütten von Punta d'Alaca vorausgegangen und noch zeitgleich mit der Besiedlung der Punta di Mezzogiorno sein⁶²⁸. Es ließen sich verschiedene Stadien der Verfüllung der Grube α stratigraphisch voneinander trennen. Der Grubenboden erbrachte keinerlei mykenische Keramik, sondern Glasperlen und ein Goldblechfragment⁶²⁹ – also keine ägäischen

⁶¹⁷ Vgl. die Gräser- oder Schilfmotive auf Gefäßen des SH IIA von Korákou, „East Alley Pit“, Niveau X (Dickinson 1972, Taf. 31,c,oben,2. von links; Mountjoy 1999a, 207 Abb. 64,36; 208 Kat. Nr. 36) und Tsoúngisa, SH IIA-Schicht in EU 10 (Rutter 1993, 63 Kat. Nr. 11; 64 Abb. 6,11.21; 66 Kat. Nr. 21; 77; 81 f.; Mountjoy 1999a, 207 Abb. 64,37; 208 Kat. Nr. 37). – Vgl. auch ein unstratifiziertes konisches Rhyton aus Pylos: Blegen u. a. 1973, 56; Abb. 153.

⁶¹⁸ Mountjoy 1999a, 898 f. mit Abb. 365,29.

⁶¹⁹ Vgl. Edgar 1904, 81 (zur Grabungsmethode); 135; 136 Abb. 109; 162 f. (zur Grabungsmethode).

⁶²⁰ Zur jüngeren Bestattung des Schachtgrabs M gehörig: Mylonas 1972/73, 153 Nr. M-146 Taf. 133, α . δ ; 228, M-146; Dietz 1991, 123; 240 f. Abb. 76, NE-2; 244 f. Abb. 77, 19.

⁶²¹ Marazzi/Tusa 1991, 127 mit Abb. 10; 131 mit Taf. 17, 1; Marazzi 1993, 336; 342 Abb. 6, a Taf. 43, a; Marazzi/Mocchegiani Carpano 1998, 47 Abb. 3; 58 Nr. G.

⁶²² Diskussion bei Rutter 1993, 81 (mit zahlreichen Belegen aus geschlossenen oder zumindest einigermaßen sicher stratifizierten Funden aus Tsoúngisa und Korákou).

⁶²³ Dickinson u. a. 1992, 555 Abb. 9-8, P3262.P3267.P3268.P3270; 559 Abb. 9-12, P3347; 562 Abb. 9-15, P3401.P3403. – Es muß allerdings eingeräumt werden, daß es sich bei den betreffenden Kontexten größtenteils um erosionsbedingte Verfüllungen von Geländedepressionen handelt (vgl. Dickinson 1992, 469–472; 480).

⁶²⁴ Marazzi/Tusa 1991, 127; 131 mit Taf. 17, 2; Marazzi 1993, 336; 342 Abb. 6, b Taf. 43, b; Marazzi/Mocchegiani Carpano 1998, 39 Abb. oben rechts.

⁶²⁵ Korákou, „East Alley Pit“, Niveaus X und IX (SH IIA): Dickinson 1972, 105 Taf. 31, e, linke Seite; 31, f, oben links; Mountjoy 1999a, 205 Abb. 63, 20; 206 Kat. Nr. 20. – Niveaus VII–V (SH IIB): Dickinson 1972, 106 Taf. 33, b, links Mitte u. unten.

⁶²⁶ S. Tusa in: Cazzella u. a. 1991, 83 f.; 87 f.; Abb. 56–58; M. Marazzi in: Marazzi/Tusa 1994, 155 Taf. 3 (schematischer Übersichtsplan).

⁶²⁷ S. Tusa in: Cazzella u. a. 1991, 84; 88; ders. in: Marazzi/Tusa 1991, 119.

⁶²⁸ Marazzi 1999, 420. – Allerdings ist die lokale Keramik dieser Grube noch nicht abschließend vorgelegt; zur Keramik aus den Verfüllschichten s. aber bereits Damiani u. a. 1984, 11; Abb. 3, B; 4, A.

⁶²⁹ Marazzi 1999, 419 Abb. 7; 420; Damiani/di Gennaro 2003, 626–628.

Funde, die sich näher datieren ließen. Aus den darüber liegenden unteren Schichten der Grubenverfüllung, deren Impastokeramik aufgrund apulischer Parallelen bereits in die zweite Phase des Protoapenninikums B (= MBZ 2) datiert⁶³⁰, stammen hingegen einige mykenische Fragmente (Abb. 8,5–10). Weitere mykenische Scherben wurden schließlich in den oberen Schichten der Grubenverfüllung gefunden (Abb. 8,11–14). Diese oberen Schichten sollen zu jenem Siedlungsniveau gehören, von dem die oben besprochenen Askosfragmente stammen⁶³¹.

Zunächst zu den Funden aus den tieferen Schichten der Grube α : Das Randfragment einer Vaphiotasse mit Riffelmuster, das dem Typ III zugewiesen werden kann (Abb. 8,5; **Taf. 2,9**)⁶³², hat eine engobierte Innenseite, was für eine Datierung ab SH IIA spricht⁶³³. Das Riffelmuster hilft nicht bei der chronologischen Eingrenzung, da es auch noch in der Phase SH IIB zur Verzierung von Vaphiotassen verwendet wurde⁶³⁴. Eine weitere Scherbe, die mit einiger Wahrscheinlichkeit einem kleinen offenen Gefäß zugewiesen werden kann und Reste eines spiraloiden Musters trägt (Abb. 8,8; **Taf. 2,10**), dürfte aufgrund ihrer engobierten Innenseite ebenfalls nicht früher als SH IIA anzusetzen sein. Das Schulterfragment eines kleinen geschlossenen Gefäßes zeigt die Reste eines kurvilinearen Musters, vermutlich eines Felsenbandes oder eines ähnlichen Motivs, mit Punktbegleitung (Abb. 8,10; **Taf. 2,11**)⁶³⁵, wie es auf verschiedenen geschlossenen Formen der Phasen SH IIA und IIB anzutreffen ist⁶³⁶. Die übrigen Scherben dieser Grubenschichten lassen sich leider kaum näher typologisch ansprechen und infolge dessen auch nicht datieren (Abb. 8,6–7,9).

Weitere bestimmbare Scherben kommen aber aus den oberen Schichten der Grubenverfüllung: Zwei Schulterfragmente gehören zu kleinen geschlossenen Gefäßen. Bei dem einen scheint der enge Hals eher für ein einhenkeliges Alabastron FT 87 zu sprechen als für ein gerundetes Alabastron FT 81–84 (Abb. 8,12; **Taf. 2,13**). Allerdings ist ein Henkelansatz zum Teil erhalten, der die Bearbeiterinnen auf einen Horizontalhenkel schließen ließ⁶³⁷; in der Tat würden die Bemalungsreste am Henkelansatz besser zu einem Horizontalhenkel von FT 81–84 passen als zu einem Vertikalhenkel von FT 87⁶³⁸. Beide Fragmente aus den unteren Schichten der Grube α sind mit einer mehrfachen (in dem einen Fall eindeutig dreifachen) Version gebogener Streifen verziert. Die vertikale Ausführung auf dem zweiten Gefäß (Abb. 8,13; **Taf. 2,14**) findet eine Parallele in einem Schulterhenkelamphoriskos FT 28 aus einem Kistengrab des SH IIB in Dhimíni⁶³⁹, einem weiteren Beispiel dieses Gefäßtyps aus der in SH IIIA1 datierenden Bauperiode VIII von Ajía Iríni auf Kéa⁶⁴⁰ und in zwei Stufenhalskrügen FT 135, die zu den Beigaben von Bestattungen des SH IIB in der Korinthia und Attika gehörten⁶⁴¹. Wegen des vergleichsweise engen Halses des Gefäßes von Punta d'Alaca sind die Stufenhalskrüge die

⁶³⁰ Damiani u. a. 1984, 12–14.

⁶³¹ Damiani/di Gennaro 2003, 626.

⁶³² Aufgrund seines stark ausbiegenden Oberteils. – Zu den Vaphiotasentypen s. o. mit Anm. 429 und 435.

⁶³³ S.o. mit Anm. 431.

⁶³⁴ S.o. mit Anm. 436.

⁶³⁵ In diesem Falle ist die Scherbe bei Panichelli/Re 1994, Abb. 12,125, falsch orientiert.

⁶³⁶ Z. B. Kéa, Ajía Iríni, Haus A, Raum 3, unter dem vermuteten Fußbodenniveau (Mitte der Periode VII = Phase VIIb, SH IIA): Kanne mit überbrückter Tülle FT 103 (Cummer/Schofield 1984, 33; 51 Kat. Nr. 81 Taf. 48,81; Mountjoy 1999a, 873 Kat. Nr. 25; 874 Abb. 356,25). – Kéa, Ajía Iríni, Zerstörungsschicht vom Ende der Periode VII in Raum 31 (Phase VIIb: Ende von SH IIA, vgl. oben mit Anm. 485): gerundetes Alabastron FT 81–83 (Cummer/Schofield 1984, 125 Kat. Nr. 1549 Taf. 85,1549; Mountjoy 1999a, 870 Abb. 354,16; 872 Kat. Nr. 16). – Berbáti, Kammergrab XII, Fußbodenschicht mit Skelett e und einem weiteren Schädel (SH IIB; Säflund 1965, 70–72): einhenkeliges Alabastron FT 87 (ebd. 74 Abb. 53,21; 75 Nr. 16; Mountjoy 1999a, 98 Kat. Nr. 79; 99 Abb. 17,79) und gerundetes Alabastron FT 81/82 (Säflund 1965, 74 Abb. 53,10; 75 Nr. 13).

⁶³⁷ Panichelli/Re 1994, 205 Kat. Nr. 114; 288 Abb. 10,114.

⁶³⁸ Vgl. Furumark 1941a, 597 f. – Dazu etwa seine Beispiele FT 81 Nr. 1 (Mountjoy 1999a, 86 Abb. 12,30), FT 82 Nr. 1–8 (A. J. B. Wace 1932 Taf. 27,2–8; 43,26), Nr. 30 (Mountjoy 1999a, 504 Abb. 179,17), FT 83 Nr. 1 (A. J. B. Wace 1932, Taf. 27,9) und FT 84 Nr. 3 (Mountjoy 1999a, 107 Abb. 20,110), deren Hals jedoch durchgehend breiter proportioniert ist als bei dem Fragment von Vivara. – Zwar greift auch die Henkelbemalung bei den einhenkeligen Alabastra mitunter auf die Schulter über, dann jedoch nicht mit einem so schrägen Verlauf wie bei der Scherbe von Vivara, vgl. FT 87 Nr. 8 (Renaudin 1923, 220 Abb. 33) und Nr. 24 (Wolters 1889, Taf. 10,6).

⁶³⁹ Adrimi-Sismani 1999, 139 f. mit Abb. 28 u. 29.

⁶⁴⁰ Cummer/Schofield 1984, 66 Kat. Nr. 331 Taf. 52,331; Mountjoy 1999a, 880 f. Abb. 359,62. – Der einzige Unterschied besteht darin, daß die Streifen bei dem Fragment von Vivara bis zum monochromen Halsansatz reichen, bei dem Gefäß von Kéa hingegen etwas weiter unten auf der Schulter enden.

⁶⁴¹ Ghalatáki, Kammergrab A', Bestattung entlang der Südostwand: Lorándhou-Papandoníou 1994, 37; 38 Nr. 1 Taf. 1,1; Mountjoy 1999a, 210 f. Abb. 65,53. – Auch bei diesem Gefäß enden die Streifen etwas unterhalb des Halsansatzes auf der Schulter. – Athen,

besseren Parallelen⁶⁴². Ein Randfragment aus denselben Grubenschichten läßt sich recht sicher einem großen gerundeten Alabastron FT 81/82 zuordnen (Abb. 8,11; **Taf. 2,12**), was nur insofern zu einer Datierung der betreffenden Verfüllung beiträgt, als derartige Alabastra vor SH IIA noch nicht belegt sind⁶⁴³.

Bei einem weiteren Gefäß, von dem der Rand und Fragmente von Schulter und Bauch erhalten sind und das vorerst nur allgemein den Siedlungsschichten der Punta d'Alaca zugeordnet werden kann (Abb. 8,15), handelt es sich wohl um einen Schulterhenkelamphoriskos FT 28. Es entspricht einem Fund aus dem bereits erwähnten Kistengrab von Dhimíni und kann daher in SH IIB datiert werden⁶⁴⁴.

Die frühmykenische Keramik aus den Haus- und Grubenkomplexen der Punta d'Alaca aus der MBZ 2 ist generell in die Periode SH II datierbar. Die meisten Fragmente lassen sich nicht einer der beiden Phasen (IIA und IIB) zuordnen; nur ein Fragment gehört mit einiger Sicherheit in die zweite Phase der Periode, in SH IIB. Hinzu kommt ein weiteres, das aber vorläufig keinem Befund zugewiesen werden kann. Der Askos hingegen mag in SH IIA gehören. Bevor man aber eine endgültige Beurteilung der mykenischen Importe von der Punta d'Alaca vornimmt, ist die Aufarbeitung der Stratigraphie und der lokalen Keramik abzuwarten, damit man sich von den Importen unabhängig eine Vorstellung von der möglichen Siedlungsdauer an diesem Platz machen kann. Dies ist wichtig, denn eine Zuschreibung der Importe zu beiden Phasen des SH II würde eine beträchtliche Spanne an Jahren implizieren, die anhand des Befunds und der übrigen Funde abzusichern wäre. Die zweite Siedlungsphase von Punta di Mezzogiorno, die der MBZ 1 angehört, fällt jedoch anscheinend nicht nur in SH I, sondern partiell wohl bereits in SH IIA (Kap. 3.1.5.1). In diesem Fall müßte man nicht die gesamte Dauer der Phase SH IIA für die Hütten der späteren Siedlung der MBZ 2 in Punta d'Alaca veranschlagen.

3.1.6 ROCAVECCHIA

In Apulien liegt die bronzezeitliche befestigte Siedlung von Rocavecchia (abgekürzt oft „Roca“ genannt). Sie befindet sich an der Adriaküste auf einer ins Meer vorspringenden Halbinsel (**Taf. 23**). Weiter südöstlich lag eine geschützte Bucht (Bucht von Torre dell'Orso), die als Anlegeplatz gedient haben mag, wie es vom 6. Jh. v. u. Z. bis zum 11. Jh. u. Z. nachweislich der Fall war. Westlich der Siedlung erstreckte sich in einer heute noch vorhandenen Senke (Bacino Tamari) höchstwahrscheinlich eine ausgedehnte Lagune, die mit dem Meer in Verbindung stand. Diese geologischen Gunstfaktoren dürften bei der Wahl des Siedlungsplatzes von entscheidender Bedeutung gewesen sein. Bucht und Lagunen bewirkten auch, daß man sich der Siedlung zulande nur aus südsüdwestlicher Richtung nähern konnte. Eine in der MBZ 2 angelegte Befestigungsmauer, die in den kommenden Jahrhunderten bis in die Endbronzezeit hinein an gleicher Stelle stetig erneuert und verändert wurde, riegelte die eigentliche Siedlung zum Landesinneren hin vollständig ab. Die Erosion und der Meeresspiegelanstieg reduzierten im Verlauf der Jahrhunderte das von der Mauer geschützte Land auf eine Fläche von heute etwa 3 ha Ausdehnung⁶⁴⁵. Die älteste mittelbronzezeitliche Mauer hat eine Dicke von 12 m und wird auf der Landseite von einem aus dem Fels gehauenen Graben begleitet. Der Verlauf des Grabens wird von Felsbrücken unterbrochen, die mit schmalen Ausfallpforten korrespondieren, welche die Mauer durchqueren. In einer zweiten Ausbauphase wurde die Mächtigkeit der Mauer auf mehr als 20 m verdoppelt. Diese Mauer der jüngeren mittelbronzezeitlichen Bauphase hatte eine Mindesthöhe von 3 m, dürfte aber dem Verstoß nach zu urteilen, der die Ausfallpforten füllte, noch mindestens 2 m höher gewesen sein⁶⁴⁶.

Agora, Kammergrab VII, Bestattung III: Immerwahr 1971, 187 f. Nr. VII-19 Taf. 39,19; Mountjoy 1999a, 512 f. Abb. 182,67 (etwas kleiner und schlanker als das Gefäß von Vivara).

⁶⁴² Eine Bestimmung als einhenkeliges Alabastron FT 87 (etwa wie Mountjoy 1999a, 832 Abb. 333,28) ist angesichts des vergleichsweise großen rekonstruierten Durchmessers von ca. 12 cm am unteren Fragmentende wenig wahrscheinlich.

⁶⁴³ Vgl. Mountjoy 1986, 23–25.

⁶⁴⁴ Entgegen Merkouri, die die Fragmente einem eckigen Alabastron FT 91 zuwies und in SH IIA datierte (Merkouri 2005, 617 Taf. 155,3). Das Gefäß hat jedoch gemäß der Zeichnung eher einen Wandungsbug als einen regelrechten Knick, so daß diese Bestimmung wenig wahrscheinlich ist. Im übrigen ist auch die Musteranordnung untypisch für ein eckiges Alabastron. Zu dem Schulterhenkelamphoriskos aus Dhimíni s. Anm. 639.

⁶⁴⁵ Pagliara 2002, 157–159 mit Abb. 1; ders. 2003, 75–77 mit Abb. 1; ders. 2005, 629 f. Taf. 159,a–c; Pagliara/Guglielmino 2005, 298–302 mit Abb. 1; 2; 6; 7.

⁶⁴⁶ Pagliara 2002, 158; 161; ders. 2003, 79–82; 86 Abb. 9; ders. 2005, 630 f. Taf. 159,c,d; 160; Pagliara/Guglielmino 2005, 300 Abb. 6; 301.

Diese Befestigung wurde während einer Belagerung zerstört, für die neben Brandspuren vor allem blockierte Ausfallpforten, Vorratsgefäße und einfache Ofeneinrichtungen in den nun nach außen verschlossenen Korridoren der Mauerpassagen und nicht zuletzt die Skelette der durch Waffen- bzw. Raucheinwirkung zu Tode gekommenen unbewaffneten Einwohner sowie auch eines bewaffneten Mannes, die wiederum in den Mauerpassagen gefunden wurden, Zeugnis ablegen⁶⁴⁷. Datierbare Funde stammen vor allem aus dem Zerstörungshorizont der MBZ 3, der mehrere in situ befindliche Keramikenssembles (vor allem aus den Ausfallpforten) erbracht hat. Die früheren Siedlungsabschnitte wurden bislang nur in räumlich eng begrenzten Sondagen erfaßt⁶⁴⁸.

Impastokeramik der ältesten Siedlungsphase ist noch nicht publiziert; es wird jedoch von den Bearbeitern eine Datierung in die MBZ 2 für jene Schichten angegeben, die dem gewachsenen Fels unmittelbar aufliegen⁶⁴⁹. Einige wenige Fragmente (offensichtlich importierter) ägäischer Keramik stammen aus diesen ältesten Schichten des mittelbronzezeitlichen Rocavecchia (Abb. 9,1–2)⁶⁵⁰.

Abb. 9

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Schulterhenkelamphore FT 22	–	MBZ 2	10 mit ausgesp. Halbd.	Palme mit nadelförmigen Blättern	12	–	Dm. nach Abb.	Taf. 3,2 Guglielmino 2003, Abb. 2
2	Schulterhenkelamphore FT 21–22	–	MBZ 2	10 mit ausgesp. Lippe	Schrägstriche auf dem Rand	19	–	Dm. nach Abb.	Taf. 3,1 ders. 2005, Taf. 165,a,4
3	Kantharos rötlichbrauner gegl. Ware	81962	US 2051, 2070 bei Pforte B; MBZ 2	unbem.	–	12	–	* 2 VHE, handgem.	Taf. 3,4 ders. in: Settis/Parra 2005, Kat. Nr. II.180
4	Schale rötlichbrauner gegl. Ware	–	bei Pforte B; MBZ 2	unbem.	–	15	–	HHa, Dm. nach Abb., handgem.	Taf. 3,3 Guglielmino 2005, Taf. 165,b,2
5	Pokal FT 254	81961	umgelagertes Material US 1160; MBZ 2–3	1.2 + Ubd. 1.2	hängendes Felsenband mit Begleitlinie	17,5	rot/dunkel	–	ders. 1996, Abb. 1; 2; 7,1
6	Rand geschlo. Gef. oranger gegl. Ware	–	umgelagertes Material; MBZ 2–3	unbem.	–	ca. 9,6	–	Rdvar. 2 Var., handgem.	ebd. Abb. 4; 7,3
7	Rand geschlo. Gef. mattbem. Ware	–	umgelagertes Material; MBZ 2–3	HalAbd.	waag. Dreifach-Wbd. auf dem Hals	ca. 12	dunkel	Rdvar. 5, handgem.	ebd. Abb. 3; 7,2
8	geschlo. Gef.	–	Pforte D; MBZ 3	Hals mono.	Spiraloide	14	–	Hals–Schulter, Halsdm. ca. 9 cm, Dm. nach Abb.	Taf. 3,5 ders. 2003, Abb. 6

⁶⁴⁷ Pagliara 2002, 163–167 mit Abb. 5–7; Fabbri 2002; Pagliara 2003, 83–85; ders. 2005, 631 Taf. 161; Pagliara/Guglielmino 2005, 301 f.

⁶⁴⁸ Pagliara 2002, 163; 165 Abb. 6; 167 Abb. 7; Guglielmino 2003, 91; Pagliara 2005, 631 Taf. 161,a,b; Guglielmino 2005, 637–639; Pagliara/Guglielmino 2005, 302 f. – Pagliara (2003, 88) berichtet außerdem von aus dem Fels gehauenen Gruben, in denen Tierknochen und Keramik der MBZ gefunden wurden.

⁶⁴⁹ Guglielmino 2003, 91 f.; ders. 2005, 637; Pagliara/Guglielmino 2005, 302 f.

⁶⁵⁰ Mein herzlicher Dank für genaue, zum Teil noch unpublizierte stratigraphische Angaben zu den hier diskutierten Funden geht an Riccardo Guglielmino und Teodoro Scarano.

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
9	geschlo. Gef.	–	Pforte D; MBZ 3	–	Dreiergruppen vertikaler Streifen	14	–	Schulter, Dm. nach Abb.	Taf. 3,6 ders. 2005, Taf. 165,a,2
10	eckiges Alabastron	–	Versturz des Haupttors; MBZ 3	Bd. 4.1 auf Bodenknick	–	14	–	Bodfrag, Dm. nach Abb.	Taf. 3,7 ebd. Taf. 165,a,5
11	kl. offenes minoisches Gef. (wohl Tasse)	81960	Grube US 7684; MBZ 3	1.2.1 + Ubd.	konzentr. geschweifte Bögen mit Bogenreihen	18	dunkel	–	Taf. 3,8 ders. 2005, Taf. 165,c,3; ders. in: Settis/ Parra 2005, Kat. Nr. II.181
12	kl. offenes minoisches Gef.	–	MBZ (2–)3	Ubd. 2.1	Muschelkette	–	–	–	Guglielmino 2005, Taf. 165,c,4
13	gr. geschlo. minoisches Gef.	81968	Erdaufschüttun- gen, umgelagertes Material; US 9276, 9961; MBZ (2–)3	3 Schubd.	alternier. schräg gestellte Purpur- schnecken	24,5	dunkel	Schulter	ebd. Taf. 165,c,1; ders. in: Settis/ Parra 2005, Kat. Nr. II.182
14	gr. geschlo. minoisches Gef.	–	MBZ (2–)3	HalAbd.	Purpur- schnecke	–	–	Schulter	Guglielmino 2005, Taf. 165,c,2

Abb. 9: Keramik verschiedener ägäischer Waren aus den mittelbronzezeitlichen Schichten von Rocavecchia.

Es handelt sich bei den ältesten ägäischen Keramikfunden um Fragmente zweier großer geschlossener Gefäße (Abb. 9,1–2). Sie wurden von Riccardo Guglielmino als dreihenkelige Amphoren unterschiedlicher Größe und Form angesprochen⁶⁵¹. Das erste Fragment zeigt mit seiner Palme mit nadelförmigen Blättern ein Muster (Abb. 9,1; Taf. 3,2), wie es sich in den Phasen SH IIA und IIB typischerweise oft auf sogenannten palatialen Amphoren (Schulterhenkelamphoren mit palatiale Dekor oder Palaststilamphoren) unterschiedlicher Typen, aber insgesamt festländisch-griechischer Produktion findet, was auch Guglielmino herausstrich⁶⁵². Ebenfalls zu einer palatialen Amphore könnte das ausgesparte Band auf dem Hals passen, wenn man es als unsauber ausgeführte Version eines weit geschwungenen Wellenbands betrachtet⁶⁵³. Wichtig für die genauere zeitliche Einordnung ist aber vor allem die Randgestaltung: Die dicke, dreieckige Lippe mit vergleichsweise kurzer, abgeflachter Oberseite ist nicht typisch für die Palaststilamphoren, die eher einen weit ausgezogenen Teller- rand aufweisen⁶⁵⁴. Es lassen sich aber insbesondere Schulterhenkelamphoren aus Attika anführen, die ähnliche

⁶⁵¹ Guglielmino 2003, 92; 94 Abb. 2; ders. 2005, 639 Taf. 165,a,3.4.

⁶⁵² Ders. 2003, 92 Anm. 2. – Weiterhin seien genannt: Dhendrá, Kammergrab 8, Seitenkammer, fragmentarisch erhalten (Kalogeropoulos 1998, 118 Nr. 1 Taf. 40,a); Dhendrá, Kammergrab 10, FT 24, spätes SH IIA (ebd. 118 f. Nr. 3; 120 Taf. 47,a); Dhendrá, Kammergrab 12, FT 22, SH IIB (Kontext der Bestattung aber bis SH IIIA1, s. ebd. 119 Nr. 4 Taf. 48,a); Tiryns, Profitis Ilías, Kammergrab XVI, FT 24, stilistisch ins späte SH IIA datiert (ebd. 119 f. Nr. 1 Taf. 47,b); Asine, Nekropole I, Dromos von Kammergrab 7, zwei Beispiele des FT 15, stilistisch in SH IIA datiert (ebd. 122 f. Nr. 2 u. 3 Taf. 25,a; 39,a,b); Kakówatos, Tholos A, zwei Exemplare des FT 15, stilistisch in SH IIA datiert (ebd. 128–130 Nr. 14 u. 15; 134 Taf. 39,c,d; 40,b); Kakówatos, Tholos B, nicht geschlossener, aber auswertbarer Befund des SH IIA, FT 15 (ebd. 135 f. Nr. 21 Taf. 25,d); Tholos von Análipsi, FT 15, stilistisch in SH IIA datiert (ebd. 15 Nr. 39 Taf. 9,39a,b; 17,a,b); Theben, Kolonáki/Ajía Anna, Kammergrab 2, FT 24, stilistisch in SH IIA datiert (ebd. 155 Nr. 1 Taf. 43,a,b); Theben, Kolonáki, Kammergrab 26, FT 25, stilistisch in SH IIB datiert (ebd. 156 f. Nr. 5 Taf. 47,c).

⁶⁵³ Vgl. ebd. Taf. 9; 10; 45,a. Es kommen bisweilen auch ausgesparte waagerechte Bänder hinzu, so bei einem Beispiel des FT 16 aus Argos, das stilistisch in SH IIB/IIIA1 datiert wird: ebd. 120 f. Taf. 48,d.

⁶⁵⁴ Dies spricht auch gegen eine Bestimmung als FT 24 oder 25, die Guglielmino (2003, 92; 2005, 639 Anm. 10) vorschlug.

morphologische Charakteristika zeigen⁶⁵⁵. Sie gehören zum FT 22 und lassen sich in SH IIB bzw. kontextuell spätestens in SH IIIA1 datieren⁶⁵⁶. Das Palmenmuster auf dem apulischen Stück spricht aber für einen Ansatz in SH IIB.

Der hohe Hals und die schräg nach unten abgestrichene ausgelegte Lippe der zweiten Amphore (Abb. 9,2; **Taf. 3,1**) entsprechen ebenfalls nicht den üblichen Merkmalen der palatialen Schulterhenkelamphoren der frühmykenischen Zeit. Es lassen sich dennoch einige Parallelen anführen: Ein Beispiel des FT 21 aus Theben, das stilistisch in SH IIA datiert wird, ist sowohl in morphologischer Hinsicht wie auch dem Dekor nach gut vergleichbar⁶⁵⁷. Ebenso ist ein bereits zitiertes in SH IIB zu datierendes Exemplar des FT 22 aus Athen als Vergleich für die Form zu nennen⁶⁵⁸. Eine präzise Datierung des Gefäßes ist jedoch nicht zu erzielen, da die Musterzone der Schulter nicht erhalten ist.

Aus umgelagerten Schichten mit Material der MBZ 2–3 stammt ein Pokal FT 254 mit tiefem Gefäßkörper und lang ausgezogener, schräger Lippe, der als Muster ein hängendes Felsenband zeigt, das von einer Linie begleitet wird (Abb. 9,5)⁶⁵⁹. Pokale mit Felsenbandmuster sind erstmals in geschlossenen Kontexten des SH IIA belegt⁶⁶⁰. Typisch sind sie aber erst für die Folgephase SH IIB, die auch die besten Form- und Dekorparallelen für den Fund aus Rocavecchia bietet⁶⁶¹. Das Muster wurde zwar auch noch während SH IIIA1 zur Bemalung von Pokalen verwendet, diese sind allerdings dem anders proportionierten FT 255 zuzuweisen⁶⁶².

Neben der scheibengedrehten und glänzend bemalten mykenischen Keramik fanden sich in den mittelbronzezeitlichen Schichten von Roca noch andere keramische Importe, die aus dem weiteren griechisch-ägäischen Raum stammen könnten. Einige wurden in reinen Kontexten der ältesten Siedlungsphase (der MBZ 2) gefunden, andere in Befunden umgelagerten Materials (MBZ 2–3). Es handelt sich um Fragmente zweier offener und eines geschlossenen Gefäßes handgemachter Ware, deren Oberflächen mit einem harten Gegenstand gut geglättet sind und eine rötlich-braune bis orange Farbe zeigen, während der Scherbenkern grau ist (Abb. 9,3–4.6)⁶⁶³. Mit diesen Warencharakteristika entsprechen sie der „Fine Orange Ware“ nach Dietz⁶⁶⁴ bzw.

⁶⁵⁵ Für diesen Hinweis sowie für ausführliche Diskussionen zu den palatialen Amphoren allgemein danke ich Kostas Kalogeropoulos.

⁶⁵⁶ Athener Agora, Kammergrab I: Die Amphore wurde zusammen mit einer sogenannten kanaanitischen Amphore und einer Bronzelampe in der Nordostecke der Grabkammer gefunden (Immerwahr 1971, 159; 163 f. Nr. I-7. I-8; 167 f. Nr. I-22 Taf. 29,c; 31,7.8; 33,22). Mountjoy (1999a, 510 f. mit Abb. 181,43) datierte die Schulterhenkelamphore in SH IIB. Der Rest der keramischen Beigaben des Grabs gehört aber der Phase SH IIIA1 an (Immerwahr 1971, 162–165 Taf. 30–31). Es ist jedoch nicht klar, ob damit auch eine kontextuelle Datierung der Schulterhenkelamphore gegeben ist, denn es konnten im Grab keine Reste einer Bestattung festgestellt werden, so daß unklar ist, ob alle Objekte einer einzigen oder mehreren Grablegen zuzuweisen sind (Immerwahr 1971, 159–161). Eine etwas weiter ausgezogene Lippe hat ein Stück aus Kammergrab 15 von Athen, Weikou-/Aghlávroustr., einem gestörten Grab, das auch SH IIIA1-Keramik enthielt (Pandelídhou 1975, 95–97; bes. Nr. 17 Taf. 37,γ).

⁶⁵⁷ Theben, Ismenion, Kammergrab 3 (kein geschlossener Fund, Beigaben bis SH IIIB; Datierung der Amphore in SH IIA nach Furumark 1941a, 588): Keramópoulos 1917, 90 Nr. 2; 486 Abb. 211 (Rddm. mit 16,5 cm etwas kleiner als bei dem Stück aus Roca, jedoch ebenfalls mit Strichreihe verziert).

⁶⁵⁸ Athen, Weikou-/Aghlávroustr. (s. Anm. 656), dieses ebenfalls mit einem geringeren Rddm. (16,7 cm) und im Gegensatz zu dem apulischen Stück mit rein monochromer Hals-Lippenpartie.

⁶⁵⁹ Guglielmino 1996, 259 f. Nr. 1 mit Abb. 1; 2; 261 Abb. 7,1; ders. 2003, 91 f.; 94 Abb. 1.

⁶⁶⁰ Mykene, Prähistorische Nekropole, Grab III: FT 262 mit einem einzelnen, hoch gezogenen Henkel (A. J. B. Wace 1950, 210–213 Taf. 21,a,5.7; Alden 2000, 38 Taf. 12,b,rechts; 39 Taf. 13,b,links; Mountjoy 1999a, 96 Kat. Nr. 65 u. 66; Abb. 16,65.66). Bei einem der beiden Pokale ist das Felsenband mit einer Begleitlinie versehen, bei dem anderen nicht.

⁶⁶¹ Mountjoy 1999a, 96. Als Beispiele sind zu nennen: Vólos, Néa Ionía, Grab 6, ältere Bestattung: D. Theocháris/M. Theochári 1970, 199 Abb. 3; 202; Mountjoy 1999a, 834 f. mit Abb. 334,41. – Kéa, Ajía Iríni (noch unpublizierter Kontext): Mountjoy 1999a, 879–881 mit Abb. 359,58 (bis auf die Tatsache, daß das Felsenband keine Begleitlinie hat und statt dessen ein waagrecht Wellenband oberhalb der Unterbänder verläuft, eine sehr gute Form- und Dekorparallele).

⁶⁶² Prósima, Grab XVII, mittlere Bestattungsschicht (1–2 Bestattungen, aus einer Gruppe von drei SH IIIA1-Gefäßen): Blegen 1937, 54 mit Anm. 1 Taf. 17 Abb. 103,388; Mountjoy 1999a, 113 Kat. Nr. 134; 114 Abb. 23,134 (FT 255, Felsenband mit unregelmäßiger Begleitlinie). – Sparta, Menelaion, „Mansion 1“, Fußbodenschicht: H. W. Catling 1977, 30 Abb. 9,P730; Mountjoy 1999a, 263 Abb. 86,70; 264 Kat. Nr. 70 (von Mountjoy als FT 255 klassifiziert, allerdings sehr bauchig [auch bauchiger als jenes aus Rocavecchia], weshalb sie die morphologische Nähe zum unbemalten/monochromen FT 263 betont; Felsenband ohne Begleitlinie).

⁶⁶³ Guglielmino 1996, 260 f. Nr. 3 mit Abb. 7,3; ders. 2005, 638 f. Taf. 165,b; ders. in: Settis/Parra 2005, 306 Kat. Nr. II.180.

⁶⁶⁴ Dietz 1991, 32; 214 f.

der mit dieser identischen „hellroten bis rötlichgelben, gut geglätteten Ware“ nach Maran⁶⁶⁵ nicht sehr gut, auch wenn die Produktionszeit dieser höchstwahrscheinlich mittel-/nordgriechischen Ware mit der Nutzungszeit der Gefäße aus Roca überlappt⁶⁶⁶. Wenn man anhand der Morphologie nach Parallelen suchen will, dann eignet sich hierfür insbesondere das markante Fragment eines offenen Gefäßes mit einem teilweise erhaltenen Vertikalhenkel, das bei Pforte B in Schichten der MBZ 2 gefunden wurde (Abb. 9,3; **Taf. 3,4**). Man kann es als zweihenkeligen Kantharos ergänzen. Es hat einen bauchigen Gefäßkörper mit einem oberhalb des Bauchknicks stark einziehenden Oberteil, eine ausgezogene und schräg nach außen abgeknickte Lippe und hochgezogene Bandhenkel.

Generell sind handgemachte, gut geglättete Waren im nordgriechisch-südbalkanischen Raum zu Beginn der griechischen Spätbronzezeit verbreitet. Kantharoi gehören zu den typischen Formen, die in diesen Waren produziert wurden⁶⁶⁷. Für die Beantwortung der Frage, wie derartige Waren zu Beginn der Spätbronzezeit nach Süditalien gelangten, sind die Regionen Nordwestgriechenlands und Albanien von besonderem Interesse⁶⁶⁸. Handgemachte Kantharoi gehören in Albanien zu den häufigsten Gefäßformen während jener Perioden, die gemeinhin als mittlere und späte Bronzezeit bezeichnet werden. Zwischen den verschiedenen feinkeramischen Waren sollen aber wesentliche chronologische Unterschiede bestehen: Während die als mittelbronzezeitlich klassifizierten Gefäße als grau, dunkelgrau oder schwarz beschrieben werden⁶⁶⁹, sind die spätbronzezeitlichen von hellerer Farbe, und zwar beige, rötlich, ockerfarben oder gräulich – also eher den Stücken aus Roca vergleichbar⁶⁷⁰. Diese vor allem anhand der Stratigraphie von Maliq gemachten Beobachtungen zu den unterschiedlichen Farbqualitäten ließen sich nicht nur anhand verschiedener über Maliq eingehängter Nekropolen bestätigen, sondern inzwischen auch bei der neueren stratigraphischen Siedlungsgrabung im von Maliq nur wenige Kilometer entfernten Sovjan verifizieren⁶⁷¹. Was die Gefäßform angeht, so sind die Kantharoi, die in die Mittelbronzezeit gehören sollen, meist sanfter profiliert als das Gefäß aus Roca, jedoch gibt es auch einzelne recht gute Parallelen (s. u.)⁶⁷². Die spätbronzezeitlichen Kantharoi zeigen ebenfalls eher geschwungene Gefäßwandungen als abrupte Wandungsumbrüche wie das Stück aus Rocavecchia⁶⁷³.

Es besteht allerdings hinsichtlich einer feinchronologischen Gliederung des lokalen albanischen Keramikmaterials wie auch bei der Parallelisierung der albanischen mit den ägäischen Sequenzen noch ein so großer Forschungsbedarf, daß man die albanischen Parallelen zur Zeit noch nicht zur näheren chronologischen Einordnung italienischer Funde wie jener aus Rocavecchia heranziehen kann⁶⁷⁴. Beachtenswert ist aber der Befund im Tumulus I, Grab 12, von Vajzë, im Hinterland des Golfs von Valona: Dieses Grab enthielt einen handgemachten Kantharos, der jenem von Rocavecchia (**Taf. 3,4**) morphologisch recht nahe steht. Er wird in der Grabungspublikation als hellbraun beschrieben⁶⁷⁵, was ebenfalls für den Vergleich mit dem Kantharos aus

⁶⁶⁵ Maran 1992, 107 f.; 354; ders. 1993, 156 mit Anm. 6. – Ein Unterschied scheint einerseits in der Oberflächenfarbe, andererseits und vor allem aber in der Farbe des Scherbens zu bestehen, der bei den Funden der betreffenden Ware von der Pefkákia-Maghoúla durchoxidiert (rötlich), bei den Stücken aus Roca dagegen nur reduzierend gebrannt (grau) ist. Allerdings steht die häufigste Form dieser Ware auf der Pefkákia, die „Tasse mit hochgezogenem Vertikalhenkel 2 C“, bei der es sich oft um einen zweihenkeligen Kantharos zu handeln scheint, dem Kantharos aus Rocavecchia recht nahe: Vgl. Maran 1992, Taf. 93,9; 98,5; 104,2; 108,4 mit Guglielmino 2005, Taf. 165,b,1. Die Schale mit Horizontalhenkeln dagegen (hier Abb. 9,4 **Taf. 3,3**) kann man nur schlecht mit einem Gefäß der Pefkákia-Maghoúla vergleichen: Vgl. Guglielmino 2005, Taf. 165,b,2 mit Maran 1992, Taf. 123,5.

⁶⁶⁶ Zur Laufzeit bis in die Spätbronzezeit hinein s. Maran 1992, 107.

⁶⁶⁷ S. die Verbreitungskarten bei Horejs, im Druck b, Karten 9; 10.

⁶⁶⁸ Zumal die Verbreitung frühmykenischer Keramik andeutet, daß der Seeweg nach Italien zu dieser Zeit an den nordwestgriechischen und albanischen Küsten vorbeiführte und erst dann über die Straße von Otranto nach Westen abbog, s. Jung, im Druck, Abb. 6.

⁶⁶⁹ Prendi 1977–78, 30 f.

⁶⁷⁰ Ebd. 34; 53; Andrea 1981, 220.

⁶⁷¹ Léra u. a. 1996, 1013 Tab. 4 (Warengruppe F: helle Feinkeramik); 1017. – S. auch einen dem Beginn der Spätbronzezeit zugewiesenen schwarzen, polierten Kantharos mit gerundet-geschwungenem Profil: Léra u. a. 2000, 636 f. mit Abb. 10.

⁶⁷² Vgl. Prendi 1977–78, 30 f.; 50 Taf. 5,3; 51 Taf. 6,8,10; ders. 1995, 247 f.; 255 Taf. 6,7,9,11,13; Léra u. a. 1996, 1019 Abb. 17,1.

⁶⁷³ Vgl. Prendi 1977–78, 34; 53 Taf. 8,1,2,4; Andrea 1981, 220 f.; 225 Taf. 1,6–10; Léra u. a. 1996, 1016 Abb. 12,1.

⁶⁷⁴ Zudem fehlen in Albanien weitestgehend Fundvergesellschaftungen von frühmykenischer Importkeramik mit lokaler Keramik.

⁶⁷⁵ Prendi 1957, 82 Abb. 6,a; 88 Nr. 4. – Vgl. auch ders. 1977–78, 31; 51 Taf. 6,8 (Schwarzweißfoto); Bejko 1994, 112 f. mit Abb. 4,2; Prendi 1995, 247 f.; 255 Taf. 6,11.

Rocavecchia spricht. An weiteren Grabbeigaben dieser Bestattung liegen ein Messer, zwei Lanzen spitzen (eine mit Schäftungsschuh und eine mit zwei Löchern im Blatt) und ein Rapier vom Typ A nach Karo vor. Letzteres dürfte gemäß Kilian-Dirlmeier aufgrund seiner fein gerillten Mittelrippe ein minoischer Import sein und könnte nach den Parallelen aus dem Palast von Káto Sákros in SM IB (also zeitgleich mit SH IIA) datiert werden, auch wenn eine früherer Zeitansatz aufgrund anderer möglicher Parallelen nicht auszuschließen ist⁶⁷⁶.

Schließlich scheinen sowohl der Form als auch bedingt der Ware nach (wenn man die publizierten Beschreibungen zugrunde legt) zwei Kantharoi aus Thérmos mit dem Kantharos von Rocavecchia vergleichbar zu sein. Sie haben eine eher kugelige Form mit einziehendem Oberteil (aber anscheinend ohne prononcierten Wandungsknick), ausbiegender Lippe und hochgezogenen Henkeln mit Zipfelenden und stammen aus den alten Ausgrabungen in Bau $\alpha 5$ ⁶⁷⁷. In Thérmos wurden zwei spätbronzezeitliche Zerstörungshorizonte festgestellt. Der eine kann anhand mehrerer vollständig erhaltener frühmykenischer Gefäße in SH IIA datiert werden und ist vor allem für das Gebäude $\alpha 1$ dokumentiert. Die jüngere Zerstörungsschicht hingegen enthielt Keramik des SH IIIA Spät oder IIIB⁶⁷⁸. Der Bau $\alpha 5$ erbrachte eindeutig Keramik dieser späteren Phase, hat aber bereits zur Zeit der ersten Zerstörung bestanden, da er stratigraphisch älter ist als $\alpha 1$ ⁶⁷⁹. Die beiden Kantharoi lassen sich stratigraphisch keiner der beiden aufeinanderfolgenden Zerstörungen mehr zuweisen, Kenneth und Diana Wardle glauben allerdings, daß die meisten vollständig erhaltenen Gefäße zur ersten Zerstörung zu rechnen seien⁶⁸⁰. Wenn man sich dieser Vermutung anschließt, wären die beiden Kantharoi in SH IIA zu datieren.

Trotz einiger vergleichbarer und auch grob datierbarer handgemachter Kantharoi von Fundorten auf der östlichen Seite der Straße von Otranto bzw. des Ionischen Meers muß man beim heutigen Forschungsstand zugeben, daß sich die genaue Herkunft der handgemachten und geglätteten orangebraunen oder rötlichbraunen Ware von Rocavecchia nicht bestimmen läßt und man sie dementsprechend auch nicht anhand von Parallelen datieren kann. Schwieriger noch als bei der unbemalten handgemachten Keramik ist es, für den mattbemalten Amphorenrand und -hals mit Wellenbandverzierung aus vermischten Schichten der MBZ 2–3 (Abb. 9,7) datierbare Parallelen in der Ägäis zu finden. Interessant ist allerdings, daß vergleichbare Stücke auch aus den etwa zeitgleichen Milazzesesiedlungen der Liparischen Inseln bekannt sind (vgl. oben, Abb. 4,5).

⁶⁷⁶ Zu den verschiedenen Bronzeobjekten s. Avila 1983, 6 Nr. 7.7A; 7 Anm. 8 Taf. 1,7.7A; Prendi 1977–78, 31 f.; 52 Taf. 7,1.6.12; Kilian-Dirlmeier 1993, 18 Nr. 38; 30 Taf. 7,38; Bejko 1994, 114–117 mit Abb. 5,1.7.10.11. – Der Argumentation von Lorenc Bejko, das Schwert sei aufgrund seiner Assoziation mit einem Messer mittelhelladischen Typs und dem hier diskutierten handgemachten Kantharos bereits in MH III zu datieren, kann ich nicht folgen. Handgemachte Kantharoi wurden in verschiedenen nord- und mittelgriechischen Regionen noch in der beginnenden Spätbronzezeit und teilweise auch noch danach hergestellt (s. Anm. 666 und Horejs, im Druck b, Kap. „Kantharoi und Tassen“), und sie sind auch in Rocavecchia an der westlichen Adriaküste noch mit SH IIB-Keramik vergesellschaftet. Der typologisch jüngste Fund eines geschlossenen Kontexts ist aber für seine Datierung entscheidend. Nach Lage der Dinge dürfte dies in Vajzë das Schwert sein. Wenn man Kilian-Dirlmeier in der Zuweisung zu ihrer Variante 3 des Typs A folgt, wäre das Schwerterpaar aus Káto Sákros (Kilian-Dirlmeier 1993, 18 Nr. 35 u. 36 Taf. 6,35.36) der Datierungsanker. Dieser Variante 3 scheint auch das Schwert aus dem Tholosgrab B von Kakówtos anzugehören (ebd. 19 mit Anm. 8). Es war dem einzigen überlieferten Toten des Grabs beigegeben (K. Müller 1909, 298 f. mit Abb. 14; 327) und kann wohl anhand der Keramikbeigaben, die allerdings in gestörten Schichten angetroffen wurden (ebd. 327), in SH IIA datiert werden (Kalogeropoulos 1998, 135 f.) und wäre somit zeitgleich mit den Schwertern aus Káto Sákros. Das vermutlich ebenfalls zu dieser Variante zu rechnende Exemplar aus dem Grab beim Peribolos der Tholos 1 von Peristeriá (Kilian-Dirlmeier 1993, 19 mit Anm. 7) dürfte aber älter sein; es soll aufgrund einer schwer zu datierenden Gefäßbeigabe in MH III/SH I gehören (Korrés 1977, 308–312 Taf. 167, α . β ; 168; Lólos 1987, 212a f.; 341; 457–458). Die übrigen von Kilian-Dirlmeier (1993, 19) angeführten Vertreter ihrer Variante 3 lassen sich nicht genau datieren.

⁶⁷⁷ Romãos 1916, 185 mit Abb. 8. – Vgl. dazu die Beschreibung der Ware dieser kleinen unbemalten handgemachten Gefäße als beige/ockerfarben bzw. pink-gelblich bei Wardle 1977, 168; 171 Anm. 74 (Verweis auf die beiden Kantharoi); K. A. Wardle/D. Wardle 2003, 148.

⁶⁷⁸ Papapostólou 2003, 136 f.; 142 Abb. 3; K. A. Wardle/D. Wardle 2003, 147 f. – Mountjoy (1999a, 798; 800 f. mit Abb. 319,11–13) datierte drei Vaphiotassen in SH IIB, Kenneth und Diana Wardle bestreiten jedoch die Signifikanz der Datierungskriterien für die betreffenden Gefäße und weisen darauf hin, daß ansonsten keine Keramik der Phase SH IIB in Thérmos nachgewiesen ist (K. A. Wardle/D. Wardle 2003, 149 f.; 153 Abb. 2). Somit kann die Datierung der ersten Zerstörung in SH IIA als recht gesichert gelten.

⁶⁷⁹ Papapostólou 2003, 137.

⁶⁸⁰ K. A. Wardle/D. Wardle 2003, 147 f.

Aus der folgenden mittelbronzezeitlichen Siedlungsphase liegen wiederum ägäische Importe vor. Diese Phase endete, wie oben bereits ausgeführt, in einer Belagerung mit anschließender Brandzerstörung. Das kriegerische Ereignis kann anhand der in situ in der Zerstörungsschicht angetroffenen Impastokeramik in die MBZ 3 datiert werden. Dies ist allerdings kein einfaches Unterfangen, da die für diese Zeitphase im übrigen zentralen und südlichen Italien definierende gekerbte, ritz- und eindruckverzierte Keramik der apenninischen Fazies im Salento weitgehend fehlt, worauf auch die Ausgräber von Rocavecchia hingewiesen haben⁶⁸¹. Die Fundbearbeitung der Impastokeramik ist allerdings inzwischen fortgeschritten, und detailliertere Argumente für eine Datierung der Keramik aus der Zerstörung in die MBZ 3 wurden bereits publiziert⁶⁸².

Aus dem stratigraphisch sicheren Kontext der Fußbodenschicht des Haupteingangs, der bei der Zerstörung verschüttet wurde, stammen zwei Schulterfragmente mittelgroßer mykenischer geschlossener Gefäße (Abb. 9,8–9). Guglielmino schlug bereits eine Bestimmung als mittelgroße bis kleine Schulterhenkelamphoren/-amphoriskoi FT 31 bzw. 44 vor, womit er mit großer Wahrscheinlichkeit recht behalten dürfte⁶⁸³. Zunächst spricht die bei beiden Gefäßen hohe Musterzone, die sich über die gesamte Schulter erstreckt, dafür, daß man sie eher in SH IIIA1 als in SH IIIA Spät anzusetzen hat⁶⁸⁴. Das erste Stück ist mit Spiraloiden verziert, die sich, wie auch Guglielmino feststellte, kaum als Spiralrapport ergänzen lassen, da die verbindenden Tangenten zwischen den beiden zu größeren Teilen erhaltenen Spiralen fehlen (Abb. 9,8; **Taf. 3,5**). Man kann statt dessen an Hakenspiralen, ein typisches Motiv des SH IIIA1, denken⁶⁸⁵. Allerdings erwartet man bei diesen in der Regel zwischen zwei Spiralen aufsteigenden Haken, jedoch ist ein solcher Haken auf dem Stück von Roca nicht zu erkennen. Hier können aber Beispiele angeführt werden, bei denen die einzelnen Spiralen schräg gestellt sind und sich die Haken daher unterhalb der Spiralen befinden⁶⁸⁶, so daß ihr Fehlen im vorliegenden Fall auf den Erhaltungszustand zurückzuführen wäre. Das zweite zu besprechende Schulterfragment zeigt Dreiergruppen von schmalen Vertikalstreifen und findet damit wiederum Parallelen in geschlossenen Kontexten des SH IIIA1 (Abb. 9,9; **Taf. 3,6**)⁶⁸⁷.

⁶⁸¹ Guglielmino 2005, 637. – Macchiarola (1995, 454) stellte das seltene Vorkommen von Gefäßtypen, deren Laufzeit auf die apenninische Fazies (MBZ 3) beschränkt ist, im Salento heraus. Damiani (1995, 411) sprach das Problem der möglichen zeitlichen Parallelität der Subphase 2B der MBZ, die vor allem in Apulien belegt ist, mit dem eigentlichen Apenninikum (MBZ 3) an. Es ergibt sich somit ein Bild, nach dem eine allgemeine Subphase 2B der MBZ postuliert wird, die anhand von Typen definiert ist, welche außerhalb Apuliens kaum vorkommen (Macchiarola 1995, 455). Gleichzeitig aber ist die Folgephase MBZ 3 in eben jenen Regionen kaum nachweisbar, die für die MBZ 2B die Definitionsgrundlage liefern sollen. Dies läßt an der Selbständigkeit der Subphase 2B Zweifel aufkommen. In der Tat wurde die Selbständigkeit dieser Phase bereits mit entsprechenden Argumenten in Zweifel gezogen. Als Alternativerklärung wurde vorgeschlagen, die betreffenden Kontexte als lokalen Aspekt der entwickelten Mittelbronzezeit (also der MBZ 3) anzusehen, s. Ingravallo 1996, 518; dies. in: Vagnetti 1996, 539. – Auch die Bearbeiterinnen und Bearbeiter der Sequenzen von Punta Le Terrare zogen die gleiche Schlußfolgerung, wenn sie die dortigen Schichten, die eindeutig mit jenen Komplexen zu parallelisieren sind, die von Damiani (1995, 411) der sogenannten protoapenninischen Subphase 2B zugewiesen wurden, nun mit dem Apenninikum, also der MBZ 3 parallelisierten (Bocuccia 1998, 177; Radina 1998b, 202; Bocuccia/Cinquepalmi/Muntoni/Radina/Recchia 1998, 290 f. mit Tab. 1). – Am umfassendsten wurde diese chronologische Debatte von Scarano analysiert, der ebenfalls zu der Schlußfolgerung kam, die „Subphase 2B“ sei als lokale MBZ 3 zu verstehen (Scarano, im Druck) und dem ich für viele Hinweise und sehr nützliche Diskussionen zu diesem Thema danken möchte.

⁶⁸² T. Scarano in: Settis/Parra 2005, 305 f. Kat. Nr. II.176–178. – Dieser Publikation ist die detaillierte Argumentation zur Datierung der Zerstörung in die MBZ 3 zu entnehmen (vgl. dagegen die älteren Datierungsangaben bei Pagliara 2003, 81; Guglielmino 2003, 91; 95; – neuer Ansatz bereits bei Guglielmino 2005, 637; 639).

⁶⁸³ Guglielmino 2003, 95 f.; 96 Abb. 6; ders. 2005, 638 Taf. 165,a,1.2.

⁶⁸⁴ Vgl. dazu die Kommentare von Mountjoy 1986, 55 f. mit Abb. 61–62; 70–72 mit Abb. 80–81; dies. 1999a, 322 Abb. 108,33.34; 325; 517 Abb. 184,95.96; 524 f. mit Abb. 187,126.127. – Selten gibt es die hohe Musterzone (innerhalb derer auch die Henkel hoch auf der Schulter sitzen) noch beim FT 45, der bereits in SH IIIA Spät datiert, s. beispielsweise Exemplare von der letzten Bestattung im Kammergrab XLII von Prósima: Blegen 1937, 149 Taf. 87 Abb. 368,854.897; Shelton 1996, 125 f. Nr. 854 u. 897; 350 Zeichn. 56; Mountjoy 1999a, 114 f. mit Abb. 23,141.142.

⁶⁸⁵ Zu Beispielen aus geschlossenen Kontexten des SH IIIA1 in Argos, Athen, Ialissós und Pylos s. Anm. 580. 581.

⁶⁸⁶ Benzi 1992, Taf. 67,e; 105,l. – Diese beiden Schulterhenkelamphoren FT 31 aus den Gräbern 37 und 79 von Ialissós stammen zwar nicht aus geschlossenen Kontexten, sind aber anhand ihrer Morphologie und ihres Dekors in SH IIIA1 zu datieren (ebd. 318 f. Nr. 8; 386 f. Nr. 3). – Die schräge Linie am linken Rand des Fragments aus Roca (**Taf. 3,5**) könnte theoretisch der Haken der links anschließenden Spirale sein. Es fehlt dann aber immer noch der Haken, der zwischen den beiden auf dieser Scherbe partiell erhaltenen Spiralen zu erwarten wäre.

⁶⁸⁷ Athener Agora, Kistengrab XXXVII: Immerwahr 1971, 240 Nr. XXXVII-1 Taf. 58, Grab XXXVII,1; 65, XXXVII-1; Mountjoy 1999a, 517 Abb. 184,96; 518 Kat. Nr. 96 (FT 44 mit leicht schräg gestellten Streifenbündeln). – Eleusis, Kindergrab Mπ2

Aus dem Zerstörungsschutt einer Seitenkammer des Haupttors stammt das Bodenfragment eines eckigen Alabastrons mit einer Bändergruppe auf dem Bodenknicke, die aus zwei schmalen Bändern besteht, die ein breites rahmen (Abb. 9,10; **Taf. 3,7**)⁶⁸⁸. Solche Bändergruppen sind auf den FT 89–92 des SH IIA–IIB noch nicht belegt. Sie treten ab SH IIIA1 auf⁶⁸⁹.

Aus der tiefsten Verfüllschicht einer Grube, deren Impastokeramik jener der Ausfallpforten (also der Zerstörungsschicht der MBZ 3) entspricht, stammt das Rand- und Körperfragment einer minoischen Tasse mit kaum geschwungener Wandung und leicht ausbiegender, gerundeter Lippe (Abb. 9,11; **Taf. 3,8**). Guglielmino nannte bereits wichtige kretische Parallelen für das Muster aus alternierenden konzentrischen geschweiften Bögen mit spitz zulaufenden Bogenreihen in den Zwischenräumen⁶⁹⁰. Die frühesten sind auf zwei Tassen aus der „Royal Villa“ zu sehen, die zur Zerstörung des Gebäudes zu Beginn von SM IIIA2 gehören dürften. Sie haben im Gegensatz zu der Tasse aus Roca eine scharf profilierte, oben abgeflachte Lippe, die als typisch für SM IIIA1 gilt⁶⁹¹. Aus einer Schicht des frühen SM IIIA2 beim Stratigraphischen Museum von Knossos stammt eine Tasse mit steiler Wandung und nicht abgesetzter, gerundeter Lippe, die das gleiche Muster trägt; innen ist sie im Gegensatz zu dem apulischen Fund monochrom dekoriert⁶⁹². Die gerundete Lippenform dieses Stücks entspricht der Lippe der Tasse aus Roca allerdings besser, als dies bei den Tassen der „Royal Villa“ der Fall ist. Tassen mit einfach gerundeten und nicht abgesetzten oder ausbiegenden Lippen gelten als typisch für die Phase SM IIIA2⁶⁹³. Aus den Gruben 10+11 des „Unexplored Mansion“ von Knossos, deren Inhalt in SM IIIA2 datiert wird, stammen Tassen mit solchen gerundeten Lippen und dem betreffenden Muster⁶⁹⁴. Das eine dieser Gefäße weist auch breite Unterbänder auf, die eine Entsprechung auf der Scherbe von Roca haben, soweit sich dies bei dem Erhaltungszustand sagen läßt. Aus völlig unbekanntem bzw. unstratifiziertem Kontext stammen Musterparallelen auf Tassen aus dem Kleinen Palast von Knossos⁶⁹⁵ und aus Kommós⁶⁹⁶. Nach dem Gesagten ist eine Datierung des Tassenfragments in SM IIIA2 am wahrscheinlichsten. Damit wäre dies das beim jetzigen Stand der Grabungen jüngste datierbare Stück aus der MBZ-3-Zerstörung⁶⁹⁷. Da an der prinzipiellen Gleichläufigkeit von SM IIIA1 und SH IIIA1 sowie SM IIIA2 und SH IIIA Spät (IIIA2) nicht gezweifelt werden muß⁶⁹⁸, dürfte sich die Zerstörung bereits während SH IIIA Spät ereignet haben. Da die mykenischen Importe aus der Zerstörungsschicht jedoch eher noch in SH IIIA1 zu datieren sind, ist das Datum der Zerstörung möglicherweise in einem frühen SH IIIA Spät anzusiedeln. Zusammengekommen sprechen die Funde der jüngeren mittelbronzezeitlichen Siedlungsphase von Rocavecchia für eine zumindest partielle Gleichzeitigkeit von MBZ 3 und SH IIIA1 sowie SM IIIA2/SH IIIA Spät. Die zuvor diskutierten mykenischen Importe aus der ältesten Siedlungsphase von Rocavecchia liefern schließlich Argumente für eine Synchronisierung von SH IIB und MBZ 2.

(allerdings ohne weitere Beigefäße): Mylonas 1975 II, 183 Taf. 180,β,872; Mountjoy 1999a, 517 Abb. 184,90; 518 Kat. Nr. 90 (FT 28 mit leicht schräg gestellten Streifen in Dreier- und Vierergruppen).

⁶⁸⁸ Guglielmino 2003, 96 f. mit Abb. 7; ders. 2005, 638 Taf. 165,a,5.

⁶⁸⁹ Zu den frühesten Belegen (aus SH IIIA1) zählen: Athener Agora, Kammergrab XXIV, vermutlich zu einer der beiden letzten Bestattungen gehörig: Immerwahr 1971, 221; 225 Nr. XXIV-20 Taf. 52,20; 65,XXIV-20; Mountjoy 1999a, 519 f. mit Abb. 185,105. – Berbáti, Kammergrab XI, Skelett c (allerdings die einzige Beigabe): Säflund 1965, 60 Abb. 39,7; 61; 62 f. Abb. 41–42; 66 Nr. 13; Mountjoy 1999a, 107 f. mit Abb. 20,116.

⁶⁹⁰ Guglielmino 2005, 639 mit Anm. 13 Taf. 165,c,3; ders. in: Settis/Parra 2005, 306 Kat. Nr. II.181.

⁶⁹¹ Popham 1970, 18; 85; 97 Abb. 3,2 Taf. 13,e,links oben; 14,b,Mitte rechts. – Vgl. zu diesem Typ den Kommentar von Popham 1984, 181.

⁶⁹² Warren 1997, 162 f. mit Abb. 13,oben rechts.

⁶⁹³ Popham 1984, 182; ders. 1997, 381.

⁶⁹⁴ Popham 1984, 182 Taf. 122,a,unten,2. und 3. von rechts; 173,27.

⁶⁹⁵ Popham 1970, 62 f. Taf. 43,e,links unten. Die Randform dieses Stücks läßt sich allerdings anhand des veröffentlichten Fotos nicht zuverlässig beurteilen.

⁶⁹⁶ Watrous 1992, 107 Nr. 1872 Taf. 3,1872 (mit abgeflachter Lippe wie die Stücke aus der „Royal Villa“).

⁶⁹⁷ Es stammen noch weitere spätminoische Stücke aus mittelbronzezeitlichen Schichten in Rocavecchia (Abb. 9,12–14), ihre Kontexte sind allerdings noch nicht näher publiziert. Immerhin lassen sich auch für diese SM IIIA2-Parallelen nennen, die bereits von Guglielmino zusammengestellt wurden: Guglielmino in: Settis/Parra 2005, 306 Kat. Nr. II.182; ders. 2005, 639 mit Anm. 11–14 Taf. 165,c,1.2.4.

⁶⁹⁸ Popham 1970, 81–84; Pålsson Hallager 2005, 278–280.

3.1.7 PUNTA LE TERRARE

Ebenfalls in Apulien, und zwar auf der Halbinsel von Punta Le Terrare im Hafengelände von Brindisi (**Taf. 23**), wurde eine bronzezeitliche Siedlung ergraben, in deren mittelbronzezeitlichen Schichten man eine Reihe von mykenischen Keramikfragmenten fand⁶⁹⁹ (Abb. 10).

Abb. 10

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	fl. Tasse FT 219?	41132	Schnitt 1966, Abstich 180–190 cm (Protoap. B2)	1.1	Schwamm-muster?	16	dunkel	VHE (Schräg-streifen)	Taf. 3,9 Franco 1996, Taf. 1,6; Boccuccia 1998, Abb. 477,4
2	Schulterhenkelamphoriskos (wohl FT 44)	–	Schnitt 1972, Abstich 115–135 cm (Apenn., nicht Endphase)	Hals wohl innen u. außen mono., Schubd. 1.2	Netzmuster	11	rot	Hals–Schulter, HHE (Band), Dm. nach Abb.	Taf. 3,10 Franco 1996, Taf. 1,5; Boccuccia 1998, Abb. 477,3
3	henkelloser Amphoriskos FT 77	41131	Schnitt 1966, Abstich 85–110 cm (Apenn., nicht Endphase)	Halsans mono., Schubd. 1.3, Boddek. 1.3 + Bd. 1.3 darüber	Schwamm-muster	10,8	rot	Hals–Boden, Boden konkav	Taf. 3,11 Franco 1996, Taf. 1,7; Boccuccia 1998, Abb. 477,2
4	wohl Krug/Halshenkelamphore/Hydria	41133	Schnitt 1966, Fußb. der Hütte IV (Apenn., nicht Endphase)	5.1	–	12 – 14?	rot	VHE (Bd. mit ausgesp. Dreieck)	Franco 1996, Taf. 2,8; Boccuccia 1998, Abb. 477,1
5	Schulterhenkelamphoriskos (wohl FT 44)	–	Schnitt A, Abstich 50–60 cm, obere Fußb. (Apenn.?)	1 schm., 1 br. Bbd.	Netzmuster	ca. 12	dunkel	Schulter–Bauch, Dm. nach Abb.	Taf. 3,12 Franco 1996, Taf. 1,4
6	gr. geschlo.	–	Schnitt B/7	–	unbest.	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 1,2

Abb. 10: Keramik mykenischen Typs aus den mittelbronzezeitlichen Schichten der Siedlung von Punta Le Terrare.

Aus den tieferen Schichten, die ins fortgeschrittene Protoapenninikum B, also in die MBZ 2, datiert werden⁷⁰⁰, stammt ein Fragment (Abb. 10,1; **Taf. 3,9**), das als flache Tasse FT 219 mit Resten eines ursprünglich vorhandenen Schwammusters bestimmt wurde⁷⁰¹. Lucia Alberti zweifelte diese Bestimmung kürzlich an und wies das Fragment der minoischen Version des ephyräischen Pokals zu. Den Fotos nach sei kein Schwammuster feststellbar, vielmehr sei das Fragment lediglich versintert. Das Wandungsprofil sei zu tief für eine mykenische Tasse FT 219 und passe besser zu minoischen Pokalen der Phase SM II. Des weiteren seien auch der Henkeldekor mit Schrägstrichen und das außen sehr schmale Randband eher für den minoischen Pokal als für die mykenische Tasse typisch⁷⁰².

Gegen eine Bestimmung als flache Tasse spricht der Randedurchmesser von 16 cm, denn derartige Tassen besitzen recht konstant einen Durchmesser von nur etwa 11–13 cm⁷⁰³. Der schräg gestreifte Henkel würde

⁶⁹⁹ Lo Porto 1998; Radina 1998a, mit Abb. 417–473 (Lage der Fundstelle); Franco 1996.

⁷⁰⁰ Boccuccia 1998, 176 Abb. 477,4; 177. – Zur Datierung der Impastokeramik s. vor allem auch Boccuccia u. a. 1998, 290 f. mit Tab. 1; Scarano, im Druck.

⁷⁰¹ Franco 1996, 1569 Nr. 6 Taf. 1,6; Lo Porto 1996, 436 f. Nr. 3 Taf. 67,1,4; 68,5.

⁷⁰² L. Alberti 2004; L. Alberti/Bettelli 2005, 548 Taf. 223,7–9.

⁷⁰³ Furumark 1941a, 621; vgl. seine Beispiele Nr. 1 (Mountjoy 1986, 62 Abb. 72,1; 53: 13,5 cm), Nr. 3 (Mountjoy 1999a, 101 Kat. Nr. 88; 102 Abb. 18,88: 10,9 cm), Nr. 4 (Waldstein 1905, 95 Nr. 20 mit Abb. 31: 11,3 cm) und Nr. 10 (CVA Kopenhagen IIIA, Taf. 64,8: 12,5 cm).

zwar zu einem minoischen Pokal passen, aber der Profilverlauf scheint zu flach dafür zu sein⁷⁰⁴. Im übrigen sind auch mykenische Pokale mit schräg gestreiften Henkeln aus den Phasen SH IIA und IIB bekannt⁷⁰⁵. Ohne Neuaufnahme des Fragments läßt sich das Bestimmungsproblem derzeit nicht lösen. Flache Tassen mit Schwammuster sind typisch für SH IIIA1, wie Fundkomplexe aus Mykene⁷⁰⁶ und Athen⁷⁰⁷ zeigen. Für diesen Ansatz spricht auch der schnell einziehende, im Gegensatz zu den Pokalen nicht bauchige Profilverlauf des Fragments aus Punta Le Terrare⁷⁰⁸. Der schräg gestreifte und nicht monochrome Henkelrücken weist jedoch auf eine frühere Datierung in SH IIB hin, in eine Phase, in der das Schwammuster bereits zur Verzierung verschiedener Gefäßformen verwendet wurde⁷⁰⁹. Für den Fall, daß es sich trotz des großen Durchmessers um eine flache Tasse FT 219 gehandelt haben sollte, ist auf die frühesten Belege mit Schwammuster aus der in SH IIB–IIIA1 datierten Bauphase VIIc von Ajía Iríni auf Kéa zu verweisen⁷¹⁰.

Aus dem untersten Abstich der oberen Schichten, die bereits dem Apenninikum, also der MBZ 3, zuzuweisen sind⁷¹¹, stammt ein Fragment eines kleinen geschlossenen Gefäßes mit zylindrischem Hals, abfallender Schulter und einem erhaltenen Horizontalhenkel, das sich recht sicher als Schulterhenkelamphoriskos FT 44 mit einem Netzmuster in der Schulterzone bestimmen läßt (Abb. 10,2; **Taf. 3,10**)⁷¹². Der Henkel ist weit oben innerhalb der Musterzone, unmittelbar unterhalb des letzten Schulterbands angebracht, was auf einen zeitlichen Ansatz in SH IIIA1 hinweist⁷¹³. Ein Schulterhenkelamphoriskos FT 44, der diesem Stück wie auch einem zweiten aus Punta Le Terrare (Abb. 10,5; **Taf. 3,12**) in Muster und Dekorsyntax entspricht, findet sich in einem Einzelgrab der Phase SH IIIA1 in Argos⁷¹⁴.

In einer etwas höheren Schicht des Apenninikums/der MBZ 3 wurde ein henkelloser Amphoriskos mit gleichmäßigem Schwammuster gefunden (Abb. 10,3; **Taf. 3,11**)⁷¹⁵. Dieses Gefäß ist in seiner Kombination von Muster und Form ein charakteristisches Beispiel für die Töpferproduktion des SH IIIA1. Geschlossene oder zumindest chronologisch gut auswertbare Funde gibt es aus der Argolis (Mykene)⁷¹⁶, Thessalien (Vólos)⁷¹⁷

⁷⁰⁴ Vgl. die in der Regel tieferen SM II-Pokale (solche mit Randband zitiert) bei Popham 1984, 29 Kat. Nr. H 86 (Rddm. 16 cm). H 88 (Rddm. 15,2 cm); 66 Kat. Nr. M 171 (Rddm. 10 cm); 74 Kat. Nr. N 47 (Rddm. 10,5 cm); 85 Kat. Nr. P 103 (Rddm. 16,3 cm). P 108 (Rddm. 17 cm); 165–168 Taf. 149,3. 4. 5; 150,3 (einigermaßen gute Übereinstimmung). 6; 158,3 (von L. Alberti 2004, 124 Abb. 3 zum Vergleich herangezogen); Mountjoy 2003, 122 Abb. 4.32,524. 525. 527. 530. 538 (einzige recht gute Profilübereinstimmung, aber abweichender Dekor); 123 Kat. Nr. 524 (Rddm. 15 cm). 525. 527 (Rddm. 24 cm). 530 (Rddm. 11,3 cm). 538 (Rddm. 10,4 cm). – Allerdings zeigen auch mykenische Pokale derartige quergestreifte Henkel, s. Anm. 709.

⁷⁰⁵ Unterschiedliche Pokaltypen: Rutter 1993, 64 Abb. 6,16; Mountjoy 1999a, 97 Abb. 16,65.67; 102 Abb. 18,94.95; 213 Abb. 66,74.

⁷⁰⁶ „Atreusbothros“: French 1964, 246 Abb. 2,12.13; 249 Taf. 72,a,1–5.7–9. – Zur Qualität des Fundkomplexes s. Anm. 451.

⁷⁰⁷ Athen, Agora, Grab XL, Bestattung D (SH IIIA1): Immerwahr 1971, 245 Kat. Nr. XL-7 und XL-9 Taf. 59,7.9.

⁷⁰⁸ Vgl. Mountjoy 1999a, 523.

⁷⁰⁹ Vgl. Dickinson 1972, 106 f. – Ein einhenkeliger Pokal aus Tsoúngisa, aus einem Komplex, der in SH IIA datiert wird, zeigt bereits eine Kombination von Schwammuster (in einer frühen Version) und schräg gestreiftem Henkel, s. Rutter 1993, 64 Abb. 6,16; 65 Kat. Nr. 16; 73; 80 f.

⁷¹⁰ Mountjoy 1999a, 864; 866; 878 Abb. 358,53; 879 Kat. Nr. 53.

⁷¹¹ Radina 1998b, 202; Boccuccia u. a. 1998, 290 f. mit Tab. 1. – Aus umfassenden Materialvergleichen stratifizierter Siedlungsbe-funde Apuliens einschließlich des Zerstörungshorizonts von Rocavecchia schloß auch Scarano (im Druck), die mittleren und oberen Abstiche von Punta Le Terrare seien der MBZ 3 zuzuweisen. Insofern bestehen keine Gründe mehr für die Annahme, die obersten der MBZ-Abstiche seien noch in die MBZ 2b zu datieren (wie gemäß der früher vertretenen chronologischen Selbstän-digkeit einer apulischen „Subphase 2B“ der MBZ vermutet wurde: L. Alberti/Bettelli 2005, 548 f. Anm. 12), mit der Konsequenz, die MBZ 2 bereits teilweise mit SH IIIA1 zu parallelisieren (ebd. Taf. 126,a). – Zu den Gegenargumenten s. auch oben Anm. 681.

⁷¹² Franco 1996, 1568 f. Nr. 5 Taf. 1,5; Lo Porto 1996, 437 Nr. 5 Taf. 67,2,7; 68,7; Boccuccia 1998, 176 Abb. 477,3; 177; P. Boc-cuccia in: Cinquepalmi/Radina 1998, 285 Kat. Nr. 10.225 mit Abb. 865.

⁷¹³ Dieses Merkmal trat jedoch auch in SH IIIA Spät noch auf, vgl. dazu Mountjoy 1986, 56; bes. dies. 1999a, 516; 525.

⁷¹⁴ Argos, Deiras, Grubengrab 12: Deshayes 1966, 63 Nr. DV 93 Taf. 65,3; Mountjoy 1999a, 104 f. mit Abb. 19,102. – Zu dem zweiten Fragment aus Punta Le Terrare s. Franco 1996, 1568 Nr. 4 Taf. 1,4; Lo Porto 1996, 437 Nr. 6 Taf. 68,8.

⁷¹⁵ Franco 1996, 1569 Nr. 7 Taf. 1,7; Lo Porto 1996, 437 Nr. 4 Taf. 67,1,3; 68,6; Boccuccia 1998, 176 Abb. 477,2; 177; Cinque-palmi/Radina 1998, 284 Kat. Nr. 10.223 mit Abb. 863.

⁷¹⁶ „Atreusbothros“: French 1964, 244 Abb. 1,5; 247; 260 Tab. (viele Exemplare).

⁷¹⁷ Vólos, Néa Ionía, Grab 189: Bátsiou-Efstathiou 1991, 36–38 mit Zeichnung 21; Mountjoy 1999a, 837 mit Abb. 336,52.53. – Es handelt sich um ein Doppelgrab, bei dem jede der beiden Bestattungen einen henkellosen Amphoriskos mit Schwammuster (Nr. BE 6240 und BE 6241), sonst aber keine Gefäßbeigaben erhalten hatte (Bátsiou-Efstathiou 1991, 36).

und Rhodos (Ialissós)⁷¹⁸. Der letztgenannte Kontext, eine Bestattung, die ansonsten nur Gefäßbeigaben hatte, welche in SH IIIA Spät zu datieren sind⁷¹⁹, könnte ein Fortdauern der Produktion des Typs bis in diese Phase andeuten; möglicherweise handelt es sich hier jedoch lediglich um ein Altstück.

Der stratigraphisch jüngste mykenische Fund ist ein Randfragment mit erhaltenem Henkelansatz vom Fußboden der Hütte 4, der auch in die MBZ 3 datiert (Abb. 10,4). Die Scherbe wurde von Maria Cristina Franco unter Vorbehalt einer offenen Form zugewiesen, ohne daß jedoch eine Typenzuweisung erfolgt wäre⁷²⁰. Leider unternahm die Bearbeiterin keinen Versuch, den Durchmesser zu rekonstruieren. Anhand der veröffentlichten Zeichnung kommt man auf einen Durchmesser von etwa 12–14 cm, wobei Vorsicht geboten ist, da die Mündung erfahrungsgemäß an der Stelle des Henkelansatzes durch das Anbringen des Henkels oft verdrückt ist. Der runde Henkelquerschnitt, der steile Rand und im Grunde auch der grob rekonstruierte Durchmesser sprechen für eine große geschlossene Form, eine Halshenkelamphore FT 69, eine große Hydria FT 128 oder eine Kanne FT 105⁷²¹. Näher datieren läßt sich das Stück allerdings nicht.

Ähnlich wie aus Lipari und Rocavecchia liegen auch aus Punta Le Terrare Scherben offener Gefäße in orangebrauner geglätteter Ware vor⁷²², die aber keine näheren Anhaltspunkte für ägäische Synchronismen liefern können (vgl. Kap. 3.1.6) und daher hier nicht weiter diskutiert werden.

Insgesamt betrachtet könnten die stratifizierte Funde ägäischer Keramik aus Punta Le Terrare einen Hinweis auf eine Synchronisierung der MBZ 2 mit SH IIB bieten; vor allem aber bringen sie wertvolle Belege für eine Gleichzeitigkeit zumindest eines Teils der MBZ 3 mit SH IIIA1. Es bestätigen sich demnach die anhand der Siedlungen auf den Liparischen Inseln und in Rocavecchia gewonnenen Synchronismen.

3.2 Die Jungbronzezeit

3.2.1 BROGLIO DI TREBISACCE

3.2.1.1 Die Datierung der Stratigraphie des Sektors D (mit seinen Erweiterungen)

Auf der Akropolis von Broglio di Trebisacce in der nördlichen Sybaritis Nordkalabriens finden seit dem Ende der 1970er Jahre umfangreiche Ausgrabungen statt, die den Platz zu einem der wichtigsten Referenzorte für die süditalienische Bronzezeitforschung machen. Es handelt sich um eine Höhensiedlung, die sich nicht weit von der Küste des Ionischen Meers in Spornlage befindet (**Taf. 23**), und deren etwa West-Ost ausgerichtete Plateau von zwei zeitweise Wasser führenden Bächen im Norden und im Süden begrenzt wird⁷²³.

Im Grabungssektor D – einschließlich seiner Erweiterungen – wurde eine von der Mittelbronzezeit bis zur Endbronzezeit reichende Schichtenabfolge ergraben⁷²⁴. Aus der MBZ liegt praktisch keine klassifizier- und datierbare mykenische Keramik vor. Erwähnenswert ist einzig der außen monochrome und innen mit einem breiten Randband dekorierte Rand eines kleinen geschlossenen Gefäßes⁷²⁵ aus einem Kontext der MBZ 3⁷²⁶. Eine bereits vorgeschlagene Interpretation als henkelloser Amphoriskos FT 77⁷²⁷ erscheint plausibel und würde mit der daraus folgenden Datierung in SH IIIA1⁷²⁸ auch zu den in den vorangehenden Kapiteln erarbeiteten Synchronismen passen.

⁷¹⁸ Mountjoy 1999a, 990 Kat. Nr. 6; 991 Abb. 401,6.

⁷¹⁹ Ialissós, Kammergrab 51, Bestattung rechts vom Stomion: Benzi 1992, 339–341 Nr. 2(?)₃–6.13(?) Taf. 80,g,h,i,l,m,o. – Zur Datierung vgl. Mountjoy 1999a, 990.

⁷²⁰ Franco 1996, 1569 Nr. 8 Taf. 2,8.

⁷²¹ Felice Gino Lo Porto (1996 436 Nr. 2 Taf. 68,4) hatte die Scherbe bereits richtig als Rand eines geschlossenen Gefäßes bestimmt.

⁷²² Franco 1996, 1564 f.; 1569 f. Nr. A–E Taf. 2,A–E; M. Gorgoglione in: Cinquepalmi/Radina 1998, 284 Kat. Nr. 10.224 mit Abb. 864; G. Recchia in: Cinquepalmi/Radina 1998, 285 f. Kat. Nr. 10.228–10.231 mit Abb. 868–871.

⁷²³ Aktuelle und kurze Überblicke zum Fundort und den Grabungsflächen bieten: R. Peroni/A. Vanzetti in: Levi 1999, 40–46; Moffa 2002, 13–15.

⁷²⁴ Trucco 1994.

⁷²⁵ Vagnetti 1982a, 122 Taf. 24,3; 123: Rdvar. 1; Dekor 10.4 + HalAbd; Rddm. ca. 5,5 cm; Bemalungsfarbe rot.

⁷²⁶ Sektor B, Niveau 3W unten/4W: MBZ 3 gemäß Capoferri/Trucco 1994, 172 Abb. 63; 173.

⁷²⁷ Vagnetti 1982a, 125.

⁷²⁸ Vgl. Anm. 715–718. – Vergleichbar sind insbesondere jene Exemplare des FT 77, die noch keine dreieckige Lippe (Rdvar. 2) zeigen (Mountjoy 1999a, 107 Abb. 20,109; bes. 837 Abb. 336,51).

Für die Synchronisierung der mykenischen Abfolgen mit den süditalienischen ist in Broglio di Trebisacce das Inventar des sogenannten Zentralhauses (casa centrale) des Sektors D von grundlegender Bedeutung. Für die Errichtung dieses Hauses wurde eine Baugrube aus der bereits existierenden Siedlungsterrasse ausgehoben, die das Zentralhaus mit seinem hufeisenförmigen Grundriß praktisch vollständig ausfüllte, wobei auf der östlich gelegenen Eingangsseite wie auch auf der rückseitigen (westlichen) Schmalseite eine niedrige Stufe auf das Fußbodenniveau des Hauses hinabführte. Die nördliche Längswand des Hauses steht unmittelbar vor der hohen hangseitigen Terrassenkante der alten Siedlungsterrasse⁷²⁹.

Zahlreiche gut erhaltene bzw. zu großen Teilen rekonstruierbare Gefäße wurden unter und in dem Schutt der aus Holz und Lehmflechtwerk erbauten Hütte gefunden, zum Teil in situ auf dem Fußboden in einer Schicht, die sich nach dem Auflösen des Hauses bildete (sogenannte Schicht 1B, in Kontakt mit dem Fußboden: 1Bb), z. T. in partiell sekundärer Lage in der Schicht 1A⁷³⁰. Die gesamte Schicht 1A, welche der Schicht des Fußbodenschutts (Schicht 1B) auflag und zahlreiche Steine enthielt, wurde zunächst als gestörte Schuttschicht der späten Jungbronzezeit klassifiziert, da sie z. T. endbronzezeitliche Funde erbrachte⁷³¹. Maria Antonietta Castagna kam hingegen bei ihren umfassenden stratigraphischen Detailuntersuchungen zum Zentralhaus zu dem Ergebnis, diese Schicht 1A habe sich recht kurze Zeit nach Aufgabe des Zentralhauses über der Schicht 1B abgelagert. Die Bildung von Schicht 1A gehe in ihren unteren Niveaus auf Materialverlagerungen – gemäß Castagna vielleicht durch Menschen auf der Suche nach Metallobjekten – zurück. Die oberen Niveaus der Schicht 1A hingegen seien in ihrer Genese auf Nivellierungsarbeiten in Vorbereitung der endbronzezeitlichen Bauaktivitäten an dieser Stelle zurückzuführen⁷³².

Das Hausinventar besteht aus Keramik aller drei für die süditalienische JBZ charakteristischen Gattungen, der Impastokeramik, der Grauware und der italymykenischen Keramik. Erhalten ist zwar nur die eine Längshälfte des Gebäudes, da die hangseitige andere Hälfte der Erosion zum Opfer fiel⁷³³, dennoch ist die Menge an vorhandenen Gefäßen sicher hinreichend, um repräsentative Aussagen zum einstigen Repertoire des Zentralhauses zu treffen (Abb. 11).

Abb. 11

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	BT 11	Sektor D, Sch. 1AIV (T), 1AII (L), 1AIII (L)	JBZ 2	7.4.1	0	19,2	dunkel	* #	Taf. 6,2 Vagnetti 1984b, Taf. 51,2
2	BT 31A	Sektor D, Sch. 1AIV (L, S) u. Sch. 1AII (K)	JBZ 2	1.2 + 1 Halbd. + HalAbd. + Bbd. 2.2 + Ubd. 2.2	waag. Wbd.	22	dunkel	# Rdvar. 5, Rand-Untert.	ebd. Taf. 50,3
3	BT 31B	Sektor D, Sch. 1Bb (K,S), Sch. 1B (K,L,M-O'), Pfostenloch E (T), Sch. 1 A' (M), 1AIV (L), Sch. 1AIII (K), S/1 (M-O'), Of. (M) u. Sektor D-W, Niv. 2B (K,K')	JBZ 2	1.2 + Halibd. + HalAbd., Schubb. 2.2, Bbd. 2.2, Ubd. 2.2, Boddek. 1.2	Triglyphen, konzent. Halbkreisgruppen, senkr. Wbd.	20,8	dunkel	# Rdvar. 5, HHE (Ansatzschlaufe, Mehrfach-tupfer), ganzes Profil, fl. Boden	Taf. 6,3 ebd. Taf. 49,3

⁷²⁹ Trucco 1994, 96 Abb. 51; 97. – Vgl. Peroni in: Peroni/Trucco 1984, 20–22 mit Abb. 8.

⁷³⁰ Peroni/Trucco 1984, 15–28 mit Abb. 2–7.

⁷³¹ Giardino 1994, 253 Tab.; 254.

⁷³² Castagna 2002, 243–247; bes. 247.

⁷³³ Peroni/Trucco 1984, 33–36 mit Abb. 13; Trucco 1994, 95–97 mit Abb. 51.

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
4	BT 31B	Sektor D, Sch. 1B u. Sch. S/1, 1A, 1AIII, 1AIV u. Quadranten K, L, M u. Q	JBZ 2	1.2 + Halibd. + HalAbd., Bbd. 2.2, Ubd. 2.2, Ibd. 2.1 tief	geneigte Blume	19,8	rot/dunkel	Rdvar. 5, HHE (Ansatzschlaufe, Mehrfach-tupfer), Rand-Untert.	Taf. 7,2 ebd. Taf. 48,1
5	BT 31B	Sektor D, Sch. 1B (L,P,Q,R) u. Sch. 1Bb (Q), Sch. 1AIII (L,Q), Sch. 1AII (P,Q), Sch. 2A'W (K')	JBZ 2	8.12 + Halibd. + 1 HalAbd. + Bbd. 2.2 + Ubd. 2.2 + Ubd. 2.1, Fußband	Randtupfer kontinuierlich, waag. Zickzack mit konzent. Bögen in Zwickeln	20,8	rot/dunkel	# Rdvar. 5, HHE (Ansatzschlaufe, Mehrfach-tupfer), Rand-Untert.	ebd. Taf. 46,3
6	BT 31D	Sektor D, Sch. 1B (L) u. Sch. 1AIV, 1AIII	JBZ 2	1.2 + HalAbd. + Bbd. 6.1 + Bbd. 7.1	0	17,1	rot	Rdvar. 5, HHE (Ansatzschlaufe, schräges Bd), Rand-Bauch	ebd. Taf. 50,1.2
7	BT 31E	Sektor D, Sch. 1B (K,P',T') u. Sch. 1AIII, 1B, S/1 u. Ofi.	JBZ 2	6.1 + Halibd.+ HalAbd., Bbd. 2.2, Ubd. 2.2	geneigte Blume	22,1	rot/dunkel	Rdvar. 5, HHE (Ansatzschlaufe, Mehrfach-tupfer), Rand-Untert.	ebd. Taf. 48,2
8	Skyphos A FT 284/285	Sektor D, Sch. 1B	JBZ 2	1.1.	0	12	rot		dies. 1982b Taf. 25,1
9	Skyphos A FT 284/285	Sektor D, Sch. 1B (Q)	JBZ 2	1.2.1.	0	15	dunkel	Dm. nach Abb.	dies. 1984b Taf. 47,7
10	Skyphos A FT 284/285?	Sektor D, Sch. 1AIII (L)	JBZ 2	3.0.	0	14,2	dunkel		ebd. Taf. 52,1
11	Skyphos A FT 284/285?	Sektor D, Sch. 1B (P)	JBZ 2	1.1	waag. Zickzack?		dunkel		ebd. Taf. 47,1
12	kl. offen	Sektor D, Sch. 1B (Q)	JBZ 2	1.1	0		dunkel	Rdfrag.	ebd. Taf. 47,3
13	Skyphos A FT 284/285?	Sektor D, Sch. 1Bb (K)	JBZ 2	7.4.1?	waag. Zickzack	17,3	dunkel	Wdfrag.	Taf. 4,4 ebd. Taf. 45,7
14	kl. offen	Sektor D, Sch. 1AIII (K)	JBZ 2	Ibd. 1.2, Aubd. 1.2	0	7,1	dunkel	Wdfrag., HA (wohl VHA, Schlaufe rund um Ansatz)	ebd. Taf. 52,3
15	offen?	Sektor D, Sch. 1A Cr (M)	JBZ 2	5.1.2	–		dunkel	Skyphos?	dies. 1984a, Taf. 39,5
16	BT 15?	Sektor D., Sch. 1AIII	JBZ 2	3 br. Aubd. Mitte, 1 unten, 1 Ibd. unten, Boddek. 1.1.	0		dunkel	Wdfrag. u. Bodfrag. (Boddm. 9,5)	dies. 1982b Taf. 23,11
17	BT 31 A/B	Sektor D, Sch. 1AIII (K) u. Sch. 1AII (K, Q)	JBZ 2	1.2 + Halibd. + HalAbd.	0	19,2	dunkel	Rdvar. 5, Rand-Hals	dies. 1984b, Taf. 52,6
18	BT 31 D	Sektor D, Sch. 1B (T)	JBZ 2	1.2 + Halibd. + HalAbd.	0		dunkel	Rdvar. 5, Rand-Schulter	ebd. Taf. 47,11
19	BT 31 D	Sektor D, Sch. 1AIII (K)	JBZ 2	8.12	Randtupfer	21,2	dunkel	Rdvar. 5, Rand-Hals	ebd. Taf. 52,5

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
20	BT 31E	Sektor D, Sch. 1AIII	JBZ 2	1 Halbd. außen, 1 innen, HalAbd.	Spiralrapport mit Blüten in Zwickeln	22,5	dunkel	Hals–Schulter	dies. 1982b Taf. 24,7
21	geschlo.	Sektor D, Sch. 1B (X-S)	JBZ 2	HalAbd.	Wbd. (Hals), alternier. Halbkreisgruppen (Schulter)	13,5	dunkel	Hals–Schulter	dies. 1984b, Taf. 49,2
22	kl. geschlo.	Sektor D, Sch. 1B (L)	JBZ 2	0	waag. Wbd. mit gr. Ausschlag		dunkel	Schulter	ebd. Taf. 47,8
23	kl. geschlo.	Sektor D, Sch. 1A Versturzt (M)	JBZ 2	2 Aubd.	–		dunkel	Schulter	dies. 1984a, Taf. 39,6
24	gr. geschlo.	Sektor D, Sch. 1AIII (L)	JBZ 2	1 Bbd., Bbd. 2.2	0	25,6	dunkel	Bauch–Untert.	dies. 1984b, Taf. 53,6
25	gr. geschlo.	Sektor D, Sch. 1AIII (L)	JBZ 2	2 br. Schubd.	Spiraloid (Spiralrapport?)		rot	Schulter	ebd. Taf. 52,7
26	gr. geschlo.	Sektor D, Sch. 1AIII (L)	JBZ 2	2 br. Schubd.	Spiraloid (antithet Spiralen?)		dunkel	Schulter	ebd. Taf. 52,8
27	gr. geschlo.	Sektor D, Sch. 1A Versturzt (M)	JBZ 2	2 Aubd.	–		dunkel	Wdfrag.	dies. 1984a, Taf. 39,8
28	geschlo.	Sektor D, Sch. 1A Versturzt (M)	JBZ 2	1 Aubd.	–		dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 39,7
29	geschlo.	Sektor D, Sch. 1A' (M–O)	JBZ 2	–	2 Spiraloide		dunkel	Halsans.–Schulter	ebd. Taf. 39,9
30	geschlo.	Sektor D, Sch. 1A' (M)	JBZ 2	Aubd.	–		dunkel	Schulter, HA	ebd. Taf. 39,10
31	geschlo.	Sektor D, Sch. 1A' (N–O)	JBZ 2	2 Aubd.	–		dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 39,11
32	geschlo.	Sektor D, Sch. 1A' (N–O)	JBZ 2	Aubd.	–		dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 39,12
33	unbest.	Sektor D, Sch. 1A' (N–O)	JBZ 2	Boddek. 1.2	–			fl. Boden	ebd. Taf. 39,14
34	geschlo.	Sektor D, Sch. 1A' (N–O)	JBZ 2	Boddek. 1.2	–	12,2	dunkel	fl. Boden	ebd. Taf. 39,15
35	unbest.	Sektor D, Sch. 1A' (M)	JBZ 2	Aubd.	Zickzack		rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 39,13

Abb. 11: Keramik mykenischen Typs aus dem sog. Zentralhaus von Broglio di Trebisacce (fett markiert ist der Schichtbefund, dem das Gefäß in der Publikation zugewiesen wurde).

Die handgemachte Impastokeramik des Zentralhauses ist in die JBZ 2 zu datieren⁷³⁴. Jene Stücke der italo-mykenischen Keramik, die aufgrund ihrer vollständigeren Erhaltung wohl der letzten Nutzungszeit des Hauses zugewiesen werden können, stammen von sieben Gefäßen: sechs amphoroiden Bauchhenkelkratern und einem Knickwandgefäß (Abb. 11,1–7; **Taf. 6,2–3; 7,2**). Eine Reihe der amphoroiden Bauchhenkelkratere des Zentralhauses (einschließlich der Fragmente geringerer Größe) ist mit minoischen Motiven verziert (Abb. 11,4–5.7.20; **Taf. 7,2**), die dem Repertoire des SM IIIA2–IIIB entstammen, wie Vagnetti bereits mehrfach ausführte⁷³⁵. Es handelt sich um ein waagrechtes dünnes Zickzackband mit konzentrischen Viertelkreisbögen als Zwickelfüllung, eine Reihe geneigter Blumen sowie um einen Spirallappant mit stark stilisierten Blüten in den Zwickeln⁷³⁶. Diese Muster zählten zwar auch in der folgenden Periode SM IIIC noch zum Motivrepertoire der kretischen Töpferwerkstätten⁷³⁷, ihr massives Auftreten auf den amphoroiden Bauchhenkelkratern des Zentralhauses von Broglio könnte zunächst jedoch ein Argument für eine vergleichsweise hohe Datierung dieser Gefäße sein. Als stilistisch spätestes Stück erschien schon immer jener Bauchhenkelkrater, der mit diversen Triglyphenmustern verziert ist (Abb. 11,3). Was die Muster dieses Gefäßes betrifft, so hatte bereits Vagnetti auf die nach wie vor beste Parallele für die komplexe Kombination von konzentrischen Halbkreisgruppen hingewiesen⁷³⁸, die sich auf einem gerundeten Alabastron aus Paralímni/Teichos Dymaion in Achaia findet⁷³⁹. Dieses läßt sich aufgrund der wenigen im Vorbericht gemachten Angaben nicht stratigraphisch datieren; da eine Zuweisung zu einer der beiden Brandzerstörungen der Siedlung nicht möglich ist. Es könnte in SH IIIC Früh oder SH IIIC Fortgeschritten–Spät gehören⁷⁴⁰. Persönlich würde ich zur jüngeren Datierungsmöglichkeit tendieren, stratigraphische Indizien gibt es dafür aber nicht.

Einige nur in kleinen Fragmenten erhaltene Gefäße, die aus den untersten Schuttschichten (1Bb, 1B und 1AIII) des Zentralhauses stammen und typologisch bestimmbar sind, sollen hier noch kurz angesprochen werden: Es handelt sich in der Mehrzahl um Randfragmente offener Gefäße, die wohl alle als Skyphoi A zu ergänzen sind (Abb. 11,8–11.13). Darunter ist als einziges musterverziertes Exemplar ein Wandfragment, auf dem der Rest des Randbandes außen, ein tief stehendes Innenband und wenigstens zwei ebensolche Außenbänder erhalten sind (Abb. 11,13; **Taf. 4,4**). Den Skyphosdekor mit tief stehenden Innenbändern bezeichnete Podzuweit als typisch für den Stil des frühen SH IIIC, und ganz entsprechend reihte Mountjoy Skyphoi mit diesem Dekor unter die Definitionskriterien ihrer Übergangsphase IIIB2/IIIC Früh ein⁷⁴¹. Aus der Zerstörungsschicht des Westtors von Midea ist ein Skyphos A publiziert, der dieses Merkmal schon in einem Kontext des SH IIIB Ende zeigt⁷⁴². Doch ähnelt das Wandungsprofil jenes Gefäßes dem eines hochfüßigen Skyphos'

⁷³⁴ Vgl. die Komplexzuweisungen der Stücke in Abb. 11 mit Giardino 1994, 251 Anm. 105; 252 f. – Trucco 1994, 97.

⁷³⁵ Vagnetti 1984b, 189–191; dies. 1985, 826–827 mit Taf. 1,3–6; dies. in: Vagnetti/Panichelli 1994, 407; 411.

⁷³⁶ Hinzu kommt ein aus geschweiften alternierenden Bögen mit Doppelkontur und wiederum konzentrischen Viertelkreisbögen in den Zwickeln aufgebautes Muster (s. u. Abb. 13,2).

⁷³⁷ Vgl. z. B. Kastélli, Pedhiádhá, Gemeindegrundstück, Phase II, geneigte Blumen: Rethemiotakis 1997, 317 Abb. 26,k–p; Varianten geschweiften Bögen mit Viertelkreisgruppen: ebd. 318 Abb. 27,t.v.z. Trotz der umstrittenen Datierung der Phasen I und II innerhalb des SM IIIC besteht Einigkeit darüber, daß die hier zitierte Phase II sicher in SM IIIC (Früh oder Mitte) gehört (s. Diskussion in: Hallager/Pálsson Hallager 1997, 327–336). – SM IIIC-Kontexte auf dem Kástro von Kawoússi: geneigte Blumen sowie Zickzackvarianten mit Viertelkreisbogengruppen (Coulson 1997, 65 Abb. 8,6–7; 66 Abb. 9,2).

⁷³⁸ Vagnetti 1984a, 182.

⁷³⁹ Mastrokóstas 1966a, 132 Taf. 138,β; Papadopoulos 1978/79 I, 85–87; II, 111 Abb. 135,e.

⁷⁴⁰ Aus den Vorberichten geht nur hervor, daß es zwei aufeinander folgende Brandzerstörungen der Bauten auf der Akropolis gab (Mastrokóstas 1966d, 121; 123). Die publizierte Keramik wurde vom Ausgräber nur in zwei Fällen verbrannten Hausinventaren zugeordnet, von denen das erste wohl in SH IIIC Früh zu datieren ist (Mastrokóstas 1966b, 96 Taf. 72,β–ε; zum Repertoire vgl. Phase Ia in Ájira, Deger-Jalkotzy 2003a, 56; 64), das zweite in SH IIIC Fortgeschritten–Spät (Mastrokóstas 1966d, 121 Taf. 175,α–γ). – Eine ähnliche Datierung der zwei Brandzerstörungen bei Mountjoy 1999a, 402.

⁷⁴¹ Podzuweit 1987, 188 mit Anm. 26; ders. 1992, Kap. „Skyphos A“; Mountjoy 1997a, 111; 116; dies. 1999a, 37.

⁷⁴² Demakopoulou 2003, 82 Abb. 5,2. – Es scheint sich bei dieser Art des Dekors vor allem, aber nicht ausschließlich um ein festländisches Phänomen zu handeln. Aus einem Kontext des SM IIIB2–IIIC Früh in Chaniá, Platía Ajías Ákaterinis, stammt ein spätminoischer Skyphos A, der ein tief stehendes Innenband aufweist (Hallager/Pálsson Hallager 2000, 72 Nr. 70-P 0153 Taf. 37,70-P 0153). Zwei derartig dekorierte Skyphoi A wurden in den SM IIIC-Schichten in Chaniá, Kastélli, Schnitt B, gefunden (Kanta 1997, 87; 90 Abb. 2,19; 92 Abb. 3,10; 99). Zwei weitere Skyphoi A mit ein bzw. zwei tief stehenden Innenbändern sind aus den Phasen I und II von Kastélli, Pedhiádhá, bekannt (Rethemiotakis 1997, 308 f. mit Abb. 10,c; 313; 315 Abb. 23,c). In der Regel hatten die Skyphoi A des SM IIIC lediglich ein Randband (Dekore 1.1, 1.2, 1.2.1), bisweilen zusätzlich ein unterrandständiges Innenband (Kanta 1997, 90 Abb. 2,13; Rethemiotakis 1997, 318 Abb. 27,k; Pálsson Hallager 2000, 139 Taf. 35–36). Während SM IIIB2 war insbesondere letztere Dekorvariante, d. h. der Dekor 5.1 mit schmalem Randband und schmalem unter-

(FT 304/305), also des Typs, von dem der Dekor des tief stehenden Innenbands übernommen wurde. Eine Durchsicht der Funde der Tirynther Unterburggrabungen ergab nun allerdings, daß die frühesten Skyphoi A mit derartigen tief stehenden Innenbändern und mit einem regulären Skyphosprofil (also im Gegensatz zu dem zitierten Stück aus Midea ohne verdickten oder abgeknickten Rand) in der Schicht gefunden wurden, die zwischen dem Zerstörungsschutt des SH IIIB Ende und der Planierschicht für die folgende Besiedlung des SH IIIC Früh liegt⁷⁴³. Diese Häufigkeitsangaben sprechen dafür, den Skyphos aus dem Zentralhaus von Broglio di Trebisacce (**Taf. 4,4**) bereits ins SH IIIC Früh zu datieren, d. h. in die Hauptproduktionsphase des betreffenden linearen Dekors und nicht in die innovative Phase des Erstauftretens in der Argolis, so daß einer möglichen geringfügigen zeitlichen Verzögerung bei der Übernahme des Dekors durch die süditalienischen Werkstätten Rechnung getragen werden kann, denn der Skyphos dürfte ein lokales süditalienisches Produkt sein⁷⁴⁴. Das waagerechte Zickzackband dieses Skyphos', wiewohl in der Ägäis schon während SH IIIB Mitte und Entwickelt bei der Bemalung von Skyphoi verwendet, ist – zumindest in der Argolis – ebenfalls typisch für die Phase SH IIIC Früh. Es gehört zu den in dieser Zeit sehr häufig verwendeten Reihemustern, die zuvor noch kaum eine Rolle spielten⁷⁴⁵. Die anderen Skyphoi A des Zentralhauses sind nicht so gut erhalten, als daß man mit Sicherheit davon ausgehen könnte, daß sie lediglich linear bemalt waren. Rein linear bemalte Skyphoi A und B sind in Tiryns bereits in der zweiten Hälfte von SH IIIB vertreten, in SH IIIB Entwickelt und IIIB Ende⁷⁴⁶, und sind dann besonders typisch für die Produktion der Phase SH IIIC Früh⁷⁴⁷.

Neben diesen Skyphoi A sowie einer lokalen Knickwandform (Abb. 11,16) liegen an bestimm- bzw. datierbaren mykenischen Scherben aus den unteren Schuttschichten des Zentralhauses noch zwei Fragmente geschlossener Gefäße vor. Das eine stammt höchstwahrscheinlich von einem amphoroiden Bauchhenkelkrater und ist von Bettelli seiner Variante BT 31E zugewiesen worden (Abb. 11,20)⁷⁴⁸. Sein Schultermuster eines Spiralrapports mit stilisierten Blüten in den Zwickeln zählt zu den Motiven minoischen Ursprungs, welche, wie bereits besprochen, auf Kreta eine lange Laufzeit hatten (s. o.). Das andere Fragment gehört zu einem im Vergleich dazu enghalsigen geschlossenen Gefäß und hat ein weit geschwungenes waagerechtes Wellenband als Halsmuster sowie hängende wie auch stehende Halbkreisgruppen in parataktischer Anordnung auf der Schulter (Abb. 11,21⁷⁴⁹). Halsmuster an geschlossenen Gefäßen waren auf dem griechischen Festland typisch

randständigem Innenband, beliebt gewesen (Pålsson Hallager 2003a, 107 Abb. 1, e.g.h; 108). Skyphoi A mit tief stehenden Innenbändern sind aus dieser Phase bislang nicht bekannt.

⁷⁴³ Mein Dank für die Genehmigung zu dieser Materialeinsicht von 2004 geht an Joseph Maran und die 4. Ephorie Prähistorischer und Klassischer Altertümer. Tobias Mühlenbruch verdanke ich die Horizontzuweisung der betreffenden Scherben.

⁷⁴⁴ Die – allerdings nur auf der Bestimmung von zehn Elementen basierende – ASS legte dies nahe: Jones in: Jones u. a. 1994, 419 Tab. 2 Nr. E36; 446 Abb. 146; 448.

⁷⁴⁵ Podzuweit 1978, 476 mit Anm. 76; 490 Abb. 38; ders. 1992, Kap. „Skyphos A“; Beil. 3. – Prozentwerte für Reihemuster auf Skyphoi A (S-Reihe, U-Reihe, V-Reihe, N-Reihe, Kreisreihe, Tropfenreihe, Strichreihe, Parallelogramme/Vierecke, waagerechtes Zickzackband): Mykene, „Perseia Trench L“, SH IIIB Ende: 5,08 % (French 1969, 93 – berechnet ohne Rauten und Seemannem). – Mykene, Korridor in der Burg, SH IIIB Ende: 4,92 % (Wardle 1973, 320 Abb. 13a – berechnet ohne verschiedene Muster). – Tiryns-Stadt-Nordwest, SH IIIC Früh: 14,41 % (Podzuweit 1978, 490 Abb. 38 – die in Spalte 4 des Skyphos B aufgeführten Stücke ohne monochrome Innenseite wurden den Skyphoi A zugeschlagen). – Tiryns, Unterburg, SH IIIB Entwickelt: 4,4 %; SH IIIB Ende: 7,3 %; SH IIIC Früh: 21,5 % (Podzuweit 1992, Beil. 3). – Theben, Odhós Pelopídhou, SH IIIB Ende: 2,27 % (Andrikou 1999, 80 Taf. 1). – Auch spätminoische Skyphoi wurden mit Reihemustern verziert; jedoch lassen sich diese in der Regel stilistisch von den spätmykenischen unterscheiden.

⁷⁴⁶ Podzuweit 1992, Kap. „Linearverzierte Skyphoi“ Taf. 19,5.6.10. – Vereinzelt liegen auch noch ältere Exemplare vor: linearer Skyphos A, SH IIIB Mitte (Schönfeld 1988, 177 Abb. 6,13). – Die linear bemalten Skyphoi B sind erst ab SH IIIB Ende in Tiryns wie Mykene durch ganz erhaltene Exemplare sicher nachgewiesen: Podzuweit 1992, Kap. „Linearverzierte Skyphoi“; French 1969, 75; 85 Abb. 11,3; 93.

⁷⁴⁷ Podzuweit 1978, 478; 492 Abb. 40c; 494 Abb. 41a; ders. 1992, Kap. „Linearverzierte Skyphoi“ Taf. 19,8. – Allgemein zu linear bemalten Skyphoi bereits Rutter 1977, 2 f.; 11 Abb. 5 – ohne die Tirynther Befunde. In Mykene sind linear bemalte Skyphoi A und B ebenfalls schon in SH IIIB Ende nachgewiesen, im sogenannten „Perseia Trench L“ (French 1969, 75; 85 Abb. 11,3; 93 Tab.). Ähnliches gilt wohl für die modern gegrabenen Palastzerstörungskomplexe mit Linear B-Tafeln von Theben (Pelopídhoustr., Schichten 2a und 2b), obgleich dort kein Exemplar so gut erhalten zu sein scheint, als daß sich die ursprüngliche Existenz eines Musters zuverlässig ausschließen ließe (Andrikou 2006, 29 f. Tab. 5B; 32 Tab. 6; 33; 72 Kat. Nr. 159; 77 Kat. Nr. 219 u. 220; 110 Taf. 10,159; 113 Taf. 13,219.220; 142 Taf. 42,55,220; 144 Taf. 44,59,219).

⁷⁴⁸ Bettelli 2002, 54.

⁷⁴⁹ Bettelli (ebd.) weist dieses Stück zusammen mit anderen Hals- und Schulterfragmenten einer Variante C seines BT 31 zu. Es ist aber nicht sicher, daß diese Stücke die Existenz einer enghalsigen Version des amphoroiden Bauchhenkelkraters belegen, da

für die Phasen SH IIIC Fortgeschritten und Spät, auch wenn sie in der Periode SH IIIB vereinzelt auftauchen⁷⁵⁰. Auf Kreta hingegen sind vergleichbare Halsmuster für SM IIIC Früh nachgewiesen⁷⁵¹, was man in diesem Falle bedenken sollte, zumal das Schultermuster des Stückes aus Broglio mit den gereihten Halbkreisgruppen wohl als spätminoisch anzusehen ist.

Die Datierung des gesamten geschlossenen Fundkomplexes des Zentralhauses von Broglio di Trebisacce war stets ein wichtiger Anker für die vergleichende Chronologie. Er kann sinnvollerweise dazu dienen, die JBZ 2 mit einer ägäischen Phase zu korrelieren und somit die Periodengrenze zwischen Jung- und Endbronzezeit im ägäischen Sinne zu fixieren. Vagnetti wollte den Komplex zunächst nicht später als in SH IIIC Entwickelt datieren⁷⁵², vertrat dann aber eine Datierung in SH IIIC Früh⁷⁵³. Entsprechend setzt sie danach auch die Periodengrenze zwischen Jung- und Endbronzezeit zwischen SH IIIC Früh und Mitte an⁷⁵⁴.

Einer sichereren chronologischen Fixierung des Inventars des Zentralhauses im Sinne der ägäischen Sequenzen könnte nach dem bisher Gesagten am ehesten der genannte amphoroide Krater mit Horizontalhenkeln und Triglyphenmustern dienen (**Taf. 6,3**). Dies ist jedoch bei weitem zu wenig, um daraus etwa weitreichende Schlüsse für die Parallelisierung der italienischen und ägäischen Chronologiesysteme zu ziehen. Das oben erwähnte Knickwandgefäß (**Taf. 6,2**) stellt keine Datierungshilfe dar, denn es handelt sich höchstwahrscheinlich um einen aus lokalen Impastoförmigen entwickelten italomykenischen Gefäßtyp (BT 11)⁷⁵⁵, der wohl nicht unmittelbar in Abhängigkeit von den mykenischen Knickwandtassen FT 240 und -schalen FT 295 zu sehen ist⁷⁵⁶. Es gibt jedoch noch weitere Schichten, die sich in die Nutzungszeit des Zentralhauses datieren lassen, wie vor allem neuere Analysen des Fundmaterials und eine Neubewertung der Stratigraphie zeigen. Wichtig sind schließlich noch jene Funde, die in den dem Zentralhaus stratigraphisch vorausgehenden Schichten gefunden wurden.

keines hinreichend gut erhalten ist. Es könnte sich vielmehr um Fragmente gängiger mykenischer (oder minoischer) Typen geschlossener Gefäße handeln.

⁷⁵⁰ Podzuweit 1983, 369 Abb. 3,4; 388; 393 Abb. 13,9.

⁷⁵¹ Pålsson Hallager 2000, 34 Nr. 71-P 0880; 150 f. Taf. 42,71-P 0880.

⁷⁵² Vagnetti 1984a, 182.

⁷⁵³ Dies. in: Vagnetti/Panichelli 1994, 398.

⁷⁵⁴ Bettelli/Vagnetti in: Bettelli/Cardarelli/di Gennaro/Levi/Marino/Pacciarelli/Peroni/Vagnetti/Vanzetti 2004, 338; 340 (wo diese Aussage von Peroni allerdings schon infragegestellt wurde). – Eine entsprechende Laufzeit der JBZ bis SH IIIC Früh findet sich auch bei S. T. Levi/M. Bettelli in: Bettelli 2002, 96; Bettelli u. a. 2001/02, 71.

⁷⁵⁵ Hinzu kommt ein weiteres Knickwandgefäß – nach der hier verwendeten Terminologie eine Tasse aufgrund seines Vertikalhenkels (BT 13) –, das jedoch aus den höheren Schichten des Grabungssektors D stammt und daher in diesem Kapitel nicht weiter diskutiert wird (Vagnetti 1984a, 167 Taf. 40,1; 168; zur Stratigraphie Castagana 2002, 244 Abb. 106; zum Typ Bettelli 2002, 46 f. mit Abb. 3,13) – Vgl. zur Ableitung dieser Knickwandgefäßtypen Bergonzi 1985, 363. – Anders dagegen Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 409 f. – Die dort vorgeschlagene Entwicklung der italomykenischen Formen aus einer Verschmelzung von Charakteristika der mykenischen FT 240 und 295 erscheint angesichts der Beliebtheit der Knickwandtassen und -schalen in der lokalen Impastotöpferei einerseits und der späten Einführung der Knickwandtasse FT 240 in der Ägäis (SH IIIC Früh) weniger wahrscheinlich. Der lineare Dekor der italomykenischen Knickwandgefäße ist dagegen durchaus gut mit den typischen Dekorationen der Knickwandschale FT 295 vergleichbar. In Erwägung zu ziehen ist auch eine Verbindung zu den für SM IIIB2 typischen tiefen, allerdings nur manchmal mit einem Wandungsknick versehenen und in der Regel eher gerundeten Tassen mit überrandständigen Vertikalhenkeln aus (West-)Kreta, deren charakteristischer Dekor aus mehreren Außen- und Innenbändern besteht (Pålsson Hallager 2003a, 106–108 mit Abb. 1,b,c; dies. 2003b, 201 Taf. 47,73-P 0578.83-P 0369.71-P 1389.84-P 0821.84-P 0553.84-P 0403).

⁷⁵⁶ Ob umgekehrt die Einführung der mykenischen Knickwandtasse FT 240 in Griechenland auf italienischen Einfluß zurückzuführen ist, ist eine andere Frage. – Vergleicht man die italienischen Stücke mit den mykenischen Knickwandtypen FT 240 bzw. 295, so fällt bei dem Exemplar Vagnetti 1984a, 167 Taf. 40,1 (hier **Taf. 6,1**) die Kombination von Vertikalhenkel und Bänderdekor auf. Die mykenischen Knickwandtassen FT 240 sind demgegenüber meist monochrom oder innen monochrom und mit einem Randband oder auch innen und außen monochrom mit ausgesparten Zonen dekoriert. Einziges zumindest außen gebändertes Exemplar (bei jedoch monochromem Inneren) ist bemerkenswerterweise ein westgriechisches Stück aus Äjira, Phase Ib (Deger-Jalkotzy 2003a, 59 Abb. 3,1; 61). Gebändert sind auch die bereits angesprochenen minoischen Tassen (s. Anm. 755).

Abb. 12

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	gr. geschlo.	Sektor D-W, Niv. 2A' (KK,K') u. Sektor D, Sch. 2AW (K')	JBZ 2	1.2 + HalAbd.	antithet. hängende u. eingerollte Spiralen	19,5	dunkel	Rdvar. 1, Dm. nach Abb., Rand-Schulter	Taf. 5,1 Vagnetti/Panichelli 1994, Taf. 79,13
2	gr. geschlo.	Sektor D-W, Niv. 2A' (KK,PP), 2B (K') u. Sektor D, Sch. 2AW (K')	JBZ 2	HalAbd.	antithet. Schlaufen	–	dunkel	Schulter	Taf. 4,6 ebd. Taf. 79,5
3	geschlo.	Sektor D-Ost, Niv. 1Ost (G), Sektor D, Sch. 1B?	JBZ 2	Schubd. 2.1, Bbd. 2.3	gestielte Spiralsreihe mit Strichreihen als Füllung		rot	Schulter-Bauch	ebd. Taf. 72,5
4	geschlo.	Sektor D-Ost, Niv. 1Ost (G)	JBZ 2	3 Schubd.	Spiralrapport		dunkel	Schulter	ebd. Taf. 72,1
5	geschlo.	Sektor D-Ost, Niv. 1Ost (G)	JBZ 2	2 Schubd.	antithet. Spiralen/Schlaufen mit Zwickelfüllung		rot/dunkel	Schulter	Taf. 4,5 ebd. Taf. 72,3
6	Skyphos A FT 284/285	Sektor D-Ost, Niv. 1Ost (G)	JBZ 2	1.2	0	10,6	dunkel		ebd. Taf. 71,24
7	gr. geschlo.	Sektor D-W, Niv. 2B (K',KK,P')	JBZ 2	1.2 + HalAbd. + Schubd. + 2 Ubd.	antithet. Spiralen	13,2	dunkel	Rdvar. 3, Rand-Bauch	Taf. 5,2 ebd. Taf. 77,2
8	Skyphos A FT 284/285	Sektor D-W, Niv. 2B (KK), 2A' (K') u. Sektor D, Sch. 1B? (P), 2W (P')	JBZ 2	7.3.4?	schräge Strichgruppe	15	dunkel	–	ebd. Taf. 78,2
9	Skyphos A FT 284/285?	Sektor D-W, Niv. 2B	JBZ 2	7.4.1?	waag. Zickzack		dunkel/rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 78,3
10	Skyphos A FT 284/285	Sektor D-W, Niv. 2B (KK)	JBZ 2	6.2	0	16	rot		ebd. Taf. 78,9
11	Schale?	Sektor D-W, Niv. 2B (P')	JBZ 2	1.1	0	10,8	dunkel		ebd. Taf. 78,4
12	Amphoroider Krater FT 54/55?	Sektor D-W, Niv. 2B (KK)	JBZ 2	Rdbd.	0		dunkel	VHE (Rahmen), HE-breite 3,4	ebd. Taf. 78,17
13	Bauchhenkelamphoriskos FT 59/61	Sektor D-W, Niv. 2B (K')	JBZ 2	1.0 + HalAbd.	kurvo-linear	11,2	rot	Rdvar. 1, Rand-Schulter	ebd. Taf. 78,10

Abb. 12: Keramik mykenischen Typs des Sektors D von Broglio di Trebisacce (mit Erweiterungen), aus Schichten, die außerhalb des sog. Zentralhauses abgelagert wurden, aber in die Nutzungszeit dieses Hauses fallen (fett markiert ist der Schichtbefund, dem das Gefäß in der Publikation zugewiesen wurde).

Wie bereits erwähnt, bildete sich nach Aufgabe des Zentralhauses in recht kurzem zeitlichem Abstand über der Schicht 1B die Schicht 1A, die in ihren unteren Niveaus durch Materialverlagerungen zustande gekommen ist⁷⁵⁷. Von diesen Niveaus wurde eine Reihe von Schichten westlich des Zentralhauses in Sektor D-West, d. h. außerhalb des zu rekonstruierenden Hausgrundrisses, überlagert. Das Niveau 1AIII lag dem obersten Paket dieser älteren Schichten auf: den Niveaus 2A (West) und 2A' (West)⁷⁵⁸, die auch bereits der fortgeschrittenen

⁷⁵⁷ Castagna 2002, 246 f.

⁷⁵⁸ Peroni/Trucco 1984, 22–27. – Die mit Steinen durchsetzten Niveaus der Schicht 1A ebd. Abb. 2–4. – Vgl. auch dies. 1994c, 58 f. mit Abb. 26,1.

Jungbronzezeit angehören⁷⁵⁹. Nach den neuesten Arbeiten Maria Antonietta Castagnas zu den Fragmentanpassungen der Keramik aus den Schichten des Sektors D und ihrer anschließenden Überprüfung der Stratigraphie ergibt sich aber, daß sich diese Schichten wohl nicht, wie zunächst angenommen werden konnte, vor der Erbauung des Zentralhauses bzw. zu dessen Nutzungszeit abgelagert hatten. Vielmehr dürften sie in die Nutzungszeit des Zentralhauses und den Zeitpunkt seiner Aufgabe fallen. Das gleiche gilt auch für das Niveau 2B des Sektors D-West⁷⁶⁰.

Sehen wir uns aus diesen Schichten zunächst wiederum bevorzugt die Gefäße an, die aufgrund ihres besseren Erhaltungszustands die größte Gewähr bieten, tatsächlich den betreffenden Schichten anzugehören und nicht aus anderen Kontexten sekundär verschleppt zu sein. Zu nennen wäre als erstes das Oberteil eines großen geschlossenen Gefäßes mit Resten eines Musters, das wohl als antithetische hängende Spiralen zu ergänzen ist (Abb. 12,1; **Taf. 5,1**). Es wurde von Bettelli seiner Variante A von BT 31 mit eher breitem Zylinderhals zugewiesen⁷⁶¹. In der zeichnerischen Rekonstruktion erscheint der Hals im Vergleich zu den meisten übrigen Beispielen des BT 31 jedoch schlanker und höher; auch ist der Rand nicht breit ausgelegt, sondern ausbiegend und dabei nur leicht schwellend verdickt. Diese Merkmale passen besser zu einem großen geschlossenen Gefäß helladomykenischen Typs, einer großen Hydria FT 128, einer Kanne FT 105/106, einer Bauchhenkelamphore FT 58 oder einer Halshenkelamphore FT 69 und 70, als zu dem diskutierten italienischen Typ des amphoroiden Kraters mit Horizontalhenkeln. Der im Vergleich zu den in Griechenland produzierten Gefäßen breitere Hals dürfte darauf zurückgehen, daß es sich, ebenso wie bei den meisten anderen (aber nicht allen, s. u.) großen geschlossenen Gefäßen mit vergleichbaren Mustern aus Broglio di Trebisacce um ein lokales Produkt handelt. Der Bestimmung als geschlossenes Gefäß mykenischen Typs entspricht auch das Schultermuster der antithetischen hängenden Spiralen, das typologisch von den ganz ähnlichen antithetischen hängenden Haken schwer zu trennen ist. Es ist in Griechenland an Kannen FT 105/106, Kleeblattkannen FT 137, großen Hydrien FT 128 und Halshenkelamphoren FT 69 bzw. 70 entweder den unteren Vertikalhenkelansatz umrahmend als Bauchmuster (kurz: Henkelhakenmuster) oder – dabei aber stärker eingerollt – als Schultermuster zu finden⁷⁶². In Südgriechenland wurden die Henkelhakenmuster zur Verzierung großer geschlossener Gefäße wohl schon seit SH IIIC Früh verwendet⁷⁶³, wobei die stärker eingerollte Version erst ab SH IIIC Fortgeschritten sicher belegt ist⁷⁶⁴. Ebenso datieren auch die als Schultermuster verwendeten

⁷⁵⁹ Ebd. 60; Giardino 1994, 253 Tab.

⁷⁶⁰ Freundliche Mitteilung von Maria Antonietta Castagna, für die ich sehr herzlich danke (s. etwa Fragmente von Abb. 11,3).

⁷⁶¹ Bettelli 2002, 54 (der Verweis auf Vagnetti/Panichelli 1994 Taf. 79,7 ist ein Druckfehler – wie auch aus Bettellis stratigraphischen Angaben zu dem Fragment zweifelsfrei hervorgeht: ebd. 390 Kat. Nr. 133; 391 Taf. 79,13 muß gemeint sein).

⁷⁶² Iakovidis 1969/70 II, 229; 231; 237 f.; 240. – Antithetische hängende Spiralen als Schultermuster ebd. 238 Abb. 98,727; 239 Abb. 100,6–8.

⁷⁶³ Perati, frühe Bestattung in Kammergrab 9, Phase I (SH IIIC Früh–Entwickelt): Iakovidis 1969/70 I, 267 f. Kat. Nr. 143; II, 400 Tab.; III Taf. 77,β,143. – Perati, zur Seite geschobene Bestattungen in Kammergrab 65, Phasen I–III (SH IIIC Früh–Spät): ebd. I, 72 f.; 74 Kat. Nr. 564; II, 400 Tab.; III Taf. 21,β,564; Mountjoy 1999a, 570 Kat. Nr. 344; 571 Abb. 210,344 (dort in SH IIIC Früh datiert). – Die Synchronisierung der Belegungsphasen der Nekropole mit den anhand von Siedlungsmaterial definierten Keramikphasen ist nicht ganz unproblematisch. Insbesondere tritt die Keramikphase SH IIIC Entwickelt kaum erkennbar hervor. Das Problem wurde von Mountjoy so gelöst, daß sie die Phase II von SH IIIC Entwickelt bis Fortgeschritten datierte (Mountjoy 1999a, 39 Tab. II; 47; 497), während Podzuweit das SH IIIC Entwickelt noch der Phase I von Perati zurechnete (Podzuweit 1992, Kap. „Perati“). Unbestreitbar ist das erstmalige Auftreten von Merkmalen des SH IIIC Fortgeschritten in Perati II: Dies betrifft u. a. Kleeblattkannen; monochrome Skyphoi und Amphoriskoi, deren Dekor von ausgesparten Bändern auf Bauch, Schulter und Randinnenseite unterbrochen wird; die Verwendung des Dichten Stils (Iakovidis 1969/70 II, 401 f.). Ein Hinweis auf eine Dauer der Phase I, die über SH IIIC Früh hinausginge, könnte das Auftreten ausgesparteter Unterteile bei monochromen Skyphoi ab dieser Phase sein (ebd. II, 401), wie es sich etwa an dem höchstwahrscheinlich geschlossenen Befund des Kammergrabs 151 zeigt (ebd. I, 146 f. Kat. Nr. 1162; III, Taf. 43,δ,1162). Dieser Dekor (11.6) ist in Tiryns allerdings erst ab SH IIIC Fortgeschritten nachgewiesen (Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“ Beil. 16), während er in Lefkandi ab Phase 2a auftrat (Popham/Milburn 1971, 339 Abb. 4,1; 340; 350 Abb. 9). Letzteres könnte mit einem Beginn des Merkmals in SH IIIC Entwickelt zu vereinbaren sein (s. Anm. 1497 zur Datierung von Phase 2a von Lefkandi). Da, wie bereits gesagt, Merkmale des SH IIIC Fortgeschritten ansonsten erst in Perati II belegt sind, wird im folgenden von einer Datierung von Perati I in SH IIIC Früh–Entwickelt ausgegangen, während Perati II in SH IIIC Fortgeschritten zu datieren ist und Perati III in SH IIIC Fortgeschritten–Spät (zu letzterem übereinstimmend Podzuweit 1992, Kap. „Perati“; Mountjoy 1999a, 39 Tab. II; 47; 51; 497 f.)

⁷⁶⁴ Tiryns, Unterburg: Podzuweit 1992, Kap. „Hydria“ Taf. 76,2 (Hydria, SH IIIC Fortgeschritten). – Tiryns, Unterstadt, Befund vor der Schwelle von Haus O (SH IIIC Spät): P. Gercke u. a. 1975, 15 Kat. Nr. 19 Taf. 15,2 (Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes mit Henkelansatz). – Argos, Tumulus auf dem Grundstück Kandsáwelos, Brandbestattung der Urne Nr. 32 (vom Aus-

eingerollten hängenden Spiralen, die am ehesten dem Stück aus Broglio di Trebisacce entsprechen, in SH IIC Fortgeschritten⁷⁶⁵ und jünger bis noch in submykenische Zeit⁷⁶⁶.

Dem gleichen Schichtpaket in Sektor D-West wie das eben besprochene Fragment gehört ein weiteres fragmentarisch erhaltenes großes geschlossenes Gefäß an (Abb. 12,2; **Taf. 4,6**)⁷⁶⁷. Es ist mit einem einfachen gegenständigen Schlaufenmuster verziert, das vom Halsansatzband herabhängt. Dieses Muster ist an einem großen geschlossenen Gefäß in Südgriechenland zwar erstmalig in einem Kontext des SH IIC Früh nachgewiesen⁷⁶⁸, häufig wurde es bei der Bemalung dieser Formen aber vor allem während SH IIC Fortgeschritten und Spät verwendet⁷⁶⁹.

Aus dem nächsttieferen Niveau 2B des Sektors D-West, das ebenfalls noch der Zeit des Zentralhauses angehört (s. o.), stammt ein großes geschlossenes Gefäß, welches wiederum ähnlich den zwei bereits besprochenen Fragmenten (**Taf. 4,6; 5,1**) nicht dem BT 31, sondern noch weit eindeutiger einem großen geschlossenen Gefäß helladomykenischen Typs zuzuweisen ist (Abb. 12,7; **Taf. 5,2**). Es ist mit einem antithetischen Spiralmuster auf der Schulter verziert, so daß bei einer Orientierung an den mykenischen Malkonventionen am ehesten eine Bestimmung als Bauchhenkelamphore FT 58 oder große Hydria FT 128 naheläge⁷⁷⁰. Die Verwendung dieses Musters in der südgriechischen Töpferei verlief offenbar analog zu der der antithetischen Schlaufen, die selbst höchstwahrscheinlich als Vereinfachung der antithetischen Spiralen aufzufassen sind: Beginn in SH IIC Früh, häufiges Auftreten aber erst ab SH IIC Fortgeschritten⁷⁷¹. Ergänzend sei noch angemerkt, daß eine Materialdurchsicht der Funde der Kilianschen Grabungen in der Tirynter Unterburg die Hauptlaufzeit der im Zusammenhang mit den großen geschlossenen Gefäßen diskutierten Muster in der Argolis bestätigen konnte: Sowohl antithetische Spiralen und Schlaufen als auch antithetische hängende Spiralen sind erstmals in den Horizonten des SH IIC Fortgeschritten vertreten, häufiger aber erst in jenen des SH IIC Spät⁷⁷².

Das zuletzt diskutierte Gefäß (**Taf. 5,2**) ist das einzige etwas besser erhaltene Stück aus Niveau 2B; daneben gibt es aber noch kleinere Fragmente von Gefäßen (Abb. 12,8–13)⁷⁷³, von denen zwei gut datierbar

gräber in SH IIC Spät datiert): Piterós 2001, 110 f. mit Abb. 27 (Halshenkelamphore FT 69). – Vgl. allgemein Mountjoy 1999a, 49.

⁷⁶⁵ Allgemein zum Auftreten ab dieser Phase: Podzuweit 1992, Kap. „Amphoren“. – Belege in Mykene, Kornspeicher, östliches Kellergeschoß: A. J. B. Wace 1921/23a, 51 Taf. 10,d (Hydria: verdoppelte Musterausführung). – Peratí, Grab 143, Phasen II–III (SH IIC Fortgeschritten–Spät): Iakovidis 1969/70 I, 219 f. Kat. Nr. 1034; II, 239 Abb. 100,7; 400 Tab.; III Taf. 63,ε,1034 (Kleeblattkanne). – Aplómata, Grab B (kein geschlossener Fundkomplex, Funde jedoch sämtlich in SH IIC Fortgeschritten und Spät datierbar; vgl. Kardhará 1977, 2): ebd., 42 Kat. Nr. 919–920 Taf. 53–54 (zwei Kannen); Mountjoy 1999a, 942; 946 Kat. Nr. 27; 948 Abb. 386,27.

⁷⁶⁶ Athen, Leofóros Amalías, Grab 126: Kleeblattkanne, bei der die rechte Spirale regulär eingerollt, die linke aber durch konzentrische Kreise ersetzt ist (Parlamá 2000, 162 f. Kat. Nr. 129). Sollten die konzentrischen Kreise zirkelgezogen sein, ergäbe sich daraus eine bereits frühprotogeometrische Datierung.

⁷⁶⁷ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 390 Kat. Nr. 134; 391 Taf. 79,5. Eine weitere Scherbe, dessen Zugehörigkeit zu diesem Gefäß die Autorinnen vermuteten, stammt aus einer älteren Schicht, dem Niveau 2B (ebd.). – Von Bettelli war das Fragment noch seinem BT 31 zugewiesen worden (Bettelli 2002, 54).

⁷⁶⁸ Tiryns, Unterburg, Mauerkammer KW 14: Podzuweit 1983, 363 Abb. 1,4; 364 (dort in SH IIC Entwickelt datiert, laut Podzuweit 1992, Beil. 86 jedoch aus Horizont 19a1, also in SH IIC Früh zu datieren).

⁷⁶⁹ Lefkandí, Phase 2a/SH IIC Entwickelt–Fortgeschritten (Skyphos B): Popham/Milburn 1971 Taf. 57,1. – Mykene, Kornspeicher, östliches Kellergeschoß, SH IIC Fortgeschritten (Hydria): A. J. B. Wace 1921/23a, 51 Taf. 10,e. – Peratí, Kammergrab 145, Phasen II–III/SH IIC Fortgeschritten–Spät (großer Bauchhenkelamphoriskos): Iakovidis 1969/70 I, 140 Kat. Nr. 1076; II, 400 Tab.; III Taf. 41,α,1076; Mountjoy 1999a, 581 Kat. Nr. 401; 582 Abb. 215,401. – Tiryns, Unterburg, SH IIC Spät (Skyphos B und Kragenhalsamphore): Podzuweit 1979, 432 Abb. 47; ders. 1992, Kap. „Skyphos B“; „Kragenhalsamphore“ Taf. 12,4; 79,2–3.

⁷⁷⁰ Podzuweit 1992, Kap. „Amphoren“; Beil. 62.

⁷⁷¹ Belege in Tiryns, Unterburg, SH III C Fortgeschritten (Hydria): Podzuweit 1983, 382 Abb. 7. – Einer der frühesten Nachweise (SH IIC Früh) ist mit Sicherheit das Bauchmuster der Kragenhalsamphore Nr. B 1 aus dem sogenannten Bothros von Íria (zum Befund s. u. mit Anm. 806), s. Döhl 1973, 144 Kat. Nr. B 1 Taf. 62,1.

⁷⁷² Die Horizontzuweisung der Scherben wird abermals Tobias Mühlenbruch verdankt (zur Datierung der Horizonte s. o. Anm. 247). Mein Dank für die Gewährung der Autopsie gilt wiederum Joseph Maran und der 4. Ephorie Prähistorischer und Klassischer Altertümer.

⁷⁷³ Ein Henkelfragment mit einem kleinen Rest des Rands (Abb. 12,12) wurde als Scherbe eines amphoroiden Kraters bestimmt (Vagnetti/Panichelli 1994, 388 Taf. 78,17; 390 Kat. Nr. 123; 403). Aufgrund des horizontal weit nach außen gezogenen Henkels ähnelt das Stück tatsächlich eher der Henkelbildung des FT 54/55 (vgl. etwa Benzi 1992, Taf. 46,b) als jener des offenen Kraters

sind und daher hier ebenfalls besprochen werden sollen (Abb. 12,8–9)⁷⁷⁴: Es handelt sich höchstwahrscheinlich um zwei Skyphoi A (bei dem einen fehlt die Lippe), welche den schon diskutierten Dekor mit tief stehenden Außen- und Innenbändern aufweisen und daher am besten in SH IIIC Früh zu datieren sind, wozu im übrigen auch das waagerechte Zickzackband des einen (Abb. 12,9) paßt. Das Muster des anderen ist für einen Skyphos A nach festlandsgriechischen, aber auch nach kretischen Maßstäben eher ungewöhnlich: eine Gruppe von schrägen, recht kurzen Strichen oberhalb der Unterbänder, wobei man allerdings nicht sagen kann, wie sich das Muster jenseits des rechten Scherbenrands fortsetzte (Abb. 12,8).

Mit diesem Material ist aber das dem Zentralhaus zuzuordnende Inventar noch keineswegs ausgeschöpft. Weitere Funde entstammen dem Grabungssektor D-Ost. Dieser Sektor wurde auf der Akropolis von Broglio di Trebisacce als Erweiterung des Sektors D angelegt und sollte vor allem dazu dienen, die stratigraphische Abfolge zwischen der Baugrube des Zentralhauses und den von dieser geschnittenen älteren Schichten zu klären⁷⁷⁵. In einer geringen Ausdehnung wurde auch noch der Nutzungshorizont des Zentralhauses selbst in diesem Schnitt D-Ost erfaßt, und zwar in Niveau 1B, das mit der gleichnamigen Schicht in Schnitt D gleichzeitig sein dürfte und in die JBZ 2 zu datieren ist⁷⁷⁶. Dieser kleine Befund in Sektor D-Ost erbrachte jedoch keine besser erhaltene oder auch nur näher datierbare mykenische Keramik⁷⁷⁷. Er überlagert zum Teil das Niveau 1 Ost, welches in die Nutzungszeit des Zentralhauses gehört, während derer sich im Haus selbst keine Ablagerungen bilden konnten⁷⁷⁸. Das Niveau 1 Ost ist aufgrund seiner Impastokeramik auch noch in die JBZ 2 zu datieren⁷⁷⁹. Es enthielt einige datierbare mykenische Fragmente. Das größte unter ihnen stammt von Bauch und Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes und weist übereinander angeordnete Musterzonen auf (Abb. 12,3). Die zwei erhaltenen Zonen zeigen gestielte Spiralen mit breitem Spiralstamm, der bei den Spiralen der oberen Zone ganz ausgemalt, bei jenen der unteren mit horizontalen Punktreihen gefüllt ist. Die Spiralwindungen selbst hängen nach unten⁷⁸⁰. Solcherart gestielte Spiralen waren, wie bereits Vagnetti anhand mehrerer Parallelen anmerkte, von SH IIIB durchgehend bis SH IIIC in der mykenischen Gefäßmalerei Griechenlands (v. a. der Argolis) in Verwendung⁷⁸¹. Kontexten des SH IIIB entstammen zwei Beispiele in Mykene (ein Skyphos A aus dem Schutt der Erbauungszeit des Hauses des Ölhändlers und ein hochfüßiger Skyphos vom Fußboden des Nordmagazins des Palasts⁷⁸²) sowie ein Exemplar aus der Unterburg von Tiryns (eine Kanne aus Bau X⁷⁸³). Alle diese Belege haben gemeinsam, daß die breit gestielten Spiralen s-förmig geschwungen sind, so daß das Spiralende nach oben gewandt ist. Einzig ein Skyphos B aus einem Kontext des SH IIIC Spät in Raum 127 der Tirynther Unterburg zeigt das Motiv in der gebogenen Weise mit nach unten gedrehtem Spiralende wie das große geschlossene Gefäß aus Broglio di Trebisacce, allerdings in abweichenden

mit Vertikalhenkeln und hohem Fuß FT 8/9 (vgl. Mountjoy 1999a, 348 Abb. 118.102; 350 Abb. 119,103.104; 681 Abb. 260,166). Es handelt sich somit höchstwahrscheinlich um einen in Italien singulären Beleg des FT 54/55.

⁷⁷⁴ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 388 Taf. 78,2–3; 389 Kat. Nr. 108–109. – Kat. Nr. 108 hat ein mittig angebrachtes Innenband, welches nur in der Beschreibung erwähnt ist, in der Zeichnung aber fehlt. Diesem Gefäß gehören auch Scherben aus höheren Schichten an: aus Niveau 2A', Sektor D-West, und aus den Schichten 1B sowie 2W in Sektor D.

⁷⁷⁵ Peroni/Trucco 1994c, 40.

⁷⁷⁶ Ebd. 41–43 mit Abb. 14–15. – Im Widerspruch zu dieser Datierung, die für das Zentralhaus von den diversen Autor/inn/en mehrfach bestätigt wurde (Trucco 1994, 96 f. mit Abb. 51; 105 Abb. 56), steht Giardinos Angabe, dieses Niveau D-Ost 1B sei den Komplexen, die Formen der frühen wie auch der fortgeschrittenen Jungbronzezeit enthalten, zuzuweisen und daher zeitlich (als Übergangsphase) zwischen beiden anzusetzen (Giardino 1994, 251 mit Anm. 106; 252 Tab.). Im übrigen konnte Castagna zeigen, daß Schicht 1B in Sektor D ebenso wie Schicht 1A aus Material der Nutzungszeit des Zentralhauses besteht (Castagna 2002, 246 mit Anm. 140). Schicht 1A wurde von Giardino noch als kontaminierte, vom Hang abgerutschte Ablagerungen der JBZ 2 angesehen (Giardino 1994, 253 Tab.; 254).

⁷⁷⁷ Vgl. Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 379 Taf. 72,12–15.

⁷⁷⁸ Peroni/Trucco 1994c, 41–44 mit Abb. 14–16.

⁷⁷⁹ Ebd. 41; Giardino 1994, 251 mit Anm. 105. Hier widerspricht Giardino mit seiner Kombinationsstatistik eindeutig dem stratigraphischen Befund, denn er reiht das stratigraphisch jüngere Niveau 1B in seine Übergangsphase von JBZ 1 zu 2 ein, das ältere Niveau 1 Ost dagegen in seine reinen Komplexe der JBZ 2 (ebd. 251 Anm. 105–106; 252 f. Tab. – Vgl. auch hier Anm. 776).

⁷⁸⁰ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 378 Kat. Nr. 48; 379 Taf. 72,5. – Wichtig ist, daß eine zugehörige Scherbe aus dem Zentralhaus stammt (wohl Schicht 1B), wodurch die Vermutung der Zeitgleichheit von Niveau 1 Ost in Sektor D-Ost und der Nutzungszeit des Zentralhauses in Sektor D gestützt wird.

⁷⁸¹ Vagnetti 1984b, 191 mit Anm. 17; dies. in: Vagnetti/Panichelli 1994, 394 mit Anm. 14.

⁷⁸² French 1963, 32 mit Abb. 60. – Iakovidis 1986, 239 Taf. 19,c, links.

⁷⁸³ Kilian 1982, 406; 408 Abb. 19; Podzuweit 1992, Taf. 68,5.

der Anordnung: nicht parataktisch aufgereiht, sondern antithetisch plaziert⁷⁸⁴. Dies aber bedeutet, daß das Stück aus Broglio kaum näher datierbar ist⁷⁸⁵.

Ein weiteres Fragment eines geschlossenen Gefäßes aus dem genannten Kontext des Niveaus 1 Ost weist als Schultermuster einen Spiralrapport auf (Abb. 12,4)⁷⁸⁶, ein Motiv, welches auf Bauchhenkelamphoriskoi seit der zweiten Hälfte von SH IIIB auftrat, aber besonders seit SH IIIC Früh beliebt war⁷⁸⁷. Typisch war es auch für die Kragenhalsamphoren ab SH IIIC Früh, mit einem Häufigkeitsschwerpunkt in SH IIIC Fortgeschritten⁷⁸⁸. Zum antithetischen Schlaufen- oder Spiralmuster auf geschlossenen Gefäßen, wofür ein drittes Fragment aus Niveau 1 Ost ein Beispiel darstellt (Abb. 12,5; **Taf. 4,5**), wurde bereits das nötige gesagt⁷⁸⁹. Wichtig ist aber, daß gemäß den chemischen Analysen (mittels AAS) dieses Stück ein Import von der Peloponnes sein dürfte⁷⁹⁰, womit auch die Region gefunden sein dürfte, auf deren Einfluß die Herstellung der mit den diversen Spiralmotiven verzierten großen geschlossenen Gefäße des Zentralhauses zurückgehen mag⁷⁹¹.

Nach der Besprechung der Keramik aus den Schichten des Zentralhauses soll noch auf einen wichtigen Metallfund eingegangen werden, der ebenfalls diesem Gebäude zuzuweisen ist: In Schicht 1 AIII des Sektors D (Quadrant Q) wurde eine bronzene Violinbogenfibel mit Bügelknoten und Tannenzweigzier gefunden (**Taf. 5,5**)⁷⁹². Die Fragmente dieser Fibel könnten gemäß Castagna bei den von ihr angenommenen Wühl- und Sucharbeiten im Schutt des Zentralhauses (s. o.) übersehen worden sein⁷⁹³. Kilian klassifizierte das Stück als Violinbogenfibel mit leicht geschwollenem Bügel, der an den Enden zwei Knoten aufweist (Typ VI), und ordnete sie innerhalb dieses Typs seiner Variante VI B mit geradem, leicht ansteigendem Bügel zu⁷⁹⁴. Das letztgenannte Detail kann nicht voll bestätigt werden, da der zur Bestimmung entscheidende Teil, der Fuß nämlich, fehlt⁷⁹⁵. So könnte man auch eine Bestimmung als Variante VI A nach Kilian mit nadelparallem Bügel vertreten⁷⁹⁶. Des weiteren kann auch eine Bestimmung als Variante VI C in Betracht gezogen werden, die sich von VI A nur durch die leichte Wölbung des horizontalen Bügels unterscheidet⁷⁹⁷. Im Einzelfall sind diese drei Varianten jedoch nicht leicht gegeneinander abzugrenzen, wenn die definierenden Merkmale nur schwach ausgeprägt sind. Wenn man in Italien nach Vertretern der in Frage kommenden Violinbogenfibeltypen aus geschlossenen Funden sucht, dann liefert die Nekropole von Cavallo Morto in Latium eine Reihe von Belegen: Aus Grab 12 liegt ein sehr gut erhaltenes Exemplar der Variante VI B mit geradem, leicht anstei-

⁷⁸⁴ Podzuweit 1983, 379 Abb. 5,10; ders. 1992 Taf. 6,8. – Datierung und Raumzuweisung korrigiert nach den Koordinatenangaben und Horizonttabellen (vgl. Podzuweit 1992, Beil. 86).

⁷⁸⁵ Gemäß der Auswertung der chemischen Analysen (bei Anwendung der weniger präzisen Methode der AAS, vgl. Anm. 33) könne das Stück aus Zentralkreta, Bötien oder der Lokris stammen (Jones in: Jones u. a. 1994, 420 Tab. 2; 448: Probe Nr. E51).

⁷⁸⁶ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 378 Kat. Nr. 45; 379 Taf. 72,1.

⁷⁸⁷ Podzuweit 1992, Kap. „Amphoriskos“ Taf. 72,1. – Vgl. bezüglich der geschlossenen Gefäße in SH IIIC Früh (Tiryns-Stadt-Nordwest) auch Podzuweit 1978, 484 Abb. 33,4; 493.

⁷⁸⁸ Podzuweit 1992, Kap. „Kragenhalsamphore“ Taf. 78,4; 79,1.

⁷⁸⁹ S.o. mit Anm. 768.769.771.

⁷⁹⁰ Jones in: Jones u. a. 1994, 419 Tab. 2; 448: Probe E 40.

⁷⁹¹ Auch vor diesem Hintergrund ist der Versuch, eine ältere Datierung mittels des Verweises auf kretische Grobwarenbügelkannen des SM IIIB zu begründen (L. Alberti/Bettelli 2005, 551 mit Anm. 38), zurückzuweisen. Abgesehen davon folgte die Entwicklung der großformatigen Grobwarenbügelkannen gänzlich anderen Trends als die der feinkeramischen großen geschlossenen Gefäße. Es genügt, hier darauf zu verweisen, daß in der Palastzeit, während SM IIIB/SH IIIB, sowohl auf Kreta als auch auf dem griechischen Festland Motive wie antithetische Spiralen (FM 50) und Lanzett (FM 72) zur Verzierung jener Grobwarengefäße verwendet wurden, die erst in der Nachpalastzeit, während SH IIIC, Eingang in das für große geschlossene Feinwarengefäße gebräuchliche Musterrepertoire fanden (zu den palastzeitlichen Grobwarenbügelkannen mit diesen Mustern s. Raison 1968, 36 Anm. 133; 87 Nr. „Thèbes 903“ Taf. 15; 27,61; Onássoglou 1995, 80 Nr. η, 110 Nr. κ.μ; Abb. 46,1; 50,3.4; s. zu dieser Problematik auch Mountjoy 1999a, 33; 220–222).

⁷⁹² Buffa 1984b, 198 Taf. 58,1; 200. – Fundposition bei Peroni/Trucco 1984, 17 Abb. 6,4.

⁷⁹³ Castagna 2002, 247 Anm. 145.

⁷⁹⁴ Kilian 1985, 168. – Entsprechend ist auch die Merkmals- und Parallelendiskussion durch die Erstbearbeiterin, Vittoria Buffa, zu verstehen, die jedoch weniger Formvarianten als Kilian unterscheidet (Buffa 1984b, 197–199).

⁷⁹⁵ Der Bügel wirkt zwar auf der publizierten Zeichnung ansteigend, was aber auch auf ein sekundäres Aufbiegen im Zuge der Zerstörung des intakten Objekts zurückzuführen sein könnte.

⁷⁹⁶ Vgl. Kilian 1985, 150 Abb. 3; 166.

⁷⁹⁷ Vgl. ebd. 150 f. Abb. 3–4; 169. Nach Buffa 1984b, 197, wäre das Stück aus Broglio di Trebisacce der Variante VI C zuzuwenden, denn sie weist auf die leichte Wölbung seines wenig verdickten Bügels hin, geht jedoch nicht von einem ansteigenden Bügel aus.

gendem Bügel vor (**Taf. 10,3**)⁷⁹⁸. Grab 26 erbrachte eine leider nur fragmentarische Fibel, die sich erhaltungsbedingt entweder der Variante VI A mit nadelparallelem Bügel oder ebenfalls VI B mit ansteigendem Bügel zuweisen läßt (**Taf. 10,2**)⁷⁹⁹. Eine Bestimmung als Variante VI A oder B ist auch bei einem weiteren fragmentarischen Exemplar aus Grab 3 möglich (**Taf. 10,4**)⁸⁰⁰. Die Mehrzahl der Gräber dieser Nekropole läßt sich – wie auch der Kontext der Fibel aus Broglio di Trebisacce – in die JBZ 2 datierten⁸⁰¹.

In Griechenland ist die Variante VI B bislang nur durch ein Exemplar aus Marathon vertreten, dessen Fundkontext unbekannt ist⁸⁰², und durch einen Neufund im ostkretischen Chalasménos⁸⁰³. Die Gründung der Siedlung Chalasménos wird in eine bereits entwickelte Phase des SM IIIC datiert⁸⁰⁴. Von den drei ägäischen Exemplaren der Variante VI A, die Kilian anführte, ist nur eines recht gut stratifiziert, nämlich jenes aus dem sogenannten Bothros, einer Zisterne, im oberen Grabungsschnitt von Íria (**Taf. 18,2**)⁸⁰⁵. Dieser geschlossene Fundkomplex datiert an den Beginn von SH IIIC Früh⁸⁰⁶. Auch für Variante VI C lassen sich die griechischen Befunde kaum zufriedenstellender chronologisch auswerten: Das einzige Beispiel, das durch seine Befunde in etwa eingrenzbar ist, ist jenes aus Kammergrab 10 der Nekropole von Langádha auf Kos⁸⁰⁷. Die Mehrfachbestattungen dieses Grabs und die Art der Ausgrabung erlauben keine Rekonstruktion einzelner Beigabenssembles; die ältesten Gefäße datieren ins frühe, die jüngsten dagegen ins mittlere (wohl fortgeschrittene) SH IIIC⁸⁰⁸. Aufgrund dieser wenigen und kaum näher datierbaren Parallelen in Griechenland ist es schwer, die Fibel aus Broglio zur Synchronisierung der JBZ 2 mit einer spezifischen griechischen Phase zu nutzen. Wenn man davon ausgeht, daß das Innovationszentrum für die Fibeln generell in Italien bzw. eventuell auch beiderseits der Adria gelegen hat (s. Kap. 2.3), dann dürfte die älteste griechische Parallele, jene aus Íria, einen terminus ante quem für die Entstehung der Variante VI A und weiter für den Beginn der JBZ 2 zu Beginn von SH IIIC Früh liefern. Wenn man aber die geringe Zahl stratifizierter Fibelfunde der in Frage kommenden Varianten auch in Italien in Zusammenhang mit ihrer z. T. mehrere Zeitphasen umfassenden Produktionsdauer in diesem Raum bedenkt⁸⁰⁹, fällt es schwer, so genaue Schlußfolgerungen zu ziehen. Im übrigen ist auch bei der Annahme der „Erfindung“ der Violinbogenfibeln in Italien nicht auszuschließen, daß einzelne Varianten zuerst in Griechenland entstanden sein könnten. Wenn nämlich sowohl aus Griechenland wie auch aus Italien nur wenige Funde vorliegen⁸¹⁰, sind keine Hinweise auf den Entstehungsort einer Variante zu gewinnen.

Unter jenen Schichten, die der Nutzungszeit bzw. dem Moment des Auflassens des Zentralhauses zugewiesen werden können, wurden weitere Befunde ergraben, die mykenisches Material erbrachten und zur Synchronisierung vor allem des älteren Abschnitts der Jungbronzezeit dienen können (Abb. 13).

⁷⁹⁸ Angle/di Gennaro/Guidi/Tusa 2004, 129; 131 Abb. 3,T.12,3; 132.

⁷⁹⁹ Ebd. 132; 133 Abb. 4,T.26,3.

⁸⁰⁰ Ebd. 129; 130 Abb. 2,T.3,3.

⁸⁰¹ Was auch auf die Gräber mit den hier angesprochenen Fibeln zutrifft, s. ebd. 129; 132; 136; 138.

⁸⁰² Kilian 1985, 150 Abb. 3,VIB1; 153; 168.

⁸⁰³ Tsipopoulou/Nowicki 2003, 563; 575 Abb. 15.

⁸⁰⁴ Ebd. 565; Tsipopoulou 2004, 103; 120–122 („middle phase of LM IIIC“). – Eine definitive Angabe kann zur Zeit nicht gemacht werden, denn es besteht unter den Spezialisten spätminoischer Keramik zur Zeit noch keine Einigkeit über die Phasenunterteilung der Periode SM IIIC (s. Kap. 4.1.3).

⁸⁰⁵ Kilian 1985, 150 Abb. 3,VI A 1; 153. – Anzumerken ist, daß der Fibel der Fuß fehlt, so daß eine Rekonstruktion mit ansteigendem Bügel (Variante VI B) nicht ausgeschlossen werden kann.

⁸⁰⁶ Zum Befund s. Döhl 1973, 137 Abb. 4; 139 f.; 142 f.; 152; 192; zur Datierung vgl. Rutter 1977, 1 f.; Mountjoy 1999a, 36.

⁸⁰⁷ Sapouna-Sakellarakis 1978, 15 f.; 36 Kat. Nr. 6 Taf. 1,6; detailliertere Umzeichnung des Bügeldekors bei Macdonald 1986, 146 mit Abb. 9,a.

⁸⁰⁸ Morricone 1967, 104 Abb. 85; 107 Abb. 87; 109 Abb. 88; 110 Abb. 89–91. – Vgl. Mountjoy 1999a, 1100 Abb. 449,70; 1101 Abb. 450,74.82; 1111 Abb. 455,123.125; 1120 Abb. 459,158.

⁸⁰⁹ So ist etwa von der Violinbogenfibelvariante VI C, der das Exemplar von Broglio zugerechnet werden kann, ein weiteres Exemplar aus der Nekropole von Pianello di Genga bekannt, das aufgrund seiner Position in der Nekropole der ersten Hauptphase ihrer Belegung zugewiesen und damit in die EBZ 1 datiert werden kann (H. Müller-Karpe 1959, Taf. 56,14; Peroni 1963a, 397; 401 f. Abb. 14; Kilian 1985, 170; Bianco Peroni/Peroni 2001, 48 Abb. 30,1; 49).

⁸¹⁰ Einzelne größere Grabungen können daher das Bild noch wesentlich verändern, wie das Unterburgprojekt von Tiryns zeigte: Von den 37 von Kilian für Griechenland aufgelisteten und typologisch bestimmbar Violinbogenfibelfunden stammen vier, also rund 10 %, aus diesen Grabungen der 70er und 80er Jahre in Unterburg und Stadt von Tiryns (Kilian 1985, 147–153). Ein ähnlich dramatischer Fundanstieg ist für spätbronze- bis früheisenzeitliche Fibeln allgemein mit der Publikation der österreichisch-griechischen Grabungen in der Nekropole von Elátia-Alonáki zu erwarten, wenn man allein das in den Museen von Lamía und Atalánda ausgestellte Material betrachtet.

Abb. 13

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Skyphos A FT 284/285	Sektor D-Ost, Niv. 2A	JBZ 1–2	1.1	Triglyphe		dunkel	–	Vagnetti/ Panichelli 1994, Taf. 71,16
2	BT 31B	Sektor D, Sch. 2BW (P') u. Sektor D-W, Sch. 3 (PP), 2B (KK,PP), 2A' (KK,PP,K'), 2A (KK)	JBZ 1?	4.1 + Halabd. + Bbd. 2.2 + Ubd., Boddek. 1.2	alternier. geschw. Bögen mit Doppelkontur u. konzent. Halbkreisgruppen	18,8	rot/ dunkel	Rdvar. 5, HHE (Ansatzschlaufe, Mehrfach-tupfer)	ebd. Taf. 76,1
3	BT 31	Sektor D-W, Sch. 3 , 2B (KK,PP), 1B? (P), Ofi. (P')	JBZ 1?	Halabd. + Schubd. 7.1, Boddek. 1.2	Gruppen geschw. Linien	–	dunkel	Schulter–Untert.	ebd. Taf. 76,2
4	BT 31A	Sektor D-W, Sch. 3 (PP), 2B' (K')	JBZ 1?	1.0 + Halabd. + Halabd. + Ubd. + Ibd. tief	0	16	rot/ dunkel	Rdvar. 5, Rand–Untert.	ebd. Taf. 76,3
5	gr. geschlo.	Sektor D-W, Sch. 3 (P'), 2B' (KK,P), vielleicht auch: Sektor D, Sch. 1B u. Ofi. (Q, U)	JBZ 1?	gleichmäßige Bänderung	waag. Zickzack (mehrfach), Bogenreihe		rot	Schulter–Untert.	Taf. 4,3 ebd. Taf. 77,1
6	Skyphos A FT 284/285	Sektor D-W, Sch. 3 (P')	JBZ 1?	7.4.2	waag. Zickzack	11	dunkel	–	Taf. 4,1 ebd. Taf. 75,12
7	geschlo.	Sektor D-W, Niv. 3 unten (KK), Sch. 3 (K', P'), Sektor D-Ost, Sch. 2AW (K), 2F*	JBZ 1	Halabd., Ubd. 2.2	Volutenblume		dunkel/ rot	Halsans–Untert.	ebd. Taf. 74,5
8	BT 31A	Sektor D-W, Niv. 3 unten (K), Sch. 3 (K, K', P'), 2B (KK, K')	JBZ 1	8.12 + Halabd. + Halabd.	Rd: Halbkreisreihe	23,8	dunkel	Rdvar. 5, Rd–Schulter, HE (Querstriche)	ebd. Taf. 73,10.11
9	BT 31B	Sektor D-W, Niv. 3 unten (KK)	JBZ 1	1.1 + Halabd.		22	rot	Rdvar. 5	ebd. Taf. 74,1
10	geschlo.	Sektor D-W, Niv. 3 unten (K, K')	JBZ 1	Halabd., Schubd.	ovale kreuzschraff. Flächen		dunkel	Schulter	ebd. Taf. 74,4
11	geschlo.	Sektor D-W, Niv. 3 unten (2 Frag: KK), S/1 (M-O'), S (PP, KK), Niv. 2B (PP, KK), 3 (P')	JBZ 1	10	0		dunkel	Hals–Schulter	Taf. 4,2 ebd. Taf. 73,12
12	Humpen FT 226	Sektor D–W, Graben unter Niv. 3 unten (KK), Sch. 3 (K)	JBZ 1	6.6	Triglyphe	18	dunkel	–	ebd. Taf. 73,5
13	Skyphos A FT 284/285	Sektor D-Ost, Niv. 2B (T')	JBZ 1	6.3	–		dunkel	–	ebd. Taf. 71,13

Abb. 13: Keramik mykenischen Typs der Erweiterungen des Sektors D von Broglio di Trebisacce, aus Schichten, die der Nutzungszeit des sogenannten Zentralhauses vorausgehen (fett markiert ist der Schichtbefund, dem das Gefäß in der Publikation zugewiesen wurde).

Begonnen werden soll wie im Falle der Diskussion des Zentralhauses mit den Befunden des Grabungssektors D-West. Die oberste Schicht dieses Sektors, die wohl der Nutzungszeit des Zentralhauses vorausgeht, ist Schicht 3. Diese Schicht wurde anhand der Impastokeramik in die frühe Jungbronzezeit (JBZ 1) datiert⁸¹¹. Drei Beispiele des amphoroiden Kraters mit Bauchhenkeln BT 31 und ein nicht näher bestimmbares großes geschlossenes Gefäß können vielleicht dieser Schicht zugewiesen werden (Abb. 13,2–5). Bedenkenswert ist allerdings, daß es bei allen drei Gefäßen Anpassungen mit Scherben gibt, die aus jenen Schichten stammen, welche noch der Nutzungszeit des Zentralhauses zuzuweisen sind und in die JBZ 2 datieren⁸¹². Der erste der drei betreffenden amphoroiden Bauchhenkelkratere (Abb. 13,2) zeigt geschweifte alternierende Bögen mit Doppelkontur und konzentrischen Viertelkreisbögen in den Zwickeln in der Schulterzone⁸¹³. Dieses Motiv gehört zu den bereits besprochenen minoischen Mustern des BT 31 und läßt sich innerhalb des Zeitraums zwischen SM IIIB 2 und IIIC Früh–Mitte nicht näher datieren⁸¹⁴. Auch die Gruppen geschwungener Linien auf dem zweiten amphoroiden Krater mit Bauchhenkeln (Abb. 13,3) sind ein altes minoisches Motiv⁸¹⁵. Ungewöhnlich ist dagegen die Motivik des unbestimmbaren geschlossenen Gefäßes (Abb. 13,5; **Taf. 4,3**): auf der Schulter waagrechte Zickzackbänder in mindestens vier Registern übereinander und auf dem Bauch schließlich ein weiteres Register mit einer Reihe hoher Bögen⁸¹⁶. Vagnetti wies im Zusammenhang mit diesen Mustern auf die handgemachte sogenannte protogeometrisch-japygische Mattmalereikeramik hin. Dazu würde auch neben dem von ihr angemerkten Brand bei recht niedriger Temperatur die orange-bräunliche Farbe der Bemalung passen⁸¹⁷. Andererseits jedoch ist das Gefäß scheinbendgedreht⁸¹⁸, und gehört dem stratigraphischen Kontext nach der Jungbronzezeit an, während die Mattmalerei erst in der Endbronzezeit aufkam⁸¹⁹. Bei den drei von Vagnetti zum Vergleich genannten mykenischen Gefäßen aus Troia und Asine⁸²⁰ handelt es sich nicht um gute Parallelen. Die ersten zwei sind Schulterhenkelamphoren aus einem Kontext des SH IIB/IIIA1, welche keine guten Musterparallelen bieten und zudem deutlich älter als das Stück aus Broglio sein müssen⁸²¹, das dritte ist eine spätmykenische Bügelkanne, deren Muster jedoch ein in zwei Registern größtenteils im Zickzack geführtes Leiterband darstellt⁸²². Eher vergleichbar erscheinen mir die Muster gewisser westgriechischer Gefäße, zunächst das einer großen Hydria (in einer regionalen Formvariante) sowie das eines großen Vorratstopfes aus dem ganz zu Beginn von SH IIIC (oder noch in SH IIIB Ende) zerstörten Palast von Pylos und schließlich das einer kleinen kugeligen Bügelkanne des SH IIIC Fortgeschritten–Spät aus Lakkíthra auf

⁸¹¹ Giardino 1994, 252 Tab.

⁸¹² Die Angabe, daß zu Abb. 13,2 auch Fragmente aus Niveau 2 A des Sektors D-West gehören, ist M. A. Castagna zu verdanken. – Diese Anpassungen mit eindeutigen Schichten der JBZ 2 passen zu der Beobachtung Damianis, daß Schicht 3 des Sektors D-West auch Impastotypen der JBZ 2 beinhaltet (Damiani 2001, 252).

⁸¹³ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 385 Kat. Nr. 89; 386 Taf. 76,1. Einige Fragmente dieses Gefäßes wurden in den jüngeren Niveaus 2B und 2A' gefunden (ebd.).

⁸¹⁴ S. o., vgl. auch Pålsson Hallager 2000, 141 (zum Auftreten geschweiffter alternierender Bögen auf minoischen Skyphoi).

⁸¹⁵ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 385 Kat. Nr. 90; 386 Taf. 76,2. Mehrere Scherben stammen aus den Niveaus 2B, 1B' und aus Oberflächenschichten (ebd. – Fragmente aus Schicht 3 sind eigenartigerweise nicht vermerkt, obgleich das Gefäß als ganzes dieser Schicht zugewiesen wird). Zum Motiv s. Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 396. Dieses Muster findet sich übrigens auch auf den minoisierenden Schulterhenkelamphoren im Palast von Pylos, Raum 38 (Blegen/Rawson 1966, 392 Nr. 600.604; Abb. 379,600.604; Mountjoy 1999a, 345 Taf. 2,f,g), was angesichts dessen, daß aus demselben Raum die besten Parallelen für das Muster eines weiteren, im folgenden zu besprechenden Gefäßes aus Broglio di Trebisacce, Schicht 3 in Sektor D-West, stammen, nicht ganz unwichtig ist.

⁸¹⁶ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 385 Kat. Nr. 94; 387 Taf. 77,1. Manche Fragmente dieses Gefäßes kommen aus jüngeren Schichten: aus Niveau 2B' in Sektor D-West sowie vielleicht auch aus Schicht 1B und oberflächlich gestörten Komplexen in Sektor D (ebd.).

⁸¹⁷ Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 396. – Sie schreibt, die Bemalung dieses Stückes scheine die protogeometrische [oinotrisch-japygische] Keramik zu antizipieren (so bereits in Vagnetti/Jones 1988, 337 f.; 340 Abb. 1,5).

⁸¹⁸ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 385 Kat. Nr. 94.

⁸¹⁹ Bezüglich ähnlicher Muster in der Mattmalerei Süditaliens vgl. am ehesten ein Fragment aus Broglio selbst: Buffa 1994, 500 Taf. 117,9; 560 Abb. 168,XII; 563. – Eine weniger gute Parallele stammt aus Punta Meliso in Apulien, s. Orlando 1990, 14 Kat. Nr. 34.

⁸²⁰ Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 396 mit Anm. 33.

⁸²¹ Mountjoy 1997b, 279–283 mit Abb. 3,2.

⁸²² Frödin/Persson 1938, 300 f. mit Abb. 207,1; Mountjoy 1999a, 185 Abb. 56,422.

Kefaloniá⁸²³. Die Bügelkanne von Kefaloniá zeigt mindestens drei Zickzackregister, die aber feiner ausgeführt sind als auf dem großen italienischen Gefäß, und sich zudem auf dem Bauch, nicht auf der Schulter befinden. Bei den beiden pylischen Gefäßen bleiben die Zickzackregister auf je zwei im Schulterbereich beschränkt, sind aber in Syntax und Stil gut mit dem Gefäß aus Broglio vergleichbar. Im übrigen gleicht auch der leicht ovoide bikonische Profilverlauf der pylischen Hydria stark jenem des großen geschlossenen Gefäßes aus Broglio⁸²⁴. Für die Bogenreihe auf dem Bauch unterhalb der Zickzackregister des Gefäßes aus Broglio di Trebisacce findet sich wiederum eine Parallele im Palast von Pylos, nämlich in der Schulterzone einer Schulterhenkelamphore mit vertikalen und horizontalen Henkeln⁸²⁵. Ein Bezug zu westpeloponnesischen Produktionsstätten vom Ende von SH IIIB oder dem Anfang von SH IIIC ist angesichts der geographischen Verbindungsmöglichkeiten zwischen Westpeloponnes und ionischer Küste Kalabriens nicht verwunderlich.

Mit Sicherheit der Schicht 3 des Sektors D-West entstammt ein kleiner Skyphos A mit Rand- und Außenband sowie zwei tief stehenden Innenbändern, dazu einem einfachen, eng gezogenen waagerechten Zickzackband als Muster (Abb. 13,6; **Taf. 4,1**)⁸²⁶. Der fast gerade Wandungsverlauf, der durch einen schwachen Knick vom Gefäßunterteil abgesetzt ist, sowie die geringe Größe des Gefäßes erlauben einen Vergleich mit jenen Skyphoi A, die Mountjoy in ihrer Diskussion der von ihr als „Transitional LH IIIB2/LH IIIC Early“ bezeichneten Phase als Typ 3 definierte⁸²⁷. Gute Formparallelen bieten Skyphoi A aus dem Korridor 59 und dem Hauptkanal des Palasts von Pylos⁸²⁸. Demnach fiel das Stück in Mountjoys Übergangsphase SH IIIB2/IIIC Früh⁸²⁹, die die Tirynter Phasen SH IIIB Ende (die Zeit der Zerstörungen der Paläste der Argolis und der Endzerstörung des Palasts von Theben) sowie den Beginn des SH IIIC Früh umfaßt. Eine Unterscheidung dieser beiden Phasen ist in der Tat schwierig und bedarf stratigraphischer Sequenzen, die hinsichtlich der sich wandelnden Typenhäufigkeiten statistisch untersucht werden können⁸³⁰. Ein weiteres publiziertes Beispiel für Mountjoys Skyphostyp 3 kommt aus dem Palastschutt (der sogenannten *επίχωσις*) von Tiryns⁸³¹, der auf die Endzerstörung der Gebäudekomplexe auf der Oberburg während SH IIIB Ende zurückgeht und sich westlich vor der Akropolis abgelagert hatte; er enthielt Material der Phasen SH IIIB Entwickelt und vor allem IIIB Ende⁸³². Gemäß den weiter oben gemachten Ausführungen zum Dekor der tief stehenden Innenbänder und dem waagerechten Zickzackband bei Skyphoi A dürfte der Skyphos A aus Schicht 3 des Sektors D-West von Broglio di Trebisacce in SH IIIC Früh zu datieren sein. Ob das Gefäß als minoischer Typ gelten kann, wie auch vorgeschlagen wurde, und damit nach den minoischen Sequenzen datiert werden müßte, erscheint mir hingegen nicht erwiesen⁸³³.

⁸²³ Pylos, Raum 38: Blegen/Rawson 1966, 385 f. Nr. 598; 395 Nr. 607; Abb. 373,598; 383,607. – Kefaloniá, Lakkithra, Kammergrab Δ: Souyoudzoglou-Haywood 1999, 153 Taf. 18,A 1340.

⁸²⁴ Vgl. Blegen/Rawson 1966, Abb. 374,598.

⁸²⁵ Ebd. 381; Abb. 369,544; Mountjoy 1999a, 344 Abb. 116,91; 347 Kat. Nr. 91.

⁸²⁶ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 382 Kat. Nr. 85; 384 Taf. 75,12.

⁸²⁷ Mountjoy 1997a, 111, 129 Abb. 11,65–72; dies. 1999a, 37 Abb. 3,177.

⁸²⁸ Mountjoy 1999a, 351 Abb. 120,110.112; 352 Kat. Nr. 110.112.

⁸²⁹ Mountjoy 1997; dies. 1999a, 36 f.

⁸³⁰ Während man die meisten Fundkomplexe, die mit den Palastzerstörungen in der Argolis verbunden werden, und nun auch die Endzerstörung des Palasts von Theben (Andrikou 1999; dies. 2006, 27–36) anhand des Typenvorkommens und der Typenhäufigkeiten dem SH IIIB Ende zuschreiben kann, ist es im Fall von Pylos nicht möglich, dieselbe Sicherheit zu erreichen, denn der Palast enthielt kaum bemalte Keramik (Podzuweit 1992, Beil. 71c), welche aber für die Datierung entscheidend ist.

⁸³¹ Voigtländer 2003, Taf. 55,TA9; 117,TA9. – Ebd. 80 Nr. TA 9 als Tasse publiziert; es ist jedoch kein Henkelansatz erhalten, der diese Bestimmung absichern könnte.

⁸³² Zur Datierung dieses Fundkomplexes s. Jung 2006, bes. 194 f.

⁸³³ Vorschlag von Jeremy Rutter und Elisabetta Borgna in der Diskussion auf der Tagung des SCIEM2000 zur Phase SH IIIC Mitte in Wien, 2004: Die Linien auf der rechten Fragmentseite könnten als Henkelansatzschlaufe minoischer Art interpretiert werden; vgl. dazu Tassen und Skyphoi: Hallager/Pålsson Hallager 2003, Taf. 49,71-P 0527 (SM IIIB2); D'Agata 2005, 122 Abb. 5 (SM IIIB, auch mit tief stehendem Innenband). Der leichte Wandungsknick findet ebenfalls Parallelen bei kretischen Skyphoi des SM IIIB: Hallager/Pålsson Hallager 2003, Taf. 50,80-P 0497[+84-P 1452] (SM IIIB2 mit tief stehendem Innenband; Rutter 2003, 214 Abb. 14,3). Auch in SM IIIC-Kontexten gibt es Beispiele: z. B. Pålsson Hallager in: Hallager/Pålsson Hallager 2000, 139 Taf. 35 (mit monochromem Inneren). – Die minoischen Henkelansatzschlaufen wurden allerdings meist in einem Zug mit dem Pinsel gemalt, ein Eindruck, der sich dank der Erlaubnis von Eleni Hatzaki am Material des Nordabschnitts des Kleinen Palasts von Knossos verifizieren ließ. Bei dem Skyphos von Broglio müßte es sich hingegen um mehrere einzelne Linien handeln, die den Henkel rahmen, wobei die absteigende Linie sogar nach außen, also vom Henkel weggeführt wäre, was bei minoischen Gefäßen sehr selten der Fall ist (Watrous 1992, 100 Nr. 1724.1729 Taf. 44,1724.1729; Tassen aus späten Schichten des SM IIIB).

Stratigraphisch etwas älter ist wohl ein großes geschlossenes Gefäß mit recht hohem, schlankem Hals, von dem die erhaltenen Hals- und Schulterfragmente schwarz monochrom dekoriert sind – mit schwach glänzender, rissiger Bemalung (Abb. 13,11; **Taf. 4,2**). Es wird dem unteren Niveau 3 des Sektors D-West zugewiesen⁸³⁴, das mit Sicherheit in die JBZ 1 datiert werden kann⁸³⁵. Monochrom bemalte geschlossene Gefäße waren im nordwestpeloponnesischen Äjíra ab der in SH IIIC Früh datierten Phase Ia typisch, wobei die Bemalung in der Regel schwarz gebrannt ist⁸³⁶. Nach chemischen Analysen mittels AAS könnte das Gefäß aus Zentralkreta, Bötien oder Lokris stammen⁸³⁷. Gute Vergleichsstücke lassen sich auf Kreta allerdings nicht finden, denn monochrom dekorierte mittelgroße und große geschlossene Gefäße scheinen in Kontexten des SM IIIB und IIIC nur selten vorzukommen⁸³⁸.

Ein importiertes, großes geschlossenes Gefäß mit Volutenblumen als Bauchmuster (Abb. 13,7) wird ebenfalls dem unteren Niveau 3 des Sektors D-West zugewiesen⁸³⁹. Zu Recht weist Vagnetti darauf hin, daß es sich um ein Motiv handelt, welches sehr selten zur großflächigen Dekoration des Bauchs geschlossener Gefäße verwendet wurde und datiert das Stück eher ins spätere als ins frühe SH IIIB⁸⁴⁰. Höchstwahrscheinlich ebenfalls dem unteren Niveau 3 des Sektors D-West zuzuweisen sind Hals-, Rand- und Henkelfragmente eines amphoroiden Kraters mit Horizontalhenkeln BT 31, Variante A (Abb. 13,8)⁸⁴¹. Der Rand eines Vertreters der Variante B des amphoroiden Bauchhenkelkraters BT 31 stammt mit Sicherheit aus dieser Schicht (Abb. 13,9)⁸⁴². Die beiden Gefäße bilden somit die ältesten Nachweise dieses italomykenischen Typs in Broglio. Aus der gleichen Schicht kommen zwei Schulterfragmente einer unbestimmbaren geschlossenen Form, deren kreuzschraffierte ovale Schultermuster zuletzt als figürliche Motive gedeutet wurden, was aber nicht als vollkommen sicher gelten kann (Abb. 13,10)⁸⁴³.

Aus einer noch tieferen Schicht, die unterhalb des unteren Niveaus 3 des Sektors D-West ergraben wurde, stammt schließlich das Randfragment eines Humpens FT 226 mit betont konkaven Seiten, einem Innenrandband und einem Außenband oben (Dekor 6.6) sowie dem Rest eines vermutlich aus senkrechten Wellenbän-

Meines Erachtens ist es wahrscheinlicher, die Bemalungsreste des Skyphos' von Broglio folgendermaßen zu interpretieren: Das waagerechte Zickzackband wurde an seinem rechten Ende nach unten gezogen, und dieser auslaufende Strich wird von einem nach links gezogenen Henkelansatztupfer überschritten (vgl. etwa die Wellenbandskyphoi des Tirynter Palastschutts: Voigtländer 2003, Taf. 49, SW 1. SW 13. SW 14; 109, SW 1. SW 13; 110, SW 14).

⁸³⁴ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 380 Taf. 73,12; 382 Kat. Nr. 76; 392 Taf. 80,2.

⁸³⁵ Vgl. dazu auch Damiani 2001, 252.

⁸³⁶ Deger-Jalkotzy 2003a, 56 f. mit Abb. 2,14–15; 64.

⁸³⁷ Jones u. a. 1994, 420 Tab. 2; 448: Proben Nr. E48+E49 von demselben Gefäß.

⁸³⁸ Vgl. Hallager/Pålsson Hallager 2003, 26 Nr. 71-P 0858 Taf. 60,71-P 0858: rot monochrom.

⁸³⁹ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 382 Kat. Nr. 82; 383 Taf. 74,5a-i. Einige Fragmente kommen aus der unmittelbar darüber liegenden Schicht 3, zwei weitere aus Schicht 2F* des Sektors D-Ost (ganz offensichtlich sekundär verlagert) bzw. Schicht 2AW.

⁸⁴⁰ Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 395 f. – Eine wirklich gute Parallele für dieses Motiv in der vorliegenden Syntax auf einem geschlossenen Gefäß gibt es nicht, vgl. am ehesten die schon von Vagnetti angeführte, jedoch im Sighouriesstil bemalte Engthalshydria aus Prósimna, Grab XXXVII (Blegen 1937, Taf. 69 Abb. 290,702; Mountjoy 1999a, 135 Abb. 32,242; 136 Kat. Nr. 242), sowie weitere entsprechende Engthalshydrien aus dem Kammergrab II von Kókla (Demakopoulou 1993, 70 Kat. Nr. 59 Taf. 14,59) und dem Kammergrab XXVII der Deiras-Nekropole in Argos (Deshayes 1966, 84 f. Nr. DV 131 Taf. 81,5–6). Bei diesen Engthalshydrien erstreckt sich das Motiv im Gegensatz zu jenem auf dem Gefäß aus Broglio über den gesamten Gefäßkörper zwischen Halsansatz und Boden, ohne von Unterbändern begrenzt zu werden.

⁸⁴¹ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 380 Taf. 73,10.11; 382 Kat. Nr. 75. – Weitere zugehörige Fragmente wurden in den Schichten 3 und 2B gefunden.

⁸⁴² Ebd. 382 Kat. Nr. 77; 383 Taf. 74,1.

⁸⁴³ Ebd. 383 Kat. Nr. 81; 383 Taf. 74,4a.4b; zur neuen Motivbestimmung als Schildkrötenmotiv s. Vagnetti 2001b, 112 mit Anm. 28. – Interessant ist jedenfalls, daß die eine von Vagnetti zitierte Parallele aus Delphi (Mountjoy 1999a, 785 Kat. Nr. 265; 786 Abb. 310,265) zwar keine besonders gute Motiventsprechung darstellt, das betreffende Gefäß aber immerhin zu den wenigen ägäischen Formparallelen für den italomykenischen BT 31 gehört (s. o. Anm. 53). Sollten die hier diskutierten Schulterfragmente (Abb. 13,10) nicht zu einem helladomykenischen Gefäß gehören, dann kann man sie wie Bettelli (2002, 54) dem BT 31 zuweisen. Der Fund aus Delphi wurde stilistisch in SH IIIC Spät datiert; kontextuelle Informationen sind nicht vorhanden. Wenn er in SH IIIC Spät gehört, wäre er sicher jünger als die zwei Scherben der JBZ 1 aus Broglio.

den bestehenden Triglyphenmusters (Abb. 13,12)⁸⁴⁴. Das Stück hat sehr gute Parallelen in Mykene, in einem Kontext des SH IIIB Mitte⁸⁴⁵, allerdings auch im Tirynter Palastschutt des SH IIIB (Entwickelt-) Ende⁸⁴⁶.

Auch im Grabungssektor D-Ost wurden Schichten erreicht, die älter als die Erbauung des Zentralhauses sind. Die unmittelbar unter dem Niveau 1 Ost aus der Nutzungszeit des Zentralhauses liegenden tieferen Schichten gehen auf Planierungsarbeiten vor der Erbauung des Zentralhauses zurück, und werden z. T. unmittelbar von diesem überlagert – z. B. an dessen östlichem Rand von der Steinschüttung vor dem Hauseingang. Diese als Niveaus 2A und 2B des Sektors D-Ost bezeichneten Schichten enthielten leider nur wenig bestimmbare Keramik, so daß der Anteil der mykenischen Stücke minimal ist⁸⁴⁷. Lassen sich die Schichten schon durch ihre Impastokeramik nur ungenau datieren, so erlauben die vereinzelt mykenischen Scherben nur noch eine sehr grobe zeitliche Eingrenzung im Sinne der ägäischen Abfolgen. Es handelt sich im wesentlichen um zwei kleine Fragmente von Skyphoi A (Abb. 13,1.13). Von diesen entstammt das erste (Abb. 13,1) dem in die JBZ 1–2 zu datierenden Niveau 2A, das zweite (Abb. 13,13) dem älteren, der JBZ 1 zuzurechnenden ausgedehnten Niveau 2B⁸⁴⁸. Das jüngere zeigt noch Reste eines Musters, die als Triglyphe ergänzt werden können, während das ältere Stück zwischen Randband und Unterband keinerlei Muster aufweist. Das Fragment ist jedoch zu klein, um als ausschließlich linear bemalter Skyphos bestimmt werden zu können⁸⁴⁹. Die Triglyphenmuster dominierten auf den Skyphoi A ab SH IIIB Mitte⁸⁵⁰, so daß sich auch die zweite der angesprochenen Scherben aus Broglio nicht näher datieren läßt.

Die tiefer liegenden Schichten des Sektors D-Ost, die aufgrund der Impastokeramik vor allem der ausgehenden Mittelbronzezeit zugerechnet werden, enthielten keine bestimmbaren Fragmente ägäischen Typs mehr; einige Ausnahmen wurden durchweg in gestörten Komplexen gefunden⁸⁵¹.

3.2.1.2 Die Datierung der Schichten in Sektor B – B West

Der Sektor B – B West der Höhensiedlung von Broglio di Trebisacce liegt im Verhältnis zum bereits besprochenen Sektor D in südöstlicher Richtung, etwas tiefer am Hang des Akropolishügels. Er erbrachte trotz vergleichbarer Größe deutlich weniger mykenisches Material als der zentrale Hauptabschnitt von Sektor D (ohne Erweiterungen)⁸⁵². Ein Rechteckbau, der in seiner kleineren zu rekonstruierenden Variante vergleichbare Ausmaße wie das Zentralhaus des Sektors D hatte (zwischen 55 und 60 m²), gehört vielleicht der JBZ 1 an. Auf ihn folgten weitere Bauten, deren Plan zu rekonstruieren jedoch mit noch größeren Unsicherheiten behaftet ist als im Falle des Rechteckbaus und die in die ausgehende Jung- bzw. die beginnende Endbronzezeit datiert werden können⁸⁵³.

⁸⁴⁴ Der Dekor 6.6 wurde neu definiert und ist noch nicht bei Jung 2002 zu finden.

⁸⁴⁵ Korridor im Haus der Idole (SH IIIB Mitte): Wardle 1969, 269 Abb. 4,18.19; 272 Nr. 18.19 Taf. 60,c,d (Dekor leicht abweichend: 7.1).

⁸⁴⁶ Voigtländer 2003, Taf. 116, BE 1 (Dekor 7.1). BE 2 (Innenrandband, Innenband oben, Außenband oben). – Bei diesen Stücken handelt es sich um recht große Fragmente, so daß an ihrer Verwendung im späten Tirynter Palast nicht gezweifelt werden muß. Angesichts dieser Parallelen aus Mykene und Tiryns erscheint Vagnettis hoher Zeitansatz der Scherbe aus Broglio in SH IIIA (Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 395 mit Anm. 18) nicht gerechtfertigt.

⁸⁴⁷ Peroni/Trucco 1994c, 44–46 mit Abb. 16–17.

⁸⁴⁸ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 376 Taf. 71,13.16; 377 Kat. Nr. 31.33. – Das Niveau 2A enthielt nach Peroni und Trucco (1994c, 44) vor allem langlebige JBZ-Typen sowie zwei Grauwarenscherben der JBZ 2, während das Material des Niveaus 2B der JBZ 1 zuzuweisen sei (ebd. 44; 46). Giardino (1994, 251–253 mit Tab.) ordnete Niveau 2B ebenfalls der JBZ 1 zu, während er Niveau 2A jedoch in den Übergang zwischen JBZ 1 und 2 datierte, jeweils basierend auf seiner Kombinationstabelle der Impastokeramik.

⁸⁴⁹ Eine solche Bestimmung würde in Griechenland eine Datierung nicht vor SH IIIB Mitte, am ehesten aber in SH IIIB Entwickelt bis SH IIIC Früh erlauben (s. o. mit Anm. 746–747), kann aber aufgrund des Erhaltungszustands nicht glaubhaft gemacht werden.

⁸⁵⁰ Mountjoy 1976, 87; 110 Tab. 2 (Mykene, Südhaus, Raum 22: SH IIIB Mitte); Wardle 1973, 312; 320 Abb. 13a (Mykene, Korridor in der Burg: SH IIIB Ende). – Podzuweit 1978, 474 ff.; 490 Abb. 38 (Tiryns-Stadt-Nordwest: SH IIIC Früh). – Allgemein: ders. 1992, Kap. „Skyphos A“; Beil. 3.

⁸⁵¹ Peroni/Trucco 1994c, 46–55.

⁸⁵² Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 412 mit Abb. 135.

⁸⁵³ Trucco 1994, 97–100; 104 Abb. 55.

Die wenigen Fragmente mykenischer Keramik, die mit dem Rechteckbau zu verbinden sind, fallen nicht nur mengenmäßig, sondern auch hinsichtlich ihres Erhaltungszustands bzw. der Restaurierbarkeit größerer Profilabschnitte hinter jene aus dem Befund des Zentralhauses von Sektor D zurück. Da ähnliches auch für die anderen Keramikategorien gilt⁸⁵⁴, wird man hier mit einer sozialen Erklärung hinsichtlich eines möglicherweise unterschiedlichen Zugangs verschiedener Personengruppen der Siedlung zur mykenischen Keramik vorsichtig sein müssen, auch wenn mykenische Keramik und schiebgedrehte Grauware in Sektor D insgesamt 29% der charakteristischen Scherben ausmachen, in Sektor B dagegen nur 11 %⁸⁵⁵. Unterschiedliche Erhaltungsbedingungen aufgrund differierender Begleitumstände bei der jeweiligen Zerstörung bzw. Auflasung der beiden Bauten und die damit verbundene schlechtere Überlieferung der Keramik sollten nach dem oben Gesagten auf jeden Fall in Betracht gezogen werden⁸⁵⁶. Im übrigen könnte auch noch ein zeitlicher Faktor ins Spiel kommen: Der noch am besten rekonstruierbare Rechteckbau in Sektor B (vielleicht JBZ 1) bestand gemäß der Endpublikation vor dem Zentralbau in Sektor D (JBZ 2), so daß unterschiedliche Anteile mykenischer und sonstiger Drehscheibenkeramik auch eine zeitliche Entwicklung widerspiegeln mögen⁸⁵⁷.

Abb. 14

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	wohl Kragenhalsamphore FT 63	Sektor B-W, Niv. 2A+B (P), Sch. 1B (K)	JBZ 1?	1.1 + HalAbd.	gestielte Spiralen	11,6	dunkel	Rdvar. 1, Rand-Schulter, HHA	Vagnetti/Panichelli 1994, Taf. 70,12
2	kl. geschlo.	Sektor B-W, Niv. 2A (P)	JBZ 1?	3 Ubd.	waag. Wbd.?	12	dunkel	Bauch-Untert., Dm. nach Abb.	ebd. Taf. 70,14
3	kl. geschlo.?	Sektor B-W, Niv. 2A	JBZ 1?	Aubd. um Fußansatz	–	–	dunkel	Untert.	ebd. Taf. 70,14

Abb. 14: Keramik mykenischen Typs des Sektors B von Broglio di Trebisacce (fett markiert ist der Schichtbefund, dem das Gefäß in der Publikation zugewiesen wurde).

Dem vielleicht in die JBZ 1 zu datierenden Niveau 2B von Sektor B – B-West gehört der ältere rechteckige Pfostenbau mit teilweise erhaltenem Fußboden und einer Herdstelle an, der oben angesprochen wurde⁸⁵⁸. Leider ist die in diesem Niveau gefundene mykenische Keramik nicht näher bestimmbar bzw. datierbar⁸⁵⁹. Chronologisch bedeutsamer ist ein Stück, das sich leider stratigraphisch nicht sicher dem Niveau 2A oder 2B

⁸⁵⁴ Grauware: Belardelli 1994, 327 Abb. 113; 328. – Impastokeramik: Giardino 1994, 188–192. – Weitaus geringere Scherbendichte pro m² der Befunde 2A und 2B von Sektor B – B West gegenüber den Befunden 1A und 1B von Sektor D: Moffa 2002, 105 Abb. 60,a.

⁸⁵⁵ Diese Angaben bei Peroni/Vanzetti in: Levi 1999, 46 mit Anm. 63, die anhand der unterschiedlichen Prozentsätze in den beiden Grabungsgarealen bzw. der Konzentration der prestigeträchtigeren mykenischen und grauen Feinwaren auf die Existenz einer lokalen sozialen Elite in Broglio schließen. – Vgl. auch die detaillierteren Berechnungen bei Moffa 2002, 116 Abb. 66,b.

⁸⁵⁶ Peroni und Alessandro Vanzetti weisen besonders darauf hin, daß die Baubefunde in Sektor B nicht sehr gut erhalten waren (Peroni/Vanzetti in: Levi 1999, 42).

⁸⁵⁷ Vgl. dazu auch Peronis Bemerkungen zur schwierigen Synchronisierung der Schichten der unterschiedlichen Grabungssektoren auf der Akropolis von Broglio di Trebisacce (Peroni 1994b, 847). Der schwer rekonstruierbare, vielleicht rechteckige Bau in Sektor B, welcher ans Ende der JBZ 2 oder an den Beginn der Endbronzezeit (EBZ 1) datiert werden kann, ist jedoch nur äußerst schlecht erhalten, so daß sich ihm kaum Funde gesichert zuweisen lassen (Bau schneidet Niveau 2A, wird aufgelassen vor Abschluß der Bildung von Niveau 1B in Sektor B – B West laut Trucco 1994, 99) und diese letztlich nicht zu jenen aus dem Zentralhaus ins Verhältnis gesetzt werden können (vgl. Peroni in: Peroni/Trucco 1994c, 27 Abb. 5; 29–32 mit Abb. 7; Trucco 1994, 98 Abb. 52,2; 99). Das verschwindend geringe Fundaufkommen der fortgeschrittenen Jungbronzezeit des Sektors B würde durch Moffas neuen Datierungsvorschlag für die Niveaus 2A und 2B dieses Sektors in die JBZ 2 jedoch revidiert werden (Moffa 2002, 113 mit Anm. 244–245), der auch durch Damianis Überlegungen zu diesen Schichten gestützt würde (Damiani 2001, 251 f.), wobei es insbesondere um Hörnerhenkelaufsätze geht, die Damiani der JBZ 2 zuordnet und die in Giardinos Kombinationsstatistik als Durchläufer erscheinen (sein Typ 47: Giardino 1994, 227 Abb. 70,47A–47B; 229; 252 f.). Damit wäre auch der älteste Rechteckbau des Sektors B, der zu Niveau 2 B gehört, in die JBZ 2 zu datieren.

⁸⁵⁸ Peroni in: Peroni/Trucco 1994c, 31 Abb. 7; 32–36; Trucco 1994, 97–99 mit Abb. 52,1.

⁸⁵⁹ Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 374 Kat. Nr. 10–11; 375 Taf. 70,10–11.

zuweisen läßt: ein vom Hals bis zur Schulter erhaltenes Fragment einer Kragenhalsamphore FT 63 mit einfach und anscheinend auch mehrfach gestielten Spiralen als Schultermuster (Abb. 14,1)⁸⁶⁰. Kragenhalsamphoren sind seit SH IIIB Mitte kontinuierlich nachgewiesen⁸⁶¹. Ungewöhnlich beim hier diskutierten Stück ist jedoch die Tatsache, daß die Horizontalhenkel schulter- und nicht bauchständig sind, ein Merkmal, das dieses Gefäß mit manchen Exemplaren des BT 31⁸⁶² und ihren nordwestpeloponnesischen Entsprechungen teilt (vgl. **Taf. 7,1–2**). Bettelli ordnete das Stück der Variante A1 seines Typs BT 30 zu⁸⁶³, eines Typs, der verschiedenste kleinere und mittelgroße geschlossene Gefäße mykenischen und auch italykenischen Typs umfaßt⁸⁶⁴ (neben unbestimmbaren Randfragmenten solche der FT 59, 60, 61, 63, 64, 67⁸⁶⁵ und 77). Am ehesten scheint es sich um eine italykenische (evtl. auch nordwestpeloponnesische) Variante der Kragenhalsamphore zu handeln. Der hier vorliegende Dekor mit einem schmalen Randband innen und außen (Dekor 1.1) und einem Halsansatzband ist durchaus auch in Griechenland gängig und dabei nicht an eine bestimmte chronologische Phase gebunden⁸⁶⁶. Vom Muster ist zu wenig erhalten, als daß es sich näher bestimmen ließe. Gestielte Spiralen waren schon in SH IIIB Mitte geläufig⁸⁶⁷, sollten die gestielten Spiralen jedoch Teil einer komplexeren Musterkomposition sein, käme man in den Bereich der Spiralstile des frühen, v. a. aber mittleren SH IIIC⁸⁶⁸. Zur Synchronisierungsdiskussion können die Funde aus dem Sektor B also leider nichts beitragen, einerseits aufgrund ihrer geringen Menge und andererseits aufgrund der unsicheren Datierung der betreffenden Niveaus 2A und 2B in die JBZ 1⁸⁶⁹.

3.2.1.3 Ein Neufund aus dem Sektor 7

Seit dem Jahr 2001 wird auf der Akropolis von Broglio di Trebisacce ein weiterer Grabungssektor erforscht, von dessen Funden kürzlich einer publiziert wurde, der im Zusammenhang mit der Erstellung einer vergleichenden italienisch-ägäischen Chronologie von Bedeutung ist und deswegen hier abschließend zur Sprache kommen soll. In diesem Sektor 7 wurde in den letzten Jahren ein großer, halb in den Boden eingetiefter Baukomplex der Endbronzezeit ausgegraben, der in einem Feuer zugrunde ging⁸⁷⁰. Die Zerstörungsschicht erbrachte einen sehr reichhaltigen Fundbestand, der in den Vorberichten in eine noch nicht entwickelte Phase der Endbronzezeit datiert wurde. Im Zusammenhang mit dem Gebäudekomplex kamen aber auch viele jungbronzezeitliche Funde zutage, die die Frage aufwarfen, ob der Komplex bereits in einer früheren Phase genutzt worden war⁸⁷¹. In einer Schicht kurz unterhalb des endbronzezeitlichen Laufhorizonts wurde 2004 ein bronzenes Griffzungenmesser der Variante Matrei gefunden und in die JBZ 2 datiert⁸⁷². Es gehört der schlanken und weniger stark gebogenen Subvariante A an, die wohl früher anzusetzen ist als die robustere und stärker geschwungene Subvariante B und in Horten und Gräbern in Italien für die JBZ 2 belegt ist⁸⁷³. Die mittel-

⁸⁶⁰ Ebd. 374 Kat. Nr. 12; 375 Taf. 70,12. – Das Stück liegt mit einem Raddurchmesser von 11,6 cm etwa an der Grenze zwischen dem kleineren Kragenhalsamphorentyp FT 64 und dem größeren FT 63 (vgl. die bei Furumark 1941a, 594 f., zitierten Beispiele).

⁸⁶¹ SH IIIB Mitte: Schönfeld 1988, Tab. 1 Nr. 83; 195 Abb. 10,8; 197. – Allgemein s. Podzuweit 1992, Kap. „Kragenhalsamphore“.

⁸⁶² Vgl. Vagnetti 1984b, 176 Taf. 48,1–2.

⁸⁶³ Bettelli 2002, 52 f. mit Abb. 6,30A1.

⁸⁶⁴ Vgl. die bei Bettelli 2002, 52; 54 genannten Beispiele.

⁸⁶⁵ Die meisten Beispiele, die er z. B. für Var. B auflistet, können als Bauchhenkelamphoriskoi FT 59 oder 61 bestimmt werden. Sein Beispiel Nr. 2 entspricht dem Profil nach bereits FT 60 (vgl. Cipolloni Sampò 1986, Abb. 6,1 mit Furumark 1992 Taf. 39). Sein Beispiel Nr. 4a schließlich ist eher eine zweihenkelige Kochamphore FT 66 oder 67 (vgl. Bettelli 2002, 52 Anm. 24; Castagna 2002, 242 Abb. 105,36; 243 Kat. Nr. 36 mit Moore/Taylor 1999, 43 Abb. 18,66–448).

⁸⁶⁶ So Podzuweit 1992, Kap. „Kragenhalsamphore“. – Im Gegensatz zu Vagnetti (in: Vagnetti/Panichelli 1994, 393), die diesen Dekor für ein frühes Merkmal hielt.

⁸⁶⁷ Ähnlich bereits Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 393.

⁸⁶⁸ Vgl. Podzuweit 1992, Kap. „Krater“.

⁸⁶⁹ Zum neuen Datierungsvorschlag Moffas in die JBZ 2 s. Anm. 857.

⁸⁷⁰ Zu den Grabungen in Sektor s. Luppino/Peroni/Vanzetti 2004, 1031–1033 Taf. 86–87; dies. 2005, 730 f. Taf. 97.

⁸⁷¹ Dies. 2004, 1033.

⁸⁷² Dies. 2005, 731 Taf. 97, oben.

⁸⁷³ Bianco Peroni 1976, 16–19 Taf. 2,23; 3,24–32; Carancini/Peroni 1999, 18; 57 Nr. 31 Taf. 27,31; 29,31.

europäischen Vertreter der Subvariante A der Matreimesser gehören in die Stufe Ha A1, die mit dem Ende der JBZ 2 und der EBZ 1 synchronisiert wird⁸⁷⁴.

Aus der Ägäis sind ein oder zwei Exemplare bekannt, von denen aber nur jenes aus Knossós sicher bestimmt werden kann⁸⁷⁵. Es stammt aus den Ausgrabungen, die anlässlich der Erweiterung des Stratigraphischen Museums stattfanden. Dort geht der Hauptbesiedlung des SM IIIC mit verschiedenen Gebäuden und zwei aufeinander folgenden Nutzungsphasen eine ältere Siedlungsphase voraus, die ebenfalls in SM IIIC datiert, aber nur durch wenige Gruben und Mauerreste belegt ist⁸⁷⁶. Das 23,5 cm lange Griffzungenmesser mit Resten der hölzernen Griffbeläge, das bereits Peter Warren der Matreier Variante zuwies⁸⁷⁷, ist wie das Stück aus Broglio als Vertreter der älteren Subvariante A zu bestimmen, obgleich es sich von diesem in einigen Details unterscheidet. Für Beobachtungen gewisser typologischer Merkmale, insbesondere was eine mögliche Klingerverzierung anbetrifft, reichen die bislang publizierten Fotos des Objekts noch nicht aus⁸⁷⁸. Das Messer stammt aus der Siedlungsphase II der SM IIIC-Abfolge, der älteren der beiden Nutzungsphasen der besser erhaltenen Gebäude der Grabung. Es gehört zum Inventar eines mutmaßlichen Apsidenbaus in Schnitt O⁸⁷⁹.

Das publizierte Keramikinventar dieser Phase besteht vor allem aus minoischen Skyphoi B, von denen einige ein ausgespartes Innenrandband aufweisen. Die vertretenen Muster sind isolierte Spiralen, stehende minoische Hornmotive, Ketten von stilisierten Papyrusblüten, gefranste konzentrische Halbkreise und auch figürliche Motive (anscheinend Hunde)⁸⁸⁰. In seiner neuesten Aufarbeitung des Fundmaterials datiert der Ausgräber Peter Warren die Siedlungsphase II in SM IIIC Früh, wobei sie aber, wie bereits gesagt, nicht die früheste SM IIIC-Bauphase darstellt. Das früheste SM IIIC ist vielmehr durch die Siedlungsphase I mit ihren allerdings nur spärlichen Befunden vertreten. Eines der Gefäße der Phase II ist von besonderer Bedeutung: eine monochrome Knickwandtasse, die ein ausgespartes Innenrandband und außen eine ausgesparte Musterzone oberhalb des Wandungsknicks besitzt, in der ein waagerechtes Wellenband verläuft. Warren klassifiziert das Gefäß als Import und vergleicht es mit festländisch-mykenischen Exemplaren des FT 240 aus der Phase SH IIIC Fortgeschritten⁸⁸¹. Diese Bestimmung trifft sicher zu; es lassen sich etwa aus Tiryns weitere Parallelen benennen, und der genannte monochrome Dekor mit ausgespartem Bildfeld kann in der Tat nicht vor SH IIIC Fortgeschritten angesetzt werden⁸⁸². Dies wäre erstens ein weiteres Argument für die von Birgitta Pålsson Hallager angesprochene Parallelisierung eines späten Abschnitts von SM IIIC Früh mit SH IIIC Mitte⁸⁸³ (in diesem, wie auch in anderen Fällen einschließlich der Phase IIIC Fortgeschritten, s. u. Kap. 4.1.3). Zweitens schließt sich hier der Kreis zur Synchronisierung des späten Abschnitts der JBZ 2 mit SH IIIC Fortgeschritten anhand des Fundmaterials aus Broglio di Trebisacce – über einen kleinen kretischen Umweg.

3.2.1.4 Die Datierung der jungbronzezeitlichen Schichten von Broglio di Trebisacce

Aus den bisher diskutierten Daten lassen sich nun aufgrund der nicht unbeträchtlichen stratifizierten Materialmenge zumindest für den Grabungsplatz Broglio selbst Schlußfolgerungen bezüglich der Parallelisierung der italienischen Phasen mit den ägäischen ziehen. Für einen außergriechischen Platz liegt eine vergleichsweise zufriedenstellende Menge an Keramik ägäischen Typs vor. Einschränkend ist lediglich darauf hinzuweisen, daß den meisten der Gefäße, die sich zu größeren Teilen restaurieren ließen, Fragmente unterschied-

⁸⁷⁴ H. Müller-Karpe 1959, 160; 193 Abb. 28,10; 194 Abb. 29,16; Carancini/Peroni 1999, 16 f. Taf. 35. – Der Neufund eines Matreimessers der Subvariante A in Germering westlich von München bestätigt diesen Ansatz. Das Messer wurde in den unteren Verfüllschichten eines Brunnens zusammen mit Bronzen und Keramik gefunden, die an den Übergang von Bz D zu Ha A1 datiert werden (Schefzik 1999, 31 f. mit Abb. 18).

⁸⁷⁵ Zu dem unsicheren Stück aus Lefkandí s. Anm. 397 und Kap. 4.2.4.

⁸⁷⁶ Warren 1983, 70; Warren, im Druck.

⁸⁷⁷ Ders. 1983, 71; 74; 83 Abb. 50–51.

⁸⁷⁸ Vgl. ebd. 83 Abb. 50–51; E. Banou in: Stampolidis 2003, 473 Kat. Nr. 850.

⁸⁷⁹ Freundliche Mitteilung von Peter Warren, für die ich herzlich danke. – Vgl. dazu auch ders. 1983, 70 f., wo es heißt, das Messer sei in etwa in Höhe des Fußbodenniveaus des Apsidenbaus gefunden worden.

⁸⁸⁰ Warren 1983, 71; 81 Abb. 47; 82 Abb. 48–49, oben Mitte und rechts.

⁸⁸¹ Ders., im Druck mit Abb. 4, P896.

⁸⁸² Dekorparallelen, die dem Gefäß aus Knossós auch von der Größe her entsprechen: Podzuweit 1992, Kap. „Knickwandtassen“ Taf. 60,2 (ohne ausgespartes Innenrandband); 60,6.

⁸⁸³ Pålsson Hallager, im Druck.

licher stratigraphischer Zuweisung angehören. Die Bearbeiter/innen haben die betreffenden Gefäße ganz überwiegend dem ältesten vertretenen Befund zugewiesen, wie sich bei einem Blick auf Abb. 11–13 leicht feststellen läßt. Was die Stücke aus dem Zentralhaus in Sektor D betrifft, so scheint diese Vorgehensweise durch die Untersuchungen zum Prozeß der Schichtenbildung hinreichend gerechtfertigt (s. o. Kap. 3.2.1.1). In den Befunden aus den Erweiterungen des Grabungssektors D läßt sich die Abfolge der Befunde zwar nachvollziehen, aber die Entstehungsursache der Ablagerungen ist zum Teil noch nicht vollständig geklärt. Im allgemeinen kann zwar als wahrscheinlich gelten, daß Scherben durch spätere Störungen (Gruben, Planierungsarbeiten etc.) eher nach oben, also in jüngere Schichten verlagert wurden, aber Verlagerungen nach unten (etwa durch Tiergänge oder ähnliche unerkannte Störungen) lassen sich in der Regel auf keiner Grabung ausschließen. Daher kann die Zuweisung von Gefäßen mit stratigraphisch streuenden Fragmenten zur jeweils ältesten Schicht nur eine tendenzielle sein⁸⁸⁴. Ergeben sich bei diesem Vorgehen überraschend junge Datierungen für die betroffenen Komplexe bzw. fallen diese stratigraphisch streuenden Gefäße aus dem typologischen Spektrum der sicher stratifizierten Funde auffällig heraus, ist Vorsicht angebracht.

Wenn man dies im Hinterkopf behält, dann läßt sich die frühere Phase der Jungbronzezeit, die JBZ 1, in Broglio mit SH IIIB–IIIC Früh parallelisieren, wobei die Synchronismen am Beginn der italienischen Phase weit unschärfer als an ihrem Ende zu fassen sind. Mehrere mykenische Stücke sind gut ganz am Anfang von SH IIIC Früh denkbar (**Taf. 4,1–2**). Älter als SH IIIB ist keines der Fragmente aus den Schichten der JBZ 1, und bei den typologisch ältesten Stücken scheint der Akzent auch eher auf der zweiten als auf der ersten Hälfte dieser Periode zu liegen; ein Stück könnte dem SH IIIB Mitte angehören, es könnte aber auch jünger sein (Abb. 13,12).

Die zweite Phase der Jungbronzezeit in Broglio di Trebisacce enthält als jüngste ägäische Formen eine Reihe von geschlossenen Gefäßen mit festländisch-mykenischen Mustern, die in Griechenland zwar vereinzelt schon in SH IIIC Früh nachgewiesen sind, jedoch erst in oder ab SH IIIC Fortgeschritten häufig in Verwendung waren (**Taf. 4,5–6; 5,1–2**). Eines davon (**Taf. 5,1**) findet vor SH IIIC Fortgeschritten gar keine Parallelen in Griechenland. Diese Fragmente sind gut stratifiziert – in den Schichten, die sich während der Nutzungsperiode des Zentralhauses ablagerten – und ergeben auch in ihrer Gesamtheit ein plausibles Typen- und Musterrepertoire dieser Zeitstellung. Dies gilt für die geschlossenen mykenischen Formen aus Schichten der JBZ 2; die offenen jedoch umfassen keinerlei Fragmente, welche zwingend jünger als SH IIIC Früh datiert werden müßten. Insbesondere ist das Vorherrschen von Skyphoi A bei fast völligem Fehlen von Skyphoi B und monochromen Skyphoi⁸⁸⁵ bemerkenswert. Die beiden letztgenannten Typen sind nämlich charakteristisch für festländisch-griechische Befunde ab SH IIIC Entwickelt, zu einer Zeit, als dort die Skyphoi A in den bemalten Servicen praktisch keine Rolle mehr spielten⁸⁸⁶. In noch stärkerem Maße gilt diese Entwicklung für die Periode SM IIIC auf Kreta, wo bereits während SM IIIC Früh die innen monochromen gegenüber den innen nicht monochromen Skyphoi (ob nun minoischer oder mykenischer Form) dominierten. Die monochromen Skyphoi sind auf der Insel jedoch erst gegen Ende von SM IIIC häufiger vertreten⁸⁸⁷. Der abweichende Befund in Broglio spricht aber nicht gegen die junge Datierung der oben diskutierten geschlossenen Gefäße, denn es ist für außergriechische, mehr oder minder stark „mykenisierte“ Regionen charakteristisch, daß Form-, Dekor- und Mustertypen nur selektiv adaptiert wurden. Einen Konservativismus der kalabrischen mykeni-

⁸⁸⁴ Es versteht sich, daß stratigraphische Streuungen von Fragmenten eines Gefäßes für die hier verfolgte Problematik kein Gewicht haben, wenn alle betreffenden Befunde derselben italienischen Zeitphase angehören.

⁸⁸⁵ Zu den wenigen Ausnahmen gehören zwei Neufunde, deren stratigraphische Kontexte allerdings noch unpubliziert sind: ein im Dekor 11.0 dekoriertes monochromes Skyphos (Bettelli 2002, 166 Kat. Nr. 14; 169 Abb. 63,14) und ein Wandfragment, welches sehr wahrscheinlich zu einem Skyphos B gehört hat (ebd. 186 f. Kat. Nr. 121 mit Abb. 72,121). Hinzu kommt möglicherweise ein kleines Wandfragment aus endbronzezeitlichem Kontext (s. u. Anm. 1062).

⁸⁸⁶ Detaillierte Daten für Tiryns: Podzuweit 1992, Kap. „Skyphos A“; Beil. 11; 12; 29; 77. – Ähnlich in Kalapódhi: Jacob-Felsch 1996, 18 f.; 183 f. Tab. 2a–b. – In Lefkandí ab Phase 1b nur noch Skyphoi B und monochrome Skyphoi, anscheinend keine Skyphoi A mehr: Popham/Milburn 1971, 336; 340; 342; 344.

⁸⁸⁷ Zum Dekor der Skyphoi während SM IIIC s. Chaniá, hauptsächlich SM IIIC Früh: Pålsson Hallager 2000, 139; 142 Taf. 35–36; 37,70-P 0153.70-P 0156. – Thrónos-Kefála (Sybrita): D’Agata 1999, 188–193 mit Abb. 4–5,3.2; 194 f. mit Abb. 7 (alle SM IIIC Früh); 195–200 mit Abb. 9,36.6–36.21; Abb. 10,36.1–36.20; Abb. 11,20.8–20.18 (alle SM IIIC Spät); 201 f. mit Abb. 13 (Subminoisch). – Kastélli, Pedhiádha, Gemeindegrundstück, Phase II: Rethemiotakis 1997, 313–319 mit Abb. 23,c–f; Abb. 26,e–m. p; Abb. 27; Abb. 28,a–d.ai. – Kawoússi, Kástro, SM IIIC-Phasen I und II: Mook/Coulson 1997, 344 Abb. 8,2–11.13–17.21–24; 345; 352–354 mit Abb. 18,45–57.72–81.

schen Töpferei haben wir ja auch schon hinsichtlich der alten spätminoischen Muster feststellen können, die während der JBZ 2 weiterhin geläufig waren. Eine letzte Bestätigung dieses späten Zeitansatzes für die JBZ 2 lieferte das neu gefundene Matreimesser mit seiner Parallele in Knossós aus einer Siedlungsphase des SM IIIC Früh, die mit SH IIIC Fortgeschritten parallelisiert werden kann.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die JBZ 1 in ägäischem Sinne von SH IIIB bis ziemlich sicher SH IIIC Früh dauerte. Die JBZ 2 dürfte noch während SH IIIC Früh begonnen haben, um dann bis in die Phase SH IIIC Fortgeschritten anzudauern. Dies läuft auf ein gegenüber den älteren Synchronisierungsschemata von Marco Pacciarelli⁸⁸⁸, Bettelli und Vagnetti⁸⁸⁹ späteres Ende der Jungbronzezeit bei einer Streckung der Gesamtlaufzeit dieser Periode hinaus. Diese These ist nun an anderen Stratigraphien gleicher Zeitstellung wie auch solchen der unmittelbar folgenden Periode der Endbronzezeit zu überprüfen.

3.2.2 TORRE MORDILLO

Die Höhensiedlung von Torre Mordillo liegt auf einem Plateau in Spornlage in der Ebene von Sybaris in einer Entfernung von nur etwa 26 km Luftlinie von Broglio di Trebisacce, jedoch weiter im Landesinneren, heute ca. 19 km vom Meer entfernt (**Taf. 23**). Im Südwesten des Plateaus konnte in jährlichen Kampagnen von 1987 bis 1990 in zwei Grabungsflächen von 196 bzw. 168 m² Größe eine durchgehende Stratigraphie von der Mittel- bis zur Endbronzezeit und darüber hinaus bis zur Früheisenzeit ergraben werden⁸⁹⁰.

3.2.2.1 Die Datierung der Stratigraphie von Sektor DE 11–12

Das größte Problem bei einer Auswertung der an sich klaren Vertikalstratigraphie auf dem Plateau von Torre Mordillo stellt ein Befestigungswall dar, der dieses Plateau zur Hangseite hin begrenzt. Aufgrund der in den Fundamentierungsschichten des Walls gefundenen Keramik läßt sich seine Aufschüttung in die fortgeschrittene Jungbronzezeit datieren. Obgleich der Wall also in der JBZ 2 angelegt wurde, wird dennoch eine große Menge des in seinen Erdschichten gefundenen Keramikmaterials von den Bearbeiterinnen aus typologischen Gründen älteren Phasen ab der MBZ 1–2 zugewiesen. Es ließen sich nach ihren Angaben zwei verschiedene Arten von Erde feststellen, die auch jeweils Material unterschiedlicher Zeitstellung enthielten⁸⁹¹. Für das gesamte im Wall verbaute Material ergibt sich aber somit nur ein terminus post quem non in der JBZ 2, der auch bei der vergleichenden chronologischen Einordnung der ägäischen Keramikfunde zu berücksichtigen ist.

Abb. 15

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	hochfüßiger Skyphos FT 304/305	DE 11–12, us 12/87	MBZ 3 / JBZ 1 (?)	5.5	kurvo-linear: Wbd.?	23	rot	Befund unterhalb der Oberflächenschicht	Vagnetti 2001a, Abb. 96,46
2	geschlo.	DE 11–12, us 12/87	MBZ 3/ JBZ 1 (?)	1 Schubd.	Spiraloid	–	rot	Befund unterhalb der Oberflächenschicht	ebd. Abb. 96,47

Abb. 15: Keramik mykenischen Typs aus den Schichten der MBZ 3/JBZ 1 des Sektors DE 11–12 von Torre Mordillo, die bei der Aufschüttung des Befestigungswalls nicht von diesem überlagert wurden.

Von dem Wall werden ältere Schichten überlagert, die in die JBZ 1 datiert werden und etwas ägäische Keramik erbrachten (Abb. 16). Weitere ägäische Keramik kommt aus einem Befund, der nicht vom Wall überlagert wird, jedoch ebenfalls anhand der Impastokeramik spätestens in die JBZ 1 zu datieren sein soll (Abb. 15).

⁸⁸⁸ Pacciarelli 1999, 65 f.; ders. 2000a, 48; 68 Abb. 38.

⁸⁸⁹ Bettelli 2002, 96; Bettelli u. a. 2001/02, 71.

⁸⁹⁰ Durchgehend insbesondere in Fläche DE 11–12, in Fläche EF 8–10 nur von der JBZ 1 bis zum Ende der EBZ, s. Arancio/Bufa/Damiani/Trucco 2001a, 20 Abb. 4; 22 Abb. 5; 54 Abb. 24.

⁸⁹¹ Arancio u. a. 2001a, 23 Abb. 6; 37–44 mit Abb. 15 u. 17.

Allerdings wurde dieser Befund unmittelbar unterhalb der rezenten Oberfläche angetroffen und zeigte auch Spuren von Störungen durch den neuzeitlichen Ackerbau. Im übrigen umfaßt er gemäß den Angaben der Ausgräberinnen mehrere archäologische Schichten, kann also nicht als geschlossener Fundkomplex gelten⁸⁹². Zu nennen wären aus diesem Befund lediglich das Fragment eines hochfüßigen Skyphos' (Abb. 15,1) und ein anderes, das von der Schulter eines geschlossenen Gefäßes stammt (Abb. 15,2). Der hochfüßige Skyphos würde mit seinem rekonstruierten Randdurchmesser von 23 cm schon nahe an die Größe von Krateren heranreichen⁸⁹³, jedoch entspricht seine kurze verdickte Lippe weit eher den morphologischen Charakteristika von hochfüßigen Skyphoi als von Krateren⁸⁹⁴. Sein kurvilineares Muster ist nicht leicht zu identifizieren; es dürfte sich am ehesten um den Ansatz eines weit geschwungenen waagerechten Wellenbands handeln⁸⁹⁵. Derartige hochfüßige Skyphoi mit breitem, weit geschwungenem, waagerechtem Wellenband wurden von SH IIIA Spät⁸⁹⁶ bis IIIB Entwickelt/Ende⁸⁹⁷ produziert. Wohl bereits während SH IIIB Ende waren dann Skyphoi A mit verdickter/abgeknickter Lippe, oft dazu auch mit mittig oder tief stehenden Innenbändern und ebensolchen waagerechten Wellenbändern wie bei ihren chronologischen und stilistischen Vorläufern, den hochfüßigen Skyphoi, in Gebrauch⁸⁹⁸. Auch zu solch einem Skyphos A mit verdickter Randlippe könnte das Fragment aus Torre Mordillo gehört haben. Mit diesen unterschiedlichen Bestimmungsmöglichkeiten ist aber zugleich auch ein so weiter Datierungsrahmen abgesteckt, daß sich das Fragment kaum für die vergleichende Chronologie verwenden läßt. Das geschlossene Gefäß mit dem spärlich erhaltenen Spiraloid auf der Schulter ist ebenfalls chronologisch eher insignifikant.

Abb. 16

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	Tasse FT 221	DE 11–12, us 148	JBZ 1	13	Schuppen	–	dunkel		Vagnetti 2001a, Abb. 100,121
2	Ringfuß, kl. offen	DE 11–12, us 4x/87	JBZ 1	Ubd., Boddek. 4.1	–	4,7	dunkel		ebd. Abb. 96,44
3	gr. geschlo.	DE 11–12, us 4x/87	JBZ 1	9.1	–	15,6	rot/ dunkel	Rdvar. 5	ebd. Abb. 96,45

Abb. 16: Keramik mykenischen Typs aus den jungbronzezeitlichen Schichten des Sektors DE 11–12 von Torre Mordillo, die bei der Aufschüttung des Befestigungswalls von diesem überlagert wurden.

⁸⁹² Dies. 2001b, 73: Befund us 12/87.

⁸⁹³ In diesem Sinne Vagnetti 2001a, 307 Nr. 46; 322.

⁸⁹⁴ Im übrigen kann man bei einem so geringen erhaltenen Randanteil wie bei dieser Scherbe (s. ebd. 306 Abb. 96,46) nicht sicher sein, daß die Durchmesserbestimmung absolut zuverlässig ist. Größere Sicherheit könnte die Abnahme des Durchmessers an der breitesten erhaltenen Stelle der Scherbe bieten. – Auf Kreta waren während SM IIIC Kratere mit kurzer verdickter oder auch nur einfach gerundeter Lippe sehr beliebt, deren Wandung steil und relativ gerade ansteigt. Der innen lineare Dekor und das Muster des Stückes aus Torre Mordillo entsprechen jedoch nicht der Bemalung spätminoischer Kratere (vgl. Rethemiotakis 1997, 312 Abb. 15,b; 322 Abb. 33,b,c; Pålsson Hallager 2000, 146 f. Taf. 39–40).

⁸⁹⁵ In diesem Falle wäre der Klecks am äußersten rechten Rand der Scherbe möglicherweise der Rest des Henkelansatzupfers (vgl. Voigtländer 2003, Taf. 49,SW 2.SW 7.SW 8.SW 10.SW 13.SW 14; 50,SW 20; 109,SW 2.SW 7.SW 8.SW 10.SW 13; 110,SW 14.SW 20). Ein einfaches antithetisches Schlaufenmotiv, wie von Vagnetti vorgeschlagen (Vagnetti 2001a, 307 Nr. 46; entsprechend auch Alberti/Bettelli 2005, 551 Taf. 124,14,16), dürfte ausscheiden, da es für hochfüßige Skyphoi nicht belegt ist, sondern, was die offenen Gefäßformen betrifft, nur zur Verzierung von Krateren (Popham/Milburn 1971, 340; Podzuweit 1992, Kap. „Kratere“ Taf. 31,2,3; Mountjoy 1999a, 186–188 mit Abb. 57,437; 855 Abb. 347,149) und Skyphoi B (Popham/Milburn 1971, 340 Taf. 57,1; Podzuweit 1992, Kap. „Skyphos B“ Taf. 12,3,4) ab SH IIIC Fortgeschritten verwendet wurde. Das Stück aus Torre Mordillo zeigt aber zusätzlich zur charakteristischen Lippe auch einen Innenbanddekor, wie er für hochfüßige Skyphoi typisch ist. Außerdem würde man im Falle eines Schlaufenmusters auf dem durchaus hinreichend großen Fragment auch noch das wieder zur Mitte hin einbiegende untere Ende der Schlaufe erwarten, das aber eindeutig fehlt (Vagnetti 2001a, 306 Abb. 96,46).

⁸⁹⁶ French 1965, 167 Abb. 4,1,2; 169 f. Nr. 562.563.

⁸⁹⁷ Tiryns, Palastschutt (hochfüßige Skyphoi FT 304/305 oder Skyphoi FT 284/285 mit verdicktem Rand): Voigtländer 2003, Taf. 109,SW 1.SW 2.SW 4.SW 5–SW 9; 110,SW 15–SW 19. – Zur Laufzeit der hochfüßigen Skyphoi mit einfachen waagerechten Wellenbändern s. Schönfeld 1988, 161; 164; 167; 171 Abb. 3,18; Thomas 1992, 77.

⁸⁹⁸ Podzuweit 1992, Kap. „Skyphos A“; Mountjoy 1997a, 111; 116; 125 Abb. 8,46.47; 129 Abb. 11,69; 130 Abb. 12,75; dies. 1999a, 37 Abb. 3,302. – Zu den fragmentarischen Gefäßen aus dem Tirynther Palastschutt vgl. Anm. 897.

Von den Schichten, die vom Wall der JBZ 2 überlagert werden, erbrachten nur jene der JBZ 1 Fragmente ägäischer Keramik (Abb. 16). Die Randscherbe eines kleinen offenen Gefäßes ohne linearen Dekor, aber mit einem Schuppenmuster (Abb. 16,1) wurde bereits von Vagnetti als geradseitige Tasse FT 221 bestimmt⁸⁹⁹. Parallelen stellen v. a. hinsichtlich des Musters – weniger, was den Dekor betrifft – die schon von ihr erwähnten Stücke aus Argos, Kastrí, Kéa und Asine⁹⁰⁰ sowie ein weiteres aus Páros, Parikiá⁹⁰¹, dar. Stratifiziert sind die Exemplare von Kéa, aus Argos und Asine. Die Tasse von Kéa stammt aus der Zerstörungsschicht des Endes der Phase VII (gehört also zu der zweiten Unterphase VIIb) in Raum 16 des Hauses A in Ajía Iríni. Diese Zerstörung wird an das Ende von SH IIA bzw. in die Zeit des Übergangs von SH IIA zu IIB datiert⁹⁰². Das Stück aus Grab XXVIII des Tumulus' Γ von Argos ist eines von drei Beigabengefäßen der jüngeren Bestattung. Die begleitende Vaphiotasse Typ III läßt sich anhand ihrer auf das Oberteil beschränkten Musterzone und der fehlenden Mittelrippe in SH IIB datieren⁹⁰³. Das Randfragment aus Raum C der frühmykenischen Siedlung vom Barboúnahügel in Asine wird von der Bearbeiterin in SH IIB datiert, stammt aber von einem Fußbodenbefund, der anhand der spätesten Keramik, darunter ein vollständig erhaltener Schulterhenkelamphoriskos, in SH IIIA1 zu datieren ist⁹⁰⁴. Somit kann das Randfragment aus Torre Mordillo in SH IIB(–IIIA1) datiert werden.

Dieses Datum ist angesichts der bisher erzielten Datierungen mykenischer Keramik aus der MBZ 3 und der JBZ 1 ein sehr früher, ein zu früher Zeitansatz. Das Fragment ist allerdings sehr klein⁹⁰⁵, so daß es denkbar erscheint, daß es aus älteren Schichten, die der MBZ angehören, umgelagert wurde⁹⁰⁶. Die anderen beiden Scherben ägäischer Keramik aus den Schichten der JBZ 1, die vom Befestigungswall überlagert wurden, lassen sich nicht näher datieren. Das Randfragment (Abb. 16,3) könnte zu einer großen Schulterhenkel- oder Bauchhenkelamphore gehören; von SH IIIA bis IIIC sind quasi alle Datierungsansätze möglich.

Aus den Wallschichten selbst stammt ein ägäisches Keramikrepertoire, das zunächst anhand des Vorherrschens kleiner offener Gefäße im Vergleich zu kleinen und großen geschlossenen Formen als typisches mykenisches Siedlungsinventar erscheint (Abb. 17). Allerdings fällt ebenso schnell auf, daß ähnlich wie in Broglio di Trebisacce eine Mischung minoischer und mykenischer Typen und Muster vorhanden ist, wobei jedoch die mykenischen überwiegen.

Der Skyphos A ist unter den offenen Gefäßtypen mit den meisten Belegen vertreten, darunter ein sicheres und ein mögliches Beispiel minoischen Typs. Skyphoi B fehlen hingegen anscheinend⁹⁰⁷. Was das Vorkommen bzw. Fehlen dieser Gefäßtypen angeht, ähnelt das Spektrum jenem aus dem Zentralhaus der JBZ 2 auf der Akropolis von Broglio di Trebisacce (Kap. 3.2.1.1). Jedoch finden sich unter den Fragmenten von Torre Mordillo auch solche von Tassen, nämlich von tiefen gerundeten des FT 215/216 sowie wohl auch von einer minoischen Typs, und ziemlich sicher außerdem ein Exemplar der Knickwandtasse FT 240. Hinzu kommen Humpen FT 225–226 und vermutlich ein hochfüßiger Skyphos FT 304/305 – Typen, von denen in Broglio di Trebisacce nur der eine (in einer der dem Zentralhaus vorausgehenden Schichten) nachgewiesen ist (vgl.

⁸⁹⁹ Vagnetti 2001a, 316 Kat. Nr. 121. – Bei der Nennung von „FS 224“ (= Vaphiotasse) muß eine Verwechslung der Furumark- Typennummern vorliegen.

⁹⁰⁰ Die Tasse aus Raum 16 des Hauses A von Ajía Iríni auf Kéa (Cummer/Schofield 1984, 71 Kat. Nr. 419 Taf. 55,419) und das Exemplar aus Argos, Tumulus Γ, Grab XXVIII, sind innen monochrom dekoriert (Protonotariou-Deiláki 1980, 53 Taf. Γ37,3). Von den zwei Fragmenten aus Kastrí auf Kíthira ist zumindest die Randscherbe aus der Siedlung innen monochrom dekoriert (Coldstream 1972b, 192 Kat. Nr. 174 Taf. 54,174); von dem anderen Fragment, aus Grab D, liegt keine Beschreibung des Dekors vor (ebd. 236 Kat. Nr. 22 Taf. 71,22). Die Scherbe aus Asine hat ein schmales Außenrandband, und ihr Schuppenmuster ist punktgefüllt (Santillo Frizell 1980, 30 Kat. Nr. 30; Abb. 3,30).

⁹⁰¹ Overbeck 1989, Abb. 11. – Es stammt nicht aus einem geschlossenen Kontext und wurde von Mountjoy stilistisch in SH IIA datiert, s. Mountjoy 1999a, 933.

⁹⁰² Cummer/Schofield 1984, 144; vgl. Mountjoy 1999a, 21; 865 f. – Vgl. auch oben Anm. 485.

⁹⁰³ Vgl. Protonotariou-Deiláki 1980, 54 Taf. Γ37,2.4 mit Mountjoy 1986, 45 mit Abb. 50,2.3. – Hinsichtlich des Auftretens dieser Variante des Typs III s. die Stratigraphie von Koráki (Dickinson 1972, 106 f.).

⁹⁰⁴ Santillo Frizell 1980, 23; 28 Tab. 1; 30 Kat. Nr. 30; Abb. 3,30.

⁹⁰⁵ Vagnetti 2001a, 319 Kat. Nr. 121; Höhe 1,9 cm, Breite 2 cm.

⁹⁰⁶ Zu den ältesten ergrabenen Schichten der betreffenden Grabungsfläche DE 11–12 s. Arancio u. a. 2001a, 22 Abb. 5; 50. – Der Fundkomplex us148, zu dem das diskutierte Fragment gehört, umfaßt auch Impastokeramik, die typologisch in die Mittelbronzezeit 3 datiert wird, s. Arancio u. a. 2001b, 116.

⁹⁰⁷ Bei dem Wandfragment mit Triglyphenmuster Abb. 17,20 läßt sich nicht entscheiden, ob es ursprünglich zu einem Skyphos B oder zu einem innen monochromen hochfüßigen Skyphos gehörte (vgl. Vagnetti 2001a, 315 Abb. 99,115).

Abb. 17

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/Inventar-Nr.	Stratigr. Dat. (terminus ante/ad quem)	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	hochfüßiger Skyphos FT 304/305?	DE 11–12, us 14	JBZ 2	9.2.3 Var.	–	–	rot		Vagnetti 2001a, Abb. 96,51
2	minoischer Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 122	JBZ 2	7.1.1 Var.	horizontale Reihe stehender konzentrischer Halbkreise	12,5	rot		ebd. Abb. 99,106
3	minoischer? Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 41	JBZ 2	1.0 (Irdbd.) + unterrandständiges Aubd.	wohl alternier. geschw. Bögen	–	dunkel		ebd. Abb. 98,97
4	Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.0 (Irdbd.)	kurvilinear	–	rot		ebd. Abb. 97,68
5	Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.0 (Irdbd.)	–	–	dunkel		ebd. Abb. 97,72
6	Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 128	JBZ 2	1.1	–	13	dunkel		ebd. Abb. 99,112
7	Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 41/39	JBZ 2	1.1	kurvilinear	11,2	rot/dunkel		ebd. Abb. 98,96
8	Skyphos A FT 284/285?	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.1	kurvilinear	–	dunkel/rot		ebd. Abb. 97,71
9	minoische tiefe Tasse?	DE 11–12, us 2x/87	JBZ 2	1.1	weites Sparrmuster bzw. alternier. Bögen	–	dunkel		ebd. Abb. 95,39
10	Tasse FT 215/216	DE 11–12, us 128	JBZ 2	1.1	–	–	dunkel	VHE (Band)	ebd. Abb. 99,117
11	Tasse FT 215/216	DE 11–12, us 14/25	JBZ 2	6.2 oder 1.2.2	kein Muster oder waag. Wbd.	–	rot	VHE (Band)	Taf. 7,5 ebd. Abb. 96,52
12	Tasse FT 215/216?	DE 11–12, us us 2x/87	JBZ 2	1.1	–	–	rot/dunkel	VHE (Band), leicht überrandständig	ebd. Abb. 96,40
13	wohl Knickwandtasse FT 240	DE 11–12, us 121	JBZ 2	11.5?	gerahmtes Kettenmotiv	22	rot	Wdfrag.	Taf. 7,4 ebd. Abb. 99,103
14	Humpen FT 225–226	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.0 (Irdbd.)	kurvilinear	13,5	rot	Außenrand: Riefen	ebd. Abb. 97,70
15	Humpen FT 225–226	DE 11–12, us 39	JBZ 2	1.0 (Irdbd.) + unterrandständiges Aubd.	bandartiges Motiv mit Gruppen von Halbkreisbögen	–	rot		ebd. Abb. 98,85
16	Humpen FT 225–226?	DE 11–12, us 39	JBZ 2	3.0 + Aubd.	–	15,6	rot		ebd. Abb. 98,87
17	geschweifte Schale?	DE 11–12, us 125/128	JBZ 2	4.1	–	14	dunkel	evtl. Skyphos	ebd. Abb. 99,110
18	kl. offen	DE 11–12, us 121	JBZ 2	1 Ibd. tief, 2 Aubd. tief	Spiralrapport?	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 99,104
19	kl. offen	DE 11–12, us 128	JBZ 2	1 Ibd. tief, Ubd. 2.2	geneigte gestielte Spirale?	11,2	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 99,113
20	kl. offen	DE 11–12, us 128	JBZ 2	Ubd., innen mono.	Triglyphe?	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 99,115

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat. (terminus ante/ad quem)	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
21	kl. offen?	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.1	–	9,8	dunkel	Rdfrag.	ebd. Abb. 97,69
22	gr. offen	DE 11–12, us 9/87	JBZ 2	1 Ibd. tief, 2 Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 95,22
23	gr. offen	DE 11–12, us 128	JBZ 2	innen mono.	–	–	rot	Bodfrag.	ebd. Abb. 99,116
24	gr.? offen	DE 11–12, us 233	JBZ 2	2 schm. Ubd.	gegitterte Triglyphe	–	rot/dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 100,122
25	offen	DE 11–12, us 42	JBZ 2	2 Ibd. tief, 1 Aubd. tief	–	21,2	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 98,100
26	fl. Boden, offen	DE 11–12, us 121	JBZ 2	Boddek. 1.3	–	6,4	rot/dunkel		ebd. Abb. 99,105
27	fl. Boden, offen	DE 11–12, us 128	JBZ 2	2 Ubd., Boddek. 4.3	–	4	dunkel		ebd. Abb. 99,114
28	Schulterhenkelamphore	DE 11–12, us 39	JBZ 2	Schubd.	–	–	dunkel	Schulter, VHA	ebd. Abb. 98,94
29	Kragenhalsamphore	DE 11–12, us 39	JBZ 2	1.0 (Aurdbd.)	vertikale u. kurvilineare Muster	11,2	rot	Rand–Schulter; Rdvar. 1	ebd. Abb. 98,86
30	Kanne/Halshenkelamphore/Hydria	DE 11–12, us 127	JBZ 2	1.1	–	–	dunkel	VHE (Rahmen)	ebd. Abb. 99,111
31	Krug/kl. Hydria	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.2	–	5,4	dunkel	Rdvar. 1	ebd. Abb. 97,77
32	kl. geschlo.	DE 11–12, us 1-2x/87	JBZ 2	Schubd. 3.2	Reihenmuster?	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 95,38
33	kl. geschlo.	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	1.0 (Irdbd.), HalAbd.	–	8,2	dunkel	Rand–Hals; Rdvar. 1	ebd. Abb. 97,76
34	geschlo.	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	11.0	–	10,8	dunkel	Rdvar. 5	ebd. Abb. 97,78
35	geschlo.	DE 11–12, us 14/25	JBZ 2	Schubd.	schraff. Motiv	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 96,54
36	geschlo.	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	–	Spiraloid mit br. Auwindg.	–	dunkel	Bauch	ebd. Abb. 97,83
37	geschlo.	DE 11–12, us 41	JBZ 2	2 br. Schubd.	Punktreihe	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 98,99
38	geschlo.	DE 11–12, us 124	JBZ 2	5.1.1	–	15,5	rot	Rdvar. 1	ebd. Abb. 99,108
39	geschlo.	DE 11–12, us 128	JBZ 2	Schubd.	Reihenmuster	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 99,118
40	geschlo.	DE 11–12, us 39	JBZ 2	1.2	–	14,4	dunkel	Rdvar. 1	ebd. Abb. 98,88
41	fl. konkaver Boden, geschlo.	DE 11–12, us 36, 36x	JBZ 2	Boddek. 1.3	–	8,7	dunkel		ebd. Abb. 97,80
42	offen oder geschlo.?	DE 11–12, us 14/25	JBZ 2	9.4.1 Var.	–	9,2	dunkel/rot	Rand	ebd. Abb. 96,53
43	geschlo.	DE 11–12, us 39	JBZ 2	Schubd. 2.1	2 senkr. Striche	–	rot	Schulter	ebd. Abb. 98,92

Abb. 17: Keramik mykenischen Typs aus den Schichten des jungbronzezeitlichen Befestigungswalls des Sektors DE 11–12 von Torre Mordillo, aufgeschüttet in der JBZ 2.

Abb. 11–14; bes. Abb. 13,12). Diese Typenvarianz zwischen Broglio di Trebisacce und Torre Mordillo mag nicht einmal tiefer gehende Unterschiede in der Verwendung von Drehscheibenkeramik zwischen den beiden Siedlungen widerspiegeln, sondern könnte auch damit zu erklären sein, daß vor allem in Torre Mordillo nur sehr kleine Ausschnitte der jungbronzezeitlich bewohnten Fläche ergraben sind. Ein Unterschied ist allerdings bemerkenswert: In Torre Mordillo gibt es keine gesicherten Hinweise auf das Vorhandensein der amphoroiden Bauchhenkelkratere, die somit als eine regional eng begrenzte Form der Gegend von Broglio erscheinen. Es sind demzufolge deutlich mehr und ausgedehntere Grabungen erforderlich, um die Verbreitungskreise lokaler ägäisierender Keramikstile besser definieren zu können, wenn schon so nahe benachbarte Siedlungen wie Broglio di Trebisacce und Torre Mordillo signifikante Unterschiede im Formenspektrum aufweisen.

Wenden wir uns im Detail zunächst den Skyphoi A mykenischen Typs zu, von denen vier sichere Beispiele in den Wallschichten gefunden wurden. Leider läßt sich bei keinem das Muster zuverlässig bestimmen (s. Abb. 17,4,7). Auch vom Dekor ist aufgrund der schlechten Erhaltung zu wenig nachgewiesen, als daß sich chronologisch verwertbare Aussagen treffen ließen. Falls zwei Wandfragmente mit spiraloiden Mustern und tief stehenden Innenbändern zu Skyphoi A und nicht zu hochfüßigen Skyphoi gehören sollten (Abb. 17,18–19), würde man sie am ehesten ins SH IIIC Früh datieren. Die tief stehenden Innenbänder sind bereits oben als typisch für einige Skyphoi A ab SH IIIC Früh angesprochen worden⁹⁰⁸. Geneigte gestielte Spiralen, wie sie höchstwahrscheinlich auf dem einen Fragment zu sehen sind (Abb. 17,19)⁹⁰⁹, wurden auf dem griechischen Festland, obgleich sie schon vorher vereinzelt existierten⁹¹⁰, erst ab SH IIIB Entwickelt regulär zur Verzierung von Skyphoi A verwendet, wobei ihr Anteil an den Mustern der Skyphoi A während SH IIIB Ende und SH IIIC Früh noch zunahm⁹¹¹.

Der eine aufgrund seiner Wandungsneigung und seines Musters sicher als minoisch bestimmbare Skyphos A (Abb. 17,2) hat trotz dieser eindeutigen Zuweisbarkeit keine engen Parallelen im bisher aus Kreta publizierten SM III-zeitlichen Fundmaterial⁹¹². Ein weiteres kleines offenes Gefäß kann mit Sicherheit als minoisch bestimmt werden; vermutlich gehört es zu einer Tasse oder Schale (Abb. 17,9). Mit seinem alternierenden Bogenmuster läßt es sich aber leider nicht genau datieren⁹¹³.

Zu den kleinen offenen Formen aus den Schichten des Befestigungswalls gehören auch mindestens zwei Humpen FT 225–226 (Abb. 17,14–15), von denen der eine schmale Riefen unterhalb des Rands aufweist, der andere nicht. Das Vorhandensein oder Fehlen dieses Merkmals hilft jedoch entgegen früherer Auffassung nicht bei der feinchronologischen Einordnung der Gefäße, denn beide Versionen waren im mykenischen Griechenland von SH IIIA Spät bis IIIB Ende in Gebrauch⁹¹⁴. Die Muster der beiden Gefäße aus Torre Mordillo sind zu schlecht erhalten, um näher eingeordnet werden zu können; wenn es sich bei dem einen tatsäch-

⁹⁰⁸ Kap. 3.2.1.1 mit Anm. 741 u. 742.

⁹⁰⁹ Als solche schon bei Vagnetti 2001a, 314 Kat. Nr. 113, interpretiert. – Vgl. etwa Podzuweit 1978, 479 Abb. 30,5; 487 Abb. 35,8; ders. 1979, 414 Abb. 35,4; ders. 1992, Taf. 1,13; 2,1.

⁹¹⁰ Mykene, Prähistorische Nekropole, SH IIIB Mitte: 1,88 % (nach French 1966, 235 Tab.). – Mykene, Südhaus, Raum 22, SH IIIB Mitte: nicht belegt (nach Mountjoy 1976, 110 Tab. 2). – Mykene, Korridor im Haus der Idole, SH IIIB Mitte: nicht belegt (nach Wardle 1969, 279 Tab.) – Tsoúngisa, Grube 1, SH IIIB Mitte: wohl 1,7 % (nach Thomas 1992, 520 f. Tab. 2.2–3: ohne unbestimmbare Muster; 3,39 % verschiedene Spiralen, darin inbegriffen eine gestielte, s. ebd. 174 f. Kat. Nr. TS 197; 551 Abb. 17,11).

⁹¹¹ Mykene, „Perseia Trench L“, SH IIIB Ende: 7,34 % (nach French 1969, 93 Tab. – ohne Rauten und Rosetten). – Mykene, Korridor in der Burg, SH IIIB Ende: nicht nachgewiesen (nach Wardle 1973, 320 Abb. 13a). – Tiryns, Unterburg: in SH IIIB Entwickelt 2,22 %, in SH IIIB Ende 6,06 % und in SH IIIC Früh 2,56 % aller Muster der Skyphoi A (nach Podzuweit 1992, Beil. 3). – Tiryns-Stadt-Nordwest, SH IIIC Früh: 7,39 %, (nach Podzuweit 1978, 490 Abb. 38 – zur Zählung der Skyphostypen vgl. oben, Anm. 745). – Theben, Pelopídhoustr., SH IIIB Ende: nicht nachgewiesen (nach Andrikou 1999, 80 Taf. 1).

⁹¹² Bei den von Vagnetti 2001a, 314, zitierten Motivparallelen handelt es sich um Reihen hängender bzw. alternierend hängender und stehender Halbkreisgruppen, nicht um eine Reihe ausschließlich stehender konzentrischer Halbkreise. – Eine Tasse aus Fundgruppe 2 des Grabs 2 von Mílatos zeigt das hier zu diskutierende Motiv (Kanta 1980, 126; Abb. 112,6). Die betreffende Fundgruppe könnte zu einer Sarkophagbestattung gehören, der in SM IIIB–C datierte Kontext ist jedoch nicht eindeutig als geschlossen zu klassifizieren (vgl. ebd. 125 f.). – Ein Skyphos A des unstratifizierten Materials der „Acropoli Mediana“ von Phästós kommt dem Gefäß aus Torre Mordillo recht nahe, abweichend ist aber der lineare Dekor (Dekor 6.3, s. Borgna 2003, 98 Kat. Nr. 122 Taf. 13,122).

⁹¹³ Zur Datierung der alternierenden Bögen s. o. mit Anm. 814.

⁹¹⁴ Vgl. Mountjoy 1986, 86; 112; 128 mit ders. 1999a, 125; 141; 148. – Die Funde des Tirynther Palastschutts (SH IIIB Entwickelt–Ende) bestätigen dieses neue Bild, vgl. Voigtländer 2003, 78 f.; 178 Taf. 54; 55, BE 8–BE 15; 116.

lich um ein mit Gruppen von Halbkreisbögen gefülltes Band handeln sollte⁹¹⁵, hätte es keine Parallele auf Humpen aus der Ägäis. In Zonen umlaufende Motive allgemein gehören jedoch zu den geläufigen Verzierungsformen dieses Gefäßtyps⁹¹⁶.

Einige weitere Fragmente kleiner offener Gefäße lassen sich chronologisch besser einordnen als die zuletzt besprochenen. Sie stellen zugleich die typologisch jüngsten Scherben aus den Wallschichten dar. Als erstes ist hier das Wandfragment eines offenen Knickwandgefäßes zu diskutieren (Abb. 17,13; **Taf. 7,4**), das Vagnetti bereits der mykenischen Knickwandtassenform FT 240 zuschrieb und anhand des monochromen Dekors der Innenseite und des Unterteils der Außenwandung in SH IIIC Mitte datierte⁹¹⁷. Flavia Trucco bezeichnete dieses mykenische Fragment als sicher in die EBZ datierbar – möglicherweise deshalb, weil Vagnetti die jüngeren SH IIIC-Phasen mit der EBZ parallelisieren wollte⁹¹⁸ – und zweifelt daher seinen stratigraphischen Kontext an. Der Befund us 121, aus dem das mykenische Knickwandgefäß stammt, befindet sich ebenso wie us 124, in dem ein endbronzezeitliches Impastofragment gefunden wurde, in einem Bereich, in dem der Wall nur in seinen unteren Schichten erhalten sei, welche unmittelbar unter der rezenten Oberfläche lägen und zudem durch rezentes Pflügen gestört seien⁹¹⁹. Bei einem Blick auf die Wallprofile sowie die Harrismatrix der Grabung und in die Beschreibungen der einzelnen Befunde läßt sich diese stratigraphische Einordnung der Befunde us 121 und 124 jedoch nicht nachvollziehen. Vielmehr werden beide eindeutig von mehreren Wallschichten überlagert; nur bei us 124 werden für einen Teil seiner Ausdehnung moderne Pflugstörungen erwähnt⁹²⁰. Es ist also auf der Basis der zu den Befunden veröffentlichten und daher überprüfbaren Daten davon auszugehen, daß das Knickwandgefäßfragment aus us 121 aus einem ungestörten Befund stammt, welcher sich während der JBZ 2 im Rahmen der Aufschüttung des Befestigungswalls ablagerte.

Wie ist nun das Stück typologisch einzuordnen? Insbesondere bei offenen Knickwandgefäßen aus Süditalien ist ja zuerst immer zu prüfen, ob nicht ein lokalmykenischer Typ vorliegt, der sich aus Impastofragmenten herleiten läßt und damit nicht nach festlandsgriechischen Maßstäben zu datieren ist. Das hier zu diskutierende Stück hat ein konkaves Oberteil und ein konisches Unterteil. Die typologisch wichtige Randlippe ist nicht erhalten, die Mündung des Gefäßes scheint aber nicht weiter gewesen zu sein als sein Durchmesser am Knick. Die mykenische Knickwandtasse FT 240 hat ein konkaves Oberteil ohne artikulierte Lippe und ein konisches oder auch konisches Unterteil. Randedurchmesser und Durchmesser in Höhe des Wandungsknicks sind etwa gleich groß; innerhalb eines geringen Toleranzbereichs kann mal der Randedurchmesser, mal der Durchmesser am Knick größer sein⁹²¹. Die italomykenischen Knickwandgefäße BT 11, 13 und 15 ähneln diesem Typ nur zum Teil⁹²²; so hat BT 13 ein eher senkrechtes Oberteil mit einem abgeknickten Rand (**Taf. 6,1**)⁹²³, während das Profil von BT 15 bikonisch ist und eine waagrecht abgeknickte Lippe aufweist⁹²⁴. Das definierende Beispiel für den wohl ebenfalls italomykenischen BT 14 hat ein stark ausbiegendes Oberteil⁹²⁵. BT 12 entspricht dem FT 240 noch am ehesten⁹²⁶. Das einzige von Bettelli seinem Typ 11 zugeordnete Stück (**Taf. 6,2**)

⁹¹⁵ Vagnetti 2001a, 312 Abb. 98,85. – Alternativ wäre ein antithetisches Schlaufenmotiv mit Innenfüllung wie bei einem Exemplar aus Rhodos denkbar, s. Mountjoy 1999a, 1060 Abb. 434,277.

⁹¹⁶ Etwa Voigtländer 2003, Taf. 54, BE 7; 55, BE 13–BE 15; 116, BE 7, BE 13.

⁹¹⁷ Vagnetti 2001a, 313 Kat. Nr. 103; 315 Abb. 99,103; 320 Abb. 102,103; 324.

⁹¹⁸ Ebd. 325.

⁹¹⁹ Trucco in: Arancio u. a. 2001a, 44 Anm. 13.

⁹²⁰ Vgl. Arancio u. a. 2001a, 22 Abb. 5; 38 Abb. 15; dies. 2001b, 107. – Eine Planumszeichnung, auf der die us 121 und 124 erscheinen würden, ist nicht publiziert. Das Ausmaß rezenter Eingriffe in den Boden ist nur auf den höheren und tieferen Plana zu verfolgen, s. dies. 2001a, 43 Abb. 18; 45 Abb. 19.

⁹²¹ Vgl. Furumark 1941a, 625: Beispiele Nr. 3 (Mountjoy 1986, 171 Abb. 220,1); Nr. 4 (Rutter 1974, 366 Abb. 142,2); Nr. 5 (ebd. 327 Abb. 119,2). – Weitere Beispiele aus Lefkandí (Popham/Milburn 1971, 338 Abb. 3,6); Tiryns (Podzuweit 1978, 488 Abb. 36,1; Kilian 1982, 413 Abb. 24,6 [hier **Taf. 16,1**]); Äjira (Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 413 Abb. 15,7; Deger-Jalkotzy 2003a, 59 Abb. 3,1); Theben (Andrikou 2006, 119 Taf. 19,304.305).

⁹²² Bettelli 2002, 46–48 mit Abb. 3,11.13.15.

⁹²³ Vagnetti 1984a, 167 Taf. 40,1; Bettelli 2002, 191 Abb. 74,146.

⁹²⁴ Ebd. 167 Abb. 62,4. – Dem Typ gemäß Bettelli (ebd. 48) nahestehend: Vagnetti 1982b, 101 Taf. 23,11.

⁹²⁵ Bettelli 2002, 175 Abb. 66,54.

⁹²⁶ Vgl. ebd. 46 Nr. 12; 47 Abb. 3,12; Fisher 1988, 244 Kat. Nr. 231; 246 Kat. Nr. 241; Abb. 35,231; 37,241. – Umgekehrt gibt es nur wenige mykenischen Knickwandtassen FT 240 aus Griechenland, die italienischen Impasto- oder Grauwarentypen gut entsprechen. Eine innen monochrom und außen mit gleich breiten Bändern dekorierte Knickwandtasse aus Äjira steht mit ihren breiten Proportionen, dem eher geradwandigen als konkaven Oberteil und dem breiten, sehr flachen Bandhenkel – alles Merk-

entspricht zwar abgesehen von seinem nicht erhaltenen Henkel morphologisch recht gut der größeren Variante des FT 240, nicht aber seinem Dekor nach⁹²⁷. Wir wissen aber bei den wenigsten dieser Funde aus Italien, welche Art Henkel sie hatten⁹²⁸.

Morphologisch entspricht das Fragment aus Torre Mordillo (**Taf. 7,4**) eher dem FT 240 als einem der italomykenischen Typen. Hinzu kommt, daß der spezifische monochrome Dekor mit ausgespartem Oberteil als Musterzone, den dieses Gefäß aufweist, bislang noch für keinen italomykenischen Knickwandgefäßtyp nachgewiesen ist⁹²⁹. Dieser Dekor mit ausgesparter Musterzone ist jedoch auf dem griechischen Festland ab SH IIIC Fortgeschritten typisch für die größere Variante des FT 240⁹³⁰, der man aufgrund der hervorragenden Übereinstimmungen in Form und Dekor auch das diskutierte Fragment aus Torre Mordillo zurechnen kann⁹³¹.

Ergänzt wird diese typologisch-stilistische Klassifikation zwar noch durch die Ergebnisse von chemischen Analysen mittels AAS, die aber aufgrund der geringen Genauigkeit dieser Methode von vornherein keine Zuweisung zu einer bestimmten bekannten Werkstatt mykenischer Keramik erwarten ließen⁹³². Eine solche konnte denn auch nicht erreicht werden. Ausgesagt werden könne lediglich, so Richard Jones, daß das Stück ebenso wie weitere acht beprobte mykenische Fragmente nicht jene chemische Zusammensetzung der Mehrheit der analysierten mykenischen und nicht-mykenischen Scherben zeige, die wohl der lokalen Produktion entspreche. Andererseits stamme höchstwahrscheinlich keines dieser neun Gefäße aus der Ägäis. Jones interpretierte die Analyseergebnisse der betreffenden Proben im Sinne einer Herkunft aus verschiedenen Werkstätten in der Sybaritis oder – weiter gefaßt – in Süditalien⁹³³. Die Frage ist allerdings, ob eine genauere Analyseverfahren wie NAA oder ICP-MS/ES dieses überraschende Ergebnis reproduzieren und seine Interpretation stützen würde.

Meines Erachtens spricht viel dafür, die Knickwandtasse (**Taf. 7,4**) nicht nach italomykenischen, sondern nach helladomykenischen Kriterien zu klassifizieren – so, wie es auch schon Vagnetti getan hatte. Zu bedenken ist allerdings noch das Muster, ein waagerechtes gerahmtes Kettenmotiv. Dieses ist minoischen Ursprungs und wurde während SM IIIC Früh zur Verzierung minoischer Skyphoi verwendet⁹³⁴. Doch das spricht nicht gegen die Datierung des Stücks nach festlandsgriechischen Maßstäben, denn gerade die musterbemalten großen Knickwandtassen FT 240 des SH IIIC Fortgeschritten und Spät weisen in Tiryns und Asine ebenfalls Muster minoischen Ursprungs auf ihrem ausgesparten Oberteil auf, und zwar sehr häufig: Sparrenmuster, alternierende geschwungene Bögen u. ä.⁹³⁵.

male, die für FT 240 untypisch sind – den Impasto- und Grauwarentypen 41B und 43 der Typologie von Bettelli und De Angelis nahe, vgl. Deger-Jalkotzy 2003a, 59 Abb. 3,1 mit M. Bettelli/D. De Angelis in: Bettelli 2002, 86 f. mit Abb. 33,41B.43; Castagna 2002, 239 Nr. 26; 240 Abb. 103,26.

⁹²⁷ Vgl. dazu Vagnetti 1984b, 182 Taf. 51,2; Bettelli 2002, 47 Abb. 3,11 mit Kilian 1982, 413 Abb. 24,6 (hier **Taf. 16,1**); Podzuweit 1992, Taf. 59,4.5; 60,1; 61,8–10.

⁹²⁸ Ein Beispiel von BT 13 (**Taf. 6,1**) hat einen oberrandständigen Vertikalhenkel wie FT 240, aber auch wie die Impastoknickwandtassen italienischen Typs (Vagnetti 1984a, 167 Taf. 40,1). – Bei keinem der beiden von Bettelli angeführten Beispiele für seinen Typ 12 ist zumindest ein Teil eines Henkels erhalten, so daß auch dieser Typ trotz starker Ähnlichkeiten im Profilverlauf nicht problemlos mit FT 240 gleichgesetzt werden kann. Konsequenterweise sollte man die italomykenischen Knickwandgefäße insgesamt nicht unter FT 240 subsumieren (entgegen Bettelli 2002, 65 Abb. 16).

⁹²⁹ Einziger möglicher Kandidat wäre ein innen monochromes Exemplar des BT 14 (Bettelli 2002, 175 Abb. 66,54), aber das Stück ist ziemlich genau am Wandungsknick abgebrochen, so daß das entscheidende Unterteil fehlt.

⁹³⁰ Podzuweit 1992, Kap. „Knickwandtassen“ Taf. 59,9; 60,2.3.5–9.

⁹³¹ Auch der Durchmesser von 22 cm am Knick (Vagnetti 2001a, 313 Kat. Nr. 103) paßt gut zu dieser Variante des FT 240, deren Durchmesser in der Regel zwischen 16 und 19 cm schwankt, aber auch mehr als 20 cm erreichen kann, s. Podzuweit 1992, Kap. „Knickwandtassen“.

⁹³² Jones 2001, 333 f.; 336 (mit 10 bestimmten Elementen). – Zur Genauigkeit der AAS im Vergleich zur NAA s. o. Anm. 33.

⁹³³ Jones 2001, 334–336 mit Tab. 1–2 (Probennr. 83). Eine Neubewertung der Daten aus Torre Mordillo hat inzwischen dazu geführt, daß einige der am Rande des Clusters A gruppierten Proben nun als peloponnesische Importe klassifiziert werden, ohne daß dies jedoch unter Angabe der Probennummern spezifiziert worden wäre (Jones/Levi/Bettelli 2005, 541 Anm. 12). – Vagnetti (2001a, 322) nennt makroskopische Merkmale, die ebenfalls dafür sprechen, die diskutierte Knickwandtasse (ebd. 313 Kat. Nr. 103) als Import zu klassifizieren.

⁹³⁴ Chaniá, SM IIIC Früh: Skyphos B, Dekor 9.4 + Ubd. 1.1 (Hallager/Pålsson Hallager 2000, 45 Nr. 71-P 0935 Taf. 35,71-P 0935). – Zum ersten Auftreten ausgesparter Innenrandbänder bei minoischen Skyphoi B s. u. mit Anm. 1301.

⁹³⁵ Vgl. Mountjoy 1986, 171 Abb. 220,1; Podzuweit 1983, 379 Abb. 5,7,9; ders. 1992, Taf. 60,3.6–9. – Außerdem kommt ein Gefäß, das dem FT 240 mit einer Dekorvariante des SH IIIC Fortgeschritten entspricht, in einem Kontext des SM IIIC Früh in Knossos

Ein weiteres nach den mykenischen Stratigraphien des griechischen Festlands typologisch junges Fragment aus den Wallschichten von Torre Mordillo ist die bauchige Tasse FT 215/216 (Abb. 17,11; **Taf. 7,5**) mit Randband und mittig stehendem Außenband, welches unter dem Henkel durchläuft (Dekor 6.2; weniger wahrscheinlich: ein waagerechtes Wellenband). Diese mittig (Dekor 6.2) stehenden Außenbänder, die z. T. unter dem Henkel hindurchgeführt wurden und auch mit verschiedenen Innenbändern kombiniert sein können (Dekore 7.2, 7.2.4 etc.), sind bei den tiefen Tassen FT 215/216 auf dem griechischen Festland nur von SH IIIC Entwickelt bis Spät belegt⁹³⁶. Aus Italien liegt ein vollständiges Exemplar einer Tasse FT 215/216 mit diesem Dekor aus dem apulischen Torre Castelluccia vor, ohne daß dieses jedoch kontextuell näher datiert werden könnte⁹³⁷. Ein weiteres Fragment einer Tasse FT 215/216 aus den Wallschichten von Torre Mordillo ist nicht hinreichend gut erhalten, um das ursprüngliche Vorhandensein einer derartigen Körperbänderung prüfen zu können (Abb. 17,10).

Abschließend sind noch jene – meist recht kleinen – Fragmente geschlossener Gefäße zu diskutieren, die aus den Schichten des Befestigungswalls stammen und sich typologisch hinsichtlich ihrer Form und/oder ihres Musters bestimmen lassen. Das erste gehört anscheinend zu einem Gefäß mit niedrigem, steilem Hals (Abb. 17,29). Von der Größe her steht es mit seinem Raddurchmesser von 11,2 cm zwischen Gefäßen, die Furumark zur Definition seiner Kragenhalsamphore FT 63⁹³⁸ und seines Kragenhalsamphoriskos FT 64 heranzog⁹³⁹, wäre aber eher dem kleineren der beiden Typen zuzuordnen⁹⁴⁰. Es erschweren aber zwei morphologische Details eine klare Klassifizierung als mykenischer Gefäßtyp: der außen leicht verdickte Rand und der nicht abgesetzte Hals, der recht fließend in die stark abfallenden Schultern übergeht⁹⁴¹. Mykenische Kragenhalsamphoren/-amphoriskoi haben hingegen eine unverdickte Lippe und einen meist recht klar abgesetzten Hals bei weit weniger steil abfallenden Schultern⁹⁴². Auch die Musterreste lassen sich nicht als bekannte mykenische Motive bestimmen. Es scheint aber andererseits – auch angesichts des Erhaltungszustands des Fragments – ebenso wenig möglich zu sein, das Gefäß von einem Impastotyp abzuleiten. Eine recht gute Parallele für das Profil und den linearen Dekor stellt jedoch eine Amphore des SM IIIC vom Kefála-Hügel im westkretischen Thrónos (Sybrita) dar⁹⁴³.

Die übrigen geschlossenen Gefäßfragmente sind zu schlecht erhalten, um näher bestimm- oder datierbar zu sein; zu den erkennbaren Details schrieb Vagnetti häufig bereits das Mögliche, ohne daß sich aber daraus chronologische Schlüsse ziehen ließen⁹⁴⁴.

vor (Warren, im Druck, Abb. 4,P896 – vgl. dazu Kap. 3.2.1.3 der vorliegenden Studie), so daß sich auch darin gewissermaßen eine minoische Verbindung der späten Versionen der mykenischen Knickwandtasse zeigt.

⁹³⁶ Tiryns, Unterburg: Podzuweit 1992, Kap. „Tassen“ Taf. 57,1–4; 58,13.19; 59,2; Beil. 56. – Mykene, Kornspeicher, östliches Kellergeschoß, SH IIIC Fortgeschritten: A. J. B. Wace 1921/23a, 53 Taf. 11,i (Dekor 7.1/2?). – Argos, Grundstück Kandsáwelos, Tumulus, Grab der Urne Nr. 17, SH IIIC Spät: Piterós 2001, 109 mit Abb. 22 (Dekor 7.2.4). – Lefkandí, derartige Dekore ab Phase 2a (SH IIIC Entwickelt–Fortgeschritten, vgl. Anm. 1497): Popham/Milburn 1971, 339 Abb. 4,8 (Beispiel mit Dekor 6.1); 342.

⁹³⁷ Grabungen 1948, Schnitt II, Boden B: Gorgoglione 2002, 38 f. mit Abb. 17,1 (Dekor 6.2). – Für diesen Fußboden wird eine Datierung zwischen Jung- und Endbronzezeit angegeben (ebd. 36 Abb. 13). Die wenigen publizierten Impastogefäße dieses Bodens (ebd. 37 Abb. 15,1–4.6) lassen sich jedoch nur schwer genauer datieren. Ein Topf hat gewisse Entsprechungen in jungbronzezeitlichen Brandgräbern von Canosa, contrada Pozzillo (vgl. ebd. 37 Abb. 15.3 mit Lo Porto 1997, 82 Abb. 18,1; 104 Abb. 57,1).

⁹³⁸ Furumark 1941a 594 f.; ders. 1992, Taf. 40: Nr. 2 (Mountjoy 1996, 57 Abb. 9,2: Halsdm. gemäß Maßstab ca. 14,5 cm); Nr. 4 (Kraiker/Kübler 1939, 20 Inv. 420 Taf. 21: Rddm. 9 cm; Mountjoy 1999a, 627 Kat. Nr. 620; 628 Abb. 240,620: Rddm. 9,1 cm); Nr. 6 (Mountjoy 1999a, 1130 Abb. 463,14; 1131 Kat. Nr. 14: Rddm. 15,6 cm).

⁹³⁹ Furumark 1941a 595; ders. 1992, Taf. 40: Nr. 1 (Mountjoy 1986, 184 mit Abb. 238: Rddm. 8,5 cm); Nr. 2 (Mountjoy 1999a, 228 Kat. Nr. 172; 229 Abb. 73,172: Rddm. 9,7 cm); Nr. 4 (Benzi 1992, 313 Kat. Nr. 5: Rddm. 9,5 cm; Mountjoy 1999a, 1036 Kat. Nr. 163; 1037 Abb. 425,163: Rddm. 9,9 cm).

⁹⁴⁰ Die meisten der von Furumark seinem Typ Nr. 63 zugewiesenen Exemplare sind deutlich größer als sein Beispiel Nr. 4 für diesen Typ.

⁹⁴¹ Vagnetti 2001a, 311 Kat. Nr. 86; 312 Abb. 98,86.

⁹⁴² Dies gilt auch noch für die submykenischen Exemplare, vgl. Mountjoy 1999a, 628 Abb. 240,619–621.

⁹⁴³ Raum 3B, Niveau 4: Prokopiou 1997, 383 Abb. 29,a; 385.

⁹⁴⁴ Vagnetti 2001a, 311 Kat. Nr. 83; 313 Kat. Nr. 99; 314 Kat. Nr. 111 (jedoch kein ausgespartes Dreieck auf einem monochromen Henkelrücken, sondern Rahmenlinien an den Henkelkanten – zur langen Laufzeit s. Podzuweit 1992 Beil. 64); 316 Kat. Nr. 118.

3.2.2.2 Die Datierung der Schichten in Sektor EF 8–10

Der zweite Grabungssektor auf der Akropolis von Torre Mordillo, Quadranten EF 8–10, hat ebenfalls stratifiziertes ägäisches Keramikmaterial erbracht (Abb. 7). Er liegt östlich des Sektors DE 11–12 mit der Wallanlage, etwas weiter auf dem Plateau als dieser⁹⁴⁵.

Abb. 18

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	Kanne/Halshenkelamphore/ Hydria	EF 8–10, us 210	JBZ 1	Rdbd.	–	–	rot	VHA (Rahmen)	Vagnetti 2001a, Abb. 101,138
2	kl. offen	EF 8–10, us 213	JBZ 2	Irdbd.	kurvilinear	–	rot/dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 101,139
3	Skyphos FT 284/285	EF 8–10, us 4+213	JBZ 2	unbem.	–	17	–	*	ebd. Abb. 100,134
4	kl. offen	EF 8–10, us 4	JBZ 2	mono.	–	–	rot/dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 100,130
5	Kragenhalsamphoriskos FT 64	EF 8–10, us 4	JBZ 2	13, HalAbd.	–	10,4	dunkel		ebd. Abb. 100,131
6	gr. geschlo.	EF 8–10, us 4+213	JBZ 2	unregelm. Schuppen	–	–	rot	abgerundet	ebd. Abb. 101,135
7	geschlo.	EF 8–10, us 4	JBZ 2	br. Schubd.	Spiraloid	–	rot	Schulter	ebd. Abb. 100,132
8	kl. Rundhenkel	EF 8–10, us 4	JBZ 2	mind. 5 Tupper	–	–	dunkel		ebd. Abb. 100,133
9	kl. geschlo.	EF 8–10, us 9	JBZ 2	Schubd.	unbest.	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 100,137
10	offen	EF 8–10, us 9	JBZ 2	Ibd. tief, 3 Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag., Untert.	ebd. Abb. 101,136

Abb. 18: Keramik mykenischen Typs aus den Schichten des Sektors EF 8–10 von Torre Mordillo.

Eine Scherbe mykenischen Typs (Abb. 18,1) stammt aus einem Fundkomplex der JBZ 1, der wohl als Bauhorizont zu einer als hufeisenförmig zu rekonstruierenden Hütte (ähnlich dem Zentralhaus von Broglio di Trebisacce) gehört⁹⁴⁶. Es handelt sich um den Rand mit ansetzendem Vertikalhenkel einer Kanne, Halshenkelamphore oder Hydria⁹⁴⁷, die sich – zumal das eigentliche Lippenprofil praktisch nicht erhalten ist – nicht genauer innerhalb der spätmykenischen Phasen datieren läßt.

In den nach dem Verlassen der Hütte abgelagerten Schichten der JBZ 2, die z. T. Verfüllungen von Kanälen sind, welche wohl auf Ackerbautätigkeiten zurückgehen⁹⁴⁸, wurden weitere mykenische Scherben gefunden. An offenen Gefäßen sind ein Wandfragment – möglicherweise eines Skyphos' A – mit einem unbestimmbaren Musterrest (Abb. 18,2), ein unbemalter Skyphos⁹⁴⁹ (Abb. 18,3) und das innen und außen monochrome, kleine Wandfragment eines kleinen offenen Gefäßes (Abb. 18,4) zu nennen. Skyphoi waren im Repertoire der unbemalten mykenischen Keramik des mykenischen Festlands eher selten, kamen aber von

⁹⁴⁵ Arancio u. a. 2001a, 20 Abb. 4.

⁹⁴⁶ Ebd. 56 Abb. 26 (us 210); 57 f. mit Abb. 27,A,B,1; Arancio u. a. 2001b, 143.

⁹⁴⁷ Vagnetti 2001a, 321 Kat. Nr. 138 spricht von einer Henkelbemalung mit ausgespartem Dreieck, es handelt sich jedoch um Rahmenbänder, die über die ganze Länge des Henkels verliefen.

⁹⁴⁸ Arancio u. a. 2001a, 56 Abb. 26; 57 f. mit Abb. 27,A.

⁹⁴⁹ Um einen Schöpfer, wie von Vagnetti (2001a, 318 Kat. Nr. 134) angenommen, wird es sich aufgrund des großen Randdurchmessers von 17 cm und des zum Unterteil hin nicht sehr stark einziehenden Profils nicht handeln (vgl. die unbemalten Schöpfer in Blegen/Rawson 1966, 363–366; Abb. 358; Wardle 1969, 284 Abb. 9,95; 285 Nr. 95; Mountjoy 1985, 190 Abb. 5.20,331–333; 191 Nr. 331–333; Thomas 1992, 220–223; 392 f.; 561 Abb. 27; 596 Abb. 63,4,5; Mountjoy 1995b, 218 f. mit Abb. 14). Die unbemalten Skyphoi haben im Vergleich zu den bemalten einen eher steilen, weniger geschwungenen Wandungsverlauf und ein stärker einziehendes Unterteil (s. die in Anm. 950 genannten Parallelen).

SH IIIB Mitte bis mindestens SH IIIC Früh vor⁹⁵⁰. Ein Randfragment eines geschlossenen Gefäßes ist höchstwahrscheinlich einem Kragenhalsamphoriskos FT 64 zuzuweisen (Abb. 18,5), einem Gefäßtyp, der auf dem griechischen Festland von SH IIIB IIIA Spät/IIIB Früh⁹⁵¹ bzw. SH IIIB Mitte⁹⁵² bis SH IIIC Spät⁹⁵³ belegt ist. Da von dem betreffenden Stück nur der Hals erhalten ist⁹⁵⁴ und zwischen einem bänderverzieren Hals wie diesem und den monochromen Halsdekoren, die in der Ägäis eher noch häufiger sind, kein wesentlicher chronologischer Unterschied auszumachen ist⁹⁵⁵, kann die Scherbe nicht näher datiert werden. Ähnlich undatierbar sind die Fragmente eines großen geschlossenen Gefäßes mit unregelmäßig ausgeführtem Schuppenmuster (Abb. 18,6)⁹⁵⁶ sowie die Schulterscherbe eines geschlossenen Gefäßes mit Spiraloïd (Abb. 18,7). Ein Rundhenkel mit Tupfenverzierung (Abb. 18,8) könnte entweder zu einem geschlossenen Gefäß oder zu einem Skyphos gehört haben⁹⁵⁷.

Resümierend muß leider festgestellt werden, daß das Scherbenmaterial ägäischen Typs aus den jungbronzezeitlichen Schichten des Grabungssektors EF 8–10 von Torre Mordillo aufgrund seiner geringen Menge und dem schlechten Erhaltungszustand nicht dazu beitragen kann, die für den Sektor DE 11–12 erzielten Ergebnisse weiter abzusichern.

3.2.2.3 Die Datierung der jungbronzezeitlichen Schichten des Siedlungsplateaus von Torre Mordillo

Der vorangegangenen ausführlichen Diskussion der stratifizierten spätminoischen und mykenischen Keramik von Torre Mordillo ist zu entnehmen, daß letztlich nur die Funde aus dem Befestigungswall der JBZ 2 im Sektor DE 11–12 ein ausreichend typologisch klassifizierbares Material und dabei einen hinreichenden Typenbestand umfassen, um zur Parallelisierung mit der ägäischen Feinchronologie dienen zu können. Die vom Wall überlagerten älteren Schichten dieses Grabungssektors haben ebenso wie die übrigen Schichten, einschließlich jener des Sektors EF 8–10, ein zu begrenztes und zu schlecht erhaltenes Fundspektrum erbracht, um sinnvoll für die vergleichende Chronologie eingesetzt werden zu können.

Die ägäische Keramik des Walls der JBZ 2 weist ein Typen-, Dekor- und Musterspektrum auf, das in seiner Gesamtheit am ehesten von SH IIIB bis SH IIIC Fortgeschritten datiert werden kann. Manche Fragmente dürften zwischen SH IIIA Spät und IIIB Ende produziert worden sein, ein späterer Ansatz läßt sich für sie kaum vertreten (Abb. 17,14–15). Einige Scherben kleiner offener Gefäße sind, sofern es sich um Fragmente von Skyphoi A handelt, am ehesten in SH IIIC Früh zu datieren, aber eine Entstehung in SH IIIB Entwickelt bzw. v. a. IIIB Ende ist nicht auszuschließen (Abb. 17,18–19). Die spätesten Stücke, die in den Wallaufschüttungen enthalten sind und deren stratigraphischer Kontext sich auf der Basis der veröffentlichten Befundsituation nicht begründet anzweifeln läßt, datieren allerdings bereits in SH IIIC Entwickelt–Spät bzw. SH IIIC Fortgeschritten–Spät (Abb. 17,11–13; **Taf. 7,4–5**).

⁹⁵⁰ Mykene, Westhaus-Zerstörung (SH IIIB Mitte): French 1967, 175; 190; Tournavitou 1995, 108 Tab. 2 Nr. 137; Microfiche 3, S. 264 Nr. 137 (dort trotz eines Rddm. von nur 21,5–21,8 cm als „FS 281“, also Krater, bestimmt). – Mykene, Korridor im Haus der Idole (SH IIIB Mitte): Wardle 1969, 291 Nr. 121 (Rddm. 16 cm); 292 Abb. 12,121. – Mykene, Südhaus, Raum 22 (SH IIIB Mitte): Mountjoy 1976, 102 mit Abb. 14,179 (Rddm. 14 cm). – Mykene, „Perseia Trench L“ (SH IIIB Ende): French 1969, 85. – Theben, Pelopídhoustr., Schicht 2a (SH IIIB Ende): Andrikou 2006, 71 Kat. Nr. 145 u. 146; 109 Taf. 9,145.146 (Rddm. jeweils 16 cm). – Nichória, „L23 Top Deposit“ und „K25 Ibc Deposit“ (SH IIIB Ende): Shelmerdine 1992, 510 Tab. 9-6; 511 Tab. 9-7; 516. – Íria, Annexraum (Beginn des SH IIIC Früh – aber kein geschlossener Fundkomplex, vgl. Döhl 1973, 168 f.): ebd. 170 f. Kat. Nr. A 11.A 12; 185 Abb. 17,A 11.A 12 (A 12 mit verdickter Lippe) Taf. 70,3,A 11.A 12; Mountjoy 1997a, 127 Abb. 10,63 (mit verdickter Lippe); 129 Abb. 11,72.

⁹⁵¹ Woúla, Prínkipos Pétrou-Straße, Ecke Athanasíou Dhiákou-Straße, Grundstück Sousmadsián, Kinderbestattung Grube 1 in Grab VII: Patrianákou-Iliáki 1995, 71 Taf. 51,α, Mitte; 52,α.

⁹⁵² Mykene, Westhaus-Zerstörung: French 1967, 168 Taf. 38,c. – Tiryns, Unterburg: Schönfeld 1988, 195 Abb. 10,4; 197.

⁹⁵³ Mykene, Kammergrab 502, Steineinfassung (möglicherweise zur letzten Bestattung [III] gehörig): A. J. B. Wace 1932, 5 f.; 8 Nr. 11 Taf. 11,11; Mountjoy 1999a, 175 Kat. Nr. 375; 176 Abb. 50,375. – Argos, Grundstück Kandsáwelos, Tumulus, Urne Nr. 17: Piterós 2001, 109 mit Abb. 21.

⁹⁵⁴ Vagnetti 2001a, 317 Abb. 100,131.

⁹⁵⁵ Podzuweit 1992, Kap. „Kragenhalsamphore“.

⁹⁵⁶ So auch Vagnetti 2001a, 318 Nr. 135 mit Beispielen aus den Phasen SH IIIA1 und SH IIIC Fortgeschritten.

⁹⁵⁷ Vagnetti 2001a, 318 Kat. Nr. 133 zieht nur einen Amphoriskoshenkel in Betracht (vgl. etwa Mountjoy 1999a, 606 Abb. 226,520; Piterós 2001, 108 Abb. 16–17), es könnte sich aber ebenso um einen Skyphoshenkel handeln (vgl. Mountjoy 1999a, 173 Abb. 49,363; Podzuweit 1992, Taf. 20,2).

Dieser Befund bestätigt die aus den Stratigraphien von Broglio di Trebisacce abgeleitete Schlußfolgerung, wonach die JBZ 2 bis SH IIIC Fortgeschritten gedauert haben muß. Darüber hinausgehende Hinweise zur Parallelisierung der jungbronzezeitlichen Phasen Süditaliens mit den ägäischen spätbronzezeitlichen Abfolgen sind den Grabungsergebnissen von Torre Mordillo jedoch nicht zu entnehmen.

3.2.3 DIE AKROPOLIS VON LIPARI

Die Synchronisierung der Siedlungsphasen von Lipari mit den festländischen chronologischen Phasen muß hier gesondert angesprochen werden. Generell wird die lokale Phase Ausonio I mit der Jungbronzezeit parallelisiert, da die Keramik dieser liparischen Fazies den subapenninischen Formen Süditaliens entspricht – so gut, daß ihre Produktion von den Bearbeiter/inn/en auf eine Immigration vom Festland zurückgeführt wurde⁹⁵⁸. Das Ende der Phase Ausonio I wird jedoch durch eine Brandzerstörung auf der Akropolis von Lipari markiert, in deren geschlossenen Fundkomplexen bereits ritz-, rillen- und kannelurverzierte Impastokeramik des Protovillanovastils gefunden wurde⁹⁵⁹. Entsprechend wird zwar allgemein davon ausgegangen, daß das Ausonio I im wesentlichen der JBZ angehört, allerdings erst während der EBZ endete, ohne daß dabei jedoch eine genaue Parallelisierung mit einer der endbronzezeitlichen Phasen vorgenommen würde⁹⁶⁰.

Zur Bestimmung der endbronzezeitlichen Phase, in die die typologisch jüngsten Fragmente der Siedlung des Ausonio I fallen, müssen verschiedene Kontexte Süd- und Zentralitaliens herangezogen werden. Dabei sind als erstes die eindeutig dem Protovillanovastil zuweisbaren ritz-, rillen- und kannelurverzierten Stücke zu besprechen. Eine rundbauchige Kanne mit kaum abgesetztem Kegelhals, die mit punktgerahmten Warzen auf dem Bauch und einem weiten geritzten Zickzackband mit doppelter Linienführung sowie begleitenden Punktreihen vom Bauch bis zur Schulter dekoriert ist, stammt aus dem Dromos von Hütte β IV (Brandschicht und Fußboden)⁹⁶¹ und ist mit Funden aus Broglio di Trebisacce grob vergleichbar. Rundbauchige Gefäße mit geritzten oder rillenartig eingetieften mehrfachen Zickzacklinien, manchmal erweitert durch Punktreihen und -gruppen, sind dort für die gesamte Endbronzezeit, von der EBZ 1 bis zur EBZ 3, belegt⁹⁶². Aus Broglio liegen aber zu wenige und zu schlecht erhaltene ritz- und rillenverzierte endbronzezeitliche Fragmente vor, um zur Einordnung der liparischen Stücke entscheidend beitragen zu können. Das Fragment eines weiteren geschlossenen Gefäßes vom Fußbodenpflaster der Hütte β VII aus Lipari ist bikonisch und zeigt Rillen auf der Schulter, dazu große Punkteindrücke auf dem Wandungsumbruch, kurz oberhalb des Bodens sowie rund um eine plastische Warze⁹⁶³.

Offene Protovillanovagefäßtypen sind auf der Akropolis von Lipari ebenfalls belegt: Schalen mit S-Profil, deren Wandungsumbug mit sparrenartig gegeneinander gestellten Rillengruppen unterhalb von umlaufenden Rillen dekoriert sind, kommen in Kontexten des Ausonio I vor, die sich stratigraphisch mit ziemlicher Sicherheit ebenfalls dem Ende dieser Phase zuschreiben lassen⁹⁶⁴. Sie wurden bereits anlässlich der entsprechend verzierten HGK-Schale aus Kástro/Paliá in Vólos kurz angesprochen (s. Kap. 2.2.1). Parallelen lassen sich aus der EBZ 1–2 in den Marken⁹⁶⁵ und aus der EBZ 2–3 in Etrurien zitieren⁹⁶⁶. Ebenfalls in die EBZ 1–2

⁹⁵⁸ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 705–707; Pacciarelli/Varricchio 2004, 375–377.

⁹⁵⁹ Ebd. 708 Taf. 195.

⁹⁶⁰ Guidi/Piperno 1992, 540 Taf. 18. – Marco Pacciarelli (2000b, 181) entscheidet nicht, ob das frühe Ausonio II mit der festländischen EBZ 1 oder 2 parallelisiert werden sollte. – Maria Clara Martinelli (in: Albanese Procelli/Lo Schiavo/Martinelli/Vanzetti 2004, 315) entscheidet nicht, ob die jüngsten Keramikformen der Brandschicht ans Ende der JBZ oder den Beginn der EBZ datiert werden sollten.

⁹⁶¹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 131 f.; 567 Taf. 195,a,c; Martinelli in: Albanese Procelli u. a. 2004, 315; 317 Abb. 3,7.

⁹⁶² Buffa 1994, 490 Taf. 109,6; 518 Abb. 151,59; 520 (Typ 59); 552 Abb. 161; Alessandri u. a. 2004, 399 Abb. 3,B,7.10; 400.

⁹⁶³ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 155; 567 Taf. 195,b.

⁹⁶⁴ Ebd. 148 f. Taf. 195,d–f (aus dem obersten Schichtbereich des Ausonio I, unterhalb der Hütte α VI des Ausonio II). – Ebd. 116 Taf. 195,i (vom Fußboden der Hütte β II).

⁹⁶⁵ Pianello di Genga (Phase 1[–2]= EBZ 1[–2]): Peroni 2005, 727 Abb. 3,A,14; 728. – Ancona, Colle dei Cappuccini, Schicht 13B (EBZ 1[–2]): Gatti 2005, 993–995 mit Abb. 1; Mambelli u. a. 2005, 997; 998 Abb. 1,1.

⁹⁶⁶ Norchia im Hinterland von Tarquinia (zweite Siedlungsphase = EBZ 2, vgl. Pacciarelli 2000a, 42): Mandolesi 2000, 88 Abb. 14,B,10; 89 Kat. Nr. 10.18.19; 90 Abb. 15,18.19; 119 Kat. Nr. 241; 120 Abb. 38,241; 147 Abb. 51,A,3. B,5; 149; 151–153. – Torriano, südwestlich von Norchia (EBZ 2[–3], vgl. Pacciarelli 2000a, 42): Cassano/Manfredini 1978, 216; 219 Abb. 38,419; 220 Abb. 39,419; 248 Abb. 66,026; 251 Abb. 69,026. – Luni sul Mignone, großer Rechteckbau, Schicht 12 (EBZ 2B/3A?, vgl. Pacciarelli 2000a, 39–42): Hellström 1975, 17 Kat. Nr. 12; 25 Kat. Nr. 154.159; 26 f. Kat. Nr. 176 Taf. 16,12;

lassen sich süd- und zentralitalienische Parallelen für die Form des Knickwandgefäßes mit schräg kanneliertem Wandungsknick datieren, die mit einem Stück in den Ausonio-I-Schichten vertreten ist⁹⁶⁷.

Auch die Existenz von mattbemalter italienisch-„protogeometrischer“ Keramik auf den Fußböden verschiedener Bauphasen des Ausonio I dürfte ein Beleg für eine Zerstörung zu einem Zeitpunkt innerhalb der Endbronzezeit sein. Es handelt sich bei der Mattmalerei um einen charakteristischen Stil der endbronzezeitlichen und v. a. eisenzeitlichen Keramikproduktion Süditaliens, der hart gebrannte Feinwaren mit matter Bemalung umfaßt. Ursprünglich wurde der Terminus japygisch-geometrisch von Taylour für die früheisenzeitliche Mattmalerei Apuliens geprägt⁹⁶⁸. Es zeigte sich aber, daß die Mattmalereitechniken erstens früher eingeführt wurden, als Taylour bekannt war, und zweitens auch in anderen süditalienischen Regionen Verbreitung gefunden hatten. Daher konnte nunmehr erstens zeitlich zwischen protogeometrischer, d. h. aus der Endbronzezeit stammender, und geometrischer, also eisenzeitlicher Mattmalerei differenziert werden, was auf Felice Gino Lo Portos stratigraphische Grabungen zurückgeht. Zweitens gelang die Definition regionaler Stile, was zur Einführung weiterer konventioneller Regionaltermini auf der Basis der durch lateinische Autoren überlieferten Namen vorgriechischer Bevölkerungsgruppen führte (z. B. oinotrisch-geometrisch)⁹⁶⁹. Die Mattmalereiproduktion Süditaliens begann in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet nach bisherigem Kenntnisstand nicht vor der Endbronzezeit⁹⁷⁰. Die aus verschiedenen Schichten des Ausonio I – und nicht nur in der Brandschicht am Ende dieser Zeitphase – auf der Akropolis von Lipari stammenden mattbemalten Gefäße und Gefäßfragmente zeigen gerahmte Bildzonen mit konzentrischen Dreiecken oder einfachen, waagerechten Zickzackbändern⁹⁷¹. Das sind Motive, die in der Stratigraphie von Broglio di Trebisacce und Torre Mordillo bereits in den Schichten der EBZ 1 und der EBZ 2 gefunden wurden⁹⁷². Ein Problem bei der zeitlichen Einordnung der mattbemalten Scherben von Lipari bleibt aber die Tatsache, daß einige von ihnen nicht den spätesten Schichtbefunden vom Ende des Ausonio I angehören, sondern bereits aus älteren Schichten dieser Siedlungsphase stammen⁹⁷³ (im Gegensatz zu den ritz-, rillen- und kannelurverzierten Scherben, die tatsächlich dem Phasenende zugeschrieben werden können).

Unter der unverzierten handgemachten Impastokeramik aus der Ausonio-I-Brandschicht finden sich ebenfalls Typen, die bereits in die beginnende Endbronzezeit datiert werden können, so z. B. Schalen mit abgeknickt einbiegendem Rand und einem Horizontalhenkel⁹⁷⁴.

20,154.159; 21,176; 64,12. – Luni sul Mignone, Hütte B, Schicht 6 (EBZ 2, vgl. Pacciarelli 2000a, 38 f.): Wieselgren 1969, 43 Kat. Nr. 149; 91 Abb. 29,149. – Luni sul Mignone, Hütte C, Schichten 2–3 (EBZ 2B, vgl. Pacciarelli 2000a, 39–42): Wieselgren 1969, 51 Kat. Nr. 281; 74 Abb. 12,281; 92 Abb. 30,281.

⁹⁶⁷ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 157; 567 Taf. 195,h (Pflaster β XII). – Vgl. dazu etwa Luni sul Mignone, Hütte A, Schichten 6–7 (EBZ 1, vgl. Pacciarelli 2000a, 38): Wieselgren 1969, 36 Kat. Nr. 9; 85 Abb. 23,9. – Luni sul Mignone, Hütte B, Schicht 6 (EBZ 2, vgl. Pacciarelli 2000a, 38 f.): Wieselgren 1969, 42 Kat. Nr. 129 u. 130; 43 Kat. Nr. 133; 44 Kat. Nr. 160; 85 Abb. 23,129.130.133; 86 Abb. 24,160. – Torre Mordillo, E 11 us 8/87 (EBZ 1 gemäß Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1): Arancio u. a. 2001b, 69 Abb. 33,16; 70. – Torre Mordillo, D 12 us 22 (EBZ 1–2 gemäß Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1; 396): Arancio u. a. 2001b, 82; 91 Abb. 45,18.

⁹⁶⁸ Taylour 1958, 120.

⁹⁶⁹ Zur Forschungsgeschichte s. Yntema 1990, 9–13.

⁹⁷⁰ Vgl. dazu Vanzetti 2000, 133 f.; 150.

⁹⁷¹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 127; 566; Taf. 194,2,a.c.3,a–c.4,e (alle vom zweiten Fußboden der Hütte β IV, unter dem dritten, dem die Brandschicht aufliegt). – Ebd. 131; 134; 566 Taf. 194,2,b.e.4,a (oberhalb des ursprünglichen Fußbodens des Dromos⁷ der Hütte β IV, unterhalb des Plattenbodens mit der Brandschicht des Ausonio I). – Ebd. 154; 566; Taf. 194,4,c (vom Plattenbelag in der Tür der Hütte β VII).

⁹⁷² Buffa 1994, 559 Abb. 167; 560 Abb. 168 (Motive IV und VI); Arancio u. a. 2001b, 110 Abb. 56,1 (vom Fußboden der Hütte der beginnenden Endbronzezeit); Buffa 2001, 268; 269 Abb. 91 (Motive 65, 66 und 68). – Zur Phasenzuweisung s. auch Alessandri u. a. 2004, 396–399 mit Abb. 2,A,14 u. Abb. 3,A.2.5.

⁹⁷³ Zu den Kontextangaben vgl. Anm. 971.

⁹⁷⁴ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 132; 576 Taf. 203,2.3,b; Martinelli in: Albanese Procelli u. a. 2004, 315; 317 Abb. 3,6 (Dromos der Hütte β IV, Brandschutt und Fußboden). – Vgl. Buffa 1984a, 202 f. mit Taf. 49,10 (Sektor B, Schicht 1B); dies. 1994, 511 Nr. 32 Var. a; 552 Abb. 161,32a. – Die Seriation der endbronzezeitlichen Keramiktypen von Broglio di Trebisacce und Torre Mordillo zeigt, daß Schalen mit einbiegendem Rand, der kantig vom Unterteil abgesetzt ist, für die EBZ 2 typisch sind (Alessandri u. a. 2004, 397 Abb. 2,B,3.4; 398), allerdings ist es fraglich, ob diese genaue Datierung auf die Ausonio-Schalen übertragen werden kann, zumal diese sich durch häufig am Rand angesetzte glatte bogenförmige Leisten von den kalabrischen Parallelen unterscheiden, also regional spezifische Charakteristika erkennen lassen, die eine Datierung nach externen Parallelen erschweren.

Die übrigen Formen der Brandschicht des Ausonio I haben Parallelen in späten Kontexten der festländischen Jungbronzezeit. Dabei sind vor allem die schlanken Hörnerhenkelaufsätze von Knickwandtassen zu nennen⁹⁷⁵, die anhand der Stratigraphie von Torre Mordillo als typisch für die JBZ 2 gelten können⁹⁷⁶. Diese Tassen mit einfachen Hörnerhenkelaufsätzen waren zwar auf Lipari vereinzelt noch bis ins sicher endbronzezeitliche Ausonio II in Gebrauch, jedoch lag ihr Produktionsschwerpunkt eindeutig in der vorangehenden Phase Ausonio I⁹⁷⁷.

Nordöstlich der Hütte β IV wurde in der Brandschicht vom Ende des Ausonio I eine stark bauchige Tasse mit kurzem, ausbiegendem Rand und überrandständigem Vertikalhenkel gefunden⁹⁷⁸, die sich recht gut mit einer Tasse der JBZ 2 aus dem Zentralhaus von Broglio di Trebisacce (Sektor D, Schicht 1 AIV) vergleichen läßt⁹⁷⁹.

Eine Hilfe bei der Einhängung der Ausonio-Stratigraphie von Lipari in die festländisch-italienischen Chronologiesysteme können vielleicht auch die Metallfunde bieten, und zwar vor allem jene, die aus dem großen Hortfund unterhalb der Hütte α II des Ausonio II stammen. Es handelt sich bei diesem um eine Deponierung in einem großen Topf mit Horizontalhenkeln, der senkrecht in eine Grube von 70–90 cm Durchmesser eingelassen und mit einer Steinplatte abgedeckt war. Die Materialmenge beläuft sich auf 320 Stücke, zumeist Fragmente von Bronzeobjekten und Barren, die zusammen 75 kg ergeben und den Hort zum größten der mittleren bis späten Phasen der italienischen Bronzezeit machen. Leider konnte die Stratigraphie dieser Deponierung vor allem aufgrund der pulverigen Vulkanascheschichten nicht mit aller wünschenswerten Klarheit erkannt und dokumentiert werden. Der Umriß der Grube wurde erst zu dem Zeitpunkt erkannt, als man die Abdeckplatte fand. Es läßt sich an stratigraphischen Fakten nur folgendes festhalten: 1. Der Hort befand sich unterhalb der Nordmauer der großen Hütte α II der Ausonio-II-Siedlung und auch unterhalb einer Hütte der Milazzesefazies (γ IX). 2. Seine Grube schneidet die Capo Graziano-Schichten. An diesem Punkt wird die Milazzesehütte γ IX von der Ausonio-II-Hütte (α II) überlagert. Die Abdeckplatte des Hortbehälters lag bereits 20 cm unterhalb der Milazzesemauer. Eine Bebauung des Ausonio I scheint es hier nicht gegeben zu haben, oder die entsprechenden Schichten wurden bei den Bauarbeiten für die Ausonio-II-Hütte komplett abgetragen. Die Hütte α II war jedoch nicht der erste Bau des Ausonio II an dieser Stelle, denn erstens reichen die Schichten mit Ausonio-II-Keramik tiefer als die Fundamentierung ihrer Nordmauer, und zweitens wurden unterhalb ihrer Südmauer Mauerreste eines älteren Ausonio II-Baus gefunden, zu denen auch ein Fußboden gehört. Die Zusammensetzung der Keramik wechselte beim Fortschreiten der Planungsgrabung unterhalb der Nordmauer von α II unmittelbar von Typen des Ausonio II zu solchen des Milazzese; unmittelbar unterhalb der Milazzesemauer von γ IX lagen bereits gemischte Schichtbefunde des Milazzese und des Capo Graziano⁹⁸⁰. Es sind also mit der Capo Graziano-Schicht ein terminus post quem und mit der Ausonio-II-Hütte ein terminus ante quem gegeben. Nähere Anhaltspunkte für einen Ansatz zwischen diesen beiden zeitlichen Polen, d. h. entweder ins Milazzese oder ins Ausonio I oder auch ins Ausonio II, sind aus der Stratigraphie nicht zu entnehmen. M. Cavalier und L. Bernabò-Brea dachten an eine Deponierung während des Ausonio I, die dann im Zuge der Zerstörung der Siedlung vergessen worden sei. Aufgrund der Position direkt unterhalb der Mitte der Nordmauer der Hütte α II schlugen sie aber auch als alternative Erklärung vor, es könne sich um eine

⁹⁷⁵ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 143; 572 Taf. 198,2; 202,3,e (Hütte β V, Brandschutt).

⁹⁷⁶ Typen 453–454: Arancio u. a. 2001b, 95 Abb. 47,13; 111 Abb. 57,6.20; Arancio u. a. 2001c, 191 f.; Damiani 2001, 248 Abb. 88,453.454; 250. – Diese Stücke aus Torre Mordillo wurden zwar alle in den Wallschichten gefunden, so daß für sie stratigraphisch nur ein terminus post quem non bestimmbar ist, jedoch kommt kein sicher zuweisbares Fragment aus älteren Schichten, vgl. Arancio/Bufa/Damiani/Trucco 2001d und Damiani 2001, 253 Tab. 1. – Zwei möglicherweise diesem Typ zuzuweisende Fragmente stammen überdies aus einem sicheren Kontext der JBZ 2 (us 213): Arancio u. a. 2001b, 141 Abb. 77,12.13 (Grauware). Aus Schichten der Früheisenzeit stammen weitere, aber sicher sekundär verlagerte Belege, denn in den endbronzezeitlichen Schichten fehlen sichere Nachweise, vgl. dies. 2001d.

⁹⁷⁷ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 572 f. Taf. 236,1 (Ausonio II). – Während der jüngeren Phase wurden die Hörnerhenkelaufsätze zumeist mit stilisierten Tierköpfen versehen, die ins Innere der Tasse blicken (ebd. z. B. Taf. 219,1.5; 236,2; 241,3).

⁹⁷⁸ Ebd. 137 Taf. 208,9; Martinelli in: Albanese Procelli u. a. 2004, 316 Abb. 2,8.

⁹⁷⁹ Capoferri/Giardino 1984b, 74; 75 Taf. 6,6. Geringe Unterschiede bestehen in der Henkelgestaltung und in dem etwas niedrigeren Rand des liparischen Stückes. Während es sich bei dem Stück aus Lipari um einen Bandhenkel handelt, ist es in Broglio di Trebisacce ein Rundhenkel. Giardino rechnet sie zu seinem Typ 64, der allerdings nicht durch weitere Exemplare in Broglio vertreten ist (Giardino 1994, 231 Abb. 71,64; 232 Nr. 64).

⁹⁸⁰ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 735–738 Taf. 277; Pläne 2; 14. – Vgl. Moscetta 1988, 53–55 mit Abb. 2–3.

rituelle Deponierung, eine Art Bauopfer handeln, das anlässlich der Errichtung der Hütte α II stattgefunden habe. Andererseits könne auch ein Bezug zum älteren Bau des Ausonio II nicht ausgeschlossen werden⁹⁸¹. Aufgrund dieser nicht mehr zu klärenden stratigraphischen Probleme bezogen sich alle bisherigen Diskussionen zur genauen zeitlichen Einordnung des Hortfunds auf seinen Inhalt. Einen stratigraphischen Bezug gibt es bei dieser Diskussion jedoch noch, nämlich jenen zu den auf dem Fußboden der Hütte α II gefundenen Bronzen wie auch zu den Bronzen vom Fußboden der Vorgängerstruktur, die ebenfalls ins Ausonio II datiert. Die Bronzen beider Fußböden umfassen u. a. Kniefibeln, die bereits einer entwickelten Subphase des Ausonio II angehören. Bronzen aus diesem entwickelten chronologischen Horizont fehlen in dem Hortfund vollkommen⁹⁸².

L. Bernabò-Brea und M. Cavalier betonten die Gleichzeitigkeit der im Hort vertretenen Typen mit der Zeit der Pfahlbauten von Peschiera bzw. dem Abschnitt Pantalica-I/Caltagirone auf Sizilien (wobei einzelne Schwert- und Dolchtypen noch in die Thapsoszeit gehören könnten) und begründeten damit eine Zuweisung des Horts zum Ausonio I⁹⁸³. In der hier verwendeten chronologischen Terminologie liefe dies auf einen Ansatz in der JBZ oder bereits der EBZ hinaus. Maria Paola Moscetta kam aufgrund ihrer Diskussion der Typen des Horts ebenfalls zu dem Schluß, daß er chronologisch gesehen sehr heterogen zusammengesetzt ist. Der größte Teil der Bronzen stamme aus der JBZ, seine jüngsten Typen gehörten aber bereits in einen recht entwickelten Horizont der Protovillanovafazies, also der EBZ. Daher tendierte sie zu der bereits von L. Bernabò-Brea und M. Cavalier ins Spiel gebrachten Verbindung des Horts mit der Hütte α II des Ausonio II, datierte den Fund also eine Phase jünger als die Ausgräber⁹⁸⁴. Ganz anders beurteilten Carancini und Peroni die zeitliche Position des Horts. Sie wiesen ihn in ihrer Seriation der bronzezeitlichen Hortfunde (und z. T. auch Grabfunde) der JBZ zu, auch wenn das Vorkommen einer Variante des Schaftlochaxttyps Menaferno bereits in die EBZ weist⁹⁸⁵. Das Tüllenbeil vom Typ Manduria, welches eines der wesentlichen Argumente für Moscettas niedrige Datierung des Horts ist⁹⁸⁶, ordneten Carancini und Peroni ihrer Variante G des Typs zu, die sie auf der Basis ihrer Hortfundseriation nur grob in den Zeitraum von der JBZ bis zur EBZ 1 datierten⁹⁸⁷. Ein Argument für eine Datierung in die etwas entwickeltere Endbronzezeit wäre allerdings das Fragment eines Radanhängers, das Moscetta unter Verweis auf Parallelen in der Ausonio II-Nekropole von der Piazza Monfalcone in Lipari und im Hortfund von Tolfa, Coste del Marano, anführte⁹⁸⁸. Letzterer datiert in die EBZ 2⁹⁸⁹. Allerdings wäre dieser fragmentarische Anhänger das einzige Stück, das als Indiz für eine so junge Datierung fungieren könnte. Jedoch gibt es auch für diesen mögliche Vorläufer, was Claudio Giardino zuletzt im Zusammenhang mit den übrigen, bereits angesprochenen jungen Typen des Horts diskutierte⁹⁹⁰. Als Ergebnis der Diskussion zur Typenzusammensetzung des Horts von Lipari kann man festhalten, daß es keine zwingenden Argumente gibt, ihn in die EBZ 2 zu datieren, daß aber einige Typen dafür sprechen, seine Deponierung während der EBZ 1 und nicht schon in der JBZ 2 anzunehmen. Da, wie oben diskutiert, seine stratigraphische Position auf eine Zeitstellung vor dem entwickelten Ausonio II hinweist, fällt die Deponierung entweder ins frühe Ausonio II oder ins Ausonio I. Das Milazzese kann man aufgrund der Zeitgleichheit dieser liparischen Fazies mit der kontinental-italienischen apenninischen Fazies – also der Einordnung in die MBZ 3 – als Deponierungszeit ausschließen, wie die Zusammensetzung des Horts gezeigt hat. Demzufolge geht aus der Kombination von Stratigraphie und Typenzusammensetzung des Horts hervor, daß entweder das Ausonio I oder das frühe Ausonio II in die EBZ 1 fallen.

⁹⁸¹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 737 f.

⁹⁸² Ebd. 636–639 mit Abb. 126–127; 738.

⁹⁸³ Ebd. 788.

⁹⁸⁴ Moscetta 1988, 64–69.

⁹⁸⁵ Carancini/Peroni 1999, 17 f.; 58 Nr. 53; Taf. 29. – Das Stück leite jedoch zum Typ Cuma über (ebd.; s. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 739 Kat. Nr. 1 Taf. 278,1). – Bezüglich einer ähnlichen chronologischen Einschätzung der Schaftlochhäxte aus dem Hortfund von Lipari s. Moscetta 1988, 58 (Typen 26 und 28 = Typen Menaferno und Cuma); 59 Abb. 7,26,28; 66.

⁹⁸⁶ Moscetta 1988, 67; 69.

⁹⁸⁷ Carancini/Peroni 1999, 67 Nr. 82 G Taf. 33; 34.

⁹⁸⁸ Moscetta 1988, 61 Abb. 9,43; 68. – Vgl. L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 753 Kat. Nr. 246 Taf. 312,246. – Zur Parallele aus Grab 31 von der Piazza Monfalcone s. dies. 1960, 167 f. Taf. 41,2,b. – Zu dem Stück aus dem Hort von Coste del Marano s. Peroni 1961, I. 1, 11-(6),34.

⁹⁸⁹ Carancini/Peroni 1999, 19 Taf. 29.

⁹⁹⁰ Giardino 2004, 351 f.

Diese Argumentation stützt sich vornehmlich auf den Hort. Wenn man den zuvor diskutierten keramischen Befund der Siedlung des Ausonio I hinzunimmt, wird man davon auszugehen haben, daß die Phase Ausonio I noch bis in die EBZ 1 andauerte. Das ergibt sich daraus, daß in der Brandschicht einerseits Typen der JBZ 2 vorkommen und andererseits solche, die Parallelen in der beginnenden bis entwickelten EBZ vor allem Zentralitaliens haben. Aus diesem gemeinsamen Vorkommen wird man eine Datierung eher in die frühe Phase der Endbronzezeit ableiten wollen. Nicht gelöst werden kann derzeit das Problem der mattbemalten Feinkeramik in den Ausonio I-Schichten, denn größere Fragmente dieser Kategorie sind, wie bereits bemerkt, auf Fußböden mehrerer Hütten gefunden worden, die der Brandkatastrophe, welche das Ende von Ausonio I besiegelte, eindeutig vorausgehen⁹⁹¹. Wenn man von der Gleichzeitigkeit des Aufkommens der mattbemalten protoeometrischen Keramik in ganz Süditalien am Anfang der Endbronzezeit ausginge und die Datierungen der Funde vom süd- und zentralitalienischen Festland zugrunde legte, dann müßte man bereits den Beginn der Fazies Ausonio I in die EBZ datieren. Dann aber hätte es auf der Akropolis von Lipari keine Siedlungsphase der JBZ gegeben. Dies wiederum erscheint angesichts der Parallelisierung der Milazzesefazies mit der MBZ 3 und des häufigen Vorkommens typisch festländisch-jungbronzezeitlicher Keramiktypen, die das Ausonio I geradezu charakterisieren und definieren, gänzlich unwahrscheinlich. Daher wird man entweder annehmen müssen, die mattbemalte Feinkeramik wurde auf den Liparischen Inseln schon früher produziert als auf dem italienischen Festland⁹⁹²; oder die Kontexte für diese Ware auf der Akropolis von Lipari sind nicht als wirklich gesichert anzusehen und bedürfen einer erneuten Überprüfung.

In den Bauten des Ausonio I wurden vergleichsweise wenige Fragmente mykenischer Keramik gefunden (Abb. 19).

Abb. 19

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	hochfüßiger Skyphos FT 304/305	6355–56	auf dem Fußb. von Haus β X	9.1 + Ubd. 3.1	Triglyphen u. konzent. Halbkreise/ Blume?	21	dunkel	HHH	L. Bernabò-Brea/ Cavalier 1980, Taf. 191,g,j; 193,i Vagnetti 1982d, Taf. 45,4
2	mono. Skyphos FT 284/285?	6664	über dem ersten Dromosboden der Hütte β IV	11.0?	–	–	rot/ dunkel	HHE (darunter Bem. ausgesp.)	L. Bernabò-Brea/ Cavalier 1980, Taf. 191,e; 193,d
3	Pokal FT 255	6185	zwischen Hütte β V und β IV (Aus + Mil.)	1.1 + Ubd. 1.2	Papyrus mit abgeknicktem Mehrfachstiel	15,8	–	–	ebd., Taf. 191,a; Vagnetti 1982d Taf. 45,1
4	gr. geschl.	7941	auf dem ersten Fußb. der Hütte β IV	Aurdbd.	–	–	rot	Rdvar. 4? (innen abgebr.)	L. Bernabò-Brea/ Cavalier 1980, Taf. 191,c; 193,c
6	fl. konkaver Boden, geschlo.?	6665	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	unbem.	–	–	–	Bodfrag.	ebd. Taf. 192,f
7	Kylix	6672	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	mono. (innen u. außen?)	–	–	dunkel	Wdfrag., Bem. streifig	ebd. Taf. 191,f; 193,f

⁹⁹¹ S. Anm. 971.

⁹⁹² In diesem Sinne ist wohl eine Äußerung Bergonzis (1985, 363) zu interpretieren. – Die mattbemalte Keramik zeichnet sich jedoch trotz verschiedener nachgewiesener Produktionszentren durch große Uniformität innerhalb ihres Verbreitungsgebiets aus, vgl. Vanzetti 2000, 153.

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
8	kl. offen	6666	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	innen unbem., 3 Ubd.	Spiraloid?	–	dunkel	Wdfrag., HHA	ebd. Taf. 191,i
9	kl. offen	6663	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	außen u. innen mono.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 191,m
10	offen?	8047. 1–5	auf dem Fußb. von Haus β X	mono. außen	–	–	dunkel	5 Wdfrag., sek. verbrannt	ebd. Taf. 192,l
11	geschlo.	6670	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	–	Vertikalstreifen	–	dunkel	Halsfragment	ebd. Taf. 191,b; 193,h
12	geschlo.	6270	Steinpflaster β XII (Aus. + Mil.)	–	–	–	dunkel	Schulter, VHA (Band)	ebd. Taf. 192,g
13	geschlo.	6671	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	Aubd.	–	–	dunkel	Schulter, HA	ebd. Taf. 192,e
14	geschlo.	6667	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	Aubd.	–	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 192,h
15	geschlo.	6668	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	3 Aubd.	–	–	–	Wdfrag.	ebd. Taf. 192,c
16	geschlo.?	6669	über dem ersten Dromosboden von Hütte β IV	Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 192,b
17	gr. offen?	7939	auf dem dritten Fußb. der Hütte β IV	mono. außen	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 191,d; 193,e
18	geschlo.	8052	auf dem Fußb. von Haus β X	Aubd., Aubd.	–	–	rot	Wdfrag.	ebd. Taf. 192,k
19	geschlo.	8050.1–3	auf dem Fußb. von Haus β X	3 Aubd.	–	–	dunkel	3 Wdfrag.	ebd. Taf. 192, m–o
20	geschlo.?	8048	auf dem Fußb. von Haus β X	1 Aubd.	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 192,i
21	geschlo.	8049	auf dem Fußb. von Haus β X	Aubd. 2.2	–	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Taf. 192,j

Abb. 19: Keramik mykenischen Typs aus den Schichten Ausonio I auf der Akropolis von Lipari.

Ein Rand- und ein Unterteilfragment eines hochfüßigen Skyphos' FT 304/305 stammen vom Fußboden der Hütte β X (Abb. 19,1)⁹⁹³. Diese weist keine Fußbodenabfolge auf; auch von Resten einer Brandzerstörung ist nichts bekannt⁹⁹⁴, so daß zur zeitlichen Stellung dieses Baus und damit auch dieser Scherben innerhalb des Ausonio I nichts ausgesagt werden kann. Das Gefäß, ein ziemlich großer hochfüßiger Skyphos (man könnte ihn auch als Krateriskos bezeichnen), kann aufgrund des Stils der vielfachen, mehr oder weniger parallelen, zum Teil senkrechten, zum Teil gebogenen Linien sowie der konzentrischen Halbkreise mit einiger Wahrscheinlichkeit dem phokischen Stil des SH IIIC zugewiesen werden, der sich jedoch stratigraphisch nicht

⁹⁹³ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 156 Taf. 191,g,j. – Tylour 1980, 811 f. Kat. Nr. 274.280. – Vagnetti (1982d, 135 Nr. 23 Taf. 45,4) erkannte die Zusammengehörigkeit der beiden Scherben, hielt jedoch nicht an Tylours richtiger Bestimmung des Randfragments als hochfüßiger Skyphos fest: „skyphos FS 284“ (ebd.).

⁹⁹⁴ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 155 Pläne 2; 9.

näher datieren läßt und von Mountjoy aus stilistischen Überlegungen in SH IIIC Früh bis Mitte datiert wurde⁹⁹⁵.

Zwei weitere Fragmente stammen von einem kleinen offenen Gefäß mit skyphoidem Rundhenkel (Abb. 19,2). Jedoch läßt sich auch bei diesem nicht sagen, in welchen stratigraphischen Abschnitt der Ausonio-I-Besiedlung es gehört⁹⁹⁶. Entweder es ist einem monochromen hochfüßigen Skyphos FT 304/305 oder einem monochromen Skyphos FT 284/285 zuzuweisen. Mangels eines Randfragments ist dies nicht mehr entscheidbar, womit jedoch eine genauere Datierung innerhalb des Zeitraums von SH IIIA Spät und SH IIIC Spät unmöglich wird⁹⁹⁷.

Ein Wandfragment läßt sich höchstwahrscheinlich als Kylix bestimmen (Abb. 19,7)⁹⁹⁸. Diese ist der unvollständigen Beschreibung nach zu urteilen zumindest außen monochrom bemalt, wobei die Bemalung streifig ausfällt. Streifige monochrome Bemalung gilt im allgemeinen als typisch für die Periode SH IIIC. Unter dieser Voraussetzung dürfte es sich höchstwahrscheinlich um eine konische Kylix handeln, wobei sich Parallelen ab SH IIIB Ende nennen lassen⁹⁹⁹. Das Randfragment eines großen geschlossenen Gefäßes (Abb. 19,4) könnte der Außenansicht nach zu urteilen eine Hohlkehle besessen haben, was sich aber aufgrund des Erhaltungszustands nicht mehr zuverlässig bestimmen läßt. Sollte diese Vermutung zutreffen, ergäbe sich ein Zeitanatz ab den späteren SH IIIB-Phasen, aber noch wahrscheinlicher innerhalb des SH IIIC¹⁰⁰⁰.

Ein weiteres Randfragment (Abb. 19,3) gehört höchstwahrscheinlich zu einem Pokal FT 255 und ist auch aufgrund seines Musters, einer Papyruspflanze mit abgeknicktem Mehrfachstiel, in SH IIIA1 zu datieren. Damit wäre es weit älter als die übrigen Fragmente dieser Siedlungsphase¹⁰⁰¹. Die Scherbe stammt allerdings nicht aus einem reinen Ausonio-I-Kontext, so daß sie den Milazzeseanteilen des betreffenden Fundkomplexes zugeschrieben werden kann, was auch zu ihrer SH IIIA1-Datierung passen würde.

Die übrigen Fragmente sind für eine Datierung zu wenig aussagekräftig, so daß sich ein recht ernüchterndes Bild der Befunde mit mykenischer Keramik aus der Siedlungsphase des Ausonio I von Lipari ergibt, das kaum zur Lösung der hier behandelten Fragestellungen beitragen kann¹⁰⁰². Die Fundmaterialien der folgenden endbronzezeitlichen Siedlungsphase des Ausonio II beschränken sich fast durchgehend auf kleine Fragmente. Ein Blick auf die bestimmbar Scherben zeigt¹⁰⁰³, daß sich kein Altersunterschied zu jener mykenischen Keramik feststellen läßt, die in der vorhergehenden Phase des Ausonio I gefunden wurde (Abb. 19). Weiter fällt auf, daß keinerlei Merkmale der spätesten Phasen des SH IIIC auftreten, wie sie in den Kontexten der entwickelten Endbronzezeit von Rocavecchia und Punta Meliso zu finden sind. Es drängt sich daher der Verdacht auf, daß es sich bei den Stücken aus Ausonio-II-Kontexten insgesamt um verlagerte Scherben han-

⁹⁹⁵ Mountjoy 1999a, 746; 779 Kat. Nr. 218–220; 780 Abb. 306,218–220; 781 Kat. Nr. 245 mit Abb. 307,245; 783 Kat. Nr. 258; 784 Abb. 309,258. – Der Kerbbandkrater aus Tiryns, den L. Alberti und Bettelli (2005, 551 mit Anm. 44) zum Vergleich heranziehen, steht dem Fund aus Lipari weitaus ferner. Er zeigt Motive des Dichten Stils (Podzuweit 1981, 215 Abb. 64) und fällt im übrigen stratigraphisch nicht in SH IIIC entwickelt, sondern SH IIIC Spät (Horizont 22b; die Zuweisung verdanke ich Tobias Mühlbruch). Vor dem SH IIIC Fortgeschritten sind Kratere mit plastischen Leisten nicht belegt (Podzuweit 1992, Kap. „Kratere“ Beil. 39). Vor allem aber kann das Stück aus Lipari (entgegen L. Alberti/Bettelli 2005, 551) schon deshalb keine Parallelisierung der JBZ mit dem mittleren SH IIIC stützen, weil es möglich ist, daß das liparische Gefäß bereits der Endphase des Ausonio I angehört, also in die EBZ zu datieren ist (s. o.).

⁹⁹⁶ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 134 Taf. 191,e; Taylour 1980, 811 Kat. Nr. 271.272.

⁹⁹⁷ Vgl. Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“; „Monochrome hochfüßige Skyphoi und Goblets“.

⁹⁹⁸ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 134 Taf. 191,f; 193,f; Taylour 1980, 815 Kat. Nr. 314.

⁹⁹⁹ In der Tirynther Unterburg sind im Dekor 11.0 monochrom bemalte konische Kylikes ab SH IIIB Ende nachgewiesen (Podzuweit 1992, Kap. „Kylix“; Beil. 54 Taf. 54,14), im Palastschutt aber fehlen sie (vgl. Voigtländer 2003). In Lefkandí sind sie sicher in Phase 1b nachgewiesen (Popham/Milburn 1971, 336: „a few“) wobei aus dem Vorbericht aber nicht ersichtlich ist, ob der Dekor 11.0 schon in der Subphase 1a existierte, wenn ja, dann dürfte er selten sein (gemäß ebd.).

¹⁰⁰⁰ Podzuweit 1992, Kap. „Ränder“.

¹⁰⁰¹ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 206 Taf. 191,a; Taylour 1980, 807 Kat. Nr. 200.201; Vagnetti 1982d, 134 Nr. 22 Taf. 45,1. – Zu Gefäßform und Muster (auch in Kombination) vgl. Exemplare des FT 255 aus dem „Atreusbothros“ von Mykene (SH IIIA1): French 1964, 246 Abb. 2,1.5; 249 f.; 261 Tab. Taf. 71,a. – Ein vermutlich als Kylix FT 256 zu bestimmendes Gefäß mit entsprechendem Muster und ähnlichem Dekor (Ubd. 1.3) aus Nichória stellt ebenfalls eine Parallele für die Scherbe aus Lipari dar; wobei bei diesem Stück eine Datierung in SH IIIA1 oder in ein frühes SH IIIA Spät erwogen wird (Martin 1992, 490 f.; Dickinson u. a. 1992, 535 Kat. Nr. P3586; 575 Abb. 9-27,P3586).

¹⁰⁰² Die Zuweisung der mykenischen Keramik aus der Hütte β IV zu einer entwickelten IIIC-Phase (Kilian 1983b, 63 Abb. 2; 67) läßt sich zumindest anhand der vorliegenden Publikationen nicht absichern.

¹⁰⁰³ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, Taf. 244,4.7–9; 245,3–6.8.9; 246,1.2; Vagnetti 1982d, 135 Kat. Nr. 26 Taf. 45,3.

deln könnte. Ein relativ gut erhaltener Krater, der auch als Fund des Ausonio II publiziert wurde¹⁰⁰⁴, ist in Wirklichkeit unstratifiziert¹⁰⁰⁵.

3.2.4 COPPA NEVIGATA

In der apulischen Siedlung von Coppa Nevigata (**Taf. 23**) wurden ebenfalls Schichten der Jungbronzezeit ergraben, deren Stratigraphie und Material inzwischen soweit bearbeitet und publiziert sind, daß sie sich im Rahmen des gesamtitalienischen Chronologiesystems einordnen lassen. Bei den Grabungen von Puglisi in den 1970er und 80er Jahren und bei den neueren von Alberto Cazzella, Maurizio Moscoloni und Giulia Recchia in den 1990er und 2000er Jahren wurden sowohl Schichten der JBZ 1 als auch solche der JBZ 2 freigelegt. Jene, die der JBZ 2 zugewiesen werden können, stammen von zwei aufeinanderfolgenden Bauhorizonten. Aus beiden ist nicht nur Keramik subapenninischen Typs bekannt, sondern es wurden in ihnen auch einzelne Scherben des Protovillanovastils mit feinen Mehrfachkanneluren, die von Eindruckpunkten begleitet werden, gefunden. Hinzu kommt eine mattbemalte, japygisch-protogeometrische Scherbe. Cazzella wies darauf hin, daß entsprechende Funde auch aus den oberen Schichten des Ausonio I auf Lipari stammen, die er in die späte Jungbronzezeit datiert¹⁰⁰⁶. Dies trifft jedoch nur zum Teil zu, wie wir gesehen haben, denn die Impastokeramik mit punktbegleiteten Zickzackrillen stammt zwar aus der Brandzerstörung, aber die mattbemalte Keramik soll bereits in den tieferen Schichten des Ausonio I aufgetreten sein (s. Kap. 3.2.3). Die rillenverzierten Scherben des Protovillanovastils seien in Coppa Nevigata nicht umgelagert, so daß Cazzella ihr Auftreten in Kontexten mit ansonsten jungbronzezeitlicher Keramik dadurch erklärt, daß die Keramikproduktion von Coppa Nevigata offenbar konservativer verlief und erst vereinzelt Elemente des neuen Stils übernommen bzw. entsprechende Gefäße importiert wurden¹⁰⁰⁷. Dies legt eine Datierung der entsprechenden Schichten in die EBZ 1 oder in eine etwas längere Zeitspanne, die das Ende der JBZ 2 wie auch die EBZ 1 umfaßt, nahe. Entsprechend schlug Moscoloni vor, von den stratigraphisch nachgewiesenen späten Bronzezeitphasen Coppa Nevigatas, die als „älteres Subapenninikum“, „erste Subphase des jüngeren Subapenninikums“ und „zweite Subphase des jüngeren Subapenninikums“, bezeichnet werden, zumindest die letztgenannte an den Beginn der EBZ zu datieren¹⁰⁰⁸. Der Vergleich mit den Befunden des Ausonio I von Lipari, der bereits von den Ausgräbern angestellt wurde, unterstützt einen Ansatz in die EBZ 1 noch weiter (s. o.).

Der in die EBZ 1 zu datierenden „zweiten Subphase des jüngeren Subapenninikums“ der Stratigraphie von Coppa Nevigata konnte inzwischen das wohl besterhaltene bemalte Gefäß mykenischen Typs dieser Siedlung zugewiesen werden¹⁰⁰⁹. Die chemischen und petrographischen Analysen haben ergeben, daß es sich bei der mykenischen Keramik von Coppa Nevigata um italienische Produkte handelt¹⁰¹⁰. Dennoch läßt sich das erwähnte Gefäß, ein Halshenkelamphoriskos mit kurzem, nicht abgesetztem Hals und Vertikalhenkeln vom Hals bis auf die Schulter dem FT 67 zuweisen¹⁰¹¹. Eine genaue Datierung ist mangels Parallelen für die vorliegende Kombination von Typ und Muster schwer, ein Ansatz in den späteren Phasen der Periode SH IIIC erscheint aber wahrscheinlich¹⁰¹².

¹⁰⁰⁴ Taylour 1980, 813 Kat. Nr. 286; Vagnetti 1982d, 135 Kat. Nr. 27 Taf. 45,5.

¹⁰⁰⁵ FT 281/282 mit Dekor 9.1 + Ubd. 2.3, dazu Triglyphenmuster mit Tannenzweig und Punktbegleitung, aus Schnitt AO Süd, Abstiche 1 u. 2: Seine Zuweisung zum Ausonio II erfolgte durch die Ausgräber, jedoch allein aus stilistischen Gründen, nicht aus stratigraphischen (L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 600 Taf. 245,7,10; 246,6).

¹⁰⁰⁶ Cazzella in: Cazzella/Moscoloni/Recchia 2004, 151–153; 155 Abb. 3,17–19,23,24.

¹⁰⁰⁷ Cazzella in: Cazzella u. a. 2004, 153.

¹⁰⁰⁸ Moscoloni in: Cazzella u. a. 2004, 153; 154 Abb. 2; 156.

¹⁰⁰⁹ Stratigraphische Zuweisung: Recchia in: Cazzella u. a. 2004, 157. – Zu Zeichnung und Foto s. Moscoloni 1987, 138 Taf. 12,B,C; Cazzella in: Cazzella/Moscoloni 1987, 179 Abb. 89. – Dekor 1.0 + Schubd. 2.1 + Bbd. 2.2, Boddek. 1.3; konzentrische stehende Halbkreisgruppen alternierend mit vertikalen Querstrichreihen; VHE (Band).

¹⁰¹⁰ Recchia in: Cazzella u. a. 2004, 157; Levi 2004, 235 Tab. 2.

¹⁰¹¹ Bei Bettelli 2002, 57 Abb. 8,36, sind Dekor und Muster falsch ergänzt. – Die ebd. 180 Anm. 11 genannten Parallelen gehören größtenteils dem FT 68 (mit Henkeln vom Rand bis auf die Schulter) an, zudem zeigt keine ein Muster, das mit jenem des Gefäßes von Coppa Nevigata vergleichbar wäre.

¹⁰¹² Zur Form und weitgehend auch zum Dekor s. Ájira, Phase II (SH IIIC Fortgeschritten–Spät): Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 420–422 mit Abb. 20,3; Deger-Jalkotzy 2003b, 459 Abb. 2. – Reihe alternierend stehender und hängender konzentrischer Halbkreisgruppen auf einem Kragenhalsamphoriskos in Peratí, Kammergrab 156, letzte Bestattung entlang der Kammernordwand (Phase III: SH IIIC Fortgeschritten–Spät): Iakovidis 1969/70 I, 38 f. Nr. 1231; II, 201 Abb. 78,1231; III, Taf. 10,α,1231.

Wichtige Ergebnisse erbrachten auch die Aufarbeitung der Funde und die Auswertung der Grabungsdokumentation der ersten Grabungen in Coppa Nevigata, die das Tarentiner Museum Anfang des 20. Jahrhunderts durchgeführt hatte. Clarissa Belardelli konnte insbesondere für die Kampagne des Jahres 1904 eine Stratigraphie mit übereinander liegenden Fußböden rekonstruieren und in diese Abfolge Keramik und Kleinfunde einhängen. Unter den Bronzeobjekten ist erstens das Fragment einer Schwertgriffzunge mit Fischschwanzende erwähnenswert, das sich mit hoher Wahrscheinlichkeit als Naue-II-Typ Cetona bestimmen läßt¹⁰¹³. Zweitens gehört zu diesen Bronzen ein fragmentarisch erhaltenes mittelständiges Lappenbeil, das dem Typ mit mittellangen bis kurzen Lappen zuzuweisen ist (**Taf. 8,11**)¹⁰¹⁴. Die Impastokeramik und einige weitere Bronzen der betreffenden Befunde erlauben eine Datierung in die JBZ 1¹⁰¹⁵. Die frühesten ägäischen Parallelen für die beiden erwähnten Bronzetyphen finden sich im palastzeitlichen Mykene und werden weiter unten vergleichend chronologisch ausgewertet (Kap. 4.1.1).

3.2.5 ROCAVECCHIA

Auf die bereits besprochene Zerstörung der Siedlung in der MBZ 3 (s. Kap. 3.1.6) folgte eine neue Bauphase, während der zunächst der Zerstörungsschutt planiert wurde. Die Ausfallpforten wurden aber nicht wieder freigelegt und selbst der Zugang durch das Haupttor erfolgte nun auf einem durch die mittelbronzezeitlichen Schuttschichten erhöhten Niveau. Charakteristisch für diese in die JBZ zu datierende Bauphase ist der erstmals belegte Gebrauch von quaderförmigen Werksteinen, die in einer neuen Befestigungsmauer verbaut wurden¹⁰¹⁶. Mehrere jungbronzezeitliche Bauphasen konnten nachgewiesen werden. Die Fundmaterialien, darunter subapenninische Impastokeramik und minoische sowie mykenische Keramik, stammen zur Zeit vor allem von Laufhorizonten und Erdaufschüttungen, die an die Innenseite der Befestigungsmauer anstreichen¹⁰¹⁷. Die Keramik lokalen Typs wurde noch nicht vorgelegt, aber es sind inzwischen einige ägäische Stücke mit Angaben zu ihren stratigraphischen Kontexten verfügbar (Abb. 20).

Abb. 20

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Skyphos A FT 284/285	81967	Erdaufschüttung US 9295; JBZ	5.1 + 2 schm. Ubd.	dreifache gestielte Spiralhaken	15	rot	–	Taf. 8,6 Guglielmino in: Settis/ Parra 2005, Kat. Nr. II.185
2	Kanne/ Halshenkel- amphore/ Hydria	81963	Nutzungs- horizont US 10998, 11027; JBZ	11.0 + Schubd. 2.2/3.1 + Bbd. 3.1	geneigte Blumen	10,5	rot/ dunkel	Rdvar. 1, VHE (Rahmen, Schräg- striche) Rand- Bauch	ebd. Kat. Nr. II.186
3	Kragenhals- amphore FT 63	81964	Erdaufschüttung US 9276, 10297; JBZ 2	HalAbd. + Schubd. 2.1 + 1 br. Schubd.	Spiral- rapport	28	rot	Schulter	Taf. 8,7 ebd. Kat. Nr. II.187

¹⁰¹³ Belardelli 2004, 98 f. Abb. 34,9,a Taf. 19,4. – Es ist zwar nur die Griffzunge erhalten, allerdings hat diese parallele Kanten und weist außerdem drei kleine Nietlöcher auf, so daß die Zuweisung zu Typ Cetona sehr wahrscheinlich richtig ist, denn die Vorgängertypen mit Fischschwanzende wie Sacile, Montegiorgio und Treviso, haben in aller Regel entweder keine Nietlöcher oder nur eines in der Griffzunge, deren Ränder zudem meist gebaucht sind und nicht parallel verlaufen (vgl. etwa Bianco Peroni 1970, 54–61 Taf. 16,118–120; 17,122–124.126; 18,130.132.134).

¹⁰¹⁴ Belardelli 2004, 99 Abb. 34,15; 101 Taf. 19,5. – Der Nacken ist zwar abgebrochen, dennoch ist das Stück mit ziemlicher Sicherheit diesem Typ zuzuweisen.

¹⁰¹⁵ Grabung 1904, Schnitt III, zwischen dem 1. und 2. Stampflehboden: Belardelli 2004, 144–146; 151 f. mit Abb. 37 (unter der Keramik auch Typen der MBZ; eine so frühe Datierung läßt das gesamte Ensemble der Bronzen dieser Schichten jedoch nicht zu).

¹⁰¹⁶ Pagliara 2002, 160 Abb. 2.1–2.2; 166; ders. 2003, 85–88 mit Abb. 10; ders. 2005, 631 f. Taf. 162,a,b; Pagliara/Guglielmino 2005, 301.

¹⁰¹⁷ Ebd. 303.

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Kontext	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
4	wohl Grobwaren-bügelkanne FT 164	–	JBZ	2 br. Schubd. + 1 br. Bbd. + 1 br. Ubd.	–	ca. 35–40	–	Schulter – Unterteil, Dm nach Abb.	Guglielmino 2005, Taf. 166,a,1
5	Grobwaren-bügelkanne FT 164	–	JBZ	–	–	–	–	Knauf u. Henkel (Rahmen?Schlaufe um Ansatz), Dm nach Abb.	ebd. Taf. 166,a,2
6	wohl Grobwaren-bügelkanne FT 164	–	JBZ	1 br. Ubd., Boddek. 1.3	–	ca. 12	–	Unterteil –Flachboden, Dm (Boddm) nach Abb.	ebd. Taf. 166,a,3

Abb. 20: Keramik verschiedener ägäischer Waren aus den jungbronzezeitlichen Schichten von Rocavecchia.

In den Vorberichten wird für die meisten dieser Gefäße nur eine allgemeine Datierung in die Jungbronzezeit angegeben. Einzig das Schulterfragment eines großen geschlossenen Gefäßes mit einfachem Spiralrapport wurde bereits anhand der vergesellschafteten Impastokeramik eindeutig der JBZ 2 zugeordnet (Abb. 20,3; **Taf. 8,7**). Es dürfte sich um eine große Kragenhalsamphore FT 63 handeln, da der Halsansatz erhalten ist und gemäß der zeichnerischen Rekonstruktion zu weit ausfällt, als daß es sich um eine Kanne FT 105/106, eine Halshenkelamphore FT 69–70 oder eine Hydria FT 128 handeln könnte. Parallelen für die Kombination von Gefäßform und Muster liegen aus Kontexten des SH IIIC Früh¹⁰¹⁸, IIIC Entwickelt¹⁰¹⁹ und IIIC Fortgeschritten¹⁰²⁰ vor. Nachgewiesen ist die große Variante der Kragenhalsamphore bereits seit SH IIIB Ende, allerdings nicht mit dem Muster des Spiralrapports¹⁰²¹. Somit kann man das Gefäß aus Rocavecchia am besten in SH IIIC datieren, ohne daß sich eine genauere Phasenzuweisung begründen ließe.

Der Skyphos A aus allgemein jungbronzezeitlichem Kontext (Abb. 20,1; **Taf. 8,6**) zeigt mit seinem schmalen Randband, das auf der Innenseite von einem weiteren schmalen Band unmittelbar gefolgt wird, den Dekor 5.1, der in der Argolis das gesamte SH IIIB hindurch einer der häufigsten Skyphosdekore war und in SH IIIC Früh, der letzten Produktionsphase dieses Skyphostyps, der beliebteste Dekor überhaupt wurde¹⁰²². Das Muster hingegen, eine Dreifachversion des gestielten Spiralhakens in reihenförmiger Anordnung, ist selten auf festländischen Skyphoi anzutreffen und kann daher kaum für eine nähere Datierung herangezogen werden. Auf eine Parallele aus Mykene und ihre Datierung in die zweite Hälfte von SH IIIB hatte bereits Guglielmino verwiesen¹⁰²³. Im Fall von Mykene handelt es sich allerdings um einen Skyphos B, nicht um einen Skyphos A; er wäre anhand seines Kontexts in den Zeitraum von SH IIIB Mitte – Ende zu datieren¹⁰²⁴.

¹⁰¹⁸ Tiryns-Stadt-Nordwest: Podzuweit 1978, 484 Abb. 33,4; 494. – Tiryns, Unterburg: ders. 1992, Taf. 105,3 (in den Spiralzentren Rautenmotive).

¹⁰¹⁹ Tiryns, Unterburg: Ebd. Taf. 78,4 (gestielte Spiralen aufgrund des Erhaltungszustands nicht auszuschließen).

¹⁰²⁰ Das Exemplar aus Kammergrab 146 der Nekropole von Perati wurde nicht im originalen Deponierungszustand angetroffen, s. Iakovidis 1969/70 I, 141 f.; 143 Nr. 1089; Γ, Taf. 43,α,1089. Es ist jedoch chronologisch nicht unwichtig, da das Grab 146 nur in der zweiten Belegungsphase der Nekropole (SH IIIC Fortgeschritten) benutzt wurde, s. ebd. II, 400 Tab. – Zur Datierung der Belegungsphasen der Nekropole vgl. Anm. 763.

¹⁰²¹ Tiryns, Palastschutt (SH IIIB Entwickelt–Ende): Voigtländer 2003, 113 Nr. G 20 Taf. 83,G 20; 142,G 20. – Dhimini, „Megaron B“, Raum 3 (Zerstörung in SH IIIB Ende): Adrimi-Sismani/Godart 2002, 101 mit Abb. 17; Adrimi-Sismani 2003, 89 f. mit Abb. 12 (minoisierender Typ auf drei Beinen). – Ältere Kragenhalsamphoren aus SH IIIB Mitte sind kleiner und daher als FT 64 zu klassifizieren, so z. B. in Tiryns, Unterburg (Schönfeld 1988, 195 Abb. 10,4.8; 197), und in Mykene, Westhaus (French 1967, 163 Nr. 43 Taf. 38,c).

¹⁰²² Podzuweit 1992, Kap. „Skyphos A“ Beil. 1.

¹⁰²³ Guglielmino 2003, 99 mit Anm. 16; 101 Abb. 13. – Zeichnung bei Guglielmino in: Settis/ Parra 2005, 307 Kat. Nr. II.185.

¹⁰²⁴ Mykene, sogenanntes Areal des Zitadellenhauses, Phasen VII/VIII: Mountjoy 1999a, 150 f. Abb. 39,295 (Dekor 9.1.2 + Ubd. 2.2). – Zur Datierung der Bauphasen der englischen Grabungen von Mykene s. Moore/Taylor 1999, 3 Tab. 1. – Eine anders gebogene Variante des mehrfachen Spiralhakenmusters findet sich auf einem Skyphos aus Teichos Dymaion, s. Mastrokostas 1967a, 159 f. mit Abb. 187,β (Innendekor unpubliziert). Das Stück wurde zusammen mit einem Skyphos mit schmalen Randband und Haupt- und Nebentriglyphen und einem weiteren mit Spiralrapport sowie mit einem Krater mit einer Spiralrapportvariante im Bereich des Südosttors der Burg gefunden (ebd. 159 Abb. 186; 160 Abb. 187,α,γ). Sollten alle vier Gefäße demselben ge-

Ein ähnlicher Zeitansatz ergibt sich für eine Parallele aus Tiryns, die ebenfalls auf einem Skyphos B auftritt¹⁰²⁵. Ein wesentlich jüngeres Beispiel kommt aus der Siedlung von Pírgchos Liwanatón (Kynos)¹⁰²⁶. Wollte man die Nähe des Spiralhakenmusters zum Motiv der einfachen gestielten Spiralen betonen, dann spräche dies anhand von Nachweisen auf Skyphoi A für einen Zeitansatz von SH IIIB Entwickelt bis SH IIIC Früh¹⁰²⁷.

Für die minoisierende Kanne, Halshenkellamphore oder Hydria mit den geneigten Blumen auf der Schulter (Abb. 20,2) lassen sich vorerst keine exakten Parallelen nennen, die eine genaue relativchronologische Einordnung ermöglichen würden. Die Grobwarenbügelkannen schließlich sind zu schlecht erhalten und liefern daher für eine typologische und chronologische Ansprache zu wenige signifikante Merkmale (Abb. 20,4–6). Grobwarenbügelkannen, die zumeist kretischer Produktion entstammen, wurden auf dem griechischen Festland nicht nur in palastzeitlichen Kontexten, sondern auch noch in Schichten des SH IIIC Früh und Entwickelt gefunden¹⁰²⁸.

Es ist demnach beim momentanen Stand der Grabungen und Publikationen noch keine sehr präzise chronologische Einhängung der jungbronzezeitlichen Schichten von Rocavecchia möglich. Sicher überlappen sie zeitlich mit SH IIIC, aber es läßt sich noch nicht sagen, wie lang der Zeitabschnitt des SH IIIB war, den man mit diesen Siedlungsphasen zu synchronisieren hat.

Zweifellos wird die Grabung von Rocavecchia mit ihrer langen und materialreichen Stratigraphie einmal als Referenzabfolge für die Region Salento von der MBZ bis zur EBZ dienen, eine Rolle, die die bekannten Stratigraphien von Porto Perone und Satyrion bei den heutigen Fragestellungen nicht mehr spielen können. Dies liegt vor allem daran, daß die dortigen Funde (insbesondere die Impastokeramik, aber auch die mykenische) nur sehr selektiv publiziert wurden, so daß es nur in begrenztem Maße gelingt, die stratigraphisch zusammengehörigen mykenischen und Impasto-Keramikfunde gemeinsam auszuwerten. Zudem können JBZ 1 und 2 oft nicht differenziert werden. Daher erfolgt hier keine ausführliche Diskussion, sondern es soll nur ein Beispiel aus Porto Perone gegeben werden: Mykenische Scherben aus dem Schutt der Hütte a sowie Impastokeramik aus dem Schutt dieser sowie der zeitgleichen Hütte b wurden vorgelegt¹⁰²⁹. Die Impastokeramik umfaßt sowohl Typen, die nach den süd- und zentralitalienischen Stratigraphien der JBZ 1 zuzuordnen wären¹⁰³⁰, als auch solche, die eher der JBZ 2 angehören¹⁰³¹. Die abgebildete mykenische Keramik läßt sich als Ensemble am besten in SH IIIC Früh datieren, wobei aber einige nicht abgebildete Scherben für eine jüngere Datierung sprechen könnten¹⁰³². Offensichtlich der unmittelbar vorausgehenden Siedlungsphase ge-

schlossenen Kontext angehören, dann dürfte dieser Kontext der ersten Zerstörung der Siedlung in SH IIIC Früh zuzurechnen sein, vgl. u. Kap. 4.2.7.

¹⁰²⁵ Tiryns, Palastschutt (SH IIIB Entwickelt–Ende), Skyphos B, Dekor 9.2: Voigtländer 2003, Taf. 68, Si 139 (evtl. auch Si 137 und 138). – Lediglich einen Detailunterschied stellt die Tatsache dar, daß die drei bis vier Stiele der Spiralhaken in diesem Fall zur Spitze hin zusammenlaufen.

¹⁰²⁶ Der Innendekor dieses Skyphos' ist allerdings noch nicht publiziert. Im übrigen könnte seine Lippe verdickt sein, es sich also um einen hochfüßigen Skyphos oder einen Skyphos mit verdicktem Rand handeln, s. Dakoronia 2003, 48 Abb. 30. Die Keramikfunde aus dieser Schicht und ihre stratigraphische Position in der Gesamtsequenz der Siedlung sprechen für eine Datierung in SH III C Fortgeschritten (ebd. 45–47 mit Abb. 24–37).

¹⁰²⁷ Podzuweit 1992, Beil. 3; Taf. 1,13.14; 2,1.2.

¹⁰²⁸ Maran 2005, 418–424. – Zur Produktion während SM IIIC auf Kreta s. Preston Day 2005, 434–436 (beide jeweils mit weiterer Literatur).

¹⁰²⁹ Die betreffenden „unteren Niveaus des Stratums a“ in Schnitt I werden als Schuttschicht, die auf die Brandzerstörung der Hütten a und b zurückgeht und auf deren Lehm Boden (der Schicht b) aufliegt, angesprochen (Lo Porto 1963, 289 f.; 293).

¹⁰³⁰ Senkrechte zylindrische Henkelaufsätze mit flachem, leicht verbreitertem Ende und Henkelaufsätze des „Schneckenfühlertyps“: Vgl. ebd. 299 Abb. 20,1.2.7 mit Damiani 2001, 240 Abb. 86,A,445B.447.465B.466A–B.467; 242–244; 253 Tab. 1; P. Boccuccia/G. Recchia in: Cinquepalmi/Radina 1998, 39 Abb. 34; Sabbatini/Silvestrini 2005, 641; 642 Abb. 1,5.15; 643 f.

¹⁰³¹ Henkelaufsätze des „Fahrradlenkertyps“: vgl. Lo Porto 1963, 299 Abb. 20,6 mit Damiani 2001, 248 Abb. 88,A,453.453; 249; 253 Tab. 1. – Vgl. auch das Knickwandgefäß Lo Porto 1963, 299 Abb. 20,23 mit Sabbatini/Silvestrini 2005, 646; 647 Abb. 2,5. – Die Henkelaufsätze mit dreieckig verbreitertem Ende (Lo Porto 1963, 299 Abb. 20,67) scheinen hingegen keine klare Phasenzuweisung zur JBZ 1 oder 2 zu erlauben, vgl. P. Boccuccia/G. Recchia in: Cinquepalmi/Radina 1998, 40 Abb. 38; Moscoloni in: Cazzella/Moscoloni 1987, 146; 160 Abb. 79,14.23 (aus Gruppen G und L = JBZ 1 und 2) – s. dazu auch Moscoloni in: Cazzella u. a. 2004, 153.

¹⁰³² Vom Boden der Hütte a stammen Lo Porto 1963, 338 f. mit Abb. 54,1.3.4.13; Fisher 1988, 243 Kat. Nr. 223; 244 Kat. Nr. 228 u. 230; 34,223; 35,228.230. – Allgemein aus den „unteren Niveaus des Stratums a“ kommen Lo Porto 1963, 297; 338–340 mit Abb. 54,6–8.10.12; Fisher 1988, 241 Kat. Nr. 210.211.214; 243 Kat. Nr. 224; 244 Kat. Nr. 227 u. 229; Abb. 33,210.211.214; 34,224; 35,227.229. – Kilian hatte dieses Material in SH IIIC Entwickelt datiert (Kilian 1983b, 62 Abb. 2; 67 mit Anm. 66). Von

hört eine kugelige Bügelkanne FT 173 an¹⁰³³, deren Datierungsrahmen mit SH IIIB Mitte–Ende (eventuell bis SH IIIC Früh) angegeben werden kann¹⁰³⁴. In dieser Siedlungsphase wurde auch eine scheibengedrehte jungbronzezeitliche Knickwandtasse verwendet¹⁰³⁵.

3.2.6 PILA DEL BRANCÓN

Im Februar 1993 wurde im Gebiet von Nogara im Veneto, in der Flur Pila del Brancón (**Taf. 21**), ein umfangreicher Bronzehortfund von einem Bauern beim Eggen und Planieren eines Feldwegs entdeckt. Dieser Feldweg verläuft entlang der linken Uferbefestigung des heute kanalisiertes Tartaro. Der Fundort selbst befindet sich ca. 1,5 km südlich der mittel- bis jungbronzezeitlichen Nekropole von Olmo di Nogara, im Bett eines Altarms des Tartaro. Die Bronzen kamen am rechten Ufer des Altarms, und zwar am Fuße seiner Böschung zutage. Oberflächenprospektionen im Herbst desselben Jahres erbrachten weitere Objekte, die in einer Ausdehnung von ca. 2 m² in sekundärer Position lagen. Es wurden einige Suchschnitte angelegt, ohne daß es jedoch gelang, den ursprünglichen Deponierungsort zu finden. Weitere Untersuchungen im rezenten Flußbett erbrachten lediglich frühbronzezeitliche Keramikfragmente, die demnach keinerlei Bezug zum Hortfund haben. Es ließ sich jedoch feststellen, daß sich die Bronzeobjekte ursprünglich in einer Torfschicht befunden hatten, denn im Inneren zahlreicher Artefakte befanden sich noch anhaftende Torfreste¹⁰³⁶. Obgleich also die primäre Fundlage nicht mehr eruiert werden konnte, gibt es doch Grund zu der Annahme, daß es sich hier um die Reste eines geschlossenen Fundes handelt.

In den folgenden Jahren konnten im Zuge von Geländeinspektionen einige kleine Bronzefragmente (größtenteils Blechstücke, aber auch einige winzige Waffenbruchstücke) im Areal von Pila del Brancón gesammelt werden¹⁰³⁷. Der entscheidende Fund aber wurde im Frühjahr 1997 gemacht. Ein Erdbeben am linken Tartaroufer hatte weitere sechs Bronzen freigelegt: Eine Schwertklinge steckte noch senkrecht im Torf¹⁰³⁸, während fünf weitere Schwertklingen bzw. -klingenfragmente aus der abgerutschten Erde geborgen wurden. Zwei der letztgenannten fanden sich noch zusammen, als Paar gemeinsam in U-Form zusammengelagert¹⁰³⁹. Auf diese Weise gelang die Feststellung des exakten Deponierungsplatzes, dessen Schichtzusam-

Lo Porto wurden aber keine für eine so späte Datierung beweiskräftigen Funde abgebildet. Die abgebildete Tasse FT 215/216 mit schmalen Wellenband (Lo Porto 1963, 338 mit Abb. 54,4; Fisher 1988, 244 Kat. Nr. 228; Abb. 35,228) dürfte eher zu den seltenen musterbemalten Tassen der ausgehenden Palastzeit (Voigtländer 2003, 79 Kat. Nr. TA 2 Taf. TA 2) oder auch zu etwa gleichzeitigen minoischen Tassen (Pålsson Hallager 2003b, 201 Taf. 46,84-P 1629) als zu den Tassen mit breitem, weit geschwungenem Wellenband des SH IIIC Fortgeschritten und Spät (Podzuweit 1992, Taf. 72,8–12) zu rechnen sein. Dem letztgenannten, späten Typ wurde ein Tassenfragment aus dem unmittelbar benachbarten Satyrion, aus der ebenfalls jungbronzezeitlichen Schicht f, zugewiesen (Podzuweit 1983, 376 mit Anm. 130 – unter Verweis auf Lo Porto 1964, 199 Abb. 18,1; 202 Nr. 1). Es kann sein, daß auch in den sogenannten unteren Niveaus der Schicht a von Proto Perone entsprechende Wellenbandtassen gefunden wurden (Lo Porto 1963, 297; 341 Nr. 32–36); der Ausgräber hat es jedoch unterlassen, sie abzubilden, und sie finden sich auch nicht bei Fisher 1988. Eine weitere nicht abgebildete Scherbe aus denselben Schichten soll von einem kleinen offenen monochrom dekorierten Gefäß stammen, das ein ausgespartes Band (Außenband ?) zeigt (Lo Porto 1963, 297; 341 Nr. 41). Dies würde für eine Datierung erst ab SH IIIC Entwickelt sprechen (vgl. Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“; Beil. 16).

¹⁰³³ Aus der Schicht b, die die Planierschicht des Bauhorizonts der Siedlungsphase der Hütten a und b bildete; verwendet zur Zeit des Bestehens der Hütten c und d: Lo Porto 1963, 285 Abb. 5; 299; 334 f. mit Abb. 51; F. Radina in: Stampolidis 2003, 284 Kat. Nr. 232.

¹⁰³⁴ Eine Einengung der Datierung auf SH IIIB2, wie von Kilian (1983b, 62 Abb. 2; 67 mit Anm. 65) vorgeschlagen, ist angesichts des Vorliegens nur dieses einen bemalten mykenischen Gefäßes aus der betreffenden Siedlungsphase problematisch. – Datierbare Parallelen für die Kombination von Typ, Dekor, Schulter- und schmalen Bauchmuster (bzw. einiger dieser Merkmale) kommen aus: Mykene, Westhaus-Zerstörung (SH IIIB Mitte): French 1967, 160 f. Kat. Nr. 11 u. 21 mit Abb. 10,5 u. 11,7 Taf. 38,b,rechts. – Tiryns, Palastschutt (SH IIIB Entwickelt–Ende): Voigtländer 2003, 204 Abb. 31,BÜ 9; 100–102 Kat. Nr. BÜ 9 Taf. 73,BÜ 9. – Perati, Kammergrab 151 (vermutlich Einzelbestattung, Phase I, SH IIIC Früh–Entwickelt): Iakovidis 1969/70 I, 147 Nr. 1160; II, 162 Abb. 30,1160; 400 Tab.; III, Taf. 43,8,1160 (diese jedoch bereits deutlich größer als das Gefäß von Porto Perone).

¹⁰³⁵ Aus Hütte d: Lo Porto 1963, 285 Abb. 5; 300 Abb. 21. – Die Herstellung von Impastokeramik auf der Drehscheibe ist eine technologische Neuerung der JBZ und in Broglio di Trebisacce anhand von Funden aus den Schichten der JBZ 2 nachgewiesen, s. Levi 1999, 201 f.; 206 f. mit Abb. 203; Castagna in: Belardelli u. a. 2005, 509 Taf. 114,B,rechts oben.

¹⁰³⁶ Salzani 1994, 83.

¹⁰³⁷ Ders. 1998, 66; 69 (Nr. 124–143).

¹⁰³⁸ Ebd. 67 Abb. 1; 69 Nr. 144.

¹⁰³⁹ Ebd. 67 Abb. 1,145. 146; 69.

menhang durch Nachgrabungen weiter geklärt werden konnte. Demnach handelt es sich um ein Depot, das am rechten Ufer des Tartaroaltarms, tief in einer Torfschicht verborgen worden war; die Hortgrube oder ein eventueller Behälter, der die Objekte enthalten haben könnte, wurden jedoch nicht gefunden¹⁰⁴⁰. Etwa 3 m nördlich des Fundplatzes der Bronzen fanden sich noch die Reste dreier Keramikgefäße¹⁰⁴¹. Der Bearbeiter, Luciano Salzani, geht davon aus, daß es sich bei den Bronzefunden von 1993, den nachfolgenden Oberflächenfunden und den mehr oder weniger in situ angetroffenen Objekten von 1997 um die Reste ein- und desselben Depotkomplexes handelt¹⁰⁴². Dies mag eine gewisse Wahrscheinlichkeit haben; eine Niederlegung von zwei Horten zu unterschiedlichen Zeitpunkten, aber nahe beieinander ist jedoch ebenfalls nicht auszuschließen. Auffallend ist jedenfalls die gleichartige Behandlung der 1993 und der 1997 gefundenen Bronzen: Die Schwerter waren größtenteils u-förmig verbogen, die Bronzebleche zerrissen und zusammengefaltet, und auch die übrigen Waffen zeigen deutliche Beschädigungen und Verbiegungen; außerdem weist die Masse der Objekte Spuren von Feuereinwirkung auf¹⁰⁴³.

Zu bezweifeln ist, daß die drei keramischen Gefäßfragmente Teil der Deponierung(en) waren, so daß man sie auch nicht dazu heranziehen kann, den Niederlegungszeitpunkt einzugrenzen. Salzani parallelisiert sie mit den ältesten Urnen des weiter südöstlich im Veneto gelegenen Brandgräberfeldes von Frattesina, Fondo Zanotto¹⁰⁴⁴, die in die beginnende Endbronzezeit fallen. Als Parallelen lassen sich aber auch die Gefäße des Depotkomplexes von Custoza heranziehen, das ebenfalls im Veneto, aber nordwestlich von Nogara, näher bei Verona liegt. Dieser geschlossene Fundkomplex kann anhand verschiedener Fundmaterialien in die JBZ 2 datiert werden¹⁰⁴⁵.

Eine Reihe von Bronzen, die Bedeutung für eine vergleichende italienisch-ägäische Chronologie haben, sind Bestandteil des Hortes: mindestens vier Naue-II-Schwerter, von denen zwei zum Typ Cetona gehören (**Taf. 11,2**) und zwei zum Typ Allerona (**Taf. 11,3**), wurden 1993 gefunden¹⁰⁴⁶. 1997 kamen ein weiteres Schwert vom Typ Cetona (**Taf. 11,1**) und vier Naue-II-Schwerter mit abgebrochenen Griffen sowie eine noch fragmentarischer erhaltene Schwertklinge (jedoch auch diese vielleicht von einem Naue-II-Schwert) hinzu¹⁰⁴⁷. Der Typ Cetona ist durch ein einfaches Fischschwanzende, also Knauföhren ohne Zungenbrücke oder Knaufzunge, gekennzeichnet¹⁰⁴⁸, während der Typ Allerona eine Knaufzunge zwischen den Knauföhren aufweist¹⁰⁴⁹. Der Typ Cetona entspricht in Griechenland Kilian-Dirlmeiers Gruppe A¹⁰⁵⁰ (in Zentraleuropa Typ Nenzingen nach Cowen bzw. Reutlingen nach Schauer¹⁰⁵¹), während der Typ Allerona in Griechenland der Gruppe C nach Kilian-Dirlmeier entspricht¹⁰⁵² (in Zentraleuropa dem Typ Stätzing nach Schauer¹⁰⁵³).

Der Produktionsbeginn des Typs Cetona in der JBZ 1 wurde bereits angesprochen (Kap. 2.3 u. 3.2.4)¹⁰⁵⁴. Der Typ Allerona gilt in Italien als typisch für die EBZ 1 und 2¹⁰⁵⁵, seine ältesten Vertreter liegen aus dem Hort von Pila del Brancón vor¹⁰⁵⁶. Der Hort enthielt außer den Schwertern vom Typ Cetona noch einige wei-

¹⁰⁴⁰ Ebd. 69: Die Torfschicht hatte bei der Ausgrabung eine Mächtigkeit von etwa einem Meter; unter ihr folgte eine Sandschicht.

¹⁰⁴¹ Ebd. 69; 70 Abb. 3,150–152.

¹⁰⁴² Daher schließen auch in seiner Liste der Fundobjekte die Katalognummern der nach 1993 gefundenen Objekte an jene der ersten Fundgruppe an (ebd.).

¹⁰⁴³ Salzani 1994, bes. 93; ders. 1998, bes. 71. – Selbstverständlich kann diese gleichartige Behandlung der Bronzen vor der Deponierung auch auf eine fest etablierte und verpflichtend vorgeschriebene Ritualpraxis zurückgehen, die bei jedem Deponierungsvorgang Anwendung fand, so daß sie im strengen Sinne kein Argument für die Zusammengehörigkeit und gleichzeitige Niederlegung der 1993 und 1997 in Pila del Brancón gefundenen Bronzen ist.

¹⁰⁴⁴ Salzani 1998, 69; 70 Abb. 3,150–152 (unter Verweis auf De Min 1982, 15 Taf. 2,1–2).

¹⁰⁴⁵ Salzani 1999, 10 f. (Phase III, Befund 25); 34 Taf. 5,5; 36 Taf. 7,13; 40 Taf. 11,44.

¹⁰⁴⁶ Ders. 1994, 83 f. mit Abb. 1,1.2.5.6.

¹⁰⁴⁷ Ders. 1998, 67 Abb. 1,144–146; 68 Abb. 2,147.148.

¹⁰⁴⁸ Bianco Peroni 1970, 62–64 Taf. 19,135–139.141; 20,140.142–147; dies. 1974, 3 f.; 14 f. Taf. 2,137A.145Ab.

¹⁰⁴⁹ Dies. 1970, 66–71 Taf. 21,153; 22; 23,159–163; dies. 1974, 4; 15 Taf. 3,157A.

¹⁰⁵⁰ Kilian-Dirlmeier 1993, 94–96 Taf. 34; 35,233–236.

¹⁰⁵¹ Cowen 1956, 63–71; Schauer 1971, 132–136.

¹⁰⁵² Kilian-Dirlmeier 1993, 96–99 Taf. 36,240–243; 37; 38; 39,253–257.

¹⁰⁵³ Schauer 1971, 144–147.

¹⁰⁵⁴ S. Anm. 410; 1013; 1015.

¹⁰⁵⁵ Carancini/Peroni 1999, 18; 58 Nr. 44 Taf. 28,44; 29,44.

¹⁰⁵⁶ Das Schwert von Montegiorgio (ebd. Taf. 29) kann aufgrund der unklaren Fundumstände nicht als gesicherter jungbronzezeitlicher Beleg angesehen werden (vgl. Bianco Peroni 1970, 68 f. Kat. Nr. 163 Taf. 23,163; 78,A).

tere jungbronzezeitliche Typen, so einen Griffzungendolch des Typs Pertosa, Variante B (**Taf. 10,6**) und einen des Typs Merlara¹⁰⁵⁷. Dementsprechend datierten Carancini und Peroni die erste Fundgruppe des Horts von 1993 in die JBZ¹⁰⁵⁸. Es sind allerdings auch einige Bronzetypen bzw. -varianten Teil des Ensembles, die ansonsten charakteristisch für die EBZ 1 sind, und zwar vor allem Lanzenspitzen¹⁰⁵⁹. Der Deponierungszeitpunkt kann also am Ende der JBZ oder zu Beginn der EBZ angesetzt werden¹⁰⁶⁰, womit auch der Produktionsbeginn des Typs Allerona auf den Bereich JBZ 2/EBZ 1 eingegrenzt werden kann¹⁰⁶¹.

3.3 Die Endbronzezeit

Die endbronzezeitlichen Schichten von Broglio di Trebisacce erbrachten bislang noch nicht genügend mykenische/italomykenische Keramik, um für die hier angestrebte vergleichende Chronologie relevant zu sein¹⁰⁶². Statt dessen wird man sich, was endbronzezeitliche Keramik mykenischen Typs angeht, neben wenigen anderen Orten vor allem zwei sehr materialreichen Fundstellen in Apulien zuzuwenden haben: Rocavecchia und Santa Maria di Leuca/Punta Meliso¹⁰⁶³. Am Anfang des Kapitels zur vergleichenden Datierung der süditalienischen EBZ soll jedoch die Diskussion der endbronzezeitlichen Befunde aus Torre Mordillo stehen, denn sie bilden die stratigraphische Fortsetzung der bereits behandelten jungbronzezeitlichen Schichten dieses Fundorts.

3.3.1 TORRE MORDILLO

Die jungbronzezeitliche Wallanlage in den Quadranten DE 11–12 wurde während der beginnenden Endbronzezeit von einem Haus rechteckigen Grundrisses überbaut, das nach einer gewissen Nutzungszeit noch während der EBZ 1 abbrannte. Es konnte nur partiell auf einer Länge von 5,5 m und einer Breite von 1,4 m ausgegraben werden¹⁰⁶⁴. Auf dem Fußboden des Hauses, der aber nur in einer Ausdehnung von ca. 5 m² ergraben wurde, fand sich keinerlei Keramik ägäischen Typs. An besser erhaltenen Gefäßen, die zum Hausinventar gehörten, sind nur ein großes geschlossenes Impastogefäß und eine mattbemalte Kegelhalsamphore aus den tieferen Schuttschichten der Verfüllung der Hausruine überliefert¹⁰⁶⁵. Ägäische Keramik kommt hingegen sowohl aus den höheren Schuttschichten, deren Entstehung auf die zusammenbrechenden Mauern zurückgeht (Abb. 21,4–9)¹⁰⁶⁶, als auch aus einer tieferen Schicht, die von der Baugrube des Hauses geschnitten wird (Abb. 21,10–13)¹⁰⁶⁷.

¹⁰⁵⁷ Salzani 1994, 83, 85 Abb. 2,8.9; 86. – Zur Datierung dieser Dolchtypen s. Bianco Peroni 1994, 149–152; 154–156.

¹⁰⁵⁸ Carancini/Peroni 1999, Taf. 29.

¹⁰⁵⁹ Typ Pila del Brancón, Variante des Typs Poggio Berni, Wurfspieß Typ Fucino: ebd. Taf. 29.

¹⁰⁶⁰ In dieser Hinsicht entspricht er einer Reihe von Hortfunden aus der benachbarten Region Friuli-Venezia Giulia, s. Borgna 2000–2001, 305; 311–313.

¹⁰⁶¹ Im südlichen Zentraleuropa ist es weitaus schwieriger, den entsprechenden Typ Stätzing zu datieren. Im Gegensatz zum Typ Nenzingen/Reutlingen fehlt er nämlich in den Waffengräbern dieser Region. Sollte das Stätzing-Schwert aus dem Spandauer Hortfund in den Übergang von der nordischen Periode II zur Periode III gehören (Schauer 1971, 146), dann wäre diese Waffe ebenso alt wie die frühesten Reutlinger Schwerter (vgl. ebd. 132–144). Aber beim Hortfund von Spandau handelt es sich keineswegs um einen geschlossenen Fund. Vielmehr war der Deponierungsort höchstwahrscheinlich ein Kultplatz, an dem Bronzeobjekte über einen längeren Zeitraum deponiert wurden (Schwenzer 1997). Im übrigen scheint dieses Schwert eine nordeuropäische Variante des zentraleuropäischen Typs zu sein. Andere Schwerter des Typs Stätzing aus dem nördlichen Zentraleuropa werden in Periode III datiert, also zeitgleich mit Bz D und Ha A1 bzw. der italienischen JBZ und frühen EBZ (Wüstemann 2004, 55–56). Zur Datierung des Typs Reutlingen in Zentraleuropa in die Phasen Bz D und Ha A1 s. jetzt Clausen 2005, 19–21.

¹⁰⁶² Vgl. Vagnetti in: Vagnetti/Panichelli 1994, 411–413; Vanzetti 2000, 150 mit Anm. 43; Bettelli 2002, 96 f. mit Abb. 44,A–B. – Bei einer Wandscherbe aus Niveau 1A des Sektors B-West, das in die EBZ 2 datiert wird (Cassetta in: Alessandri u. a. 2004, 396), könnte es sich um den Rest eines Skyphos' B mit Triglyphenmuster handeln (Panichelli in: Vagnetti/Panichelli 1994, 376 Taf. 71,1; 377 Kat. Nr. 18) – ein Typ, der in den Schichten der JBZ nicht nachgewiesen ist (vgl. Kap. 3.2.1 – zu noch unstratifizierten Neufunden s. Anm. 885).

¹⁰⁶³ Überblick zur Endbronzezeit in Apulien: Orlando 1998, bes. 549 Abb.

¹⁰⁶⁴ Arancio u. a. 2001a, 27–37; 38 Abb. 15.

¹⁰⁶⁵ Ebd. 34; dies. 2001b, 97 (us 59); 110 Abb. 56.

¹⁰⁶⁶ Dies. 2001a, 27.

¹⁰⁶⁷ Ebd. 30. – Aufgrund des Befundcharakters, der stark durch rezente Störungen bestimmt wird, werden die mykenischen Funde der materialreichen us 11/87 (Vagnetti 2001a, 303 Abb. 95,23–37; zum Befund s. Arancio u. a. 2001b, 70–72), die in der Harismatrix der Publikation ebenfalls in der Spalte der EBZ 1 erscheint (dies. 2001a, 22 Abb. 5), hier nicht besprochen.

Abb. 21

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Publikation
1	Skyphos A FT 284/285	DE 11–12, us 8/87	EBZ 1	1.2.1	kurvo-linear	12,6	dunkel		Vagnetti 2001a, Abb. 94,18
2	gr. geschlo.	DE 11–12, us 8/87	EBZ 1	2 Schubd.	Spiraloide	–	rot	Schulter	ebd. Abb. 95,19
3	gr. horizontaler Rundhenkel	DE 11–12, us 8/87	EBZ 1	–	–	1,4	rot		ebd. Abb. 95,20
4	Skyphos A FT 284/285?	DE 11–12, us 20	EBZ 1	1.2.1	parallele schräge Linien	–	dunkel		ebd. Abb. 96,56
5	kl. offen	DE 11–12, us 20	EBZ 1	Ibd. tief, Aubd. tief	kurvo-linear	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 96,57
6	gr. offen	DE 11–12, us 20	EBZ 1	2 Ibd. tief, 1 Aubd. tief	–	16	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 96,59
7	fl. Boden, offen	DE 11–12, us 20	EBZ 1	Bodenring?	–	3	dunkel		ebd. Abb. 96,58
8	kl. geschlo.	DE 11–12, us 20	EBZ 1	1 Bbd.	schräge Strich- gruppe	8,6	dunkel/ rot	Schulter–Bauch	ebd. Abb. 96,60
9	kl. geschlo.	DE 11–12, us 20	EBZ 1	–	kurvo-linear, punktgesäumt	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 96,61
10	Schale, eventuell FT 283	DE 11–12, us 22	EBZ 1	9.2? Eventuell 11.0	–	–	rot	Rand gerundet verdickt	ebd. Abb. 97,62
11	„gr. offen“	DE 11–12, us 22	EBZ 1	mono. innen u. außen	–	–	dunkel/ rot	Untert.; Wandung relativ dünn	ebd. Abb. 96,63
12	geschlo.?	DE 11–12, us 22	EBZ 1	1.1	–	11,8	dunkel	Rdvar. 1	ebd. Abb. 97,64
13	gr. geschlo.	DE 11–12, us 22	EBZ 1	3 br. Aubd.	–	–	rot	Untert.	ebd. Abb. 97,66

Abb. 21: Keramik mykenischen Typs aus den endbronzezeitlichen Schichten des Sektors DE 11–12 von Torre Mordillo, die sich über dem Befestigungswall ablagerten und zum Teil zu dem endbronzezeitlichen Haus an dieser Stelle gehören.

Zu jenen Scherben, die aus dem von der Baugrube des endbronzezeitlichen Rechteckhauses geschnittenen Befund kommen, gehören leider keine präzise datierbaren Stücke. Das schlecht erhaltene Randfragment eines kleinen offenen Gefäßes (Abb. 21,10) wurde von Vagnetti als einhenkelige Schale FT 283 bestimmt¹⁰⁶⁸. Das Fragment ist jedoch zu schlecht erhalten, als daß sich diese Klassifizierung verifizieren ließe. Ein innen und außen monochrom dekoriertes Wandfragment (Abb. 21,11) wird von Vagnetti einer großen offenen Form zugewiesen, allerdings lassen sich aus dem monochromen Dekor keine chronologischen Schlußfolgerungen ziehen, da der Gefäßtyp nicht bestimmt werden kann. Es ist richtig, daß der monochrome Dekor am ehesten für die Periode SH IIIC typisch war, aber auch frühere Ansätze etwa in SH IIIA Spät nicht ausschließt¹⁰⁶⁹. Wichtig wäre es gewesen zu erfahren, ob die Bemalung flächig oder streifig aufgetragen ist, weil letzteres typischer für die SH IIIC-Bemalung ist¹⁰⁷⁰. Die verbleibenden Wandfragmente aus dem von der Baugrube geschnittenen Befund lassen sich ebenfalls nicht näher ansprechen oder datieren.

¹⁰⁶⁸ Vagnetti 2001a, 308 Kat. Nr. 62; 309 Abb. 97,62.

¹⁰⁶⁹ Wie Vagnetti 2001a, 308 Kat. Nr. 63, bereits bemerkte. – Relativ großformatig sind etwa die monochromen Pokale FT 264 und hochfüßigen Skyphoi FT 304/305 von SH IIIA Spät bis IIIB Ende, s. French 1965, 167 Abb. 4,8; 170 Nr. 602 (Rddm. 19 cm); Thomas 1992, 204–206; 557 Abb. 23,1–5.7–9 (Rddm. 18–23 cm); Voigtländer 2003, 99 Kat. Nr. Mo 8.Mo 9 Taf. 133, Mo 8.Mo 9 (Rddm. 13–17 cm).

¹⁰⁷⁰ Vgl. French 1967, 170; Podzuweit 1981, 202.

Bei den Stücken aus den höheren Schuttschichten des endbronzezeitlichen Hauses sieht es hinsichtlich ihrer Bestimm- und Datierbarkeit leider nicht viel besser aus. Ein Randfragment (Abb. 21,4) mag zu einem Skyphos A (FT 284/285) gehören, wenn auch die anscheinend leicht verdickt gerundete Lippe eine Bestimmung als hochfüßigen Skyphos FT 304/305 nahelegen könnte. Ein Wandfragment mit tief stehendem Außen- und Innenband sowie einem Musterrest oberhalb des Außenbands (Abb. 21,5) gehört aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls zu einem dieser beiden Typen¹⁰⁷¹. Einzig ein Wandfragment eines kleinen geschlossenen Gefäßes (Abb. 21,9) könnte einen präziseren chronologischen Anhaltspunkt geben, wenn das Muster als stehende konzentrische Halbkreise mit Punktrand zu ergänzen wäre¹⁰⁷². Dann nämlich hätten wir es mit einem Motiv zu tun, das auf dem griechischen Festland erst während SH IIIC Fortgeschritten¹⁰⁷³ und vor allem nachfolgend in den Phasen SH IIIC Spät¹⁰⁷⁴ und Submykenisch¹⁰⁷⁵ für kleine geschlossene Gefäße typisch war¹⁰⁷⁶.

Es bleiben noch drei weitere Scherben aus den endbronzezeitlichen Schichten über dem jungbronzezeitlichen Wall zu diskutieren. Von diesen kann eine recht zuverlässig als Randfragment eines Skyphos A mit innen schmalem und außen breitem Randband bestimmt werden (Abb. 21,1). Aufgrund der schlechten Erhaltung kann aber das Motiv nicht identifiziert werden. Ein weiteres Fragment aus dem gleichen Fundkontext stammt von der Schulter eines großen geschlossenen Gefäßes und ist anscheinend mit Spiralmustern bemalt (Abb. 21,2), die sich jedoch aufgrund ihrer asymmetrischen Gestaltung ziemlich sicher nicht, wie vorgeschlagen¹⁰⁷⁷, als antithetische Spiralen ergänzen lassen. Eine Ergänzung im Sinne der für die Phasen SH IIIA Spät und SH IIIB typischen Muster, wie Schuppen, flächendeckende konzentrische Kreisbögen, konzentrische Winkel etc., scheidet aus, so daß eher Spiraloide, und zwar in komplexer Anordnung, in Frage kommen, was eher für eine Datierung in die Periode SH IIIC und dabei vorzugsweise in deren jüngere Phasen spricht.

Es ist das ernüchternde Resümee zu ziehen, daß die Schichten der frühen Endbronzezeit in Torre Mordillo kein ägäisches Material enthielten, das sich relativchronologisch von dem der stratigraphisch vorausgehenden Schichten der JBZ 2 absetzen ließe, und zwar sowohl in qualitativer (Typenvorkommen) als auch in quantitativer Hinsicht (Typenhäufigkeiten). Da es sich um vergleichsweise wenige Scherben recht kleinen Formats handelt und diese zudem nicht auf dem Fußboden des endbronzezeitlichen Hauses gefunden wurden,

¹⁰⁷¹ Und nicht zu einer flachen Tasse FT 220, wie Vagnetti 2001a, 308 Kat. Nr. 57, annimmt, denn sowohl Profilverlauf als auch Dekor und Musteranbringung sprechen für einen Skyphos A oder hochfüßigen Skyphos.

¹⁰⁷² Diese Bestimmung, die auch schon von Vagnetti (ebd. 308 Kat. Nr. 61) in Erwägung gezogen wurde, ist dann wahrscheinlicher als die Ergänzung als mykenisches Blumenmotiv, die Vagnetti ebenfalls anspricht (ebd.), wenn das Stück in der Zeichnung zuverlässig orientiert ist (vgl. ebd. 306 Abb. 96,61). Die konzentrischen Halbkreisbögen beschreiben nämlich eher ein Oval oder Spitzoval mit einem klaren Scheitelpunkt, während bei dem Blumenmotiv eher ein halbkreisförmiger Verlauf ohne pointierten Scheitelpunkt zu erwarten wäre (Ausnahme: Mountjoy 1999a, 674 Abb. 257,131).

¹⁰⁷³ Peratí, Kammergrab 111, Bestattungsschicht β: Iakovidis 1969/70 I, 402 f. Nr. 824; II, 168 Abb. 46,824; III, Taf. 119,γ,824. – Die zugehörige Bestattung ist die letzte dieser Bestattungsschicht und wird von Iakovidis in die Phase II der Nekropole datiert, s. ebd. I, 398 Zeichnung 129; 402; II, 400 Tab.; III, Taf. 189,824. Diese Phase kann in SH IIIC Fortgeschritten datiert werden (s. die Diskussion in Anm. 763). Zu einer Datierung der betreffenden Bügelkanne Nr. 824 in diese jüngere Phase des SH IIIC Mitte paßt auch die Querstreifung des Bügels, denn diese Henkelverzierung ist vor SH IIIC Fortgeschritten auf dem griechischen Festland nicht belegt (Podzuweit 1992, Kap. „Kleine Bügelkanne“; Beil. 60) und scheint in Attika in der Folgezeit noch wesentlich häufiger verwendet worden zu sein (Ruppenstein 2003, 186 f. mit Abb. 3,3,4,3–4).

¹⁰⁷⁴ Tiryns, Unterburg: Podzuweit 1992, Kap. „Kleine Bügelkanne“ Taf. 83,2. – Peratí, Kammergrab 38, Bestattung III: Iakovidis 1969/70 I, 282 Nr. 440; II, 170 Abb. 54,440; III, Taf. 81,γ,440. Diese Bestattung liegt innerhalb der Abfolge der sechs Bestattungen des Grabs etwa in der Mitte (ebd. I, 280 f.). Alle Bestattungen gehören Phase III von Peratí an (ebd. II, 400 Tab.). Diese gehört in den Bereich von SH IIIC Fortgeschritten–Spät (vgl. Anm. 763).

¹⁰⁷⁵ Kerameikos, Grab S 49 (Lekythos): Kraiker/Kübler 1939, 26 f. Taf. 12,Inv. 463. – Kerameikos, Grab S 81: ebd. 38 Taf. 10,Inv. 498; Mountjoy 1999a, 631 Kat. Nr. 638; 632 Abb. 242,638 (Bügelkanne). – Kerameikos, Grab S 92: Kraiker/Kübler 1939, 42 f. Taf. 13,Inv. 505. – Tiryns, Unterburg: Papadimitriou 1988, 230; 231 Abb. 2,1 (Lekythos/Bügelkanne).2 (Bügelkanne). – Zur zeitlichen Aufeinanderfolge der Phase III von Peratí (SH IIIC Fortgeschritten, aber vor allem IIIC Spät) und der ersten Phase des Kerameikos s. Ruppenstein 2003.

¹⁰⁷⁶ Rhodos soll eine Ausnahme darstellen, da dort dieses Motiv zusammen mit einer Reihe weiterer aus dem minoischen Keramikrepertoire übernommen worden sein soll, und zwar schon während SH IIIC Früh (Mountjoy 1999a, 987). Es fehlen aber auf Rhodos noch gut an die festländischen Sequenzen anschließbare Siedlungsstratigraphien des SH IIIC. Außerdem ist die Synchronisierung von SM IIIC mit SH IIIC noch in der Diskussion (s. u. Kap. 4.1.3), so daß der zeitliche Vorsprung gewisser SH IIIC-Muster auf Rhodos gegenüber dem Festland vorläufig eine Arbeitshypothese bleiben muß.

¹⁰⁷⁷ Vagnetti 2001a, 302 Kat. Nr. 19; 303 Abb. 95,19.

könnte man diesen Befund auch damit erklären, daß hier zumindest zum Teil sekundär aus älteren Schichten umgelagertes Material vorliegt. Ein Indiz dafür mag auch das Vorkommen von typologisch jungbronzezeitlicher Impastokeramik in all jenen endbronzezeitlichen Befunden sein, die die hier diskutierten mykenischen Scherben erbrachten¹⁰⁷⁸.

3.3.2 ROCAVECCHIA

In die Endbronzezeit ist die letzte Ausbauphase von Rocavecchia zu datieren. Der Zugang zur Siedlung erfolgte weiterhin durch das vormalige mittelbronzezeitliche Haupttor, wobei die Zugangspassage nun von einer Holzverschalung eingefäßt und jetzt auch gedeckt war. Auf das tiefer gelegene Niveau der Innenbebauung der Festung führte vom Torweg eine Rampe hinab¹⁰⁷⁹. Aus dieser letzten Phase ist auch die Innenbebauung wesentlich besser bekannt als aus den vorhergehenden. Ein großer Bau befindet sich nordwestlich des Tors und ist parallel zur Befestigungsmauer ausgerichtet. Er ist an seiner nördlichen Schmalseite durch einen mittelalterlichen Graben zerstört und hatte eine Mindestlänge von 40 m sowie eine Breite von 15 m. Von der Befestigungsmauer trennt ihn eine am Mauerfuß verlaufende, 3,50 m breite „Schotterstraße“ aus Steinen, Scherben und Tierknochen. Zur Straßenseite hin wird der Bau durch eine Wand begrenzt, die aus einer Pfostenreihe und Trockenmauerwerk in den „Interkolumnien“ aufgebaut ist. Das Innere des Baus ist durch weitere analoge Pfostenreihen (ohne Trockenmauerwerk) in fünf etwas unregelmäßige Schiffe gegliedert. Die Zusammengehörigkeit der Befunde zu einem einzigen Bau ist durch den in situ erhaltenen Versturz der Wände sowie des Dachs aus verbranntem Holz und gebranntem Hüttenlehm gesichert, der auf dem Stampflehm Boden lag. An festen Installationen des Gebäudes ist ein Dutzend Lehmplattformen zu nennen, die sich einige Zentimeter über den Fußboden erheben. Auf dem Fußboden lag das gesamte Inventar des Hauses, bestehend aus hunderten von handgemachten Impastogefäßen, sogenannter japygisch-protogeometrischer mattbemalter Keramik, großen Pithoi (in Italien „dolii“ genannt), Drehscheibenkeramik mykenischen Typs, Knochen-, Geweih- und Bronzeobjekten. Weiterhin fand man die Skelette dreier Schweine, deren Knochen noch im anatomischen Verband auf dem Fußboden liegend angetroffen wurden. Diese Befunde und Funde in situ bilden einen riesigen geschlossenen Fundkomplex und gehen auf die Endzerstörung der Siedlung zurück, deren unmittelbare Ursache ein Feuer war. Der Bau findet keine Parallelen in den gleichzeitigen Siedlungen Süditaliens und wird – auch unter Heranziehung ägäischer Analogien für die Plattformen und einige der Funde – als Kultgebäude interpretiert¹⁰⁸⁰. Weitere Häuser standen auch im südlichen Bereich der Siedlung entlang der Befestigungsmauer; in einem davon befanden sich einige riesige Pithoi, die entlang einer Wand aufgestellt waren. Der Siedlungsplan läßt sich aufgrund von spätmittelalterlichen Bauten nicht mehr komplett wiedergewinnen. Es konnte aber nachgewiesen werden, daß die Siedlung von Straßen durchzogen war, die von Wagen befahren wurden. Wagenradspuren mit einer Achsweite von 1,60 m wurden nämlich auf einer nord-südlich verlaufenden Straße etwa im Zentrum der Siedlung gefunden, die sich schließlich zu einer Art Platz weitet. Diese Straße verläuft etwa parallel zu jener, die sich an der Innenseite der Befestigungsmauer entlangzieht, während sich der Platz gegenüber dem Haupttor befindet¹⁰⁸¹.

Während der geschlossene Fund vom Fußboden des großen Hauses anhand seines umfangreichen keramischen Materials gute ägäisch-italienische Synchronismen zu liefern verspricht, sind zwei weitere Fundkomplexe, die mit diesem Hausbefund stratigraphisch unmittelbar zusammenhängen, für die weitere inneritalienische und auch mitteleuropäische Synchronisierung der endbronzezeitlichen Zerstörung von Rocavecchia von großer Bedeutung. Die Rede ist hier von zwei umfangreichen Hortfunden mit Metallobjekten, die in Gruben im Hausfußboden des erwähnten großen Baus gefunden wurden. Der erste Hortfund stammt aus einem außer Verwendung geratenen und für die Deponierung des Horts wieder geöffneten Pfostenloch und umfaßt Objekte verschiedenster Materialien mit einem Gesamtgewicht von ca. 2,3 kg. Bezeichnend ist, daß eine der Bronzefibeln dieses Horts Nr. 1 in zerbrochenem Zustand gefunden wurde, wobei ein Fragment in der Grube zusammen mit den anderen Objekten lag, das andere hingegen auf dem Hausfußboden in der Nähe

¹⁰⁷⁸ Vgl. Arancio u. a. 2001b, 70 (us 8/87); 78 (us 20); 82 (us 22).

¹⁰⁷⁹ Pagliara 2002, 160 Abb. 2.2; 166; ders. 2003, 86–88 mit Abb. 11; ders. 2005, 632 Taf. 162,d.

¹⁰⁸⁰ Ders. 2003, 88 f.; ders. 2005, Taf. 163; 164,a; Guglielmino 2003, 108–113 mit Abb. 26–27; ders. 2005, 646–648; Pagliara/Guglielmino 2005, 299 Abb. 5; 301; 303.

¹⁰⁸¹ Guglielmino 1999; ders. 2003, 107; 109 Abb. 24–25; Pagliara 2005, 632 f. Taf. 162,c.

der Grube. Dies dürfte einen Hinweis darauf darstellen, daß der Hort erst unmittelbar vor dem Brand und dem Einsturz des Hauses in den Boden eingebracht wurde. Die bereits erwähnten Schweineskelette, neben denen auch drei Bronzemesser gefunden wurden, während ein viertes in zerbrochenem Zustand Teil des Hortes Nr. 1 war, deuten gemäß den Ausgräbern darauf hin, daß eine Opferzeremonie im Gange war, als das Feuer ausbrach. Die Tieropfer und die Deponierung der Horte scheinen in unmittelbarem ursächlichem und zeitlichem Zusammenhang zu stehen¹⁰⁸². Ein zweiter Hortfund umfaßt vor allem Bronzewerkzeuge (Tüllenbeile und Sichel) und wurde ebenfalls in einer Grube im großen Bau nahe der Befestigungsmauer gefunden¹⁰⁸³.

Guglielmino datierte die Brandzerstörung anhand des Impastomaterials und der japygisch-protogeometrisch mattbemalten Keramik in den „klassischen“ Horizont der Protovillanovazeit (Endbronzezeit), wobei er auch auf punktuelle Parallelen im endbronzezeitlichen Material von Punta Meliso verwies¹⁰⁸⁴. Verschiedene Impastoformen sind publiziert, so daß Vergleiche mit längeren stratigraphischen Sequenzen des süditalienischen Raums möglich sind. Diese liegen jedoch zum jetzigen Zeitpunkt vor allem aus der Sybaritis (Broglia di Trebisacce und Torre Mordillo) vor, die ein lokales Formenspektrum hat, welches vom apulischen des Salento durchaus verschieden ist. So können Vergleiche mit den inzwischen erarbeiteten Keramikseriationen dieser Region nur allgemeinen Charakter haben und lediglich eine gewisse Datierungstendenz anzeigen. Nach der abschließenden Bearbeitung und Publikation der Keramik des endbronzezeitlichen Zerstörungshorizonts von Rocavecchia wird mit den hunderten komplett restaurierbaren Gefäßen ohnehin eine viel breitere Materialbasis zur Verfügung stehen. Im übrigen wird Rocavecchia beim Fortschreiten der Grabungen mit seiner durchgehenden Siedlungsstratigraphie sicher selbst zum Referenzort für die mittel- bis endbronzezeitliche Keramikchronologie Apuliens werden.

Luca Alessandri, Ilaria Cassetta und Dora Gatti wiesen bereits auf eine wichtige typologische Verknüpfung des Repertoires von Rocavecchia mit den sybaritischen Siedlungssequenzen hin: Tassen mit abgesetztem, tendenziell konischem Hals und ausgeprägter Schulter, die mit schrägen Kanneluren verziert ist, seien in der Sybaritis seit der EBZ 2 nachgewiesen und erinnerten an einen vorherrschenden Typ des Zerstörungshorizonts von Rocavecchia¹⁰⁸⁵. Als weiteren Datierungsanker sprachen die Autor/inn/en bereits die Bronzen aus den beiden Horten an, die sie Peroni folgend mit dem Hort von Tolfa, Coste del Marano, d. h. der EBZ 2, parallelisierten.¹⁰⁸⁶ Bevor die wenigen bereits publizierten Bronzen der Hortfunde angesprochen werden, soll zunächst in aller Kürze auf einige weitere keramische Synchronismen eingegangen werden. Unter den bereits angesprochenen Tassen der Sybaritis entsprechen jene mit gerundeter Schulter, die durch einen Rücksprung vom hohen konkav-konischen Oberteil markant abgesetzt ist, am besten den Tassen aus Roca, die meist sogar einen regelrechten Kegelhals aufweisen und als typisch apulische Produkte gelten können. Es handelt sich bei den kalabrischen Funden somit nicht um exakte Parallelen, so daß man auf diesem Weg höchstens allgemein zu einer Datierung in die entwickelte bis späte EBZ gelangt¹⁰⁸⁷. Hervorzuheben ist ferner eine Kegelhalsamphore mit einem einzigen horizontalen Bauchhenkel, die mit einem dreifachen Zickzackband

¹⁰⁸² Befundsituation: Pagliara 2005, 633 Taf. 164,a; Pagliara/Guglielmino 2005, 304; G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 312 Kat. Nr. II.206; dies., im Druck. – Zum Hortfund Nr. 1 gehörende Objekte: Pagliara 2005, 633 Taf. 164,c; Pagliara/Guglielmino 2005, 304; G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 312–314 Kat. Nr. II.206–II.213; 315 f. Kat. Nr. II.220–II.221; R. Guglielmino/M. Ruggie in: Settis/Parra 2005, 317 Kat. Nr. 228; Maggiulli, im Druck. – Zu den Bronzemessern s. Guglielmino 2003, 107 Abb. 22–23; 108; Pagliara 2005, Taf. 164,a,A; R. Guglielmino in: Settis/Parra 2005, 314 Kat. Nr. II.213. II.215; G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 314 Kat. Nr. II.214.

¹⁰⁸³ Guglielmino 2005, 645; Pagliara/Guglielmino 2005, 304; G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 315 Kat. Nr. II.218. II.219.

¹⁰⁸⁴ Guglielmino 1996, 269 mit Anm. 49; ders. 2003, 99; ders. 2005, 643.

¹⁰⁸⁵ Alessandri u. a. 2004, 401. – Einige der betreffenden Gefäße aus Roca wurden inzwischen publiziert, s. Pagliara 2005, Taf. 163,d,unten rechts; R. Guglielmino in: Settis/Parra 2005, 308 Kat. Nr. II.190 (mit Schrägkanneluren) u. II.188, II.189, II.191 sowie II.193 (alle ohne Kanneluren).

¹⁰⁸⁶ Alessandri u. a. 2004, 401 mit Anm. 6. – Vgl. dazu auch Carancini/Peroni 1999, 19 Taf. 29; 32.

¹⁰⁸⁷ Der endbronzezeitliche Typ 1a von Broglia bietet die besten Parallelen: Buffa 1994, 504 Nr. 1a; 506 Abb. 149,1a; 550–555. – Er wurde von Buffa noch nach dem älteren, zweiphasigen Chronologieschema ins „Bronzo finale avanzato“ datiert. In der neueren Seriation erscheint er als Typ 66, der für die EBZ 3 charakteristisch ist, s. Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1; 399 Abb. 3. – Da aber ähnliche Formen mit Schrägkanneluren schon in der EBZ 2 auftreten (s. Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1 [Typ 43]; 397 Abb. 2,B,1; 401) und exakte Parallelen für Rocavecchia in Broglia kaum zu finden sind, ist eine niedrige Datierung der betreffenden Tassen von Roca in die EBZ 3 nicht zwingend. – In Torre Mordillo entspricht der Typ 213 am besten den Tassen von Roca, er ist aber stratigraphisch nicht klar einer der endbronzezeitlichen Phasen zuzuordnen, da er in beiden vorzukommen scheint, s. Arancio u. a. 2001c, 173; dies. 2001d, Tab.; Buffa 2001, 262 Abb. 89,B,213; 264.

aus schmalen Rillen mit breiten Punkten in den Zwickeln verziert ist. Dieses klassische Protovillanovamotiv ist in Broglio di Trebisacce und Torre Mordillo über einen langen Zeitraum von der Endbronzezeit bis in die beginnende Früheisenzeit hinein nachgewiesen, kann also zur Datierung der Zerstörung von Rocavecchia nichts näheres beitragen¹⁰⁸⁸. Eine tiefe Schüssel mit gerundet einbiegendem Rand und einem unterrandständigen Horizontalhenkel¹⁰⁸⁹ findet gute Entsprechungen in Broglio di Trebisacce¹⁰⁹⁰, die auf der Basis der neuen Seriation in die EBZ 2 zu datieren sind. Torre Mordillo bietet hingegen weniger gute Parallelen¹⁰⁹¹.

Zusammengefaßt bieten die Verknüpfungen mit den längeren publizierten Sequenzen aus Nordkalabrien nur tendenzielle Datierungshinweise in die EBZ 2–3. Einige grundsätzliche Probleme erschweren im übrigen das Arbeiten mit den wenigen publizierten Typenseriationen. Einerseits wird bei ihnen jeweils mit sehr feinen Typengliederungen gearbeitet, was zur Folge hat, daß eine Vielzahl von Typen erscheint und einzelne Typen in der Regel mit nur wenigen Scherben bzw. Gefäßen vertreten sind. Andererseits werden in den Seriationen einzelne stratigraphische Kontexte räumlich voneinander getrennter Grabungsabschnitte mit vergleichsweise geringen Mengen bestimmbarer Fragmente seriiert und keine großflächig ergrabenen Siedlungshorizonte, deren Befunde anhand stratigraphischer Kriterien zusammengefaßt worden wären und somit eine größere Menge an klassifizierbarer Keramik zur Verfügung stellen könnten. Eine statistische Analyse, bei der eine Phasendefinition auf dem Wechsel der relativen Typenhäufigkeiten von Siedlungsphase zu Siedlungsphase basieren würde, wird durch diese Faktoren erschwert. Rocavecchia verfügt mit seinen hunderten von in situ erhaltenen und vollständig rekonstruierbaren Gefäßen in dem riesigen endbronzezeitlichen Bau jedoch über einige Gunstfaktoren, die einmal eine statistisch sehr aussagekräftige Auswertung erlauben werden. Man kann allerdings bereits jetzt einige Bemerkungen machen, die sich auf das allmähliche Ablösen von älteren durch modernere Typen stützen und Hinweise auf eine etwas genauere Datierung geben könnten. Die bereits erwähnten großen Tassen mit deutlich abgesetztem konkav-konischem Hals oder Kegelhals sowie mit ausgeprägt vorspringender gerundeter Schulter mit oder ohne Schrägkannelur erscheinen anhand der Seriationen von Torre Mordillo und Broglio di Trebisacce als jüngerer Typ (EBZ 2–3) der endbronzezeitlichen Töpfereientwicklung Süditaliens. Sie dominieren offenbar im Repertoire der Endzerstörung des fünfschiffigen Großbaus. Andererseits sind in diesem Hausinventar noch kleine Knickwandtassen mit hochgezogenen Henkeln zu finden, die innerhalb der rekonstruierten Typenentwicklung in älterer Tradition (EBZ 1–2) stehen und noch keinen konkav-konischen oder Kegelhals zeigen, sondern ein eher gekehrtes bis stark gekehrtes Oberteil und außerdem eine hervorgehobene, aber kantige und nicht gerundet ausladende Schulter¹⁰⁹². Diese Kombination von Tassentypen in ein- und demselben Zerstörungskontext könnte die bereits von den Ausgräbern vertretene Datierung noch in die EBZ 2 (und nicht schon in die EBZ 3) stützen¹⁰⁹³.

¹⁰⁸⁸ Buffa 1994, 529 (Motiv M); Arancio u. a. 2001d, Tab. (Motivtyp 500); Buffa 2001, 263 f. – Vgl. dazu die neue Seriation von Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1. Nach dieser ergibt sich für Torre Mordillo ein Beginn des Motivs bereits in der EBZ 1, da der Befund us 2/1 im Grabungsabschnitt E 8–9, der dieses Motiv erbrachte, nun nicht mehr in die EBZ 2, sondern in die EBZ 1 datiert wird.

¹⁰⁸⁹ Pagliara 2005, Taf. 163,d,Mitte rechts.

¹⁰⁹⁰ Endbronzezeitlicher Typ 30, Variante a: Buffa 1994, 459 Taf. 83,22; 463 Taf. 86,14; 506 Abb. 149,30a; 510. – Die betreffenden Kontexte gehören gemäß der neuen Seriation vor allem der EBZ 2 an, z. T. der EBZ 2–3 (vgl. Buffa 1994, 510 mit Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1). Die Schicht 1 im Quadranten B des Sektors D Nord, die nach Buffa der ersten Phase der EBZ zuzurechnen wäre und in der neuen Seriation nicht auftaucht, kann nicht als geschlossener Kontext betrachtet werden, vgl. hierzu Trucco in: Peroni/Trucco 1994c, 68.

¹⁰⁹¹ Vgl. die Typen 57 und 58, Variante A: Arancio u. a. 2001b, 109 Abb. 55,11; 134 Abb. 70,5; 138 Abb. 75,12.13; dies. 2001c, 161. Die betreffenden Kontexte gehören sowohl nach der älteren als auch der neueren Seriation der EBZ 1 an (Arancio u. a. 2001d, Tab.; Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1).

¹⁰⁹² Pagliara 2005, Taf. 163,d unten, 2. von links; ähnliche Merkmale auch bei einer mattbemalten Knickwandtasse (Guglielmino 2005, 165,d,1). – Vgl. hierzu die Beschreibung der Typenentwicklung bei Alessandri u. a. 2004, 401. Exakte kalabrische Parallelen lassen sich für diese Tassen derzeit kaum benennen, vgl. allgemein die Typen 154A, 157, 186 und 199 von Torre Mordillo, die für die EBZ 1 bzw. EBZ 1–2 charakteristisch sind (Buffa 2001, 261–263 mit Abb. 89,A,154A. 157. 186; 89,B,199; Alessandri u. a. 2004, 394 Abb. 1; 396; 397 Abb. 2,A,1. B,1; 398). – Zwei weitere kleine Tassen aus Roca zeigen hingegen bereits sehr fortgeschrittene Wandungsprofile, die schon auf die EBZ 3 vorausweisen: Pagliara 2005, Taf. 163,d unten, 2. von rechts; Guglielmino 2005, Taf. 165,d,2 (vgl. hierzu Alessandri u. a. 2004, 399 Abb. 3,B,1.2; 400).

¹⁰⁹³ Guglielmino 2003, 99; ders. 2005, 642 f.

Die Bronzen der beiden Hortfunde werden die Datierung des Brandhorizonts noch weiter absichern können. Ein Nadelpaar aus Hort 1 mit Spiralkopf und Ahterschleifenhals steht noch jungbronzezeitlichen Nadeltypen nahe¹⁰⁹⁴, während eine Reihe von Bogenfibeln mit Bügelknoten bzw. mit tordiertem Bügel¹⁰⁹⁵ zu jenen Typen gehört, deren Laufzeit von der EBZ 2 bis in die EBZ 3 reicht¹⁰⁹⁶. Auch der tordierte Ösenhalsring mit rundem Querschnitt ist eine über eine lange Zeit hinweg produzierte Form¹⁰⁹⁷. Das verzierte Tüllenbeil mit trapezförmig verbreiteter Schneide und Rippenzier in Pseudolappenform und sowie die Sichel vom Typ Uioara aus dem Hort 2 finden Parallelen in nordwestbalkanischen und ungarischen Horten, die mit der italienischen JBZ bzw. der beginnenden bis mittleren EBZ zu parallelisieren sind¹⁰⁹⁸. Die Bearbeiterin der beiden Hortfunde, Giovanna Maggiulli, gibt den Datierungsrahmen mit EBZ 2–3 an¹⁰⁹⁹. Mit einer detaillierteren Diskussion muß man warten, bis die gesamten Hortinhalte vorgelegt sind.

Was die mykenische Keramik aus der Brandschicht betrifft, so ist inzwischen eine ganze Reihe von Scherben bzw. besser erhaltenen Gefäßen publiziert (Abb. 22). Es handelt sich um offene wie auch geschlossene Formen, die von Guglielmino in ihrer Mehrzahl in SH IIIC Mitte–Spät datiert werden, während er bei einigen Stücken einen Ansatz bis in submykenische Zeit in Betracht zieht¹¹⁰⁰. Das bislang publizierte Material zeigt helladomykenischen Stil; im Gegensatz zu den Schichten der JBZ ist aus der Zerstörungsschicht der EBZ von Rocavecchia keine minoische oder minoisch beeinflusste Keramik bekannt.

¹⁰⁹⁴ S. dazu bereits G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 312 Kat. Nr. II.206.II.207 (mit Parallelen).

¹⁰⁹⁵ Ebd. 312 f. Kat. Nr. II.208.II.210.

¹⁰⁹⁶ Gemäß der Hortfundseriation von Carancini/Peroni 1999, Taf. 28,22; 29,22; 30,22. – Einzig die Bogenfibel mit symmetrischem Bügel und zwei Bügelknoten (G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 312 f. Kat. Nr. II.208) könnte bereits als Typ der EBZ 3 gewertet werden (Carancini/Peroni 1999, Taf. 31,35; 32,35). Allerdings tritt eine Variante des Typs, bei der Gruppen von je vier Bügelknoten an die Stelle der einzelnen Bügelknoten der regulären Version treten, ganz offensichtlich im Hort des Museums Pigorini auf, der ansonsten in die EBZ 2 datiert wird (Pellegrini 1989, 4 Nr. 8; 15 [unter Verweis auf die unstratifizierte ganz erhaltene Parallele ebd. 13 Abb. 7,6]; vgl. Carancini/Peroni 1999, Taf. 29; 32). Die symmetrische Bogenfibel mit halbkreisförmigem Bügel und zwei Bügelknoten könnte somit eines der jüngsten Objekte des Horts 1 von Rocavecchia darstellen und ein Argument sein, ihn ans Ende der EBZ 2 zu setzen. In der Ägäis scheinen symmetrische Bogenfibeln mit halbkreisförmigem Bügel und zwei Bügelknoten in den süd- und zentralgriechischen Regionen weitgehend zu fehlen. Jene in Nordgriechenland (vor allem Makedonien: Verjína und Konstandía) dürften, soweit man das anhand der handgemachten Beigefäße sagen kann, bereits in protogeometrische Zeit gehören (s. zuletzt Chrysostomou 2002, 512 mit Anm. 25 [mit Literatur]; 517 Abb. 5). Aus Süd-griechenland sind statt dessen in Kontexten der späteren SH IIIC-Phasen symmetrische Bogenfibeln mit zwei Bügelknoten bekannt, deren Bügel mehr oder weniger gedrückt ist, während Fuß und Abschnitt vor der Nadelrolle senkrecht sind: z. B. Peratf, Kammergrab 38, (hier **Taf. 19,4**, keiner Bestattung zuweisbar, Phasen II und III: Iakovidis 1969/70 I, 276; 279 Nr. M 83; II, 276 f. mit Abb. 122,M 83; 400 Tab.; III, Taf. 80,α,M 83); Moulíaná, Tholosgrab A (Sapouna-Sakellarakis 1978, 52 Nr. 222 Taf. 8,222).

¹⁰⁹⁷ Vgl. G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 313 Kat. Nr. II.211 etwa mit Carancini/Peroni 1999, 16; 54 Taf. 25,44; 26,44 (Cane-gratefazies der JBZ); Càssola Guida/Corazza/Fontana/Tasca/Vitri 2004, 86 f. mit Abb. 6,2.4 (EBZ 1).

¹⁰⁹⁸ Ein exaktes Gegenstück für das Tüllenbeil bietet ein Exemplar aus Bela bei Poljčane in Slowenien, das jedoch nicht aus einem geschlossenen Fundkomplex stammt, aber ebenfalls das Pseudolappenmuster zeigt (vgl. G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 315 Kat. Nr. II.218 mit Čerče/Šinkovec 1995, 131 f. Taf. 37,4), das als charakteristisch für den Hortfundhorizont III nach Peter Turk (1996, 115) gilt. Dieser wird mit der EBZ 2 und 3 korreliert (ebd. 117). In Ungarn kommen gute Parallelen in Horten der Horizonte Kurd und Gyermely vor (Mozsolics 1985, 104 Nr. 91 [Gegend von Bonyhád]; 110 Nr. 1 [Debrecen, Fund I]; 111 f. Nr. 35 u. 36 [Debrecen, Fund III]; 144 Nr. 13 [Lovasberény]; 279 Taf. 41,11; 450 Taf. 212,3; 482 Taf. 244,11; 504 Taf. 266,9.10; 506 Taf. 268,2.5), die in Ha A1 bzw. Ha A2 fallen (Schalk 2000, 18 Abb. 3; Hansen 2005, 221; 224 Abb. 8 setzt die Gyermely-Horte allerdings schon in Ha B1), also mit der EBZ 1 bzw. 2 Italiens zu parallelisieren sind (Carancini/Peroni 1999, Taf. 35). Formparallelen ohne das betreffende Rippenmuster traten bereits in kroatischen Horten der Phase Phase II nach Ksenija Vinski-Gasparini auf (Vinski-Gasparini 1973, 212 Taf. 30,A,3; 61,8; 62,16.20). Sie wird mit Bz D und Ha A1 bzw. JBZ–EBZ 1 parallelisiert (ebd. 201; Turk 1996, 107 f.; 112; Carancini/Peroni 1999, 16; 18 Taf. 35). Auch die Sichel hat gute Entsprechungen in kroatischen Horten dieser Phase (Vinski-Gasparini 1973, 212; 217 Taf. 29,1; 65,9).

¹⁰⁹⁹ G. Maggiulli in: Settis/Parra 2005, 312 f. Kat. Nr. II.206–II.211; 315–317 Kat. Nr. II.218–II.221 u. II.228.

¹¹⁰⁰ Guglielmino 1996, 269–276; ders. 2003, 99 f.; 102 Abb. 14–16; ders. 2005, 643 Taf. 166,d. g; 167,a; ders. in: Settis/Parra 2005, 309 f. Kat. Nr. II.197–II.200.

Abb. 22

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	Skyphos A FT 284/285	16	US 106/90; EBZ 2	5.1 Var.	gestielte Spirale	17,5	dunkel/ rot		Guglielmino 1996, Abb. 16,1
2	mono. Skyphos FT 284/285	79 bzw. 81969	US 1624; EBZ 2	11.0, Boddek. 5.1	0	13,4	dunkel	* # Höhe 10,1; Boddm. 5	Taf. 12,1 ebd. Abb. 16,2
3	mono. Skyphos FT 284/285	64	US 1306; EBZ 2	11.0	0	11,5	dunkel	* #	ebd. Abb. 16,3
4	wohl mono. Skyphos FT 284/285	–	EBZ 2	9.1.2 (wohl 11.8/ 11.11)	doppelter waag. Zickzack	11	–	Dm. nach Abb.	Taf. 12,2 ders. 2005, Taf. 167,a,1
5	wohl mono. Skyphos FT 284/285	–	EBZ 2	9.1.2 (wohl 11.8/ 11.11)	waag. Zickzack	15	–	2 Klammer- löcher; Dm. nach Abb.	Taf. 12,3 ebd. Taf. 167,a,2
6	Ringfuß, kl. offen	65	US 1309; EBZ 2	5.2	0	5	dunkel	# Bodfrag.	ders. 1996, Abb. 16,4
7	Bügelkanne FT 175	81959	EBZ 2	Schubd. – Bbd. – Ubd. 1./2.. durch- gehend	stehende kreuz- schraffierte Dreiecke	20	–	Schulter – Untert., 1 VHE (Bänder), sek. verbrannt	Taf. 12,6 ders. in: Settis/ Parra 2005, Kat. Nr. II.197
8	Kanne FT 105/106?	132	US 2684; EBZ 2	10.4 + Bauch mono., Un- tert. mono.	Lanzett	12	dunkel	# Rand – Untert., VHA (Band)	Taf. 12,7 ders. 1996, Abb. 21,1
9	Bauchhenkel- amphoriskos FT 60	81966	EBZ 2	9.1, HalAbd., Bbd. 1.2, Boddek. 1.2	einf. waag. Wbd.	8	–	Höhe 11,5; Boddm. 4,5 nach Abb., sek. verbrannt	Taf. 12,4 ders. in: Settis/ Parra 2005, Kat. Nr. II.199
10	Rand gr. geschlo.	81965	Fußb. Struktur SAS IV, US 412; EBZ 2	10.4	kreuzschraff. Rau- ten/Dreiecke, verti- kale Kreisreihe, und wohl ineinander geschachtelte Drei- ecke mit Ösenkette	13,3	rot/ dunkel	Rdvar. 5	ebd. Kat. Nr. II.200
11	geschlo.	–	EBZ 2	Ubd. 1.. durch- gehend	–	16	–	Untert., Dm. nach Abb.	Guglielmino 2005, Taf. 166,g,2
12	geschlo.	–	EBZ 2	Ubd. 1.. durch- gehend	–	11	–	Untert., Dm nach Abb.	ebd. Taf. 166,g,3
13	geschlo.	13	US 103/90; EBZ 2	Bildfeld?	Triglyphe? Konzentr Fransen- halbkreise	–	dunkel/ rot	Bauch	Taf. 12,5 ders. 1996, Abb. 16,5
14	geschlo.	131	US 2684; EBZ 2	mono. mit Bildfeld	waag. Zickzack	15	dunkel	Bauch	ebd. Abb. 18; 21,2
15	geschlo.	1	US 3504; EBZ 2	Halsans. mono.	waag. Zickzack	17	dunkel	Halsans.– Bauch	ebd. Abb. 22,1
16	Deckel	43	US 504; EBZ 2	gleich- mäßige Bd.	0	9,5	rot	#	ebd. Abb. 22,2
17	Knickwand- tasse FT 240	–	EBZ	11.0	–	ca. 24	–	Dm. nach Abb.	ders. 2005, Taf. 166,c,1

Lfd. Nr.	Typ	Inv.-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
18	Knickwand-tasse FT 240	–	EBZ	innen u. außen mono.	–	ca. 21	–	Wdfrag., Dm. nach Abb.	ebd. Taf. 166,c,2
19	Rand gr. geschlo.	–	EBZ	HalAbd.	dreifaches waag. Wbd. am Hals	13	–	Rdvar. 5	Taf. 12,8 ebd. Taf. 166,f,1
20	gr. geschlo.	–	EBZ	HalAbd.	einf. waag. Wbd. am Hals	10	–	Halsfrag., Dm. nach Abb.	Taf. 12,10 ebd. Taf. 166,f,2
21	gr. geschlo.	–	EBZ	Rdbd.? HalAbd. + Schubd. 1.1	einf. waag. Wbd. am Hals	11	–	Hals – Schulter, Dm. nach Abb.	Taf. 12,9 ebd. Taf. 166,f,3
22	Rand	–	EBZ	1.1 + 3 br. Halbd. außen, 3 innen	Innenrand: Schräg- striche	26	–	Lippe abge- schragt, Dm. nach Abb.	ebd. Taf. 166,b,1
23	Rand	–	EBZ	0	Innenrand: Schräg- striche	21	–	Lippe oben fl., Dm. nach Abb.	ebd. Taf. 166,b,2

Abb. 22: Keramik mykenischen Typs aus den endbronzezeitlichen Schichten von Rocavecchia.

Die offenen Gefäße der Zerstörungsschicht sind in den Vorberichten nur mit Skyphosfragmenten vertreten. Eine Randscherbe gehört zu einem Skyphos A (Abb. 22,1). Zwei ganz erhaltene bzw. fast vollständige Profile stammen von monochromen Skyphoi (Abb. 22,2–3), ebenso wie wohl auch ein einzelnes Fußfragment (Abb. 22,6). Skyphoi B sind gar nicht vertreten, denn zwei weitere Randfragmente dürften wohl monochromen Bildfeldskyphoi zuzuordnen sein (Abb. 22,4–5). Der Skyphos A ist zeitlich zwischen SH IIIB und SH IIIC Früh einzuordnen; Guglielmino erklärte ihn plausibel als sekundär verlagertes älteres Fragment, wofür es auch weitere Beispiele (aus mittelalterlichen Schichten) gibt¹¹⁰¹. Die besser erhaltenen monochromen Skyphoi (**Taf. 12,1**) sind beide vollständig monochrom – ohne ausgesparte Bänder – bemalt, also in einem Dekor (11.0), der in der Argolis möglicherweise schon in SH IIIB entwickelt und Ende für Skyphoi in Gebrauch war¹¹⁰² und für Messenien mit hoher Wahrscheinlichkeit ab SH IIIB Ende belegt ist¹¹⁰³. Die in Rocavecchia vorliegende Profildgestaltung mit deutlich ausbiegendem Rand und dünn ausgezogener Lippe spricht, wie schon Guglielmino bemerkte, für eine Datierung in eine der jüngeren Phasen von SH IIIC¹¹⁰⁴. Dies wird nicht zuletzt durch weitere Skyphosfragmente aus Rocavecchia selbst bestätigt. Zwei Scherben zeigen den gleichen

¹¹⁰¹ Guglielmino 1996, 274.

¹¹⁰² Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“. – Podzuweit nennt als morphologisches Definitionsmerkmal des Skyphos' die im Gegensatz zum hochfüßigen Skyphos nicht verdickte Lippe, und entsprechend taucht eine ganze Anzahl von im Dekor 11.0 verzierten Randfragmenten monochromer Skyphoi in ebd. Beil. 16, Spalten „SH IIIB Entwickelt“ und „SH IIIB Ende“ auf. Leider ist jedoch keines dieser SH IIIB-zeitlichen Randfragmente abgebildet. Als Beweis für die tatsächliche Existenz monochromer Skyphoi führt er für SH IIIB Fußfragmente an. Dennoch kann dieser Nachweis nicht als völlig hieb- und stichfest gelten, da es auch monochrome Skyphoi mit einem Ringfuß und einem verdickten bzw. abgeknickten Rand gibt (vgl. Mountjoy 1999a, 351 Abb. 120,117; 562 Abb. 206,297).

¹¹⁰³ Nichória, „L23 Top Deposit“ und „K25 Ibc Deposit“: Shelmerdine 1992, 509–513 (dabei wurden solche mit normalem unverdicktem Rand gleichermaßen gezählt wie auch jene mit verdicktem Rand); Dickinson u. a. 1992, 609 Abb. 9-62,P3816 (normales Skyphosprofil ohne verdickten Rand). Die beiden betreffenden Fundkomplexe sind jedoch nicht als geschlossene Funde klassifizierbar, und der hohe Anteil an monochromen Skyphoi (mit oder ohne verdickten Rand) ist eine lokale Besonderheit Messeniens. Zu den Argumenten für eine Datierung in SH IIIB Ende (und nicht in SH IIIC Früh) s. Jung 2002, 73 Anm. 202. Mountjoy hatte die Komplexe zunächst in ihre neu definierte Übergangsphase SH IIIB2/IIIC Früh datiert (1997a, 111), sich dann aber unter Vorbehalt der Datierung der Bearbeiterin in SH IIIB 2 angeschlossen (1999a, 309). – Unter den im Dekor 11.0 bemalten monochromen Skyphoi aus der Zerstörungsschicht des Palasts von Pylos gibt es zwei mit abgeknicktem Rand (Blegen/Rawson 1966, 398 Nr. 594.1172; Abb. 385,594.1172; Mountjoy 1999a, 351 Abb. 120,117; 352 Kat. Nr. 117) und einen, der dem Foto nach zu urteilen offenbar einen regulären, unverdickten Skyphosrand aufweist, wobei sich aufgrund des Erhaltungszustands nicht sagen läßt, ob er nicht ursprünglich doch ein Muster getragen hatte (Blegen/Rawson 1966, 398 Nr. 1176; Abb. 385,1176).

¹¹⁰⁴ Guglielmino 1996, 274.

stark ausbiegenden Rand wie die im Dekor 11.0 bemalten Gefäße, lassen sich aber anhand von Dekor und Muster mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits ins Submykenische datieren (Abb. 22,4–5; **Taf. 12,2–3**). Nach der erhaltenen Bemalung muß man sie zunächst als Skyphoi B mit sehr breitem Randband (Dekor 9.1.2) klassifizieren. Ihre Muster lassen jedoch eine ganz andere Rekonstruktionsmöglichkeit des Dekors weitaus wahrscheinlicher erscheinen: Beide zeigen waagerechte Zickzackbänder, in dem einen Fall ist sogar eine Verdoppelung des Zickzacks nachgewiesen (**Taf. 12,2**). Zickzackbänder sind bei Skyphoi B äußerst selten belegt¹¹⁰⁵. Wenn es sie gibt, dann handelt es sich entweder um sehr feine Motive mit äußerst geringer Amplitude oder aber um Zickzackbänder mit hoher Amplitude, jedoch gleichzeitig mit horizontal stark gestauchtem Verlauf¹¹⁰⁶. Skyphoi B mit doppeltem Zickzackband sind mir überhaupt nicht bekannt. Statt dessen sind Zickzackbänder in der hier vertretenen Ausführung mit einer Amplitude, die in etwa dem horizontalen Abstand von einer Zacke zur nächsten entspricht, typisch für die Bildfeldskyphoi der späten SH IIIC-Phasen und des Submykenischen. Es handelt sich um monochrome Skyphoi, bei denen ein mehr oder weniger breites Bildfeld von der Bemalung ausgespart und zur Anbringung des Musters verwendet wurde¹¹⁰⁷. Solche Dekore (11.8. mit Varianten 11.8.1, 11.8.3 etc. sowie 11.11) sind auf dem griechischen Festland erstmals ab SH IIIC Fortgeschritten nachgewiesen, wurden aber erst in SH IIIC Spät vorherrschend¹¹⁰⁸. Ihre Produktion dauerte dann bis in die FEZ an. Darauf ist auch bei den geschlossenen Gefäßen aus Rocavecchia noch zurückzukommen. Typische Muster solcher Bildfeldskyphoi sind entweder ganz eng oder im Gegenteil sehr weit geschwungene Wellen- und Zickzackbänder, wobei es bei einzelnen Stücken schwer sein mag, zwischen eng geschwungenen Wellen- und Zickzackbändern zu unterscheiden. Tendenziell aber wurden Bildfeldskyphoi eher in submykenischer Zeit als im späten IIIC mit Zickzackbändern verziert¹¹⁰⁹. Wenn man bei dem einen Fragment von Roca einen Bildfeldskyphos mit nur einem (eng gestellten) Zickzackband annimmt (**Taf. 12,3**), finden sich gute Parallelen in submykenischen Schichten in Tiryns¹¹¹⁰ und im submykenischen Grab 1 des Kerameikos¹¹¹¹. Hinzu kommen eine recht gute Parallele in einer bereits frühprotogeometrischen Schicht von Kalapódhi¹¹¹²

¹¹⁰⁵ French 1969, 93 Tab. (keinerlei Zickzack); Wardle 1973, 315; 320 Abb. 13a (waagerechter Zickzack nur als Teilmotiv, vgl. ebd. 316 Abb. 11,64. 69. 70: Füllmuster von Triglyphen); Podzuweit 1978, 490 Abb. 38 (ein Exemplar aufgelistet, aber nicht abgebildet).

¹¹⁰⁶ Voigtländer 2003, Taf. 66,Si 115.Si 116; 67,Si 118.Si 121; 128,Si 115.Si 116; 129,Si 118.Si 121. – Si 118 und Si 121 zeigen zudem ergänzende Muster (Ösenketten am Randband) oder einen abweichenden Bänderdekor (Dekor 9.3).

¹¹⁰⁷ Die Ausdehnung des Terminus 'monochromer Skyphos' auf die Bildfeldskyphoi wurde zwar kritisiert (Mountjoy 2004, 528), wird hier jedoch weiter verwendet. Es ergibt sich nämlich aus der chronologischen Abfolge der verschiedenen Dekorvarianten eindeutig, daß auf die monochromen Dekore mit vollständig übermalter Oberfläche (Dekor 11.0) ab SH IIIC entwickelt zunächst jene folgten, bei denen einzelne Bänder von der Bemalung ausgespart wurden, und die Verbreiterung dieser ausgesparten Zonen schließlich ab SH IIIC Fortgeschritten zur Kreation der Bildfelder (Dekore 11.8 etc., 11.11) führte, die dann auch wieder Muster aufnahmen (Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“; Beil. 16). Der Terminus „monochromer Bildfeldskyphos“ verdeutlicht diese Evolution besser als der vorgeschlagene Alternativterminus „darkground deep bowl“ (Mountjoy 2004, 528).

¹¹⁰⁸ Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“; Beil. 16. – Bezüglich früher zu datierender Ausnahmefälle s. Anm. 1120 u. 1258.

¹¹⁰⁹ Beispiele für die unterschiedlichen Typen: Mountjoy 1988, 3 Abb. 1–2; 16 Abb. 13,Gr. 1.10; 17 Abb. 14,Mitte rechts; Papadimitriou 1988, 229 Abb. 1; 237 Abb. 5,7.8.10; Podzuweit 1992, Taf. 13,11.12; 14,2–4.6–9. – Generell ist sicherlich denjenigen zuzustimmen, die die Schwierigkeit der stilistischen Unterscheidung submykenischer Skyphoi von solchen des SH IIIC Spät betonen (vgl. Ruppenstein 2003, 188), worauf noch zurückzukommen sein wird.

¹¹¹⁰ Papadimitriou 1988, 228; 229 Abb. 1,1.14.17.31. – Während es sich bei diesen Stücken um Wandfragmente handelt, bietet ein weiteres Stück, bei dem große Teile des Profils erhalten sind, auch hinsichtlich der steilen Gefäßwandung und des stark ausbiegenden Rands eine gute Parallele für die Scherbe aus Rocavecchia. Allerdings scheinen die Scherben dieses Gefäßes vor allem aus Kontexten des SH IIIC Spät zu stammen, auch wenn sich für manche eine submykenische Schichtenzugehörigkeit nicht ausschließen läßt, zumal es sich um Grubenkontexte handelt: Podzuweit 1992, Taf. 14,6. – Herzlich danke ich Tobias Mühlbruch für die entscheidenden stratigraphischen Informationen zu den betreffenden Kontexten.

¹¹¹¹ Kraiker/Kübler 1939, 11 Taf. 23,Inv. 513; Mountjoy 1988, 16 Abb. 13,Gr. 1. – Dies ist auch eine sehr gute morphologische Parallele für den diskutierten Fund.

¹¹¹² Schicht 18: Jacob-Felsch 1996, 25; 167 Kat. Nr. 418 Taf. 45,418 (Wandungsprofil und Stil des Zickzacks leicht abweichend). – Zur Schichtdatierung von Kalapódhi s. o. Anm. 263.

und entfernte Parallelen in submykenischen Gräbern von Lefkandí¹¹¹³ sowie einem frühprotogeometrischen Grab des Kerameikos¹¹¹⁴.

Waren einfache waagerechte Zickzackbänder bei der Verzierung von submykenischen bis frühprotogeometrischen Bildfeldskyphoi die Regel, so lassen sich doppelte Versionen wie auf dem zweiten zu diskutierenden Fragment von Roca (**Taf. 12,2**) nur sehr selten nachweisen. Zu nennen sind ein Wandfragment aus einer submykenischen Siedlungsschicht von Tiryns¹¹¹⁵ und ein aufgrund seines Kontexts bereits protogeometrischer Skyphos aus einer Tholos bei Nichória in Messenien¹¹¹⁶. Nach dem Gesagten wird man die als Bildfeldskyphoi mit Zickzackmustern zu rekonstruierenden Fragmente aus der Zerstörungsschicht am besten in die submykenische Phase datieren.

In den westpeloponnesischen Landschaften von Messenien bis Achaia ist besonders ab SH IIIC Früh eine Vorliebe für den monochromen Dekor – in der Nordwestpeloponnes nicht nur bei Skyphoi, sondern auch bei geschlossenen Gefäßen – festzustellen¹¹¹⁷. Mindestens bei zwei (Abb. 22,8.14; **Taf. 12,7**), eventuell auch bei vier (mit Abb. 22,13¹¹¹⁸.15; **Taf. 12,5**) der geschlossenen Gefäße von Rocavecchia ist der monochrome Außendekor durch ein oder mehrere ausgesparte Bildfelder unterbrochen, die, sofern sie sich auf Schulter oder Bauch befinden, auch dazu dienen, ein Muster aufzunehmen. Bei der Diskussion der Skyphoi wurde bereits auf die chronologische Relevanz dieser Dekore hingewiesen. Ausgesparte Bildfelder sind sowohl bei offenen wie auch bei geschlossenen Gefäßformen in den argivischen, euböischen und neuerdings auch böotischen Stratigraphien ab der Phase SH IIIC Fortgeschritten anzutreffen, wurden aber erst während SH IIIC Spät wirklich häufig verwendet, was sich auch in submykenischer Zeit (und darüber hinaus) nicht änderte¹¹¹⁹. Der Ablauf dieser Entwicklung ist – von extremen, früher zu datierenden Ausnahmen einmal abgesehen¹¹²⁰ – auch auf das übrige südliche und zentrale griechische Festland übertragbar¹¹²¹. Besonders beliebt waren die Bild-

¹¹¹³ Skoubrís, Grab 55 (gute Übereinstimmung des Wandungsprofils, aber abweichender Dekor mit Punktrand, außerdem eher Wellen- als Zickzackband): Popham/Sackett/Themelis 1979/80, 128 Taf. 107,55,2. – Skoubrís, Grab 60 (abweichendes Profil und abweichender Dekor mit zusätzlichem ausgespartem Außenrandband): ebd. 133 Taf. 111,60,1; 256,d.

¹¹¹⁴ Amphorengrube hS 76 (abweichendes Profil, außerdem mit protogeometrischem Kegelfuß; Zickzackband weit gestellt): Schlörb-Vierneisel 1966, 6 Beil. 10,2.

¹¹¹⁵ Papadimitriou 1988, 229 Abb. 1,27.

¹¹¹⁶ Lakkoúles, Bestattung B der Tholos auf dem Grundstück Lambrópoulos: Chorémis 1973, 66 Taf. 35,ε; Coulson 1983, 144 Abb. 3-28,P1584; 256 Nr. P1584. – Das Stück gehört aufgrund seiner Befunde (ebd. 64 Taf. 34,α,β,δ; 35,δ; 36,δ) bereits in eine entwickelte protogeometrische Phase und weicht im übrigen hinsichtlich seines Profils sowie auch in bezug auf die Position des Bildfelds deutlich von dem Stück aus Rocavecchia ab. Es wird hier nur aufgrund der großen Seltenheit des doppelten Zickzackmusters zitiert.

¹¹¹⁷ Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 411; 414; 419; Deger-Jalkotzy 1991, 21 f.; dies. 2003a, 56; 58; 61; 64 f.; Mountjoy 1999a, 309 f.; 404.

¹¹¹⁸ Vgl. hierzu Guglielmino 1996, 272 Abb. 18.

¹¹¹⁹ Tiryns, SH IIIC: Podzuweit 1983, 373–375 mit Abb. 4,10; 376 f.; 392; 393 Abb. 13,7; 395 Abb. 14,8; 398 Abb. 16,6; 400 (jeweils mit Parallelen aus zahlreichen Regionen Griechenlands); ders. 1988, 214; ders. 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“; „Krater“; „Kylix“; „Tassen“; „Knickwandtassen“; „Krug“; „Amphoriskos“; „Kragenhalsamphore“; „Alabastron“ Beil. 16–17; 56 (Dekore 11.8 mit Var.); Taf. 13,12; 14,4.6–9; 21,10; 22,3; 53,8; 54,12; 55,1; 58,4–6; 59,9; 60,6–7; 72,5–8; 73,3; 80,2. – Tiryns, Submykenisch: Papadimitriou 1988, 228 f. mit Abb. 1; 232 f. mit Abb. 3,2. – Argos, Submykenisch: Piterós 2004, 111 Taf. 63,α. – Lefkandí, Submykenisch, offene und geschlossene Formen: Desborough 1979/80, 297–299 mit Abb. 8,A; 308 f. mit Abb. 12,A; 314 Abb. 14,A,B; 322 f. mit Abb. 16,A; 334 f. mit Abb. 19,A Taf. 94,9,1–3; 98,19,3; 103,38,1.3; 104,40,1–3.41,1.43,2; 282,B. – Theben, Pelopidhoustr., Schicht 1a (SH IIIC Fortgeschritten): Andrikou 2006, 32 Tab. 6; 39 Tab. 7B; 46; 90 Kat. Nr. 374; 124 Taf. 24,374; 162 Taf. 62,107,M; 163 Taf. 63,111,374 (monochrome Bildfeldskyphoi). In der stratigraphisch vorausgehenden Schicht 1b wird ihr Vorkommen späteren Störungen zugeschrieben (ebd. 42; 46; 150 Taf. 50,76,C,D).

¹¹²⁰ Pylos, Halle 46 des Palasts (SH IIIB Ende oder Beginn von SH IIIC Früh): monochromer Bildfeldskyphos, bemalt im Dekor 11.8: Blegen/Rawson 1966, 398 Nr. 677; Abb. 332 (oben Mitte); 385,677; Mountjoy 1997a, 126 ff. mit Abb. 9,58; dies. 1999a, 351 Abb. 120,116; 352 Nr. 116. – Das Stück stammt einwandfrei aus der Zerstörungsschicht dieses Raums und ist anhand seiner Morphologie, und zwar insbesondere der betonten Lippe, mit anderen Gefäßen aus der Palastzerstörungsschicht anderer Räume stilistisch zu verbinden (Blegen/Rawson 1966, 201; s. dazu mit weiteren Argumenten insbesondere Podzuweit 1992, Kap. „Pylos“; Mountjoy 1997a, 127; dies. 1999a, 310 – entgegen Popham 1991, bes. 316 f. mit Abb. 1; Eder 1998, 147–150; 158 Abb. 20,a).

¹¹²¹ Ergänzend zu den bereits bei Podzuweit 1983 (s. o. Anm. 1119) zitierten Regionen s. auch Kalapódhi in Zentralgriechenland: Jacob-Felsch 1996, 23–25; 29; 33 f.; 68; 194 Tab. 11a (Var. 4) Taf. 34,219; 40,318; 43,379; 44,389; 45,405.411.418.

felddekore auf monochromen geschlossenen Gefäßen in der Westpeloponnes¹¹²² und auf den Ionischen Inseln¹¹²³, wobei allerdings eine chronologische Auswertung durch den Mangel an publizierten geschlossenen Fundkontexten aus diesen Regionen stark behindert wird. Die mykenische Kammergrabnekropole von Kalamáki in Achaia bietet eine exakte Parallele für Abb. 22,14 und 15 und eröffnet zugleich eine Rekonstruktionsmöglichkeit für diese kleinen Fragmente aus Rocavecchia: In Kalamáki handelt es sich um einen vollständig monochromen Bauchhenkelamphoriskos FT 59 mit ausgespartem Bildfeld auf der Schulter, das ein einfaches waagrechtes Zickzackband zierte¹¹²⁴. Eine hervorragende Parallele für **Taf. 12,5** findet sich in Gestalt eines Krugs aus der Gegend von Lastéika bei Olympia (**Taf. 19,2**), dessen Fundkontext unbekannt bleibt, der aber durch typologischen und stilistischen Vergleich innerhalb der westpeloponnesischen Fundlandschaft in die submykenische Zeit datiert werden kann¹¹²⁵. Wichtig ist, daß sich das Muster auch bei diesem elischen Krug im unteren Schulter- bzw. Bauchbereich eines kleinen geschlossenen Gefäßes befindet, wobei sich jedoch das Profil des Gefäßes durch seinen bikonischen Verlauf vom gerundeten Bauch des Stückes aus Rocavecchia abhebt¹¹²⁶. Gefranste/bewimperte konzentrische Halbkreisgruppen waren in der Nordwestpeloponnes allgemein beliebt, dienten aber in der Regel zur Verzierung der im Vergleich zu dem Fragment aus Rocavecchia deutlich flacheren Schultern von Bügelkannen oder der Schultern und nicht des Bauchs der großen Achaia-Amphoren¹¹²⁷. Auch kommt dort keine entsprechende Kombination von bewimperten Halbkreisgruppen und bewimperten Triglyphen vor. Das Fragment aus Rocavecchia stammt von einem mittelgroßen bis großen Gefäß¹¹²⁸, dennoch bleibt der Krug aus Lastéika die bislang beste Parallele und weist somit auf Kontakte nach Elis hin.

In die Nordwestpeloponnes (Westachaia und Nordelis) weisen überdies noch weitere Gefäße bzw. Gefäßfragmente aus der endbronzezeitlichen Zerstörungsschicht von Rocavecchia. Sie gehören zu Bügelkannen mit einer gleichmäßigen Bänderung des Körpers unterhalb der Schulterzone (Abb. 22,7.11–12). Ein gut erhaltenes Stück läßt sich dem großen Bügelkannentyp FT 175 zuordnen (Abb. 22,7; **Taf. 12,6**). Es zeigt stehende kreuzschraffierte Dreiecke in der Schulterzone¹¹²⁹. Von einem weiteren Gefäß mit durchgehender Körperbänderung sind ebenfalls größere Teile des Profils erhalten; das Stück ist jedoch leider unstratifiziert¹¹³⁰. Höchst-

¹¹²² Mountjoy 1999a, 354 Abb. 121,124.127; 362 Abb. 126,143–146; 426 Abb. 149,88.89; 431 Abb. 152,102.104.105; 433 Abb. 153; 434 Abb. 154; 436 Abb. 155,118.119; 440 Abb. 158,136.

¹¹²³ Souyouzoglou-Haywood 1999, 65; 67 Taf. 3,A 1016.1021.1090.1092.1468.1525; 9,A 1266; 16,A 1351.1440; 17,A 1030; 18,A 1045.1343. – Ein Beispiel stammt auch aus einem der Tumuli von Efira an der epirotischen Küste. Das Bildfeld trägt ein doppeltes waagrechtes Zickzackband (Papadopoulos/Kontorli-Papadopoulou 2003, 20 Abb. 30,oben).

¹¹²⁴ Vgl. Guglielmino 1996, 272 Abb. 18–19; 273 Abb. 21,2; 274 Abb. 22,1 mit Vassiloghámbrou 2000, 55 Abb. 7, 2. von links. Der Kontext des Gefäßes aus Kalamáki ist nicht publiziert, so daß eine stratigraphische Datierung vorerst entfällt. – Den Scherben aus Roca vergleichbar ist auch ein Bauchhenkelamphoriskos FT 59 aus Kammergrab 9 von Trípes (Nr. II 7627 allerdings mit unterbrochenem Zickzackband im Bildfeld), einem Grab mit einer Bestattung in situ und beiseite geschobenen Knochen älterer Bestattungen. Die Keramik dieses Grabs datiert (vielleicht mit Ausnahme des gerundeten Alabastrons II 7632) in SH IIIC Fortgeschritten–Spät, s. Vikátou 2004, 232 Taf. 96,a.

¹¹²⁵ Vgl. Guglielmino 1996, 270 Abb. 15; 271 Abb. 16,5; ders. 2003, 99; 102 Abb. 15 mit Eder 2001, 44; 66–69 Taf. 9,1a–d; 12,a. – Vgl. auch Mountjoy 1999a, 394 Abb. 138,91; 395 Kat. Nr. 91, die das Gefäß zwar noch in die Phase SH IIIC Spät einordnet, aber eine submykenische Zeitstellung nicht ausschließen will (der von ihr genannte Fundort kann inzwischen korrigiert werden, s. Eder 2001, 44).

¹¹²⁶ Dies mag auf eine ältere Entstehungszeit des italienischen Gefäßes hindeuten (vgl. die Argumente zur Datierung des Krugs aus Lastéika bei Eder 2001 und Mountjoy 1999a (s. Anm. 1125)).

¹¹²⁷ S. z. B. Bügelkannen: Papadopoulos 1978/79 II, 189 Abb. 213,a–b; 191 Abb. 215, j–k; 192 Abb. 216,a–f; 193 Abb. 217,a–f; 201 Abb. 225,d; 220 Abb. 244,5–6. – Achaia-Amphoren: ebd. 168 Abb. 192,b; 169 Abb. 193,b; 170 Abb. 194,b; 171 Nr. 1–5.9. – Der Terminus „Achaia-Amphore“ bezeichnet eine westgriechische, vor allem für Achaia typische morphologische Variante des FT 58, bei der die beiden horizontalen Bauchhenkel durch zwei kleinere, vertikale oder horizontale Schulterhenkel ergänzt werden (s. Papadopoulos 1978/79 I, 68–70; Mountjoy 1990, 266 Abb. 24; 267). – Auf dem Bauch angebrachte Muster kommen bei diesen großen Formen nur selten vor (vgl. Papadopoulos 1978/79 II, 169 Abb. 193,b).

¹¹²⁸ Guglielmino 1996, 275 Nr. 12.

¹¹²⁹ Ders. 2005, 643 Taf. 166,g,1; ders. in: Settis/Parra 2005, 309 Kat. Nr. II.197. – Dieses Muster tritt auf Bügelkannen aus Achaia, die z. T. auch gleichmäßig gebändert sind, mehrfach auf (Papadopoulos 1978/79 II, 58 Abb. 82,d,e; 70 Abb. 94,a,b,i; 197 Abb. 221,d; 199 Abb. 223,c,h). Es begegnet aber auch auf submykenischen Bügelkannen des Kerameikos, so in Grab S 106: Kraiker/Kübler 1939, 47 Taf. 11,Inv. 503 (allerdings als einzige Beigabe); Mountjoy 1999a, 618 f. mit Abb. 234,568. – Grab S 45: Kraiker/Kübler 1939, 24 Taf. 8,Inv. 454; Mountjoy 1999a, 631 Kat. Nr. 645; 633 Abb. 243,645. – Zur Datierung des Beginns der Kerameikosnekropole im Submykenischen s. Ruppenstein 2003.

¹¹³⁰ Guglielmino 1996, 277 Nr. 20 mit Abb. 26; 278 Abb. 27,4; ders. 2003, 100; 102 Abb. 16; ders. 2005, 643 Taf. 166,g,4.

wahrscheinlich ist es als kleine, bikonische Bügelkanne FT 179 zu bestimmen¹¹³¹. In diesem Fall besteht das Schultermuster aus bewimperten konzentrischen Halbkreisen bzw. eigentlich schon eher Dreiecken¹¹³². Wichtig zur chronologischen Einordnung all der genannten Fragmente ist der sie verbindende Dekor, bestehend aus gleichförmig dicht auf dem Gefäßkörper angeordneten schmalen Bändern. Diese Art des großflächigen Körperdekors ist ganz typisch für die achaische Produktion geschlossener Gefäßformen; chronologisch ist sie über einen (Export-)Fund in Tiryns ab dem Ende der Phase SH IIIC Entwickelt gesichert nachgewiesen¹¹³³. Häufiger wurde der Dekor jedoch anscheinend erst in den folgenden Phasen. In der Siedlungsstratigraphie von Äjíra erscheint er in Phase II (SH IIIC Fortgeschritten[–Spät])¹¹³⁴. In Theben ist er auf einem anscheinend lokal produzierten geschlossenen Gefäß ebenfalls für SH IIIC Fortgeschritten belegt¹¹³⁵. Eine Bügelkanne FT 175 mit kreuzschraffierten Dreiecken als Schultermuster (vgl. **Taf. 12,6**) aus Kalapódhi dürfte eine späte Form dieser Körperbänderung noch in frühprotogeometrischer Zeit belegen¹¹³⁶.

Ebenfalls nordwestpeloponnesischen Stil zeigt das Oberteil eines großen geschlossenen Gefäßes mit hohem, weit ausbiegendem Hals und langer, oben abgeflachter Lippe (Abb. 22,10), bei dem es sich vermutlich um eine fragmentarische Bauchhenkelamphore FT 58 handelt. Der Hals ist außen monochrom und innen mit einem breiten Randband dekoriert (Dekor 10.4). Das Schultermuster besteht aus verschiedenen Motiven, von denen kreuzschraffierte Dreiecke oder Rauten sowie senkrechte Kreisketten mit Mittelpunkten alternierend angeordnet sind. Diese Folge wird an einem Ende vermutlich durch stehende ineinander geschachtelte Dreiecke mit einer Ösenkette auf dem äußersten Dreieck abgeschlossen; was sich weiter rechts anschloß, ist aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustands unbekannt. Alle Merkmale weisen auf eine Datierung in SH IIIC Spät hin¹¹³⁷, allerdings muß man wiederum auf die schlechte Publikationslage geschlossener Fundkontexte aus der Nordwestpeloponnes verweisen, wobei erschwerend hinzu kommt, daß mit Ausnahme einiger Gräber aus Elis zur Zeit keinerlei submykenische Kontexte vorliegen. Daher läßt sich nicht abschätzen, inwieweit derartige Gefäße noch zu Beginn der FEZ produziert wurden¹¹³⁸.

Das letzte gut datierbare Gefäß der Zerstörungsschicht von Rocavecchia ist ein praktisch vollständig erhaltener Bauchhenkelamphoriskos FT 60 mit zwei gegenständigen Horizontalhenkeln fast bandförmigen

¹¹³¹ Von Guglielmino (1996, 279; ders. 2003, 100) wurde es als Bügelkanne FT 175 oder Lekythos FT 122–124 bestimmt. FT 175 hat zwar eine abgeflachte Schulter, aber zugleich ein gestreckteres Unterteil und einen weniger akzentuierten Bauchumbug als das Exemplar aus Rocavecchia, vgl. Furumark 1941a, 613: Beispiele Nr. 1 (A. J. B. Wace 1921/23a, Taf. 10,g); 3 (Mountjoy 1999a, 182 Abb. 54,409); 7 (dies. 1996, 61 Abb. 12,8); 12 (ebd. 60 Abb. 11,13); 14–21 (ebd. 57 Abb. 9,12; 59 Abb. 10,10.14.20; 60 Abb. 11,11.16.19; 61 Abb. 12,17); 24 (Mountjoy 1999a, 182 Abb. 54,406). Eher könnte man das Stück im Sinne des bikonischen FT 179 einordnen, vgl. Furumark 1941a, 614: Beispiele Nr. 1–2 (Blegen 1928, 168 Abb. 161,357; 172 Abb. 167,406); 3 (Mountjoy 1999a, 764 Abb. 297,101), obgleich eine Abgrenzung von anderen Typen mit gedrückter Schulter und gedrücktem Unterteil (FT 180; 181) nicht immer leicht ist.

¹¹³² Guglielmino 1996, 277 Kat. Nr. 20 mit Abb. 26; 278 Abb. 27,4.

¹¹³³ Podzuweit 1983, 369 Abb. 3,3; 383–384; ders. 1992, Taf. 88,4: LXII 44/9, Ofl. X, R 127 (Scherbenaufschrift „LXII 44/9, Ofl. X, R 127a“). Das Gefäß, das von der Schulter bis zum Boden erhalten ist, kann stratigraphisch dem Horizont 21a1 zugewiesen werden. Diese Zuweisung wird Tobias Mühlenbruch verdankt, die Datierung erfolgte anhand von Podzuweits Keramikphasen der Unterburghorizonte. – Vgl. Deger-Jalkotzy 1991, 23 (unter Verweis auf Podzuweit 1993, 369 Abb. 3,3; 384).

¹¹³⁴ Deger-Jalkotzy 2003a, 70 Abb. 6,2.

¹¹³⁵ Theben, Pelopídhoustr., Schicht 1a: Andrikou 2006, 45; 88 Kat. Nr. 355; 122 Taf. 22,355; 159 Taf. 59,100. – Die übrige Keramik der Schicht 1a, deren Charakter und Parallelen ausführlich von der Bearbeiterin diskutiert wurden (ebd. 14; 32 Tab. 6; 38 f. Tab. 7B; 44–49; 122–124 Taf. 22–24; 155–167 Taf. 55–67; 175 Taf. 75,146–150), erlaubt eine zweifelsfreie Synchronisierung mit Funden des SH IIIC Fortgeschritten aus der Argolis. – Unterscheiden muß man hiervon einen z. B. in Attika bereits im frühen SH IIIC beliebten Bügelkannendekor, bei dem zwar auch der ganze Körper gleichmäßig gebändert ist, die Bänderung jedoch sehr viel lockerer angebracht ist und die einzelnen Bänder auch breiter ausfallen als bei dem späteren Dekor aus Achaia: vgl. Rutter 2005, 42 f.; 45 Abb. 11; ähnlich ist auch Andrikou 2006, 40; 83 Kat. Nr. 295; 118 Taf. 18,295; 148 Taf. 48,295.

¹¹³⁶ Aus Schicht 16: Jacob-Felsch 1996, 65; 164 Kat. Nr. 395 Taf. 18,395; 44,395. – Abweichend im Vergleich zu dem Gefäß aus Rocavecchia (**Taf. 12,6**) ist das Sparrenmuster, das die Bänderung in einer separaten Musterzone noch einmal unterbricht.

¹¹³⁷ Zu Profilverlauf und Dekor vgl. die Urne, eine Achaia-Amphore (und keine Bauchhenkelamphore FT 58), der Brandbestattung in einem Kammergrab von Aghrapidhochóri in Elis: Parlamá 1972, 54; 56 Nr. II,1 Taf. AB,α; Mountjoy 1999a, 392 f. mit Abb. 137,77 (Lippe im Unterschied zu dem Stück aus Roca leicht abwärts geneigt). – Der Motivkombination kommt jene einer Bauchhenkelamphore FT 58 aus Klauss am nächsten, deren genauer Kontext jedoch leider nicht bekannt ist, s. Papadopoulos 1978/79 I, 203 Nr. PM.201; II, 39 Abb. 63,b; 176 Abb. 200,3.

¹¹³⁸ Eine Bauchhenkelamphore aus dem submykenischen Grab 1961:7 von Elis zeigt eine ähnliche Form mit ähnlichem Dekor sowie konzentrischen Halbkreis-/Dreiecksmustern, die sich mit Triglyphen abwechseln. Der Rand hat allerdings ein etwas abweichendes Profil (Eder 2001, 19–21; 57–59 Taf. 10,a,a,b; hier **Taf. 19,7**).

Querschnitts (Abb. 22,9; **Taf. 12,4**). Das Profil nähert sich der ovoiden Form, ist aber noch nicht sehr schlank. Charakteristisch ist auch der hohe und weite, geradlinig trichterförmig getöpferte Hals. Für diese Kombination morphologischer Merkmale finden sich die besten Parallelen in den submykenischen Gräbern der Athener Kerameikosnekropole¹¹³⁹. Die spätmykenischen Bauchhenkelamphoriskoi, wie sie etwa aus Peratí, aber auch aus den späteren SH IIIC-Siedlungsphasen der Tirynter Unterburg oder aus gleichzeitigen Gräbern in Achaia bekannt sind, haben tendenziell einen kürzeren, stärker kurvig ausbiegenden Hals. Manchmal ist der Hals auch höher, dann aber wiederum eher ausbiegend als geradwandig und trichterförmig getöpft. Insbesondere aber ist der Gefäßkörper der spätmykenischen Bauchhenkelamphoriskoi tendenziell breiter und gedrückter als der der submykenischen Exemplare¹¹⁴⁰. Dies alles spricht für eine Datierung des Amphoriskos' aus Roca in die submykenische Phase¹¹⁴¹. Im übrigen zeigen die zur Form angeführten Parallelen aus dem Kerameikos auch Wellenbandvarianten, die jener weit geschwungenen des Gefäßes von Rocavecchia sehr gut entsprechen¹¹⁴². Obgleich derartige Wellenbänder auch schon an Bauchhenkelamphoriskoi ab den mittleren IIIC-Phasen auftraten¹¹⁴³, ergibt sich doch aus der Kombination sämtlicher genannter typologischer und stilistischer Merkmale eine recht sichere Datierung des Amphoriskos' in die submykenische Zeit.

Erwähnt werden muß von den Funden der Zerstörungsschicht schließlich noch der mit breiten Bändern in etwa gleichen Abständen dekorierte Deckel (Abb. 22,16), ein seltener Fund in Italien, zu dem Guglielmino bereits ausführlich Stellung nahm¹¹⁴⁴. In der Tat sind die für dieses Stück beizubringenden Parallelen älter als jene, die man für die geschlossenen Gefäße desselben Kontexts nennen kann: Ein sehr gut vergleichbarer Deckel mit gleichmäßiger, breiter Bänderung stammt bereits aus einer Schicht des SH IIIC Früh in Tiryns¹¹⁴⁵. Eine noch frühere, sehr gute Parallele stammt aus Raum 19 des Tempelkomplexes in der Burg von Mykene und datiert in SH IIIB Mitte¹¹⁴⁶. Das bedeutet aber, daß die in diesem einfachen Dekor bemalten Deckel generell nicht für eine vergleichende Datierung herangezogen werden können.

¹¹³⁹ Grab S 15: Kraiker/Kübler 1939, 14; 66 Taf. 17, Inv. 432; Mountjoy 1999a, 626 f. mit Abb. 239,613 (Rand jedoch leicht ausbiegend). – Grab S 23: Kraiker/Kübler 1939, 17; 66 Taf. 17, Inv. 441; Mountjoy 1999a, 627 f. mit Abb. 240,621 (etwas gestreckteres Profil; von Mountjoy ebd. bereits als Kragenhalsamphoriskos FT 64 eingestuft – der Hals ist aber höher als beim FT 64 normalerweise üblich). – Grab S 24: Kraiker/Kübler 1939, 17 f.; 66 Taf. 19, Inv. 442 (fast maßgleich mit dem Stück aus Roca; abweichend allein der leicht ausbiegende Hals). – Grab S 46: Kraiker/Kübler 1939, 25; 67 Taf. 19, Inv. 457 (auch dieser fast maßgleich; wiederum abweichend hinsichtlich des leicht ausbiegenden Halses). – Grab S 108: ebd. 48; 68 Taf. 18, Inv. 468 (Hals etwas enger).

¹¹⁴⁰ Vgl. z. B. Iakovidis 1969/70 III, passim mit Kraiker/Kübler 1939, Taf. 16–20. – Wie schwer die morphologische Differenzierung zwischen einzelnen submykenischen Amphoriskoi und solchen der Phase SH IIIC Spät zugegebenermaßen ist, zeigt ein Vergleich zwischen einem Gefäß aus Grab S 63 des Kerameikos (Kraiker/Kübler 1939, 31; 67 f. Taf. 20, Inv. 477; Mountjoy 1999a, 603 f. mit Abb. 225,506) und einem nach Form, linearem Dekor und Muster sehr ähnlichen Stück aus einem Siedlungshorizont des SH IIIC Spät von Tiryns (Podzuweit 1983, 386; 393 Abb. 13,7; ders. 1992, Taf. 72,5). Mountjoy (1999a, 603 Kat. Nr. 506) setzte das Athener Stück denn auch noch in SH IIIC Spät. Von dem Gefäß aus Rocavecchia sind die beiden Amphoriskoi aus Athen und Tiryns jedoch anhand ihrer abweichenden Proportionierung klar zu trennen. Die morphologische Argumentation allein kann also nur Tendenzen aufzeigen und wird erst bei einer signifikanten Häufung von guten Parallelen in der einen oder anderen Zeitphase ein entscheidendes Datierungskriterium.

¹¹⁴¹ Hierbei werden die Ergebnisse von Florian Ruppenstein (2003) zugrundegelegt, der zeigen konnte, daß sich die Belegungszeiten von Peratí und dem Kerameikos praktisch nicht überschneiden. Gemäß der von Ruppenstein vorgeschlagenen Methode habe ich die Entscheidung, ob das Stück aus Rocavecchia in SH IIIC Spät oder ins Submykenische zu datieren ist, davon abhängig gemacht, ob sich in Peratí oder im Kerameikos die besseren Parallelen fanden (vgl. Ruppenstein 2003, 187).

¹¹⁴² S. Anm. 1139 – mit Ausnahme der Gefäße aus den Gräbern S 23 und S 46, die eng geschwungene Wellenbänder aufweisen.

¹¹⁴³ Mykene, Kammergrab 502, Steineinfassung (möglicherweise zur letzten Bestattung [III] gehörig): A. J. B. Wace 1932, 5 f.; 8 Nr. 11 u. 12 Taf. 11,11.12; Mountjoy 1988, 13 Abb. 10, oben links (FT 64) und rechts (FT 59). – Tiryns, Unterburg: Podzuweit 1983, 386; 393 Abb. 13,7; ders. 1992, Kap. „Amphoriskos“ Taf. 72,5 (FT 59). – Peratí, Kammergrab 74 (letzte Bestattung in der Kammermitte, Phase III, SH IIIC Fortgeschritten–Spät): Iakovidis 1969/70 I, 84 Nr. 607; II, 400 Tab.; III, Taf. 26,β,607; Mountjoy 1999a, 603 f. mit Abb. 225,507 (FT 59).

¹¹⁴⁴ Guglielmino 1996, 275 f.

¹¹⁴⁵ Bereits ebd. 276 Anm. 63, angeführt: Podzuweit 1981, 203 Abb. 55,13; 212; ders. 1992 Taf. 108,11.

¹¹⁴⁶ Phase VII: Moore/Taylor 1999, 2 f. mit Tab. 1; 34; 40 Abb. 14,68-1417; Microfiche S. 236. – D. h., der Deckeldekoration ist nicht parallel zu der gleichmäßigen Bänderung der geschlossenen Gefäße Achaias entwickelt worden. Letztere stellt vielmehr ein Merkmal eines späteren Regionalstils dar, während der Deckeldekoration als allgemein verbreitete, formspezifische Bemalungslösung anzusehen ist. Eine weitere Parallele des SH IIIC Entwickelt findet sich auf Páros in der Zerstörungsschicht von Koukounariés, s. Koehl 1984, 215 Abb. 5,10; 218.

Es schließt sich eine Reihe von Funden an, für die beim augenblicklichen Publikationsstand nur allgemeine Zuweisungen zu den endbronzezeitlichen Schichten von Rocavecchia verfügbar sind. Für diese Funde bietet die Zerstörung in der EBZ 2 also einen terminus ante oder ad quem (Abb. 22,17–23). Darunter sind besonders die Rand- und Halsfragmente dreier großer geschlossener Gefäße aufgrund ihrer Halsmuster chronologisch bedeutsam (Abb. 22,19–21; **Taf. 12,8–10**). Guglielmino wies insbesondere auf eine ostägäische Parallele hin¹¹⁴⁷. Es gibt diese Halsmuster jedoch auch in der Argolis und in Attika, wo die datierten geschlossenen Kontexte helfen, das Phänomen genauer einzuordnen: Den Tirynter Funden nach ist mit Wellenbändern auf dem Hals geschlossener Gefäße in der Argolis – trotz vereinzelter Ausnahmen in SH IIIB – nicht vor SH IIIC Fortgeschritten zu rechnen. Typisch waren sie jedoch erst für SH IIIC Spät¹¹⁴⁸, und ihre Produktion dauerte noch in submykenischer Zeit an¹¹⁴⁹. Entsprechende Funde aus Attika¹¹⁵⁰ bestätigen diese Laufzeitangabe¹¹⁵¹.

Von den nur allgemein in die EBZ zu datierenden Funden sind auch jene Fragmente sehr interessant, die als monochrom bemalte Knickwandtassen FT 240 bestimmt wurden (Abb. 22,17–18)¹¹⁵². Die Randscherbe (Abb. 22,17) entspricht aufgrund ihrer Proportionierung mit stark ausbiegendem Oberteil und dem größten Gefäßdurchmesser in Höhe des Randes morphologisch dem BT 11¹¹⁵³, ebenso allerdings einer Reihe von Exemplaren des mykenischen FT 240. Die Übereinstimmungen dieses Stücks mit FT 240 beziehen sich jedoch nicht nur auf die Morphologie, sondern auch auf den typischen monochromen Dekor (11.0), den die italomykenischen Knickwandformen in aller Regel nicht zeigen. Auch das andere Fragment (Abb. 22,18) dürfte monochrom dekoriert gewesen sein. Beide Scherben aus Rocavecchia sind den rekonstruierbaren Durchmessern nach zu urteilen der größeren der beiden Formvarianten des FT 240 zuzuordnen, die einen Randdurchmesser zwischen 16 und 19 cm und zum Teil auch über 20 cm aufweist. Diese Variante ist vor dem SH IIIC Entwickelt nicht nachweisbar und wurde in SH IIIC Fortgeschritten sowie vielleicht auch noch in SH IIIC Spät weiterhin produziert¹¹⁵⁴. Aufgrund der guten Entsprechungen in Form und Dekor wird man die beiden Stücke aus Rocavecchia, die ja im übrigen möglicherweise Importe darstellen, nach ägäischen Maßstäben datieren können.

Zwei andere Randfragmente aus endbronzezeitlichen Schichten sind hingegen mit ziemlicher Sicherheit italomykenischen Typen zuzuweisen (Abb. 22,22–23), und zwar vermutlich großen geschlossenen Gefäßen ähnlich den bereits besprochenen amphoroiden Bauchhenkelkratern von Broglio di Trebisacce – auch wenn sich eine genaue Formbestimmung anhand der kleinen Scherben nicht durchführen läßt¹¹⁵⁵.

¹¹⁴⁷ Guglielmino 2005, 643 Taf. 166,f.

¹¹⁴⁸ Podzuweit 1983, 369 Abb. 3,4; 388; 393 Abb. 13,9; ders. 1988, 221 Abb. 2,6; 222.

¹¹⁴⁹ Papadimitriou 1988, 232; 235 Abb. 4,5.

¹¹⁵⁰ Peratí, Kammergrab 148, Phase II (kleine Halshenkelamphore FT 70, keiner Bestattung zuweisbar): Iakovidis 1969/70 I, 129; 131 Nr. 1131; II, 400 Tab.; III, Taf. 39,γ,1131; Mountjoy 1999a, 594 f. mit Abb. 221,454. – Peratí, Kammergrab 92, letzte Bestattung in situ, Phase III (Kanne FT 105/106 mit Zickzackband auf dem Hals): Iakovidis 1969/70 I, 201 f.; 203 Nr. 712; II, 400; III, Taf. 60,γ,712; Mountjoy 1999a, 607 f. Abb. 227,529.

¹¹⁵¹ Aus Chaniá ist ebenfalls ein entsprechendes Gefäß publiziert; es stammt von einem Fußboden des frühen SM IIIC, s. Hallager/Pålsson Hallager 2000, 35; Pålsson Hallager 2000, 150 Taf. 42,71-P 0880; 57,a. Für die vergleichende Chronologie ist es einstweilen noch nicht zu verwenden, da die kontroverse Diskussion über die Parallelisierung der spätminoischen und der spätmykenischen Phasen noch zu keinem Abschluß gekommen ist und es Hinweise gibt, daß SM IIIC Früh bis SH IIIC Fortgeschritten andauerte (Pålsson Hallager, im Druck; vgl. auch hier Kap. 4.1.3).

¹¹⁵² Guglielmino 2005, 642 Taf. 166,c,1.2.

¹¹⁵³ Vgl. ebd. Taf. 166,c,1 mit Vagnetti 1984b, 182 Taf. 51,2 (zur Typendefinition s. Bettelli 2002, 46 f. mit Abb. 3,11). – Zur Frage der Verbindung dieses Typs mit dem mykenischen FT 240 s. o. Anm. 927.

¹¹⁵⁴ Vgl. Podzuweit 1992, Kap. „Knickwandtassen“ Beil. 57. – Ein früher Beleg stammt aus Ajira, aus dem Schutt der Zerstörung der Phase Ib, die insgesamt von SH IIIC Früh bis Entwickelt angesetzt wird: Deger-Jalkotzy 2003a, 58; 59 Abb. 3,1; 61. Diese Tasse mit einem Randdurchmesser von über 19 cm gehört also zum Ende der Phase Ib und kann so in SH IIIC Entwickelt datiert werden.

¹¹⁵⁵ Guglielmino 2005, 642 Taf. 166,b. – Bei den ebd. Anm. 27 genannten Parallelen handelt es sich um Knickwandgefäße BT 12 (Bettelli 2002, 46 f. mit Abb. 3,12), die dem mykenischen FT 240 nahestehen. Ihre Randdurchmesser sind mit 17 bzw. 19 cm kleiner als die etwa 21 bis 26 cm messenden Gefäße aus Roca und zeigen auch eine etwas andere Lippenbildung als diese, vgl. Fisher 1988, 244 Kat. Nr. 231; 246 Kat. Nr. 241. – Die amphoroiden Bauchhenkelkrater haben zwar eine abgeknickte, waagrecht ausgelegte oder zumindest verdickte Lippe, sind aber anhand ihres Durchmessers, Profils, Dekors und ihrer Randmuster durchaus als weitere Parallelen für die beiden Randfragmente aus Roca in Betracht zu ziehen, vgl. insbesondere Vagnetti 1984a,

Betrachtet man die Funde der Brandschicht der EBZ 2 in ihrer Gesamtheit, so erscheint der von Guglielmino bereits vertretene allgemeine Datierungsrahmen von SH IIIC Fortgeschritten–Spät¹¹⁵⁶ bzw. bis Submykenisch¹¹⁵⁷ gut begründet. Die typologisch und stilistisch jüngsten Gefäße dieses geschlossenen Funds, insbesondere die monochromen Bildfeldskyphoi mit Zickzackbändern (**Taf. 12,2–3**) und der Bauchhenkelamphoriskos (**Taf. 12,4**), sprechen allerdings klar für einen zeitlichen Ansatz im Submykenischen. An die Bildfeldskyphoi lassen sich aufgrund der gleichartigen Lippenmorphologie die rein monochromen Skyphoi (Abb. 22,2–3 und wohl auch 6; **Taf. 12,1**) anschließen, so daß auch sie als submykenische Produkte gelten können. Dies mag überraschen, aber hierbei ist auf die Forschungslücke in der Nordwestpeloponnes hinzuweisen, was submykenische Siedlungskontexte angeht. Auf eben jene Region verweisen nämlich zahlreiche Stücke aus den endbronzezeitlichen Schichten von Rocavecchia (Abb. 22,7.10–13; **Taf. 12,5–6**), was in den Vorberichten bereits gebührend gewürdigt wurde. Die meisten dieser Stücke lassen sich anhand der wenigen bekannten sicher stratifizierten Parallelen in SH IIIC Spät datieren, aber der Kontext vieler von ihnen ist die Brandschicht der EBZ 2. Sie waren also gleichzeitig mit den Gefäßen submykenischen Stils in Verwendung. Auch dies ist nicht überraschend, denn es zeigt sich anhand von Siedlungsgrabungen immer wieder, daß stilistisch ältere Typen und Dekorationen in vielen Regionen der Ägäis weiterhin verwendet und zum Teil auch produziert wurden, auch wenn die Werkstätten bereits neue Formen und Bemalungstypen herstellten¹¹⁵⁸. Im übrigen ist zu bedenken, daß die Laufzeiten ägäischer Keramikgefäße in Italien aufgrund regional spezifischer Stilvorlieben und Nutzungskontexte auch durchaus von den ägäischen Verhältnissen abgewichen sein mögen. Allerdings ist gerade beim Material aus Rocavecchia die erstaunliche Nähe zur spätmykenischen–submykenischen Keramik des griechischen Festlands und speziell der Nordwestpeloponnes sowie die offenkundige Seltenheit italomykenischer Regionaltypen oder Dekorationen hervorzuheben. Dies läßt auf intensive Kontakte zwischen Italien und der Nordwestpeloponnes schließen. Aus alledem ergibt sich, daß der große geschlossene Fundkontext von Rocavecchia gute Argumente dafür liefert, die EBZ 2 nicht nur mit der Phase SH IIIC Spät, sondern auch mit dem Submykenischen zu synchronisieren.

3.3.3 SANTA MARIA DI LEUCA – PUNTA MELISO

Ganz am (östlichen) Ende der apulischen Halbinsel, am Kap von Santa Maria di Leuca wurden auf der Halbinsel von Punta Meliso bronzezeitliche Siedlungsreste freigelegt (**Taf. 23**). Es handelt sich einerseits um eine befestigte Siedlung der Mittelbronzezeit, auf die in einer langen Stratigraphie weitere Siedlungsphasen bis hin zur Endbronzezeit folgten, während der die Befestigung schließlich aufgegeben wurde. Diese liegt auf der Terrasse der heutigen Kirche der Santa Maria de Finibus Terrae. Auf einer tiefer gelegenen Terrasse, einem Sporn, der aufs Meer hinausgeht und etwa 12 m über dem Meeresspiegel liegt, wurden hingegen vor allem endbronzezeitliche Befunde ergraben¹¹⁵⁹. Die Funde dieser endbronzezeitlichen Siedlungsreste auf der unteren Terrasse sind zum Teil publiziert und können für die vergleichende ägäisch-italienische Chronologie nutzbar gemacht werden. Bei den Siedlungsbefunden handelt es sich um Gruben mit möglicherweise unterschiedlicher Funktion. Eine kleinere (1,80 x 1,20 m; Tiefe 1,60–1,80 m) wird als Silo interpretiert¹¹⁶⁰, während die größte mit den Maßen 6,40/90 x 4,50/70 m und einer Tiefe von 2,20–1,50 m, als Grubenhäuser interpretiert und unter der Bezeichnung „Hütte 3“ aufgeführt wird. Weitere, kleinere Gruben seien ebenfalls als Grubenhäuser zu interpretieren. Hütte 3 enthielt Keramikfunde in unterschiedlichen Tiefen, dazu auch Herdstellen, Steinpflasterreste und Stampflehböden (vor allem in einer tieferen und einer mittleren Schicht)¹¹⁶¹, so daß eine längere Nutzungszeit zu erschließen wäre. Scherbenanpassungen über mehrere Grubenniveaus hinweg werden

169 Taf. 41,2; 170 Kat. Nr. 30 (Rddm. 26 cm); dies. 1984b, 172 Taf. 46,3; 173 Kat. Nr. 14 (Rddm. 20,8 cm); 179 Kat. Nr. 35 (Rddm. gemäß Abb. ca. 21 cm, nicht 9,2 cm wie angegeben); 182 Taf. 51,1

¹¹⁵⁶ Guglielmino 1996, 269–276; 280; ders. 2003, 99; ders. in: Settis/Parra 2005, 309 f. Kat. Nr. II.197–II.200.

¹¹⁵⁷ Ders. 2005, 643.

¹¹⁵⁸ Vgl. auch die wichtigen methodischen Bemerkungen von Ruppenstein (2003, 183–187) zur notwendigen Differenzierung zwischen Phasenterminologie und Stil kategorien.

¹¹⁵⁹ Benzi/Cremonesi 1982; Orlando 1990, 5 f.; dies. 1996; Cremonesi 1991, 355 f.; Benzi/Graziadio 1996a, 95–97 mit Abb. 1.

¹¹⁶⁰ Orlando 1990, 5; Cremonesi 1991, 357; Benzi/Graziadio 1996a, 96 Abb. 1,D.

¹¹⁶¹ Orlando 1990, 5 (dort abweichende Maße: 6,40 x 4,70 m; Tiefe 2,20 x 1,50 m); Cremonesi 1991, 357 f.; Benzi/Graziadio 1996a, 96 Abb. 1,C; 97.

wohl zu recht als Resultat von Störungen interpretiert. Die meiste mykenische Keramik, darunter praktisch alle jene publizierten Scherben, die besser erhalten sind und sich typologisch bestimmen lassen, stammt aus diesem Grubenhaus Nr. 3 (Abb. 23). Vier Schichten sind in dessen Füllung beobachtet worden: Von oben nach unten handelt es sich um Schicht a (Niveau 1), Schicht b (Niveaus 2–5), Schicht c (Niveaus 6–8) und Schicht d (Niveau 9). Die meisten anpassenden Scherben stammen aus Niveau 9, in dem 15 % der mykenischen Keramik gefunden wurden. Insgesamt fand man in Punta Meliso ca. 300 mykenische Keramikfragmente (einschließlich der anpassenden), von denen die Mehrzahl aus kleinen, abgeriebenen Scherben besteht. Meist sind es monochrome oder bänderdekorierte Fragmente¹¹⁶².

Das Material italienischen Typs von der unteren Siedlungsterrasse in Punta Meliso umfaßt einerseits und zum größten Teil Impastokeramik, daneben aber auch eine Reihe von mattbemalten Formen. Die bislang publizierten Gefäße stammen alle aus Hütte 3, die auch die Mehrzahl der mykenischen Keramik enthielt¹¹⁶³. Die italienische Keramik umfaßt jene Typen¹¹⁶⁴, die auch in der Zerstörungsschicht von Rocavecchia auftreten, so daß man sie in die EBZ 2 datieren kann (vgl. Kap. 3.3.2).

Abb. 23

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
1	mono. Skyphos FT 284/285	PM 19	Hütte 3, Niveaus 8–9 + 9	12.4	–	14,1	dunkel/ rot	#* Höhe 11,1; Boddm. 6,3; Flicklöcher mit Bleiklammern	Taf. 13,1 Benzi/Graziadio 1996a, Abb. 4, PM 19
2	mono. Skyphos FT 284/285	PM 20	Hütte 3, Niveaus 6 + 9	12.4	–	12,3	dunkel	#* Bereich unter dem Henkel aus- gespart	Taf. 13,2 ebd. Abb. 4, PM 20
3	mono. Skyphos FT 284/285	PM 24	Hütte 3, Niveau 9	11.0	–	ca. 15	rot	*	ebd. Abb. 4, PM 24
4	mono. Skyphos FT 284/285	PM 23	Hütte 3, Niveau 6	11.0	–	–	dunkel	–	ebd. Abb. 4, PM 23
5	Krater FT 281/282	PM 14	Hütte 3, Niveaus 5 + 6 + 7A + 7B + 9A	wohl 11.11	komplexe Trigly- phe, Schmetter- lingsmotiv?	45	dunkel/ rot	Höhe ca. 41; Rd- var. 4; Kerbleiste	Taf. 13,3 ebd. Abb. 3, PM 14
6	Krater FT 281/282	PM 15	Hütte 3, Niveaus 3 + 6	9 / 11?	–	48/52	rot/ dunkel	Rdvar. 6; Kerblei- ste	ebd. Abb. 3, PM 15
7	Krater FT 281/282	PM 17	Hütte 3, Niveau 3	1.2	–	41	rot	Rdvar. 4	ebd. Abb. 3, PM 17
8	Krater FT 281/282	PM 16	Hütte 3, Niveau 8	9.1	unbest.	–	dunkel	Rdvar. 4/6; Rand: schräge Striche	ebd. Abb. 6, PM 16
9	Krater	PM 18	Hütte 3, Niveau 4	11..	komplexe Trigly- phe, Schmetter- lingsmotiv?	–	dunkel	Wdfrag., eventuell zu PM 14 gehörig	ebd. Abb. 4, PM 18
10	geschweifte Schale oder Tasse FT 215/216	PM 22	Hütte 3, Niveaus 8B + 9 + 9A	11.5	waag. Wbd.	10	rot/ dunkel	–	Taf. 13,4 ebd. Abb. 4, PM 22
11	kl. offen	PM 25	Hütte 3, Niveau 7	11..	kreuzschraff. Rautenkette	–	dunkel	Wdfrag.	Taf. 13,5 ebd. Abb. 4, PM 25

¹¹⁶² Cremonesi 1991, 357 f.; Benzi/Graziadio 1996a, 97.

¹¹⁶³ Orlando 1990, 5–16; Cremonesi 1991, 358 Taf. 14–15,1.

¹¹⁶⁴ Orlando 1990.

Lfd. Nr.	Typ	Fund-/ Inventar-Nr.	Stratigr. Dat.	Dekor	Muster	Dm. in cm	Farbe	Bemerkungen	Tafel und Publikation
12	kl. offen	PM 28	Hütte 3, Niveau 6	–	Triglyphe	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 6, PM 28
13	Ringfuß, kl. offen	PM 21	Hütte 3, Niveau 9A	5.1	–	3,4	rot/dunkel	–	ebd. Abb. 4, PM 21
14	offen?	PM 27	Hütte 3, Niveau 9A	außen mono.	ausgesp. konzent. Halbkreise	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 6, PM 27
15	offen?	PM 29	Hütte 3, Niveau 6	–	Halbkreisrest mit Fransen	–	rot	Wdfrag.	ebd. Abb. 6, PM 29
16	Bauchhenkelamphore FT 58 oder Kragenhalsamphore FT 63	PM 1	Hütte 3, Niveaus 4 + 5 + 6 + 7A + 7B	11..	Schulter: konzent. Halbkreise mit Fransen. Bauch: waag. Wbd.	31	dunkel	Schulter–Unterteil; Schulterknubbe	Taf. 13,6 ebd. Abb. 2, PM 1
17	Kanne	PM 2	Hütte 3, Niveau 9	11.0 (Hals) + Schubd. oder Bauch mono.	Fransen, Rapport; waag. Zickzack	14,1	dunkel	Rand–Schulter; Rdvar. 1; VHE (3 Bänder)	Taf. 13,8 ebd. Abb. 2, PM 2
18	Kanne FT 105/106, Halshenkelamphore FT 70 oder Hydria FT 128	PM 3	Hütte 3, Niveaus 7 + 8	1.0	–	14	rot	Rand–Hals; Rdvar. 4? VHA am Hals	Taf. 13,7 ebd. Abb. 2, PM 3
19	gr. geschlo.	PM 4	Hütte 3, Niveaus 8–9	10.4	–	16	dunkel	Rand–Hals; Rdvar. 5	ebd. Abb. 2, PM 4
20	gr. geschlo.	PM 5	Hütte 3, Niveau 9	10.4	–	13	dunkel	Rand–Hals; Rdvar. 1	ebd. Abb. 3, PM 5
21	gr. geschlo.	PM 6	Hütte 3, Niveau 3	8.6	Rand: Strichgruppe	15	dunkel	Rand–Hals; Rdvar. 5	ebd. Abb. 3, PM 6
22	gr. geschlo.	PM 7	Hütte 3, Niveaus 7B + 8	–	konzent. Halbkreise mit Fransen	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 6, PM 7
23	gr. geschlo.	PM 8	Hütte 3, Niveau 9B	–	einf. Lanzett?	–	dunkel	Schulter	ebd. Abb. 6, PM 8
24	geschlo.	PM 11	Hütte 3, Niveaus 8–9 + 9	unbem.	–	–	–	Bauch+ VHA (dreigeteilt); fl. Boden (Dm. 7,5)	ebd. Abb. 3, PM 11
25	geschlo.?	PM 9	Hütte 3, Niveau 9	–	waag. Wbd.	–	dunkel	Wdfrag.	ebd. Abb. 6, PM 9

Abb. 23: Keramik mykenischen Typs aus den endbronzezeitlichen Befunden von Punta Meliso.

Nach dem oben Gesagten haben wir es bei den mykenischen Funden aus Hütte 3 streng genommen nicht mit einem geschlossenen Fund zu tun, und nicht alles Material kann als gleichzeitig betrachtet werden. Einen Anhaltspunkt könnte am ehesten das Niveau 9 bieten, dessen Fragmente unter Einbeziehung derjenigen, die mit solchen aus höheren Schichten zusammenpassen, unter Vorbehalt als zeitgleich gelten können, zumal hierzu auch praktisch alle besser erhaltenen Gefäße zählen (Abb. 23). Diese sind also bevorzugt zu diskutieren und für die vergleichende Chronologie heranzuziehen. Andererseits lassen die zahlreichen Anpassungen

über alle Niveaus der Schichten b–d hinweg¹¹⁶⁵ auch den Gedanken aufkommen, es handle sich bei diesen drei unteren Schichten um sekundäre Verfüllungen, so daß die Scherbenverteilung nicht das Resultat von späteren Störungen, sondern eines oder höchstens zweier Verfüllvorgänge wären. Gegen eine Interpretation als sekundäre Grubenverfüllung sprechen allerdings die vom Ausgräber beobachteten Stampflehm- und Steinpflasterreste sowie Herdstellen. Klarheit ließe sich nur bei Vorlage von Planumszeichnungen der verschiedenen Grubenschichten und eines Profils gewinnen.

Sofort fällt bei dem mykenischen Fundmaterial einerseits das gegenüber den jungbronzezeitlichen mykenischen Funden von Broglio di Trebisacce und Torre Mordillo abweichende Typenspektrum auf. Andererseits ist die gute Vergleichbarkeit mit den mykenischen Funden aus dem endbronzezeitlichen Rocavecchia ebenso offensichtlich. Zu den in diesem Sinne hervorzuhebenden Charakteristika zählen das Vorkommen von monochromen Skyphoi und das Fehlen von Skyphoi A und B sowie außerdem das Vorkommen monochrom dekorierte geschlossener Gefäße in Punta Meliso.

Zwei der monochromen Skyphoi sind ganz monochrom, d. h. im Dekor 11.0 dekoriert (Abb. 23,3–4); einer von ihnen stammt aus Niveau 9. Die besser erhaltenen anderen beiden, deren Scherben jeweils zum Teil in Niveau 9 gefunden wurden, gehören zu den monochromen Punktrandskypoi mit rein monochromem Dekor, von dem nur der Innenrand zur Anbringung einer durchgehenden Punktreihe ausgespart wurde (Abb. 23,1–2; **Taf. 13,1–2**). Im Dekor 11.0 vollständig monochrom dekorierte Skyphoi sind in der Westpeloponnes ab SH IIIB Ende sicher nachgewiesen, wobei ihr hoher Gesamtanteil an der Zahl der kleinen offenen Gefäße ein Merkmal des dortigen Regionalstils ist¹¹⁶⁶. In der Argolis könnte ihre Produktion ebenso alt sein¹¹⁶⁷, jedoch stieg sie erst in SH IIIC Entwickelt signifikant an, bis der monochrome Skyphos die Skyphoi A und B während SH IIIC Fortgeschritten als häufigster Skyphostyp ablöste¹¹⁶⁸. In der Nordwestpeloponnes, in Achaia, war der monochrome Skyphos bereits in SH IIIC Früh der dominierende Typ, wie die Stratigraphie von Äjira (Phase Ia) verdeutlicht¹¹⁶⁹. Darauf, daß der deutlich ausbiegende Rand mit spitz ausgezogener Lippe, wie ihn die beiden Exemplare von Punta Meliso zeigen, für eine Datierung in die jüngeren SH IIIC-Phasen spricht, wurde bereits in der Diskussion zum Material von Rocavecchia hingewiesen (Kap. 3.3.2). Der in der Hütte 3, Niveau 9, von Punta Meliso mit zwei Exemplaren vertretene monochrome Punktrandskypophos repräsentiert einen Dekortyp (12.4), der in der Tirynter Stratigraphie ab SH IIIC Entwickelt nachgewiesen ist, jedoch erst in SH IIIC Fortgeschritten häufig verwendet wurde¹¹⁷⁰. Obgleich der Dekor 12.4 danach in Tiryns nicht mehr auftrat, muß darauf hingewiesen werden, daß Punktrandskypophoi allgemein noch in SH IIIC Spät und Submykenisch in Verwendung waren¹¹⁷¹.

Hinsichtlich der Kratere von Punta Meliso ist auf zwei Besonderheiten hinzuweisen, die diese Funde gegenüber anderen aus Süditalien hervorheben: die Kerbleisten, die zwei Exemplare aufweisen (Abb. 23,5–6; **Taf. 13,3**) – davon eines aus Niveau 9 –, und den über 40 cm liegenden Randdurchmesser dreier Gefäße (Abb. 23,5–7) – davon wiederum eines aus Niveau 9 (**Taf. 13,3**). Kerbleisten- oder auch Kerbbandkratere, die von SH IIIC Fortgeschritten bis in protogeometrische Zeit produziert wurden, sind, wie Benzi bereits zutreffend feststellte, außerhalb der mykenischen Gebiete kaum zu finden, in Südgriechenland waren sie je-

¹¹⁶⁵ Anpassungen zwischen den Schichten c und d bei mykenischer Keramik: Abb. 23,2 und 10 sowie eventuell 1, 19 und 24; bei Impastokeramik: Orlando 1990, 7 Kat. Nr. 2; 12 Kat. Nr. 26.28; 13 Kat. Nr. 32.33; 16 Kat. Nr. 45. – Anpassungen zwischen den Schichten b – d bei mykenischer Keramik: Abb. 23,5. – Anpassungen zwischen den Schichten b und c bei mykenischer Keramik: Abb. 23,6 und 16; bei Impastokeramik: Orlando 1990, 8 Kat. Nr. 7; 11 Kat. Nr. 22.

¹¹⁶⁶ S. o. Kap. 3.3.2 mit Anm. 1103.

¹¹⁶⁷ S. ebd. mit Anm. 1102.

¹¹⁶⁸ Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“ Beil. 16; 29.

¹¹⁶⁹ Deger-Jalkotzy/ Alram-Stern 1985, 414; Deger-Jalkotzy 2003, 56; 57 Abb. 2,9.10; 64; 67. – Bezüglich der Südwestpeloponnes erlaubt die Publikation der in SH IIIB Ende zu datierenden Befunde von Nichória leider keine quantitativen Aussagen, da in den Statistiken nicht zwischen monochromen Skyphoi und monochromen Skyphoi mit verdicktem Rand unterschieden wurde (vgl. Anm. 1103).

¹¹⁷⁰ Podzuweit 1981, 209 Abb. 58,3 (SH IIIC Fortgeschritten); 214; ders. 1983, 374; 387 Abb. 10,9; ders. 1992, Kap. „Punktrandskypophos“ Beil. 15 Taf. 21,3 (SH IIIC Fortgeschritten).

¹¹⁷¹ Ebd. – unter Verweis auf Popham u. a. 1979/80, Taf. 92,3.2; 107,55.2 (beides submykenische und nicht protogeometrische Gräber – entgegen Podzuweit ebd.).

doch durchaus häufig¹¹⁷². Die Leiste, die somit ein wichtiges Datierungsmerkmal darstellt, dürfte dazu gedient haben, den Druck, der auf der Wandung dieser zumeist sehr großen Gefäße lastete, aufzufangen¹¹⁷³. Damit wären wir beim zweiten außergewöhnlichen Merkmal der Kratere aus Punta Meliso, ihrem großen Durchmesser von 41 bis 48 oder 52 cm. Solche Großformate über 45 cm sind ab SH III C Fortgeschritten in der Ägäis nachgewiesen, wobei einige der größten aus Mykene¹¹⁷⁴, Tiryns¹¹⁷⁵ und Grötta auf Naxos¹¹⁷⁶ stammen. Ein mit 45 cm Raddurchmesser bereits recht großes Gefäß wurde in der messenischen Siedlung von Lakathéla bei Míla wohl in einer Schicht des SH III C Spät gefunden; es zeigt ein Triglyphenelement mit vertikalem Sparrenmuster¹¹⁷⁷, das auch an einem Krater aus Punta Meliso wiederkehrt (Abb. 23,5; **Taf. 13,3**). Dieser westgriechische Vergleich ist von Bedeutung, da aus der Apulien gegenüberliegenden Region Griechenlands leider vor allem Grabfunde und abgesehen von der stratigraphischen Sequenz in Äjíra nur wenige Siedlungsfunde bekannt sind, was die Parallelisierungsmöglichkeiten mit den offenen Gefäßen von Punta Meliso hinsichtlich des Typenvorkommens allgemein wie auch hinsichtlich eindeutig stratifizierter Funde merklich einschränkt.

Der Dekor des am besten erhaltenen Kraters (z. T. aus Niveau 9) läßt sich hochwahrscheinlich als monochrom mit breitem ausgespartem Bildfeld (Dekor 11.11) rekonstruieren (Abb. 23,5; **Taf. 13,3**). Mit derartigen Bildfelddekoren ist, wie bereits mehrfach angesprochen, erst ab SH III C Fortgeschritten und dann v. a. verstärkt in SH III C Spät und Submykenisch zu rechnen¹¹⁷⁸. Ein Krater aus dem nordwestpeloponnesischen Äjíra zeigt denselben Dekor. Er stammt aus Phase II der dortigen Siedlung, die in SH III C Fortgeschritten (–Spät) zu datieren ist¹¹⁷⁹. Das breite, aus mehreren unterschiedlichen Vertikalelementen zusammengesetzte Triglyphenmuster des diskutierten Kraters aus Punta Meliso und wohl noch eines weiteren (Abb. 23,5.9; **Taf. 13,3**) entspricht bereits dem spätmykenischen Teppichstil, der in Tiryns ab der Phase SH III C Spät nachgewiesen ist¹¹⁸⁰. Das Schmetterlingsmotiv dieser Kombinationstriglyphe wurde schon von Benzi mit entsprechenden Mustern spätmykenischer bis protogeometrischer Zeitstellung verglichen. Der älteste Krater mit einem derartigen Schmetterlingsmotiv als Triglyphenelement ist wohl ein Gefäß aus Íria¹¹⁸¹, das gewöhnlich in SH III C Mitte datiert wird – ein Zeitansatz, der sich jedoch nur auf typologisch-stilistische Überlegungen stützen kann, da das Exemplar leider unstratifiziert ist¹¹⁸². Stilistisch ist es sicher früher als der Krater aus Punta Meliso anzusetzen, da die Triglyphen noch als Einzelmotive auftreten, die durch frei belassene Flächen voneinander

¹¹⁷² Zur Produktionszeit und zur Verbreitung s. Podzuweit 1992, Kap. „Kratere“; Benzi in: Benzi/Graziadio 1996a, 112; Jung 2002, 109.

¹¹⁷³ Podzuweit 1992, Kap. „Kratere“.

¹¹⁷⁴ V. a. der berühmte Kriegerkrater der Schliemannschen Grabungen im nach diesem Fund benannten „Haus der Kriegervase“, s. Sakellarakis 1992, 36 f.; 124 Kat. Nr. 32 (Rddm. 50,2 cm).

¹¹⁷⁵ Podzuweit 1979, 432 Abb. 48; ders. 1981, 215 Abb. 64; Güntner 2000, 23–26 Motiv Wagen 24A–C (Rddm. 48–60 cm) Taf. 7,1a–d; 8,1a–b.

¹¹⁷⁶ Vlachópoulos 1999a, 75; 77 f.; 92 f. Taf. 1–2 (Rddm. 60–61,6 cm).

¹¹⁷⁷ Auf das Gefäß hatte bereits Benzi (in: Benzi/Graziadio 1996a, 114) hingewiesen. Eine Kontextdatierung dieses Kraters, der jedoch stilistisch sicher in SH III C Spät gehört (Karajórgha 1972, 18 Nr. 7 Taf. K,α; dies. 1976, 262 Taf. 197,β; Mountjoy 1999a, 311; 360 Abb. 124,139; 362 Kat. Nr. 139), wäre nur dann möglich, wenn tatsächlich alle publizierten SH III C-Gefäße aus der Grabung derselben Brandschicht entstammen sollten. Der Fundschicht auf dem Plattenfußboden eines Raumes gehören (entgegen Coulson 1986, 81 f.) jedenfalls nur eine unbemalte Halshenkelamphore, eine Hydria mit Lanzettmuster, ein unbemalter Grobwarenkalthos mit plastischer Verzierung, eine weitere Hydria und zwei geschlossene Gefäße unbestimmten Typs an. Zur Bemalung der drei letzteren wurden keine Angaben publiziert (Karajórgha 1972, 15; 17 f. Nr. 1–5 Taf. IΘ,α,γ,δ; dies. 1976, 260 Taf. 197,α; Mountjoy 1999a, 356–359 Kat. Nr. 131.133 mit Abb. 122,131; 123,133). – Zu den nicht aus dem Fußbodenbefund stammenden Gefäßen gehören neben dem erwähnten Krater eine konische Kylix (Karajórgha 1972, 18 Nr. 6 Taf. IΘ,β; dies., 1976, 261 f. Taf. 196,γ; Mountjoy 1999a, 359 Kat. Nr. 136; 360 Abb. 124,136) und etwa die Hälfte eines Skyphos' mit Spiralmuster, der vermutlich als monochromer Bildfeldskyphos zu rekonstruieren ist (Karajórgha 1972, 18 Nr. 8; dies. 1976, 261; Coulson 1986, 81 Nr. 1; 113 Abb. 2,1; 132 Taf. 1,1).

¹¹⁷⁸ Vgl. Kap. 3.3.2 mit Anm. 1119, 1120 und 1121.

¹¹⁷⁹ Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 418 f. mit Abb. 17; Deger-Jalkotzy 2003a, 69; 71 Abb. 7; 72 f.

¹¹⁸⁰ Podzuweit 1992, Kap. „Kratere“ Taf. 118,6–10; 119.

¹¹⁸¹ Benzi in: Benzi/Graziadio 1996a, 114. – Zusätzlich zu den von Benzi (ebd. Anm. 29) zitierten protogeometrischen Nachweisen dieses Musters (neue Publikation der unstratifizierten Stücke – ein monochromer Bildfeldskyphos und ein Krater – aus Ithaka: Souyoudzoglou-Haywood 1999, Taf. 41,V 621; 43,a) s. nun auch eine dem Kontext nach mittelprotogeometrische Bauchhenkelamphore aus Pírgchos Liwanatón/Kynos (Dakoronia 2003, 43; 44 Abb. 10).

¹¹⁸² Döhl 1973, 129; 131 f. mit Abb. 3,U 1; 133 Nr. U 1 Taf. 60,1; Mountjoy 1999a, 170–172 mit Abb. 48,361.

getrennt sind, und noch nicht Teil eines teppichartigen Kontinuums sind. Ein weiteres Element der Kratertriglyphen von Punta Meliso ist das vertikale Sparrenmuster, das sich im erwähnten Teppichstil der Kratere ab SH IIIC Spät findet¹¹⁸³. Das gleiche gilt für die Gruppe senkrechter, eng geschwungener Zickzack- bzw. Wellenbänder¹¹⁸⁴. Der Neufund eines sehr großen monochromen Bildfeldkraters aus einem mittelprotogeometrischen Gebäude im ostlokrischen Mítrou zeigt eine der Komposition des apulischen Gefäßes vergleichbare Kombination von Sparrenmuster und Schmetterlingsmotiv¹¹⁸⁵ und gibt somit einen unteren Zeitrahmen für Dekor und Muster des Funds von Punta Meliso an.

Unter den bestimmbaren offenen Gefäßen des Niveaus 9 von Punta Meliso ist noch eine geschweifte Schale oder Tasse¹¹⁸⁶ mit monochromem Dekor bei ausgespartem Oberteil, das ein waagerechtes Wellenbandmuster zeigt, zu erwähnen (Abb. 23,10; **Taf. 13,4**). Es handelt sich um den Dekor 11.5, vorausgesetzt, das Unterteil war nicht doch bänderdekoriert. Eine direkte Form- und Dekorparallele kann nicht genannt werden. Der betreffende monochrome Dekortyp 11.5 scheint auf dem griechischen Festland bei Skyphoi zu existieren, muß aber eine Ausnahme darstellen¹¹⁸⁷. Wenn man ihn als Variante der Bildfelddekorationen 11.8 und 11.11 begreift (mit fehlendem Randband), wird man ihn nicht vor SH IIIC Fortgeschritten erwarten – analog zum Auftreten all jener monochromen Dekore mit ausgesparten schmalen oder breiteren Zonen¹¹⁸⁸. Andererseits ist aus der mittleren der drei SH IIIC Früh-Phasen von Tiryns-Stadt-Nordwest ein Skyphos publiziert, der in einem sehr ähnlichen Dekor mit zwei Unterbändern, die zu dem monochromen Unterteil überleiten, bemalt ist. Er soll jedoch nach den Angaben des Bearbeiters eine Ausnahme darstellen¹¹⁸⁹.

Es spricht einiges dafür, das Randfragment aus Punta Meliso als Tasse zu ergänzen. Tassen FT 215/216, die mit einem waagerechten, weit geschwungenen Wellenband verziert sind, sind in Südgriechenland typisch für die Phasen SH IIIC Fortgeschritten und Spät. Vorher sind sie nicht nachgewiesen¹¹⁹⁰, man findet sie aber auch noch in submykenischen Kontexten¹¹⁹¹.

Nicht aus der untersten Schicht d, sondern der nächsthöheren (Schicht c) der Hütte 3 stammt ein Wandfragment eines weiteren kleinen offenen Gefäßes, dessen Dekor wohl als monochrom mit ausgespartem Bildfeld zu ergänzen ist. Möglicherweise gehört es also zu einem Bildfeldskyphos und datiert damit in SH IIIC Fortgeschritten oder Spät¹¹⁹² (Abb. 23,11; **Taf. 13,5**). Sein Muster, eine waagerechte schraffierte

¹¹⁸³ Vgl. Podzuweit 1992, Taf. 118,9. – Bezüglich einer westpeloponnesischen Parallele aus einem Kontext des SH IIIC Spät s. o. mit Anm. 1177; s. auch einen hochfüßigen Krater aus dem Dromos des Kammergrabes K-2 bei Pylos (unstratifiziert, s. Kap. 4.2.3 mit Anm. 1475). – Ein Kalathos aus Lefkandí, Phase 2a (SH IIIC Entwickelt–Fortgeschritten, s. u. Kap. 4.2.4 mit Anm. 1497) zeigt bereits eine Triglyphe mit vertikalem Sparrenmuster, allerdings noch nicht im Rahmen einer teppichartigen Anordnung mehrfacher Triglyphen (Popham/Milburn 1971, 343 Abb. 6,3).

¹¹⁸⁴ Vgl. Tiryns, Unterburg (Submykenisch): Papadimitriou 1988, 230; 233 Abb. 3,10; Podzuweit 1992 Taf. 118,10.

¹¹⁸⁵ Van de Moortel/Zahou 2006, 45 f. mit Abb. 7. – Abweichend ist aber das Auftreten zweier Kerbbänder und die Überleitung zum monochromen Gefäßunterteil mittels zweier Bänder am unteren Bildfeldrand bei dem zentralgriechischen Krater.

¹¹⁸⁶ Es handelt sich eher nicht, wie in der Materialvorlage angegeben (Benzi/Graziadio 1996a, 102 Kat. Nr. PM 22; 116), um einen hochfüßigen Skyphos FT 306 oder Skyphos FT 284/285. Das Gefäß hat einen sehr kleinen Randdurchmesser von nur 10 cm. Obgleich der Randdurchmesser des hochfüßigen Skyphos' ohne betonte Lippe FT 306 in diesem Bereich liegt, ist eine entsprechende Bestimmung aufgrund des gegenüber den v. a. aus Rhodos bekannten Beispielen für FT 306 flacheren Kelches mit stärker ausbiegendem Rand unwahrscheinlich; vgl. zum FT 306 Papadopoulos 1978/79 I, 115 f.; II, 154 Abb. 178,e,f; 244 Abb. 268,a; Benzi 1992, 158 f. Taf. 30,a; 36,p–s; 60,p; 97,a; 171,m,n; Mountjoy 1999a, 353 f. mit Abb. 121,121; 1064 f. mit Abb. 436,248–251; 1071 Abb. 440,280; 1074 Kat. Nr. 280.

¹¹⁸⁷ Podzuweit definierte diesen Dekor, listete ihn jedoch nicht in der Statistik der monochromen Skyphoi der Unterburg auf (Podzuweit 1992, Beil. 16). Ein Stück, das er abbildet (ebd. Taf. 28,10), ist nicht hinreichend gut erhalten, um eine Rekonstruktion mit nicht monochromem, sondern lediglich gebändertem Unterteil auszuschließen. – Es gibt im Dekor 11.5 bemalte Kalathoi, die von Mountjoy (zumeist stilistisch) in SH IIIC Spät datiert wurden: Mountjoy 1999a, 188 Kat. Nr. 449; 191 Abb. 59,449; 440 mit Abb. 158,135.

¹¹⁸⁸ Vgl. Podzuweit 1992, Kap. „Monochromer Skyphos“; Beil. 16.

¹¹⁸⁹ Ders. 1978, 477 Abb. 29,15; 480; ders. 1992 Taf. 20,7. – Dieser Dekor ist von jenem mit einfach monochromem Unterteil durch Podzuweit nicht klassifikatorisch geschieden worden; beide tragen das Sigel 11.5 (vgl. Podzuweit 1992, Beil. 78h).

¹¹⁹⁰ Ebd. Kap. „Tassen“ Taf. 56,14–16; Mountjoy 1999a, 169; 171 Abb. 48,358; 184–186 mit Abb. 56,427.428.

¹¹⁹¹ Kerameikos, Grab S 19: Kraiker/Kübler 1939, 16 Taf. 23,Inv. 437. – Mountjoy (1999a, 622 Abb. 237,592; 623 Nr. 592) datiert das betreffende Stück in SH IIIC Spät, vgl. aber zum Beginn der Kerameikosnekropole jetzt Ruppenstein 2003. – Weitere submykenische Exemplare bei Mountjoy 1999a, 634 f. mit Abb. 244,648.649.

¹¹⁹² S. o. mit Anm. 1188.

Rautenkette, ist schon in SH IIIB als Skyphosmuster nachgewiesen¹¹⁹³. Eine direkte Parallele für seine Verwendung auf einem monochromen Bildfeldskyphos ist jedoch aus Griechenland nicht publiziert¹¹⁹⁴.

Unter den geschlossenen Gefäßen der Hütte 3 von Punta Meliso fällt eine recht gut erhaltene Bauchhenkel- oder Kragenhalsamphore mit mindestens einer Warzenapplike auf der Schulter auf, die größtenteils der Schicht c zuzurechnen ist (Abb. 23,16; **Taf. 13,6**). Es handelt sich um eine rein mykenische Gefäßform, die nichts mit dem italomykenischen Typ BT 31, dem aus Broglio di Trebisacce bekannten amphoroiden Bauchhenkelkrater, zu tun hat¹¹⁹⁵. Wie Benzi bereits zu recht feststellte, entspricht die kugelige Form mit gestrecktem Unterteil dieses Funds aus Punta Meliso der westgriechischen Variante des FT 58, die oft vier Henkel, zwei horizontale auf dem Bauch und zwei zumeist vertikale auf der Schulter, aufweist und gern als Achaia-Amphore bezeichnet wird¹¹⁹⁶. Benzi hat das Stück bereits ausführlich hinsichtlich seiner Parallelen und chronologischen Stellung diskutiert, wobei er auch betonte, daß der monochrome Dekor mit ausgesparten Zonen ab SH IIIC Mitte auftauchte, und zwar sowohl in der Argolis als auch in der Westpeloponnes. Bezüglich der letztgenannten Landschaft konnte er sich hauptsächlich auf die Vorberichte zur Sequenz von Äjíra stützen¹¹⁹⁷. Was die argivischen und euböischen Stratigraphien anbetrifft, so wurde der derzeitige Kenntnisstand bereits resümiert, welcher besagt, daß mit ausgesparten Bildfeldern dekorierte geschlossene Gefäße ab der Phase SH IIIC Fortgeschritten anzutreffen sind, aber erst während SH IIIC Spät wirklich häufig wurden, wobei ihre Verwendung in submykenischer Zeit und noch darüber hinaus andauerte¹¹⁹⁸. Die zeitliche Gliederung der in Achaia beliebten Typen und Dekore wurde kürzlich noch einmal anlässlich der kontroversen Datierung der Stratigraphie von Äjíra gründlich diskutiert¹¹⁹⁹. Da mit einem Siedlungshiatus nicht zu rechnen ist, zeichnet sich dank der Aufeinanderfolge der mengenmäßig auswertbaren Fundensembles nunmehr ab, daß Äjíra Ia in SH IIIC Früh, Ib in SH IIIC Früh–Entwickelt und Äjíra II in SH IIIC Fortgeschritten bis eventuell IIIC Spät (und nicht allein in SH IIIC Spät) zu datieren ist¹²⁰⁰. Bereits in Äjíra Ia und Ib dominieren die monochromen Dekore – auch unter den geschlossenen Gefäßen¹²⁰¹. Die großen geschlossenen Gefäße – darunter nach den Angaben der Bearbeiterinnen vermutlich auch Fragmente von Achaia-Amphoren – kommen in diesen zwei Phasen nur ohne Muster auf der Schulter oder dem Bauch vor¹²⁰². Ausgesparte Bildfelder monochrom dekorierte Gefäße sind in diesen Phasen auf zwei kleine offene Gefäße beschränkt, die somit Ausnahmen bleiben¹²⁰³. Ausgesparte Bänder und Bildfelder begegnen regulär erst in Äjíra II¹²⁰⁴, geschlossene Gefäße mit ausgesparten Bildfeldern sind bislang aus Äjíra jedoch noch nicht publiziert. Man kann anhand der jetzt detaillierter bekannten Stratigraphie von Äjíra, die die einzige hinreichend publizierte Siedlungsabfolge des SH IIIC in Westgriechenland darstellt, wohl davon ausgehen, daß auch in diesem Raum ausgesparte Bildfelder bei monochrom dekorierten Gefäßen – einschließlich der geschlossenen Formen – ab SH IIIC Fortgeschritten auftraten. Häufig mögen sie auch dort erst in SH IIIC Spät geworden sein, jedoch fehlen weitgehend die geschlossenen Fundkontexte dieser beiden letzten SH IIIC-Phasen (vgl. auch Kap. 4.2.7).

¹¹⁹³ Midea, beim Westtor, SH IIIB Ende: Demakopoulou/Divari-Valakou in: Demakopoulou/Divari-Valakou/Walberg 1994, 27; 28 Abb. 17 (Skyphos B). – Mykene, Korridor in der Burg, SH IIIB Ende: Wardle 1973, 328 Nr. 154; 329 Abb. 18,154 (Skyphos A).

¹¹⁹⁴ Vgl. zur Häufigkeit des Auftretens auf Skyphoi bereits Benzi in: Benzi/Graziadio 1996a, 115 f.

¹¹⁹⁵ Bettelli (2002, 54) setzt die mykenischen Bauchhenkelamphoren zunächst nicht genügend von den italomykenischen amphoroiden Bauchhenkelkratern ab. Er präzisiert dies jedoch an anderer Stelle (ebd. 64). Dennoch ist es problematisch, die amphoroiden Bauchhenkelkrater nicht mit den FT 58 und 63 zusammen aufzulisten und zu kartieren (ebd. 65 Abb. 16; 69 Abb. 22), da sie sich – wie anlässlich der bisweilen vorhandenen, tief stehenden Innenbänder gezeigt werden konnte (s. o. mit Anm. 56, 60–62) – von diesen nicht nur morphologisch, sondern höchstwahrscheinlich auch funktional unterschieden.

¹¹⁹⁶ Benzi in: Benzi/Graziadio 1996a, 106–108. – Zur Achaia-Amphore s. o. Anm. 1127.

¹¹⁹⁷ Benzi in: Benzi/Graziadio 1996a, 108 f.

¹¹⁹⁸ S. Kap. 3.3.2 mit Anm. 1119.

¹¹⁹⁹ Deger-Jalkotzy 2003a – Bezug nehmend auf Mountjoy 1999a, 399.

¹²⁰⁰ Alram-Stern 2003a; Deger-Jalkotzy 2003a, 72 f.

¹²⁰¹ Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 411, 414; 417; Deger-Jalkotzy 2003a, 56; 57 Abb. 2,14,15; 64; 61.

¹²⁰² Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 414.

¹²⁰³ Deger-Jalkotzy 2003a, 60 Abb. 4,1; 62 f. (dort auch Verweis auf das Fragment Deger-Jalkotzy/Alram-Stern 1985, 412 Abb. 14,7, bei dem eine Rekonstruktion als Skyphos B aufgrund der sehr breiten bemalten Zone unterhalb des Bildfeldes wohl ebenfalls auszuschließen ist).

¹²⁰⁴ Deger-Jalkotzy 2003a, 69; 70 Abb. 6,4,5; 71 Abb. 7.

Die beste Parallele für das Gefäß aus Apulien stellt, sowohl was den Typ als auch den Dekor und zum Teil die Muster angeht, sicher die Bauchhenkelamphore aus Grab 1961:7 von Elis dar, die kürzlich abschließend publiziert wurde und sowohl kontextuell als auch stilistisch ins Submykenische zu datieren ist (**Taf. 19,7**)¹²⁰⁵. Im Unterschied zu der elischen Bauchhenkelamphore ist die Gefäßschulter des Stückes aus Apulien stärker abgeflacht, das Unterteil ist ein wenig mehr gestreckt, und der Gefäßkörper wirkt dadurch insgesamt bauchiger bei einem höher liegenden Schwerpunkt¹²⁰⁶. Dies könnte eine etwas höhere Datierung in SH IIIC Spät für die Amphore aus Punta Meliso nahelegen.

Die wohl ebenfalls bei ausgespartem Schulterbildfeld monochrom dekorierte Kanne aus Niveau 9 von Hütte 3 wurde bereits hinreichend von Benzi besprochen (Abb. 23,17; **Taf. 13,8**). Er machte darauf aufmerksam, daß der weite, kurze Hals wie auch der Bandhenkel morphologische Besonderheiten dieses Stückes darstellen, die sich gewöhnlich nicht an den griechisch-mykenischen Krügen finden. Der Fransenrapport als Muster des Halsansatzes ist in SH IIIC Fortgeschritten bis Submykenisch zu datieren; das gleiche gilt für den Dekor und das waagerechte Zickzackband im ausgesparten Bildfeld¹²⁰⁷.

Das Fragment eines großen geschlossenen Gefäßes aus Schicht c von Hütte 3 (Abb. 23,18; **Taf. 13,7**)¹²⁰⁸ weist mit seinem mittig am Hals ansitzenden Vertikalhenkel ein morphologisches Merkmal auf, das bei bemalten Formen für eine Datierung erst ab SH IIIC Entwickelt spricht¹²⁰⁹, wobei die Form aber erst in SH IIIC Fortgeschritten und vor allem ab IIIC Spät¹²¹⁰ in Griechenland häufiger produziert wurde.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß für die meisten bestimm- und datierbaren Funde aus Punta Meliso ein Datierungsrahmen zwischen SH IIIC Fortgeschritten und Spät bzw. teilweise noch Submykenisch ermittelt werden konnte. Das Gesamtensemble besser erhaltener Gefäße von Punta Meliso, das größtenteils der ältesten Schicht des Grubenhauses „Hütte 3“ entstammt, kann aber anhand des fast ausschließlichen Vorliegens monochromer Dekore und dem dabei häufigen Vorkommen ausgesparten Bildfelder sowie zusätzlich bestimmter punktuell recht präziser Parallelen durchaus noch genauer in SH IIIC Spät bis Submykenisch datiert werden. Eine exaktere Datierung ist kaum möglich, doch die Proportionierung der Gefäße ist noch rein im SH IIIC-Stil gehalten. Damit wird die Parallelisierung der EBZ 2 mit dem SH IIIC Spät (–Submykenisch), die anhand der Funde aus der Brandschicht von Rocavecchia erarbeitet werden konnte, weiter bestätigt. Die mykenische Keramik von Punta Meliso ist ebenso wie jene aus Rocavecchia sehr gut auch auf dem westgriechischen Festland vorstellbar, wie Mario Benzi und Giampaolo Graziadio bereits zutreffend feststellten¹²¹¹, allerdings geben die petrographischen Untersuchungen des italienischen wie auch des mykenischen Keramikmaterials Hinweise darauf, daß letzteres vor Ort, in Apulien selbst produziert wurde¹²¹². Somit läge eine gänzlich anders geartete Situation vor als im kalabrischen Broglio di Trebisacce der JBZ mit seinem ausgeprägt lokalen, italomykenischen Stil: Hier in Apulien wurde mykenische Keramik zwar ebenfalls als Sondergeschirr in nur beschränktem Umfang verwendet, aber mit wenigen Ausnahmen (Abb. 23,17.24) sehr

¹²⁰⁵ Eder 2001, 19–21 Nr. 1; 57–59 Taf. 10,a,a,b. – Auch eine gut vergleichbare Bauchhenkelamphore aus dem Kammergrab XXXIII von Deiras in Argos ist wohl in diese Phase zu datieren (Deshayes 1966, 99 Taf. 91,1; Mountjoy 1999a, 190 Kat. Nr. 452; 191 Abb. 59,452), auch wenn der Kontext kein sicher geschlossener ist: Die lange Kugelkopfnadel mit nagelartiger Endscheibe, die dazu gehören könnte, würde diesen Zeitansatz stützen (vgl. Deshayes 1966, 99 f. Nr. DV 23 Taf. 24,2; 92,4; Kilian-Dirlmeier 1984a, 69; 70 Kat. Nr. 195; 74 f. Taf. 7,195).

¹²⁰⁶ Vgl. Benzi/Graziadio 1996a, 98 Abb. 2,PM1.

¹²⁰⁷ Benzi in: Benzi/Graziadio 1996a, 98 Abb. 2,PM2; 111. – Vgl. Podzuweit 1992, Kap. „Krug“ Taf. 68,6.

¹²⁰⁸ Der Zeichnung nach besitzt das Stück nur ein Außenrandband (Dekor 1.0), in einer der beiden Originalpublikationen ist jedoch auch von einem Innenrandband die Rede (Benzi/Graziadio 1996b, 1525). Hier wird dennoch der Dekor 1.0 für wahrscheinlicher gehalten, da die Abbildungen in beiden Artikeln übereinstimmen und die ausführlichere Beschreibung des einen Artikels nur ein „large band at rim“ nennt, welches der Zeichnung entspricht (vgl. Benzi/Graziadio 1996a, 98 Abb. 2,PM 3; 99 Nr. PM 3; dies. 1996b, 1529 Taf. 1,D).

¹²⁰⁹ Podzuweit 1992, Kap. „Amphoren“.

¹²¹⁰ Stratigraphie von Lefkandí: Auftreten ab Phase 2b (SH IIIC Fortgeschritten–Spät), häufiger in Phase 3 (SH IIIC Spät), s. Popham/Milburn 1971, 342; 344; 345 Abb. 7,4; 352 Abb. 14. – Zur Datierung der Phasen von Lefkandí vgl. die Diskussion der Umdatierung durch Mountjoy in Kap. 4.2.4, bes. Anm. 1497.

¹²¹¹ Benzi/Graziadio 1996a, 126.

¹²¹² G. Boschian in: Benzi/Graziadio 1996a, 128–132; bes. 129: Gemeinsamkeiten zwischen den Proben der japygisch-protogeometrischen mattbemalten und der mykenischen Keramik. – Eine genauere, chemische Analyse (etwa mittels NAA) steht jedoch noch aus.

getreu entsprechend dem helladomykenischen Vorbild produziert. Die lokale Produktion könnte auch für gewisse konservative Merkmale des Fundkomplexes verantwortlich sein.

3.4 Sizilien

Die große Mittelmeerinsel Sizilien kann in dieser Studie zu den Synchronismen zwischen Ägäis und zentralem Mittelmeerraum bedauerlicherweise nicht jene Rolle spielen, die ihr aufgrund der zahlreichen diachronen Belege für ägäisch-sizilianischen Austausch historisch zukommt. Das dafür verantwortliche Paradox wurde kürzlich von Alessandro Vanzetti treffend charakterisiert: Einerseits ist es eine der meistbeachteten Regionen Italiens mit seit Jahrzehnten ihren Grundzügen definierten kulturellen Abfolgen; andererseits zeichnet sich das Befundbild der Insel negativ durch die unverhältnismäßig hohe Anzahl unpublizierten oder nicht hinreichend publizierten Materials aus – und das bei einer erstaunlich günstigen Erhaltungssituation der Funde, sowohl aus den Siedlungen wie auch aus den meist aus Felskammergräbern bestehenden Nekropolen. Die zunächst gut definierten Fazies führten zudem sehr oft zu einer schnellen Zuschreibung eines gegebenen Fundkontexts zu einer Fazies, ohne daß die Faziesdefinition jeweils anhand des neuen Fundmaterials kritisch überprüft worden wäre¹²¹³.

Die für die sizilianische Frühbronzezeit definierende Fazies des Castelluccio war von langer Dauer und wurde dennoch lange Zeit über entsprechend dem Capo Graziano der Liparischen Inseln (s. Kap. 3.1.1.1) nur grob in zwei Abschnitte unterteilt, von denen der erste mit der Frühbronzezeit und der zweite mit der MBZ 1–2 des italienischen Festlands parallelisiert wurde¹²¹⁴. Massimo Cultraro legte vor zehn Jahren eine auf der Keramikentwicklung einiger besser publizierter Fundkomplexe basierende vierstufige Gliederung vor, bei der die erste Castellucciophase unmittelbar auf das sizilianische Chalkolithikum (Keramikstil Sant’Ippolito) folgt und die vierte Phase bereits mit der nordostsizilianischen Fazies Rodi-Tindari-Vallelunga der MBZ 1–2 des italienischen Festlands parallelisiert wird¹²¹⁵. Inzwischen konnte diese Abfolge durch eine feinteiligere typologische Analyse und Seriation durch Filippo Ianni im wesentlichen bestätigt werden. Ianni schlug eine Abfolge von drei Hauptphasen vor, wobei die zweite Phase noch in zwei Subphasen untergliedert werden kann¹²¹⁶. Die für die ägäischen Synchronismen entscheidende Castelluccio-Grabung ist jene von Monte Grande in der Region von Agrigent, deren erste Benutzungsphase von Cultraro allgemein in seine Zeitphase 3 datiert wurde¹²¹⁷. Diese Grabung erbrachte in verschiedenen Arealen ägäische bzw. ostmediterrane Keramik unterschiedlicher Warengruppen. In der als Heiligtum angesprochenen Anlage von Baffo superiore wurde die am besten bestimmbare Keramik ägäischen Typs gefunden, wobei sich auch eine Stratigraphie feststellen ließ¹²¹⁸: Die jüngeren Schichten 1 und 1a enthielten ägäische Importkeramik, die der Ausgräber Giuseppe Castellana in SH I–II datierte. Eine der beiden vorausgehenden Schichten, die Schicht 2a, erbrachte hingegen handgemachte und mattbemalte Keramik mittelhelladischen Typs¹²¹⁹. Leider ist die Publikation der importierten Scherben zwar detailliert, aber es fehlen zu den meisten Stücken genaue Angaben zur Stratigraphie und Vergesellschaftung mit Castelluccio-Keramik¹²²⁰. Außerdem lassen sich die als glänzend bemalt und größtenteils scheibengedreht bestimmten – also mykenischen – Scherben kaum näher klassifizieren und datieren¹²²¹. Was die Scherben mittelhelladischen Typs betrifft, so erlaubt der bereits angesprochene lückenhafte Forschungsstand zum Übergang von der Mittel- zur Spätbronzezeit auf dem griechischen Festland (s. Kap. 3.1.2.1) keine genaue relativchronologische Datierung dieser Funde.

¹²¹³ Vanzetti 2004, 379; ders. in: Albanese Procelli u. a. 2004, 320 f.

¹²¹⁴ Peroni 1994a, 207 Abb. 77; ders. 1996, 46 Abb. 1; 92–96. – In der sizilianischen Forschung wird jedoch das gesamte Castelluccio oft als sizilianische Frühbronzezeit bezeichnet und erst die folgende Thapsosfazies als sizilianische Mittelbronzezeit.

¹²¹⁵ Cultraro 1996.

¹²¹⁶ Ianni 2004, bes. 221 f.; 225–228; 248–252. – Iannis Phase 1 entspricht Cultraros Phase 1, während Iannis Phase 3 Cultraros Phase 4 entspricht. Iannis Phasen 2a und 2b entsprechen in ihrer Gesamtheit Cultraros Phasen 2 und 3 (ebd. 225 f.; 252).

¹²¹⁷ Cultraro 1996, 168.

¹²¹⁸ Castellana 1999, 430 mit Abb. 17.

¹²¹⁹ Diese Keramik mittelhelladischen Typs läßt sich stratigraphisch zuordnen: ders. 1998, 38; 46 f. Abb. 29; 107; 302 f. mit Abb. 158,362; 306 f. Abb. 159,371.

¹²²⁰ S. aber ders. 1996, 504 f. mit Abb. 2 (Castelluccio-Keramik der Schicht 1a von Baffo superiore).

¹²²¹ Ders. 1998, 94 (Gruppe I); 99; 224–227 mit Abb. 124.

Auf die Castellucciofazies folgte die Thapsosfazies. Für sie läßt sich zunächst über die Verknüpfung mit der eng verwandten Milazzesefazies der Liparischen Inseln eine zumindest partielle Parallelisierung mit der MBZ 3 der Apenninhalbinsel erreichen¹²²². Allerdings bestehen auch nicht zu übersehende typologische und stilistische Unterschiede zwischen der Milazzesekeramik der Liparischen Inseln und der Thapsoskeramik Siziliens, wobei die Thapsosformen generell eine größere Varianzbreite als ihre Milazzeseentsprechungen haben – insbesondere, was die typischen Fußschalen betrifft¹²²³. So ist es auch nicht möglich, aus der Verwandtschaft der beiden Fazies eine strikte Gleichläufigkeit zu folgern. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu beobachten, daß sich die mykenische Importkeramik der liparischen Milazzesesiedlungen überwiegend in SH IIIA1 datieren läßt (s. o.)¹²²⁴, während die ganz überwiegende Mehrzahl der mykenischen Keramikimporte der Gräber der Thapsosfazies in Südostsizilien der Phase SH IIIA Spät angehört. Nur wenige Gefäße lassen sich in SH IIIA1¹²²⁵ und in die beiden Phasen der ersten Hälfte von SH IIIB¹²²⁶ datieren. Das betreffende mykenische Keramikmaterial, bei dem es sich auch den chemischen Analysen nach um peloponnesische Importe handelt, wurde in letzter Zeit mehrfach detailliert erörtert¹²²⁷. Diese Funde sollen hier nicht im einzelnen besprochen werden, denn es handelt sich um Beigaben aus Gräbern mit Mehrfachbestattungen, die nicht in einer Weise publiziert wurden, daß sich einzelne Beigabengruppen im Sinne geschlossener Funde isolieren ließen. Zudem konnte die lokale Keramik aufgrund des schlechten Publikationsstands bislang nicht in dem Maße typologisch und statistisch aufgearbeitet werden, daß sich eine gut abgesicherte lokale relative Chronologie erstellen ließe, in die man die mykenischen Funde einhängen könnte, auch wenn sich eine gewisse Phasengliederung innerhalb der Thapsosfazies abzeichnet¹²²⁸. Vor allen Dingen läßt sich, zumindest was Südostsizilien betrifft, keine Klarheit darüber erzielen, in welche Bronzezeitphase das Ende dieser Fazies datiert werden muß. Es scheint inzwischen viel dafür zu sprechen, daß die Thapsosfazies mit der jüngeren Fazies Pantalica-Nord zeitlich überlappte und daß diese Überlappung in den Bereich der JBZ fällt¹²²⁹. Die zeitliche Überlappung deutet sich bereits anhand der lokalen Impastokeramik an¹²³⁰. Die Indika-

¹²²² Zur Korrelierung der Fazies des Milazzese und des Apenninikums s. Kap. 3.1.1.2; 3.1.2.2; 3.1.3 und 3.1.4.

¹²²³ L. Bernabò Brea/Cavalier 1980, 700; Vanzetti 2004, 381.

¹²²⁴ Kap. 3.1.1.2; 3.1.2.2; 3.1.3 und 3.1.4.

¹²²⁵ Eine Schulterhenkelamphore FT 44 aus Grab I von Milocca/Matrensa (Orsi 1903, 139 Nr. A Taf. 10,4; Tylour 1958, Taf. 9,6; Furumark 1941a, 591 [FT 44 Nr. 16]) kann in SH IIIA1 datiert werden (zum linearen Dekor vgl. Deshayes 1966, 82 f. DV 129 Taf. 80,5 [Einzelbestattung des Grabs 21bis von Argos, vgl. Anm. 580]). – In dieselbe Phase gehört vermutlich ein niemals abgebildetes gedrücktes Alabastron aus Thapsos (Tylour 1958, 58 Nr. 11; L. Alberti/Bettelli 2005, 556 Anm. 81).

¹²²⁶ Gianmarco Alberti wollte zwei mykenische Gefäße in die erste Hälfte von SH IIIB datieren, die er dem Grab 2 von Thapsos mit drei Bestattungen zuordnete (G. Alberti 2004, 115 f. mit Anm. 147; 125). Das eckige Alabastron FT 94 (Orsi 1895, 98 f. mit Abb. 4,links) hat eine gute Muster- und Dekorparallele in dem Befund des SH IIIB Mitte der Grube 1 in Tsoúngisa (Thomas 1992, 120 Kat. Nr. TS 16; 541 Abb. 7,15), aber die Laufzeit solcherart bemalter Alabastra ist damit vielleicht nicht erfaßt, da nur sehr wenige Vertreter des FT 94 aus Kontexten des SH IIIA Spät publiziert sind. Der von Alberti ebenfalls diskutierte linear bemalte Krug FT 114 (Orsi 1895, 135 Taf. 5,17) stammt nicht aus Grab 2, sondern aus Grab 63 und wurde von Paolo Orsi nur mit einigen Scherben aus Grab 2 verglichen (Orsi 1895, 99; bereits bei Tylour 1958, 60 Nr. 19 Taf. 9,1 falscher Verweis auf Orsis Text). Tatsächlich finden sich für den rein linear bemalten Krug exakte Parallelen – auch hinsichtlich der Dekorvariante – unter den Beigaben geschlossener Grabkontexte, die dem SH IIIA Spät mit Sicherheit (Argos, Grab XXVIII bis: Deshayes 1966, 89 f. Nr. DV 110 Taf. 85,6) oder doch zumindest wahrscheinlich zugewiesen werden können (Ialissós, Grab 18: Benzi 1992, 267 Nr. 2 Taf. 30,m). Der Krug aus Grab 63 fällt also in die gleiche Zeit wie die Mehrzahl der mykenischen Importe in Thapsos. Sicher in SH IIIB Früh–Mitte zu datieren ist die gedrückte Bügelkanne FT 178/180/181 aus Buscemi (Tiné/Vagnetti 1967, 20 Taf. 17,73), denn dieser Typ ist für SH IIIA Spät zumindest bislang noch nicht nachgewiesen (vgl. Schönfeld 1988, 155 Tab. 1,52; 171 Abb. 3,5,6; 192; Podzuweit 1992, Kap. „Kleine Bügelkanne“ Beil. 59).

¹²²⁷ G. Alberti 2004; Militello 2004, 305–308; Jones/Levi 2004 (vgl. oben Anm. 33).

¹²²⁸ D'Agata 1987. – Einen umfassenden Seriationsversuch der Grabfunde der Thapsosfazies unternahm G. Alberti (2004, 158 Taf. 2), der aber leider aufgrund der genannten Publikationslücken in seiner Aussagekraft beschränkt bleiben muß. Er bezog Gräber mit fünf oder weniger (nicht trennbaren) Bestattungen in die Seriation ein; nur ein Grabkontext stammt von einer Einzelbestattung (ebd. 100). Zudem ist die Keramik auch dieser publizierten Gräber nur unvollständig in Abbildungen vorgelegt (ebd. 101 Anm. 9; vgl. Militello 2004, 305 Anm. 43). In methodischer Hinsicht erscheint es problematisch, gewisse Form- und Verzierungseigenschaften, die sich vielleicht zwischen handgemachten Impastogefäßen der Thapsoskeramik und mykenischen Drehscheibentypen feststellen lassen, zur relativchronologischen Datierung der Impastogefäße heranzuziehen (vgl. ebd. 101 u. passim), da so die typologische Seriation der Thapsoskeramik und die vergleichende Chronologie mit dem ägäischen Raum bereits zu Beginn der Erstellung einer lokalen Sequenz miteinander vermischt werden.

¹²²⁹ Peroni 1996, 268–272; Albanese Procelli 2003, 32; Vanzetti 2004, 381.

¹²³⁰ Albanese Procelli 2003, 32; 81 f. Taf. 5,2; G. Alberti 2004, 139 Taf. 13.

toren jedoch, die nicht nur für die überregionale italienisch-relativchronologische Datierung, sondern auch die faziesinterne sizilianische Phasenbildung herangezogen wurden, sind vor allem mykenische Keramik, ägäische bzw. ägäisch beeinflusste Bronzegefäße, ägäische Einflüsse in der lokalen Keramik sowie Bronzetyphen der „metallurgischen Koiné“¹²³¹. Eine unabhängige feinchronologische Phasenzuweisung der mittel- bis jungbronzezeitlichen sizilianischen Fundkontexte, die die Voraussetzung für einen überregionalen vergleichend chronologischen Ansatz ist, läßt sich somit zur Zeit noch nicht erreichen.

Anhand der publizierten geschlossenen Grabkontexte der eponymen Nekropolen von Pantalica erstellte Peroni ein Stufenschema für die jung- bis endbronzezeitliche Fazies Pantalica-Nord in Süd- bis Südostsizilien, das bis heute Anwendung findet¹²³². Allerdings umfaßt bereits die Phase Pantalica I Bronzetyphen, die sich anhand der festländisch-italienischen Sequenzen verschiedenen Phasen von der JBZ bis zur EBZ 2–3 zuordnen lassen¹²³³. Anhand dieser auch auf dem italienischen Festland auftretenden Bronzetyphen wurden inzwischen einige frühe Grabkomplexe aus der Phase Pantalica I ausgesondert und in die JBZ datiert¹²³⁴. Eine feinere Phaseneinteilung der gesamten Pantalicafazies, die sich verstärkt auch auf die lokale Keramik stützen könnte, wird sich aber wohl erst nach zukünftigen umfangreicheren Befund- und Fundpublikationen erarbeiten lassen.

Was das südliche Zentralsizilien und den Westen der Insel betrifft, so hat man bereits seit längerem erkannt, daß in diesen Regionen Keramikformen der Thapsostradition noch zu einer Zeit produziert wurden, als im Südosten der Insel bereits Formen der Fazies Pantalica-Nord in Gebrauch waren¹²³⁵. In letzter Zeit ist das verfügbare stratifizierte Material aus Süd- und Westsizilien nicht unbeträchtlich angewachsen. Dieser Zuwachs an Daten (v. a. aus der Siedlung von Cannatello bei Agrigent und der Nekropole von Cresta di Gallo in Mokarta) erlaubte Vanzetti eine erste umfassende Typenserieation vor allem lokaler Keramik- aber auch Bronzetyphen, die auf der Basis geschlossener Funde die Phasen von der MBZ 2 bis zur EBZ 2 umfaßt¹²³⁶. Allerdings kann das publizierte spämykenische und -minoische Keramikmaterial von Cannatello¹²³⁷, das wichtigste Südsiziliens, nicht stratigraphisch in diese Sequenz eingehängt werden.

Einige Grabfunde des Hinterlands von Agrigent enthielten jeweils neben Keramik und bronzenen Kurzschwertern lokaler Typen Bronzegefäße ägäischen oder zyprischen Typs. Ein Bronzebecken mit eingetieftem Boden, senkrechter Wandung und zwei randständigen Korbhenkeln sowie eine kalottenförmige Schale mit Attasche für einen omegaförmigen Schwinghenkel vom Monte San Vincenzo bei Caldare¹²³⁸ stammen aus einem Grab mit mindestens vier Bestattungen. Das Beigabenensemble wurde von Vanzetti als JBZ 1 eingestuft¹²³⁹. In einer Karsthöhle mit zwei Bestattungen in der Flur Capreria bei Sant'Angelo Muxaro wurden u. a. ein Bronzebecken mit eingetieftem Boden, senkrechter Wandung und zwei randständigen Korbhenkeln sowie eine Bronzeschale mit steiler Wandung und Rundboden gefunden¹²⁴⁰. Der Kontext, zu dem auch Keramik der Fazies Pantalica-Nord gehört, wurde von Vanzetti in die JBZ 2 datiert¹²⁴¹. Aus dem tholoiden Kammergrab B vom Monte Campanella bei Milena stammt schließlich ein drittes Bronzebecken mit eingetieftem

¹²³¹ S. u. a. Peroni 1996, 269 Abb. 53,5.6.8.10; 270; Tanasi 2004a, 356; 360 Tab. 1–2.

¹²³² Peroni 1956. – Seriationsgrundlage waren die Gräber mit Einzelbestattungen und die mitsamt ihren Beigaben separierbaren Bestattungen aus Gräbern mit mehreren Beisetzungen (ebd. 391; 393).

¹²³³ Ebd. 392–394; 395 Abb. 1; 402; 404 f.: Violinbogenfibel mit zwei Bügelknoten, Griffzungendolch vom Typ Gorzano und Bogenfibel mit zwei Bügelknoten und vertikal abgeknicktem Fuß (zur Datierung vgl. ders. 1996, 267; 269 Abb. 53,8; 270; 373; 375 Abb. 80,2).

¹²³⁴ Ebd. 266; Albanese Procelli in: Albanese Procelli u. a. 2004, 315. – In diesen ältesten Bestattungen ist bereits die typische rot glänzende scheibengedrehte Pantalica-Keramik vertreten, wie die Beisetzung B des Grabs 23 von Pantalica-Nordwest zeigt (Beigaben: Orsi 1899, 46 f. Taf. 7,17; 8,14; 10,1; Peroni 1956, 401 Abb. 3,23 N.O.B; Albanese Procelli in: Albanese Procelli u. a. 2004, 315; 318 Abb. 4,14; dies. in: Procelli/Albanese Procelli/Panvini/Tusa 2004, 337 f. mit Abb. 2,7).

¹²³⁵ D'Agata 1987, 193–195; 198 Abb. 2; Peroni 1996, 271.

¹²³⁶ Vanzetti in: Albanese Procelli u. a. 2004, 321–326 mit Abb. 6–8.

¹²³⁷ De Miro 1996, bes. 997.

¹²³⁸ Orsi 1897, 12–15 Taf. 2,8.9; Castellana 2000, 228–232 mit Abb. 19,links u. Taf. 8,links.

¹²³⁹ Orsi 1897, 8–15 Taf. 2; Castellana 2000, 228–232 mit Abb. 19 u. Taf. 8; Vanzetti in: Albanese Procelli u. a. 2004, 322 Abb. 6.

¹²⁴⁰ Castellana 2000, 220–223 mit Abb. 11a–13 u. Taf. 4; 5.

¹²⁴¹ Ebd. 212–226; Vanzetti in: Albanese Procelli u. a. 2004, 322 Abb. 6. – Es handelt sich zwar um die Skelettreste zweier Individuen, von denen das eine aber unter 10 Jahre alt gewesen sein dürfte, während das andere ein Mann von 20–25 Jahren war (Mallegni 2000, 264). Castellana schreibt allerdings alle Beigaben einer einzigen Bestattung zu (Castellana 2000, 226).

Boden, senkrechter Wandung und zwei randständigen Korbhenkeln¹²⁴². In Vanzettis Seriation fällt diese Fundgruppe in die JBZ 1¹²⁴³.

Die Bronzebecken mit eingetieftem Boden, senkrechter Wandung und randständigen Korbhenkeln sind als Artefakte ansonsten zwar nur aus Enkomi bekannt, zeigen aber nach Matthäus ägäischen Einfluß. Die zyprischen Stücke lassen sich grob von SH IIIB bis IIIC datieren¹²⁴⁴. Auch die Kalottenschale mit Omega-henkel aus Caldare ist ein ostmediterranean Typ und fällt laut Matthäus aufgrund zyprischer und ägyptischer Parallelen etwa in die Zeit von SH IIIB¹²⁴⁵. Zu den Beigaben von Grab B des Monte Campanella ist auch eine keramische Kanne oder Halshenkelamphore mykenischen Typs zu rechnen¹²⁴⁶, die aber lokaler Produktion entstammen soll¹²⁴⁷ und vor allem aufgrund des Erhaltungszustands nicht genauer als in SH IIIB–C datiert werden kann. Eine kalottenförmige Schale mit zumindest außen monochromem Dekor und zwei in weiß aufgemalten Bändern gehört zum Beigabenensemble der JBZ 2 von Capreria, findet aber keine exakten mykenischen oder zyprischen Parallelen¹²⁴⁸. Sie ähnelt jedoch Vertretern einer gerundeten Variante des FT 242, dessen Produktionszeit auf SH IIIC beschränkt war¹²⁴⁹.

Somit befindet sich die Datierung der ägäischen bzw. zyprisch-ostmediterranen Funde aus den jungbronzezeitlichen Gräbern der Agrigentiner Region zwar in Übereinstimmung mit den bereits für die JBZ 1 und 2 erarbeiteten Synchronismen, kann aber nichts zu ihrer Präzisierung beitragen.

¹²⁴² La Rosa 1982, 128 Nr. 1 Taf. 41, Mitte; 42, 1; Castellana 2000, 228–231 mit Abb. 20 u. Taf. 9.

¹²⁴³ Vanzetti in: Albanese Procelli u. a. 2004, 322 Abb. 6. – Zum Kontext s. La Rosa 1982, 127–129 Taf. 40, unten; 41; 42.

¹²⁴⁴ Matthäus 1980a, 131–132 Taf. 73, 1–3; ders. 1985, 192–194 Taf. 49, 467.468.

¹²⁴⁵ Ders. 1985, 267.

¹²⁴⁶ La Rosa 1986, 81; 83 f.; 89 Abb. 2; 91 Abb. 9.

¹²⁴⁷ Jones/Levi 2004, 171–173 (mit weiterer Literatur zu den chemischen Analysen mittels AAS).

¹²⁴⁸ Castellana 2000, 226 f. mit Abb. 16: Rddm. 10,5 cm; abgesetzter konkaver Boden; entweder ohne Henkel oder mit einem (jetzt abgebrochenen) Henkel versehen; Innenseite abgerieben; ein Außenband in Weißmalerei kurz unterhalb des Rands, ein weiteres in der Mitte des Gefäßkörpers.

¹²⁴⁹ Zur Typenlaufzeit s. Podzuweit 1992, Kap. „Steilwandige Schale Nr. 8“. – Eine ungefähre Dekorentsprechung für das Gefäß aus Sizilien liegt aus Peratí, Kammergrab 147, vor: Iakovidis 1969/70 I, 120 Nr. 1108; II, 223 Abb. 86, 1108; III, Taf. 35, γ, 1108. Der Außendekor besteht aus einem breiten unterrandsständigen Band und einem breiten Unterband; die Innenseite ist monochrom. Das kleine Gefäß (Rddm. 7 cm) gehört zu beiseite geschobenen frühen Bestattungen des Grabs, das nur in Phase I (SH IIIC Früh–Entwickelt, vgl. Anm. 763) in Benutzung war (ebd. I, 119; II, 400 Tab.). – Monochrome Schalen, die dem Stück aus Capreria nach Form und Dekor (zumindest außen monochrom mit zwei ausgesparten Außenbändern oder einem ausgesparten Außenband sowie ausgespartem Unterteil) ähneln, liegen aus Enkomi, Niveaus IIIA und IIIB, vor (Dikaios 1969/71, 316; 593 Nr. 5625/1 Taf. 71,4; 95,2), datieren also ebenfalls in die mykenische Nachpalastzeit.